Mährens Kirchengeschichte

von

Franz Xaver Wekebrod

der gesammten Rechte Doktor, mährisch- und schlesischen Landesadvokaten in Ollmütz.

Erster Band

Brünn,
gedruckt bey Joseph Georg Traßler.
1814.

147.2

Sic fugit ille status, sic omnis linea rerum
transit
Sola tamen virtus etiam post funera vivit
Et jus in famam posteritatis habet.

MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

Zu Gründung dieser Geschichte wandelte ich viele Jahre im dunkeln Alterthume und in den schätzbaren Werken der Vorzeit und sammelte jenes, was sie, zerstreut jedoch, in ihren schönen Werken in Bezug auf Mährens Kirche verwahren. Ich verglich, wählte, so viel mir möglich, den widerspruchsfreyen Stoff davon aus, und nun hatte ich schätzbare Bruchstücke; es war daher für dieses Ganze ein Theil gewonnen; jetzt strebte ich nach Urkunden, nach Manuskripten; erstere erhielt ich in ziemlicher Menge, jedoch erschwert; weit leichter erlangte ich einige Manuskripte des Karthäußer, Stenzel, Augustin Probst der ollmützer und brünner Domkirche, Ziegelbauer, Johann Hakel Tribunals und Appellationskonzipisten, des gelehrten Freyherrn von Petersvalsky, dessen Originale im

Buchlauer Archiv erlieget, des gelehrten ollmützer Domherrn Grafen Gianini, eines Philipp Friebek Weltpriester und gewesenen Oberkaplan bei St. Mauritz in Ollmütz, der ein gründlich Gelehrter und um die mährische Geschichte viel verdienter Mann gewesen. Einige seiner Handschriften besitzt das Kloster Neureusch, viele sind unbekannt zerstreut; eine vorzüglich aber, nämlich die diplomatische Geschichte des Prämonstratenserklosters Hradisch von mehr dann 150 Bogen besitzt der ollmützer Bürger und Webermeister Eugen Westinger. Schade, wenn dieses Werk von manchen seltenen Fakten vernichtet würde; es ist eigentlicher eine mährische Geschichte, die nach einer Umarbeitung im neueren Gewande vergnügt und wohl aufgenommen werden würde.

Hiedurch wurde ich abermahl an Daten und Fakten reicher; doch bei allen diesen gehäuften Materialien gieng mir zur Bildung des Ganzen so manches noch ab; verlegen und unentschlossen verweilte ich am nicht vollständig erreichten Ziele, doch da alle Arbeiten schon ganz bey Seite gelegt waren, leitete mich der Zufall in ein gut be-

stelltes wohlbewahrtes Archiv, welches die Hand des Schweden nicht entweiht haben mag, heimlich wählte ich mir hieraus, so viel mir möglich zu erlangen war, hiedurch bin ich im Stande gewesen, das Werk zu vollenden, wovon ich den ersten Band dem Urtheile des Vaterlandes unterlege.

Dieser erste Band enthält den Anbeginn unserer Kirche bis zum Jahre 1200.

Was in so vielen Authoren, Urkunden, Manuskripten und Archiven zerstreut gefunden wird, ist hier im möglichsten Zusammenhange beisammen.

Wie sich eine Wolke in die andere verliert, so drängen Nachkommen andere aus der Stelle, wo sie gestanden; wie Schatten eilen bey Durchlesung dieser Geschichte Menschen uns vorüber, und rechtfertigen die Absicht der Natur, daß der Strom sich fortwälze.

Die chronologische, der Geschichte angemessene Ordnung zeigt, wie nach und nach unsere Kirche im Stufengange zur

glänzendsten Vollkommenheit heranwuchs, welche Schicksale sehr oft bis zum drohenden Umsturze diese Kirche erduldete; man sieht den bischöflichen Stuhl in Ollmütz arm eintreten; allein die Zeitfolge lehret auch, zu welcher Höhe einzig in Ollmütz diese unsere Kirche gediehen ist.

Man erhält die Kenntniß, wie sehr unsere Vorväter vereinigt strebten, ihr Vermögen und ihre Güter aus frommen Eifer für den Glanz dieser Kirche und zum Unterhalte ihrer Priester zu widmen; manche Regenten, manche adeliche Familien, manche Orte werden uns bekannt, welche ohne dieser Kirche außer allen Andenken wären. Klöster und Stiftungen sieht man von ihren Keime an bis zu ihrer vollen Höhe, und bis zu ihren Umsturz.

Man sieht weiter, wie barbarische Horden der Tartaren und Husitten, die Einfälle der Schweden, die mährischen Rebellen und ruchloser Partheygeist diese Klöster zerrütteten und verwüsteten.

Man beneidete diese Ordensmänner um ihr etwas besseres Leben gegen wenige ande-

re, allein würde man erwogen haben, daß sie durch lange Perioden nicht gut lebten, daß sie Verwüstung, Noth und Ungemach erduldeten, daß viele von ihnen wehrlos für die Lehren ihres Gottes gemordet wurden, daß sie andere Lebensfreuden resigniren mußten, die der sie beneidende Laye mit vollem Becher genoß, daß sie Depositairs der Wissenschaften gewesen, bei Staatsbedürfnissen große Aufopferungen machten, ihre Unterthanen schonend behandelten, ihre Güter gut und einträglich verwalteten, daß sie Handwerksleuten viele Nahrung, dann Verdienst verschafften, daß manche Kunst durch sie erhalten und unterstützt wurde; endlich daß viele Arme in diesen Klöstern während ihren Studien ernähret und zu geschickten Staatsbürgern in jedem Jahre gebildet wurden, dann hätte man sie nicht beneidet.

Auch von den ersten Hirten und den Rechten unserer Kirche wird man belehrt, und genießt dabey das Vergnügen, sich in die Vorzeit zu versetzen und sich zu unterrichten, wie sehr der menschliche Geist durch die mächtigsten Strebungen bey allen Retrogradationen, dann Verirrungen sich gebildet und Fortschritte gemacht hat.

Mähren so merkwürdig, so reich an Thaten hat keine eigentliche Landes- keine Kirchengeschichte. In Hinsicht der letztern habe ich nun die Bahn gebrochen, und für die erstere dadurch Beiträge geliefert, weil mein Amtsgeschäft mir nicht gestattet, ohngeachtet ich zureichende Materialien habe, die Vaterlandsgeschichte zu bearbeiten.

Ich erwarte nun von meinen Lesern Urtheil und Theilnahme. Wenn sie sich in die Lage versetzen, wo sie bey so vielen Schwierigkeiten lange Jahre hindurch so schwer sammeln, ordnen und aus dem Alterthume die Daten erheben sollten, dann werden sie mir ihren Beifall auch Nachsicht nicht versagen.

Habe ich, bey aller meiner Anstrengung dieses zu vermeiden, irgendwo geirret, so werden mir gründliche bewährte Anstände, Bemerkungen und Beiträge angenehm seyn.

Geschrieben zu Ollmütz am 23ten September 1812.

X. Wekebrod.

Verzeichniß.

Der P. T. Herrn Pränumeranten.

			Exempl.
Titel	Herr	Auersperg Johann Baptist Graf von, Hochw. Dom = und Kapitular = Herr in Ollmütz	1
—	—	Ankwits Andreas Graf von, Dom= und Kapitular = Herr in Ollmütz	1
--	—	Austiester von Eilenberg Karl, Hochw. Kanonikus in Kremsier	1
Herr		Babor Johann, W. E. Dechant und Pfarrer in Olschan	1
—		Bayer Karl, W. E. Pfarrer in Switawka	1
—		Bilimeck Sebastian, W. E. Pfarrer in Kühnitz	1
—		Blund Johann, W. E. Pfarrer in Sobiechleb	1
—		Böhm Jakob, W. E. Dechant in Jamnitz	1
—		Brutmann Franz von, fürstlicher Rath und Kremsierer Oberamtmann	1
—		Büttner Johann, W. E. Pfarrer in Wagstadt	1

Herr Christ Franz E. Kooperator in Gewitsch 1
— Cuculinus Adalbert, K. K. Zollamts Kontrollor in Roschinkau = = = 1
— Czapke Valentin, W. E. Pfarrer in Seibersdorf = = = = = 1
Ehrw. Dekanat in Proßnitz = = 3
— — in Cholein = = = 3
Herr Domes Franz, E. Kooperator in Wagstadt 1
— Durda Anton, E. Lokal = Kaplan in Trebitsch = = = = = 1
— Dworczak Ignatz, W. E. Dechant in Klobuck = = = = = 1
— Dworzetzki Jakob, in Trebitsch = 1
— Fakal Joseph, E. Lokalkaplan in Reichenau = = = = = = 1
— Freund Franz, E. Kooperator in Olschan 1
— Gabriel Johann, E. Pfarrer in Untertonowitz = = = = = 1
— Gerlich Ignatz Anton = = 1
— Hanel Benjamin, E. Kooperator in Wagstadt = = = = = 2
— Hauke Vinzenz, W E. Prior des Prediger Ordens in Ollmütz = = 1
— Haupt Johann, E. Lokalkaplan in Kronsdorf = = = = = 1
— Heyssig, W. E. Dechant und Pfarrer in Mionitz = = = = = 1
— Hitschmann Karl Nep. W. E. Erzpriester in Boskowitz = = = = 1
— Höflich Franz, Kurat=Vikarian der Kremsierer Kollegiatkirche = = = 1
— Hop Karl, E. Lokalkaplan in Domeschau 1
— Hrdina Joseph, E. Kooperator in Keltsch 1
— Hüller Johann, E. Pfarrer in Otaslawitz 1

Herr Humgel Joseph, Konsistorial = Amts = Kanzellist = = = = 2
— Jahn Georg, W. E. Dechant in Wesetin 1
— Kafka Franz, W. E. Dechant und Pfarrer in Keltsch = = = = 1
— Kallus Johann, E. Kooperator bey St. Mauritz in Ollmütz = = = 2
— Kastinger Johann, W. E. Dechant und Pfarrer in Boniowitz = - 1
— Keller Franz, E. Pfarrer in Rattay = 1
— Kirchner Ignatz, W. E. Dechant in Proßnitz 1
— Koppenz Anton, E. Kooperator in Tattenitz 1
— Kunert Theobald, W. E. Piaristen Präfekt von Tribauer Gymnasium = 1
— Kutscha August, W. E. Dechant in Misteck 1
— Krippl Ignatz, Oberlieutenant im k. k. Infant. Regiment Joseph Colloredo 1
— Krumpholz Karl, Konsistorial = Amts = Taxator in Ollmütz = = = 2
— Lethfuß, Konsistorial=Expeditor in Brünn 1
— Libosmarsky, E. Lokalkaplan in Liebiech 1
— Lindner Franz, Pfarrverweser in Deutsch=Jasnik = = = = 1
— Link Thomas, E. Kooperator in Keltsch 1
— Machalek Joseph, W. E. Pfarrer in Oliznau • = = = = 1
— Matzek Johann, E. Kooperator in Kunzendorf = = = = = 1
— Meinert Joseph Georg, W. E. Pfarrer in Partschendorf = = = = 1
Titel Herr Mitrowsky Excelenz, Graf Anton Friedrich, k. k. Kämmerer und geheimer Rath = = = 2
Herr Meyer Johann, E. Kooperator in Benisch 1

Herr Michäly Michael, Amtsverweser in Geppersdorf = = = = 1
— Migolleczki, k. k. Bancal-Obereinnehmer in Datschitz = = = = 1
— Molt Vinzenz, W. E. Kurat-Vikarian der Kremsierer Kollegiatkirche = = 1
— Mück Johann, Amts-Kanzelist im Konsistorio in Ollmütz = = = = 2
— Müller Ludwig, W. E. Dechant in Zdounek 1
— Nowak Anton, W. E. Pfarrer in Boikowitz 1
— N. N. W. E. Pfarrer in Lipuwka 1
— N. N. E. Lokalkaplan in Neuwaltersdorf 1
— N. N. W. E. Pfarrer in Slawitschin 1
— Oth Andreas, E. Kooperator in Teinitz 1
— Ottopal Vinzenz, W. E. Pfarrer in Seitendorf = = = = = 1
Titel Herr Pagatsch Ignatz, Ritter von Paburg W. E. Pfarrer in Tischnowitz = 1
Herr Palka Franz, E. Lokalkaplan in Hoschtitz 1
— Pauspantel Aloys, E. Kooperator in Pozlowitz = = = = = 1
— Peschnik Peter, E. Kooperator in Pawlowitz 1
— Pohl Joseph, E. Kooperator in Goldenstein 1
— Pokorny Johann, W. E. Dechant und Pfarrer in Pozlowitz = = 1
— Pollaschek Franz, W. E. Vizedechant und Pfarrer in Dolein = = = 1
— Popp Andreas, W. E. Pfarrer in Jalub 1
— Prax Franz, W. E. Dechant in Goldenstein 1
— Prochaska N., Rentmeister in Brumow 1
— Räßner Ferdinand, W. E. Pfarrer in Stramberg = = = = = 1
Titel Herr Rolsberg Adam Freyherr von, Dom- und Kapitular-Herr in Ollmütz 1

Herr Rossipal Melchior, W. E. Pfarrer in Czetkowitz = = = = = 1
— Schilder Florian, W. E. Dechant in Jägerndorf = = = 1
— Schithauer Johann, E. Lokal=Kaplan in Milbeß = = 1
— Schindler Joseph, E. Lokal = Kaplan in Bernsdorf = = 1
— Scholz Dominik, W. E. Dechant in Schildberg = = = 2
— Schott Severin, W. E. Pfarrherr in Czech 1
— Schubert, pensionirter k. k. Taback und Stämpelgefälls Administrat = Kontrolor 1
— Schuppler Franz, W. E. Erzpriester und Pfarrer in Teinitz = = 1
— Schwann Philipp Rudolph, W. E. Dechant und Pfarrer in Neutitschein = 1
— Schwarz Johann, W. E. Pfarrer in Bousau 1
— Schwenk Joseph, E. Kooperator in Kunzendorf = = 1
Titel Herr Sednitzky Joseph, Graf in Geppersdorf 2
Herr Seewald Thomas, W. E. Dechant und Pfarrer in Zlin = = 1
— Slezak Franz, E. Kooperator in Ptin 1
— Suchanek Aloys, E. Lokalkaplan in Prödlitz 1
— Teichmann Nikolaus, Professor der Humanitäts=Klassen in Ollmütz des E. Prediger=Ordens Priester = 1
— Teindl J. U. Doktor in Krassowitz = 1
— Thiel Heinrich, E. Lokalkaplan in Hoslenz 1
— Till Franz, Inspections = Adjunkt in Jägerndorf = = 1
— Traßler Joseph Georg, Buchhändler für Troppau = = 29

Herr Turek Joseph, W. E. Pfarrer in Kunewald 1
— Veit Joseph, W. E. Pfarrer in Klenowitz 1
— Vogel Franz, W. E. Dechant und Pfarrer in Ulbersdorf = = 1
— Walkowitz Bernhard, Konsistorial-Conzepist in Brünn = = 1
— Wandak Christoph, W. E. Dechant und Pfarrer in Paulowitz = 1
— Wantuch Jos. Hörer der Rechte in Ollmütz = = = 1
— Weiser Johann, W. E. Pfarrer in Schönau = = = 1
— Weiß Anton, W. E. Erzpriester in Müglitz 1
— Weiß Joseph, E. Kooperator in Bousau 1
— Wenzel Johann, W. E. Pfarrer in Geppersdorf = = 1
— Winter Wenzel, E. Kooperator in Tribau 1
— Wandra Franz, E. Kooperator in Porstendorf = = = 1
— Zahradnik Jos. E. Kooperator in Kokor 1
— Zillich Johann, W. E. Pfarrer in Grumberg = = = 1

Mythologie.

Mährens uralte erste Bewohner verehrten sich gebildete Götter, gleich anderen damahligen großen Nazionen, weil es bey Abgang der Kenntniß einer wahren geoffenbarten Gottheit und Religion gleichviel, und immer besser ist, etwas als nichts zu glauben.

Denn die Vernunft konnte die Idee von einem Gott nicht verdrängen. Jeder Blick errinnert auf das Daseyn dieses Allmächtigen, und ihre Gründe liegen in den ersten Gesetzen des menschlichen Geistes, und in dem Gesetze der Causalitæt.

Bilder und Symbole waren also das Gewand, worin sich die heilige Lehre der Vernunft kleidete; Menschen — die oft kindisch genug waren — zeigten für das Symbol und Bild die Ehrfurcht zu hegen, die nur dem geheimen Sinne derselben gebührte, welcher bald durch eigennützige Priester geflißentlich vor ihnen verheimlichet wurde, oder für dessen Fassung es ihnen an genugsamer Empfänglichkeit und Thätigkeit der höheren Geisteskräfte gebrach.

Religion war dem Herzen des Menschen von jeher so heilig, daß selbst der Buchstabe, worin ihr Geist geleget, die bildliche Hülle, worin sie verborgen, und das schwache Werkzeug, wodurch sie

vorgestellet, und verkündet war, ein Gegenstand heiliger Ehrfurcht und Vergötterung wurde.

Der Priester und Prophet, der Lehrer der Religion, durch heiliges Wort und durch heilige Ceremonie wurden beyde, als Werkzeuge der heiligsten Sache, heilige Gegenstände religiöser Furcht, Hofnung und Ergebung.

Doch war für den rohen sinnlichen Menschen der Götzenpriester mit seiner gottesdienstlichen Handlung, die in das Auge fiel, mehr als ein Prophet, oder sonst ein Philosoph mit seiner erhabenen Lehre.

Waren auch, wie zu vermuthen stehet, die ersten Priester des Alterthums — große, an Geist und Herz der Menge überlegene Menschen, Depositairs der Weisheit und Wissenschaft ihres Zeitalters, Erzieher, Gesetzgeber und Richter ganzer Familien und Volkes: so artete doch sehr natürlich diese rechtmässige und wohlthätige Vormundschaft, welche sie über das kindische, und unmündige Menschengeschlecht führten, sehr frühzeitig in Despotismus der Köpfe und Herzen, in Unterdrückung der Vernunft, und des edlen freyen Geistes der übrigen Menschen aus; -- denn sie gerieth in die Hände listiger und eigennütziger Menschen.

Ideen, so rein und gebildet man sie hatte, lagen allerdings der Priesterlehre, und dem Gottesdienst des Volkes zum Grunde. Allein, eigener Drang der Phantasie, und eine zum Theil abgenöthigte und wohlwollende, zum Theil auch eigennützige Politik, bestimmten die Volksverführer, die Hülle der Einbildungskraft immer dichter, und das Geheimniß der Wahrheit immer verstekter zu machen.

Sie wurden auf diese Weise, Erfinder, Dichter, und Lehrer der mancherley Mythen, die wir in

der kindischen und jugendlichen Periode aller Völker antreffen.

Klima, Wohnland, Schicksale, Charakter, Temperament, Sinnesart, und Sitten jedes Volkes und jedes Zeitalters boten die Stoffe dar, woraus diese Mythen zusammengewebet wurden, rauher und milder, feiner und gröber, zarter und fester, weiter und beschränkter — wie der Bilderkreis, worin ein Volk lebte, und worin seine Priester, und seine Sänger es versetzen konnten.

Ihre Form war freyer und edler, wenn Verstand und Vernunft, Kunst und Geschmack sie hervorbrachten: beschränkter und unedler, wenn diese Kinder eines reinen und heiteren Himmels, einer freyen und sorglosen Lebensart, einer milden und edlen Regierungsform — in der bestimmten Lage eines Landes und Volkes nicht gedeihen konnten.

Die Geschichte der Mythen und der Mythologie des menschlichen Geschlechts, ist Geschichte der Ausbildung und Richtung seiner Sinnlichkeit, seiner Phantasie und des Geschmackes, der durch Einfluß des Verstandes und der Vernunft auf jene niederen Gemüthskräfte, unter einem günstigen Himmel und auf einem glücklichen Boden entstanden war.

Diesen Ursprung hat Mährens Mythologie. — Und welcher Geist auf die Nazion hieraus gefolgert werden kann, überlasse ich dem freyen Urtheil — indem ich zu ihrer Erzählung schreite.

Die Götter, und die Art des Gottesdienstes der ersten und zweyten Bewohner Mährens, hat das Alterthum nie so genau an uns übertragen, — hierüber ist also die Geschichte unvollständig und verhüllt. Mit mehr Gewißheit und Verläßlichkeit hingegen können wir nach Strzedowsky Sac. Morav.

hist. L. 1. Cap. 5. die Gottheiten, und den Gottesdienst der dritten Bewohner Mährens, nähmlich der Slowaken oder Slawen—eines Sarmatischen Volkes, und unserer wahren Väter — bezeichnen.

Peron oder Piorun (Jupiter) war also ihr höchster Gott. Sie hielten ihn für den Donner und Hagel machenden Gott. Er stand in Mannsgröße auf einer Säule; eine Kron zierte sein — mit länglichten Ohren versehenes Haupt; die Füsse waren gestiefelt; mit dem linken Fuße trat er ein Glöckchen, mit dem rechten hingegen stand er fest auf der Säule; seine rechte Hand hielt ein — einem Pflugeisen ähnliches Eisen, welches roth war. Mit diesem, durch das Feuer erhitzten Eisen pflegte man die Unschuld der Verdächtigen zu versuchen; — es war also eine Feuerprobe.

In der linken Hand hielt er eine Spießstange, woran eine weiße Fahne angebracht war, deren Schweif sich aber in dieser seiner Hand befand.

Der Ort, wo man ihn verehrte, war der Spielberg nächst Brünn; und bey Gelegenheit seiner Verehrung wurden verschiedene Spiele und Lustbarkeiten gehalten, — von dahero die Benennung Spielberg.

Von ihm wollten auch einige Geschichtschreiber den Nahmen der Stadt Brünn herleiten; indem Peron in Perno — sonach aber in Brno verwandelt wurde.

Der zweyte Gott unserer Vorväter war Radgost, oder Radogost. Er besaß einige Tempel in Mähren, jedoch auf den höchsten Bergen. Der vorzüglichste Berg, auf welchem ein Tempel, und in welchem dieser Gott sich befand, trägt bis heut zu

Tage von ihm den Namen Radgost oder Radhost.

Dieser Berg ist höher als andere daran liegende Berge, und machet zwischen der Hochwälder und Roznauer Herrschaft die Gränze.

Auf diesem Berge, und bey diesem Gotte wurden von unseren Vätern jene Tage vorzüglichst gefeyert, welche der Abnahme der Tage, und Zunahme der Nächte den Anfang machen, so sich in Brachmonate ereignet, da sich die Sonne von der höchsten Stufe ihres Laufes herabläßt. In diesem Zeitpunkte kam von allen Seiten eine unzählbare Menge Menschen beyderley Geschlechts zusammen. Man opferte ihm Ochsen und Schaafe und nach vollendetem Opfer und Andacht — assen, tranken, und tanzten sie. Alle diese Andachten geschahen darum, damit sie durch den Schutz dieses Gottes den Sieg über ihre Feinde erhalten mögen — dahero auch, so oft sie aus den Kriegen als Sieger zurück kehrten, bestiegen sie jederzeit diesen Berg mit vollem Jubel, und verrichteten ihr Dankopfer.

Nun stehet an diesem Orte und Berge das Bildniß unseres Gekreuzigten, und Wahlfahrten der Christen ziehen dahin.

Dieser Gott Radgost soll — nach Zeugniß Balbini Miscel. Lib. 2. Cap. 3. und anderer — ein Scythe von Geburt, und ein König der wendischen Slaven gewesen seyn. Weil er aber — wie Strzedowsky in Moravia Sacra Lib. 1. cap. 6. anführet, grausam und tapfer war, wurde er von den Slaven zum Gotte erhoben.

Sein Urbild war in Mannsgröße von reinem Golde; auf seinem Haupte saß eine Krone vom besonderen Metall; auf dieser befand sich ein Vogel

mit ausgebreiteten Flügeln, und auf seiner Brust ist ein schwarzer Stierkopf angebracht gewesen, den seine rechte Hand hielt. In der linken Hand hielt dieser Gott einen Spieß, worauf eine diesseits breite, jenseits aber doppelt spitzige breite Hacke angebracht war.

Der Dritte von Mährens vornehmsten Göttern war Witislaw oder Swantowit, den auch andere slavische Völker Serowit, Herowit, oder auch Berowit nannten, und insgesamt für den Mars hielten. Das Bildniß dieses Gottes war über alle Mannsgröße erhoben, und hatte auf allen vier Seiten ein Gesicht — nach Art des römischen Gottes Janus — damit derselbe von allen vier Seiten von dem Volke gesehen werden könne; seine Bärte waren glatt, und seine Häupter geschoren; sie waren mit einem runden Hütchen gedecket, aus dessen Mitte ein Federbusch hervorragte; seine rechte Hand hielt ein — mit verschiedenen Metallen kostbar geziertes Horn, welches der Priester dieses Gottes alljährlich mit Wein anfüllte, um hieraus die Fruchtbarkeit der Erde für das kommende Jahr zu erforschen.

In der linken Hand hielt der Gott einen Schießbogen; von dem rechten Arm hieng gegen der linken Seite herunter ein mit Pfeilen gefüllter Köcher bis auf die Waden; er stand auf einem Untersatz, der nur wenig von der Erde erhoben war. Unweit von ihm stand ein Sessel, und auf einer Saule hing ein Pferdzaum, nebst anderen Kriegs- und Heiligkeitszeichen, — worunter auch ein Schwerdt von wunderbarer Größe war, dessen Scheide mit Silber und Edelsteinen geziert gewesen ist.

An dem Tempel des Witislaw befand sich ein Stall, in welchem ein weißes Pferd zu seinem Gebrauche, um damit er desto geschwinder wider die Religions und andere Feinde ausrücken könne, unterhalten wurde, — welches zu füttern, und zu berühren dem Priester dieses Gottes erlaubet war.

Nachts tummelte der Priester dieses Pferd herum, und Morgens zeigte er solches abgemattet, zitternd, vom Schweiße ganz naß — dem Volke, um es zu überzeugen, daß der Gott ungesehen wider die Feinde streite.

Die Gottesdienste oder Feyertage waren unter andern die vornehmsten des ganzen Jahres; die ersten Tage nach dem Schnitt und eingebrachten Feldfrüchten, lief das Volk von allen Seiten zu, und schlachtete Opfer vor dem Tempel des Witislaw.

Den Tag vor den Schlachtopfern und anderen Tempelgebräuchen reinigte und fegte der Priester den Tempel; jedoch durfte er dabey nicht athmen; sondern so oft er den Athem lassen wollte, gieng er zum Tempelthor jedesmal hinaus; damit die Gegenwart Gottes mit dem Athem eines Sterblichen nicht beflecket werde.

Den morgenden Tag gieng der Priester allein in den Tempel, das Volk stand aber vor dem Thore des Tempels. Er nahm das, voriges Jahr mit Wein angefüllte Horn aus der rechten Hand des Gottes, und untersuchte, ob der Wein in jener Maaß in dem Horn sich befinde, in welchem er vorigen Jahres in solches gegossen wurde, oder, ob er vermindert seye. Fand er das erstere, so deutete der Priester dem Volke ein fruchtbares Jahr an. War hingegen der Wein gemindert, so ermahnete

er, wegen bevorstehenden Mangel, das Volk zum sparsamen Genuß der Früchte.

Sodann goß der Priester den Wein aus dem Horn vor die Füße des Gottes als ein Opfer, füllte dieses Horn mit frischem Weine an, neigte sich gegen den Gott, und verehrte es ihm, worauf er sich selbst, dem Volke, und dem ganzen Lande, Glück, Ueberfluß aller Erdfrüchte, und über die Feinde glorreichen Sieg wünschte, und leerte das Horn auf einmal aus, füllte dasselbe abermahl mit Wein sogleich an, und gab es dem Gotte in seine rechte Hand, aus welcher er es genommen hat.

Nach dieser Ceremonie brachte der Priester einen mit Weinmett angemachten Kuchen, oder Fladen, welcher rund, dann auf eine Klafter lang und breit war; er stellte ihn zwischen sich und dem Volke, solches fragend, ob es ihn Priester sehe oder nicht? — und da das Volk zur Antwort gab, daß es nur den Kuchen, nicht aber den Priester sehe, so brachte er den Wunsch an, damit er das künftige Jahr abermal von einem so grossen Kuchen solchergestalt verdecket würde. Dabey ermahnte er auch das Volk zur Verehrung des Witislaw, und versprach ihm alles Glück, dann Wohlseyn zum Lohn. Sodann aß und trank das Volk samt dem Priester, und verzehrte die Schlachtopfer samt dem Kuchen, und anderen zusammengetragenen Speisen.

In diesem bestand also die jährliche Hauptfeyerlichkeit; allein auch unter dem Jahre kamen Andächtige bey diesem Gotte an, Antworten und Rath über ihre Fragen und Anliegen einzuhohlen, wobey Schlachtopfer verrichtet wurden.

Dieser Witislaw wurde in der damahligen mährischen Haupt- und Residenzstadt Wellehrad derge-

stalt verehret; daß die mähr. Könige sogar ihm zu Ehren eine mit seinem Bildniße versehene Münze prägen ließen.

Neben diesen vornehmen drey Göttern, welche unsere Vorväter den übrigen vorgezogen haben, verehrten sie auch den

Triglaw, oder den dreyköpfigen Gott, und den Diabel oder Teufel; — und Strzedowsky zählt sie auch unter die vornehmeren mährischen Götter. Ob sie aber eigene und einige Tempel gehabt, oder nur Hausgötter waren, kann man nicht erörtern.

Nun verehrten auch die Mährer einige Göttinnen. Unter diesen hatte den Vorrang und Vorzug die Venus, welche sie Sywa, Dziwa, Dziwica, d. i. die Jungfrau, und auch Krasopani die schöne Frau, oder auch Zizlina nannten.

Sie wurde von den Mährern in großen Ehren gehalten, und hatte in der königlichen Stadt Ollmütz, wo gegenwärtig die geschlossene, und ein Aerarial Magazin abgebende S. Blasius Kirche stehet, und auch in der königl. Stadt Brünn, auf dem gegenwärtig genannten Petersberg, wo itzt die Domkirche stehet, einen herrlichen Tempel.

Dieser Tempel in Brünn war aus vierekichten, oben künstlich ausgehauenen Steinen erbauet, und die innere Verzierung soll wegen den darin angebrachten Gold und Edelgesteinen kostbar gewesen seyn.

Diese Göttin stand in diesem Tempel in mittlerer Weibsgröße, auf einem mit weißen Schwanen und zwey weißen Tauben bespannten Triumphwagen ganz entblößt; ihr Leib war weiß und im Kopfe hatte sie glänzende Augen. Ihre lächlende Lippen

hielten eine Rose; ihr Haar floß von dem Haupte über die Schultern bis auf die Sitztheile nachlässig hinab, und ihr Haupt zierte eine von Myrthen geflochtene, und mit Rosen vermengte Krone.

Aus ihrer linken Brust, die dergestalt geöfnet war, daß man das Herz sehen konnte, schoß ein brennender Strahl oder Fackel hervor. In ihrer linken Hand hielt sie eine Kugel, worauf das Firmament samt seinen Gestirn, wie auch die Erde, das Meer, und die Flüsse künstlich angebracht waren. In der rechten Hand hatte sie drey goldene Aepfel, und hinter dieser Göttin standen der Reihe nach drey nackende Weibspersonen, dergestalt, daß die erste der zweyten, und die zweyte der dritten den Rücken zeigte. Ihre Haar hiengen auch von dem Haupte bis auf den hintern Theil des Leibes herab. Die erste streckte ihren linken Arm gegen der — hinter ihr stehenden andern aus, und legte ihr einen Apfel in die Hand. Diese nahm den Apfel mit einer Hand, und mit der andern reichte sie einen andern Apfel der dritten hin, daß alle drey also durch dieses Handreichen an einander gekettet waren.

Diese drey Jungfrauen nannte man Gnaden. (Grazien).

Die Art der Verehrung dieser Göttin ist nicht bekannt.

Bei jedem dieser der mährischen Venus gewidmeten Tempel stand ein Stiftshaus, in welchen nemlich in Ollmütz 50 und zu Brünn 100 adelicher, vornehmer und reicher Töchter des Landes erzogen, und gebildet wurden.

Nebst allen diesen ehrte das mährische Volk noch andere kleinere Götter und Göttinnen.

Unter den himmlischen männlichen Göttern waren:

Chason oder Jaszen deutsch = = die Sonne.
Ladou = = = = = • der Mars.
Zelon oder Dobropán = = = der Merkur.
Hladolet • = = = = der Saturn.
Chrworz Tiphon = = = der Windwirbel.

Unter den himmlischen Göttern weiblichen Geschlechts sind gewesen:

Marzena = = = = = Diana.
Nocena = = = = = Mond.
Ziwena = = die Göttin des Getreides.
Makosla = = = = = der Regen.
Pochwist od. Nehoda, das trübe od. Regenwet.

Unter den höllischen Göttern ehrten sie:

Den Merot = = = = = Pluto.
Radamaß = = = = = Radamus.
Ninwa = = = = = = Proserpina.
Tassanj oder Dračice = = = Eumenides.
Sudice = = = = = = Parze.
Wila = = = = = = Hekate.
Trzibek = = = = = = Lues.

Unter andern irrdischen Hausgöttern waren auch:

Lel = = = Kastor, oder der Freygeist.
Popel = = = = = = Polux.
Ssetek oder Sskrzitek = Lar oder Hausgott oder Wichtlzopf.
Diblik = = = = = = Vesta.

Diese waren den alten Mährern — allgemeine Götter. Neben diesen aber verehrten sie noch andere, welche sie den Bäumen, Wäldern, Bergen, der Hauswirthschaft, dem Vieh als deren Herrscher vorgesetzt zu sein glaubten.

Man findet dahero noch manche Merkmahle und Spuren, besonders an den Bergen, Klüften und wüsten Schlössern, worunter die — unweit dem Schloß Buchlau, und dem zweyten schon verwüsteten Schloße Zimburg aufsteigende Berge zu rechnen sind, davon der eine Modla, d. i. ein Abgott oder Götzenbild, der zweyte Marssowa Hora, d. i. Marsberg — von den auf diesen Bergen gestandenen Göttern genannt wird, so wie auch der Magd- oder Madelberg bei Nikolsburg, worauf vermuthlich die Krasopani verehret wurde. —

Diese Mythologie Mährens ist aus einem bey der Sozietät der Jesuiten in Ollmütz im Jahr 1764. zensurirten alten Manuskripte gezogen.

Dieses war also der gottesdienstliche Zustand unserer durch nichts erleuchteten mährischen Voraltern; wer kann ihnen also verargen, oder sie verachten, daß sie Abgötterer waren ? ? ?

Geschichte Jesu.

Endlich erfolgte eine der größten Revoluzionen, die in ihren ersten Veranlassungen so unscheinbar, und in ihren letzten ausgebreiteten Folgen so höchst merkwürdig war.

Christus nehmlich, vor 1813 Jahren gebohren, der, wenn er auch nicht Gott wäre — Altäre verdienen möchte, bewirkte sie in den wenigen Jahren seines Lebens zum Glücke der Menschheit.

Höchstens eigentlich nur dritthalb Jahre lebte er für die Geschichte. Denn so ausgezeichnet merkwürdig manche Umstände seiner Geburt waren, so wurde doch diese erste erregte Aufmerksamkeit durch sein nachfolgendes Leben, nehmlich von 13. bis zum 29ten Jahre seines Alters gar nicht unterhalten.

Christus erschien erst wieder im 30ten Jahre seines Alters; aber jetzt mit so allgemeinem Aufsehen, so unermüdet wirksam, und grade unter so treffenden Umständen, daß man schon damahls einer wichtigen Veränderung entgegen sehen mußte.

Die Religion seiner Nazion, in deren Verbesserung eines seiner Hauptgeschäfte bestand, war — als Religion betrachtet, — fast zur bloßen äußeren Ceremonie geworden, und hatte für das Volk beinahe alle moralische Wirkung verloren.

Als Theologie betrachtet, war sie ein Gegenstand des Gezänkes, vorzüglich dreyer Partheyen, Pharisäer, Sadduzäer und Essäer, welche in den wesentlichsten Religionsgrundsätzen von einander abgingen, und nur in den Wunsche übereinstimmten, ihre Nazion von dem drückenden Joche der Römer frey zu sehen. —

Zu keiner Parthey schlug sich der neue Lehrer; wenn er die eine strafte, so schonte er der anderen nicht.

Er hatte auch solcher äußeren Partheyenhilfe gar nicht nöthig; denn seinen moralischen Ermahnungen gab Wahrheit, und eigen unsträfliches Beispiel den rührendesten Nachdruck, und zu seinen Behauptungen von der hohen göttlichen Würde seiner Person legitimirte er sich durch Wunder, die selbst auch durch ihre verschiedenste Mannigfaltigkeit allgemeines Nachdenken erregen mußte.

Kreditive dieser Art schienen wirklich nothwendig zu seyn, da er nicht blos Reformator der jüdischen Religion seyn, sondern nun als Hauptperson die neue Periode eröfnen wollte, in welcher, ohne irgend einem Nazionalunterschied, Gottes allgemeine Vaterliebe allen Menschen versichert seyn sollte,

und sich endlich auch selbst für Den ausgab, von welchem das ganze Menschengeschlecht alle seine Glückseeligkeit zu erwarten habe. —

Der Haß, besonders der Pharisäischen Parthey, der durch den beleidigten Nazionalstolz immer mehr gereitzet wurde, gieng endlich so weit, daß sie den größten wohlthätigsten Mann, den je die Welt sah, zum schmählichsten Tode brachten!

Er starb den Tod der Missethäter am Kreuze, aber mit einer Freywilligkeit, mit der — außer ihm — kein Mensch sterben konnte; und Gottes Vorsehung erreichte durch seinen Tod Absichten, welche das größte Glück für das ganze Menschengeschlecht waren.

Am dritten Tag nach seinem Tode kam er wieder lebendig aus dem Grabe hervor, erschien öfters einer großen Anzahl seiner Freunde und Schüler, stärkte ihre Muthlosigkeit, und gab ihnen — ehe er gegen Himmel fuhr — wiederhohlte Anweisungen; wie sie sich für die Zukunft verhalten sollen.

An diesen seinen Freunden lag ihm am meisten; denn er war ein sehr zärtlich gesinnter Lehrer, und diese sollten den großen Entwurf der allgemeinen Religionsbesserung vollenden, zu welchem er während seines Lebens auf Erden nun die Anlage gemacht hatte.

Worin die Lehre bestanden habe, welche seine Schüler auf seinen Befehl verkündigen sollten, darüber streitet man sich nun bald achtzehen Jahrhunderte, — und dieses Streiten macht einen wichtigen Theil der allgemeinen Kirchengeschichte aus.

Den größten Theil der dritthalb Jahre, die Jesus öffentlich zum Wohle der Welt verwendet hatte, widmete er besonders der Bildung zwölf jun-

ger Männer, die er in seinen vertrautesten Umgang nahm, und die er sich recht eigentlich für die Absicht erziehen zu wollen schien, um durch sie das, was er selbst kaum anzufangen Zeit hatte, vollkommen auszuführen.

Diese Zwölfe — Apostel heißen sie von dieser ihrer Bestimmung — waren Zuhörer der wichtigsten seiner Unterredungen, Zuschauer seiner entscheidendsten Thaten, und zum Theil auch Zeugen feyerlicher Erklärungen, welche Gott selbst vom Himmel herab seinem Sohn gegeben hatte.

Sie blieben freylich bei allem, was auch dritthalbjähriger Umgang mit Jesu zur Aufklärung und Besserung ihrer wahrhaft redlichen Seelen beitragen konnte, immer doch noch Menschen und Juden, trotzig und verzagt, voll Nazional-Vorurtheile, durch welche sie auch verhindert wurden, den Vortrag Jesu recht zu fassen; und noch mehr entsprangen aus dieser Quelle beständige innere Zwistigkeiten unter ihnen selbst.

Es schien eine schlimme Aussicht auf die Zukunft zu seyn, wenn diese Männer die wichtigsten Religionswahrheiten, welche Jesus entweder ganz neu an das Licht gebracht, oder wenigstens in einem neuen Glanze dargestellet hatte, nun überall verkündigen sollten, und doch dieselbe selbst nicht recht gefasset hatten.

Gelehrte waren sie ohnedieß nicht, welche sich durch eigenes Nachdenken hätten helfen können, und bei allem Nachdenken derselben hätte man alsdann doch besorgen müssen, nicht Jesu Lehre zu bekommen, sondern das, was etwa ein aufmerksamer Mann für die Lehre Jesu gehalten hätte; —

Allein noch während seines heiligsten Wandels auf Erden hatte ihnen ihr göttlicher Lehrer die Versicherung gegeben, sie durch Mittheilung eines göttlichen Geistes auf den Fall, wenn sie einmahl seine mündliche Unterweisung würden entbehren müssen, gegen allen Irrthum sicher zu stellen.

Nicht lange nach seiner Himmelfahrt, geschah die Erfüllung dieses Versprechens so feyerlich; daß ganz Jerusalem, wo sich diese Schüler Jesu bisher noch aufhielten, in grosse Bewegung und Staunung kam. Es war, als wenn Gott im Wetter kommen wollte. Wie ein Feuermeer ergoß sich über die ganze Versammlung der heilige Geist; — und als ein sichtbarer Beweiß, daß Gottes Geist aller ihrer Seelenkräfte sich bemächtigte, — fiengen sie an Loblieder in Sprachen zu singen, die sie nicht gelernet hatten.

Von diesen Tage an, waren sie wie umgeschaffen. Sie erfüllten die ganze Stadt von der feyerlichen Zusicherung, der unlängst gekreuzigte Jesu seye wieder von dem Tode erstanden, habe sich zwar, nachdem er sich ihnen öfters gezeiget, nun den Augen der Menschen entzogen, aber itzt in der innigsten Gemeinschaft mit Gott, die allgemeine Weltregierung übernommen, und sie hätten von ihm den ernstlichen Auftrag, allen Menschen ohne Unterschied der Nazionen kund zu thun, das Gott ihr gnädiger Vater seyn wolle, wenn sie sich nur entschlößen, sich künftig zu bessern, und einzig von Jesu ihre ganze Glückseligkeit zu erwarten

Mit dem Schmachten eines schon längst Dürstenden — eilten sogleich ganze Mengen herbey, sich zu dieser Lehre zu bekennen. Der Liebenswürdige fromme Charakter dieser Männer, die häufigen Wun-

der, welche von den Aposteln verrichtet wurden; waren äußere Veranlassungen genug, immer mehrere herbeizuziehen, und die Verfolgung, welche der hohe Rath zu Jerusalem gegen sie verhängte, machte die Sache nur ruchbarer, nöthigte die Freunde der neuen Lehre nicht blos zu Jerusalem beisammen zu bleiben, sondern die Verehrung und Lehre Jesu auch in anderen Ländern zu verbreiten. Wie wichtig war es auch nicht, daß eine solche Verfolgung die Bekehrung des Paulus veranlaßte, dem, so viel uns die Geschichte belehret, die christliche Religion große Ausbreitung zu verdanken hat.

Die Vorsehung hatte sich für die große Revoluzion, welche itzt bewirket werden sollte, einen Zeitpunkt gewählet, der nach allen seinen Umständen äußerst vortheilhaft war.

Bey den Juden war alles voller Erwartung; daß sich der Gott Abrahams einmahl seines Volkes annehmen werde. Selbst unter den Samaritern war die Hofnung nach dem sehr rege, der endlich so viele Religions Zweifel auflösen, und die heißen Wünsche einer langen Sehnsucht erfüllen sollte. Die edler Denkenden des Volkes waren mit den herrschenden Pharisäischen, und noch mehr mit dem Sadduzäischen Religions Meinungen gar nicht zufrieden Die Priester, von welchen die Unterdrückung der neuen Lehre am meisten zu besorgen stund, waren nicht ganz unabhängige Herrn, sondern mußten sich vor den römischen Statthaltern fürchten.

Doch, wie es zu Jerusalem stand, daran lag nicht mehr viel, weil Jerusalem gar nicht der einzige Schauplatz oder auch nur der Mittelpunkt der

neuen Kirche sein sollte. Aber auch in der übrigen Welt trafen sie alles vorbereitet an.

Seit den Zeiten der syrischen Könige hatten sich die Juden durch die ganze polizirte Welt zerstreuet; — wo also die Prediger der neuen Lehre in irgend eine berühmte Stadt kamen, trafen sie alte Glaubensgenossene und Landesleute, an die sie sich anschliessen konnten; und, da es schon längst Sitte war, daß die jüdische Synagoge auch von frommen Heiden besuchet wurde, so konnten auch die Heiden eine Lehre hören, welche man in der Synagoge vortrug. Und überhaupt fand die neue Religion, in der heidnischen Welt, nicht sogleich den heftigsten Widerstand.

Eine neue Religion, oder eine Verehrung eines neuen Gottes einzuführen, war für den Polytheisten nichts auffallendes; denn er bedachte nicht sogleich, daß die christliche Religion nicht blos neue Religion seye, sondern eine solche neue Religion, die auf den Umsturz aller Alten gegründet werden müßte.

Man hielt die Christen lange Zeit für jüdische Sektirer. Sollten also Juden geduldet werden, warum nicht auch eine einzelne jüdische Sekte?

Die Alten heidnischen Religionen waren längst das Gespötte des Klügeren, und die sorglose Verachtung, selbst des Pöbels geworden; besonders, seit dem auch die Kaligulas — Anspruch auf göttliche Ehre machten.

Vielleicht war für die christliche Lehre, in den allerersten Zeiten ihrer Ausbreitung selbst auch dieses ein Glück, daß lauter sorglose, um den Staat und die Religion unbekümmerte Regenten das römische Reich beherrschten. Erst alsdann, da sich diese neue Parthey schon allzuweit ausgebreitet hat=

te, fieng man an wahrzunehmen daß alle übrige von ihr verdränget wurden. —

Man hat keine zuverlässige Nachrichten, durch deren Hülfe man bestimmen könnte, wie weit sich die christliche Lehre durch die Apostel selbst, oder durch andere ihnen gleichzeitige Lehrer verbreitet habe.

Ein großer Theil der Länder jenseits des Euphrats, Syrien, Egypten, Kleinasien, das europäische Griechenland, Italien empfiengen ganz gewiß den ersten Unterricht von den Aposteln; nicht aber Franzosen, Spanier, Böhmen, Mährer ꝛc. Strzedowsky. Lib. 1. cap. 1. Schmidel, und noch einige behaupten, daß schon um das Jahr Christi — 31 durch Laurenzius diese heilige Lehre bis mitten in das Königreich Mähren eingedrungen sey, und dieser Laurenzius der erste Bischof in Mähren gewesen.

Allein mit vollen Gewißheit und Wirklichkeit wurde im Königreiche Mähren gegen das Ende des großen Markomanischen Reiches und zwar im Jahre der Erlösung

396. der Grundstein zu Christus Lehre und dieser Religion gelegt.

Fridegildis, Gemahlinn des Markomanen-Königs Rosemund hingerissen, und bewogen, durch den Ruf des heiligen Mailändischen Bischofs Ambroß, fertigte mit Geschenken eine Gesandschaft an ihn ab, und erbat sich von ihm die christlichen Glaubens-Vorschriften.

S. Paulinus und aus diesem Baronius im Leben des heiligen Ambrosius Wellerus Pess. Mart. — Morav. Lib. 1. cap. 3. Balbin. in Epitom. Lib. 1. cap. 10. Schmidel Fol. 34.

Er willfahrte diesem Begehren, und that ihr solche nebst zwey Lehrern aus seinen Schülern übersendet, welche sie und den König belehrten, dann tauften, — wodurch also auch die Nazion zur Taufe gebracht wurde. Nun standen diese Bekehrten unter dem Hirtenamte des Lorcher Bischofs, und nachdem durch den Eifer der Fridegildis die Christliche Religion noch mehr verbreitet wurde, so verwendete sie sich an ihren Gemahl den König, welcher

397. mit Bewilligung des Lorcher Erzbischofs vier Bisthümer in Mähren, nehmlich zu Wellehrad, Ollmütz, Neutra, und Stockerau errichtete; — wie dieses Pabst Eugen II. vom Jahre 826. in seinem apostolischen Schreiben bestätigt.

Ollmütz erhielt also zum Bischof den Fretella oder Friederikus, und den Suenias, der in Neutra aufgestellt wurde, und diese Männer verwendeten alle Mühe, das Volk in der Religion auszubilden.

Während diesen glänzenden Fortschritten fiel Attila in Mähren ein, — und dieses wohlthätige Gebäude wurde zernichtet. —

Die Slawen unter ihrem Anführer Babach bemeisterten sich des großen Theils der Markmänner, dann ihrer Besitzungen; der deutsche Name erlosch, und ihr Name trat an dessen Stelle sammt ihren Religionsgebräuchen.

Im Jahre

400. Soll nach Strzedowsky Lib. 1. cap. 9. Epistola Hironymi Nro. 135. Tom. 3tio Schmiedl parte 1. Nro. 47. Lib. 1. Fol. 35. Provin. cap. 3. pag. 13. Fridricus oder Fretella Bischof von Mähren gewesen seyn, und seinen Sitz in Ollmütz gehabt haben.

465. nach andern 472. suchte der Fürst Babach den gothischen Fürsten Theodorik unter sein Joch zu bringen; allein Babach fiel in einer Schlacht, und die Gothen nahmen ihren Sitz in Mähren.

Bei dieser Lage nahm in Mähren die Christenzahl ab, — und nur durch Zuthun der Lorcher Bischöffe und einiger ihrer Priester wurden hin und wieder einige Christen erhalten, die ihre Religion in geheim hielten, und ausübten.

498. Schritt Theodor der Lorcher Bischof bei dem am 22ten November auf den Päbstlichen Thron erhobenen Symachus um das Pallium ein; dabey aber — war Mähren wieder ein Heidenthum. Ob zwar die Gothen diese Landschaften größtentheils verließen, so nahmen statt ihnen die Slawen wieder solche ein. Für die Religion war aber dabey nichts gewonnen.

538. Vertrieben sie noch die Ueberbleibsel der Gothen, die sich in Ober- und Nieder-Ungarn befanden, und unter den Namen Avaren bekannt waren, und jagten sie bis an Steyermark und in die norischen Gebirge.

Von diesen Zeitpunkte an, gaben sich diese Völker allgemein den Namen Slawen, d. i. Glorreiche, welchen schon Babach ihr Anführer führte, und ihre Fürsten schlugen zu Vesprim das Hoflager auf. In Mähren regierte damahls die Slaven als König Samo. Er wurde mit Dagobert I. König der Franken in Krieg verwebt; — und ob gleich die Alemannen, Longobarden, und Hunnen des Franken Hilfsvölker waren, so schlug ihn Samo doch in vielen Schlachten, und zwang ihn zum Frieden.

568. Starb Theodor Erzbischof zu Lorch, und mit ihm erlosch die Obsorge der Pannonischen und Avarischen Kirche, woselbst wegen den fortwährenden Kriegen die Religion ganz verlosch.

690. Saß und herrschte als Mährens König Maroth oder Morawod; seine Residenz war zu Vesprim, und ihm folgte sein Sohn Swatos oder Swatoss. Unter diesem Könige fielen abermahls die Hunnen ein, weil sie aus Szythien verjagt wurden, bemeisterten sich mit List Pannoniens, und nöthigten Mährens Beherrscher Swatoss seinen Sitz in Vesprim zu verlassen, und tiefer in Mähren aufzuschlagen.

710. Um diese Zeit hat Rupert Bischof der Salzburger Kirche unendlich sich verwendet, die Lehre Jesu durch seine Priester in Mähren wieder auszubreiten.

718. Starb dieser heilige Bischof, und hiedurch, und weil

745. die Hunnen sich noch weiter ausdehnen, und in Mähren weiter einfallen wollten, so wurde abermahl die Verbreitung der Lehre Jesu unterbrochen. Denn diese Hunnen fielen in Franken, Bayern, und andere benachbarte Länder ein, und verwüsteten alles. — Bis endlich nach dem Tode des Swatoss Samomir, dann dessen Nachfolger Samoslaus an einer, und Karl der Große auf der andern Seite um das Jahr

791. sie zurück drückte. — Da aber in dem gleich darauf folgenden

792. Jahre die Hunnen nochmahl vorrückten, und bereits die christliche Religion in denen norischen Ländern vernichteten; so rüstete sich Kaiser Karl der Große mit vollem Ernste wider sie — mit einer

von Sachsen, Ostfrießländern und Thüringern errichteten Armee. Unter dem Kommando der zwey Grafen Theodorik und Miginfried ließ er durch Böhmen und Mähren den Hunnen in die Seite vorrücken, der Kaiser aber mit Bayern und Franken durch das Norische an der Donau hinab nach Hungarn. Die Böhmen ließen das kaiserliche Heer durchrücken; keinerdings aber der mährische König Samoslaw. Allein nach gebrauchten Gewaltthätigkeiten rückte Karls Volk vor die königlich-mährische Residenz Wellehrad, schloß sie ein, und war im Begriffe selbe mit Sturm einzunehmen. Doch Samoslaw trug freyen Durchzug und Frieden an. Karl willigte in den angetragenen Frieden, jedoch gegen dem, wenn Samoslaw die christliche Religion annehmen, und sich taufen lassen wolle — so auch erfolgte, nun hat

798. Kaiser Karl mit Bestätigung Pabst Adrians I. die Regierung der mährischen Kirche dem Salzburger Bischof Arrio übertragen, welcher thätigst in diesem Bekehrungsgeschäft wirkte und gelehrte Priester in alle Theile des slavischen Reichs verlegte, deren Prediger entsprechende Früchte trugen.

799. Predigte auch in Mähren der heilige Benediktiner Mönch Gotwin, schaffte gleichfalls großen Nutzen, und verbreitete auch unendlich die heilige Lehre. Eben so hat Reginarius (Richarius) Bischof von Passau mit Ernst und Eifer das Seelenheil der Mährer betrieben, und kehrte nach 4. Jahren zurück.

Samoslaw starb, und ihm folgte als König in Mähren Lechus, dieser wollte

806. jene ihm abgerissene Strecken in Hungarn für seine Staaten wieder erobern; es kam zum Krieg

und der König kam in der Schlacht um. Hermidor nahm also die Regierung an; doch

811. starb er an der Pest, und Mogemir I. wurde Mährens König. Auch dieser strebte, jenes, was die Hunnen von Mähren abgerissen hatten, wieder zu vereinigen, und zu erobern. Er suchte dahero eine Verbindung mit Karls Sohn Ludwig dem Frommen. — Diese Freundschaft und Bindniß, wurde mit dem Bedinge geschlossen, damit dem mährischen Volke die Lehre Jesu frey geprediget werden könne. Und nun kam der heilige Bischof von Passau Urolph (Urolphus) nachdem er in Ober-Ungarn das Wort Gottes geprediget hatte, nach Mähren, und bis in das königliche Hoflager nach Wellehrad. Der König Mogemir verlangte ihn zu hören und zu sehen, und Urolph bewirkte, daß Mogemir neuerdings das Heidenthum abschwor, und die Lehre Christi annahm.

824. wurde das Bisthum Lorch wieder hergestellt, Urolph als Erzbischoff von Lorch ernannt, und ihm nebst Pannonien der mährische Sprengel zugetheilt und dieses zwar nach der Bulla Eugenii II., kraft welcher dieser Pabst dem Bischof Urolph die Vollmacht ertheilet, sein Amt in und durch Mähren zu verrichten. Herzoge waren in Mähren damahls Jucundus und Mogemar, Dobners Annalen Part. II. pag. 486. Die mährischen Bisthümer zu Ollmütz, Neutra, Stockerau und Wellehrad, wurden erneuert, jedoch der hinreichenden Zahl mithelfender Priester entblöset; und doch hat der Bischof von Neutra Alevin einige Dynasten, worunter Brynno der Dynast von Neutra, dann seinen Sohn Hezilo bekehret und getaufet, wobey Ludwig ein Sohn

Ludwigs des Frommen, sammt vielen andern Vornehmen die Pathenstelle vertrat.

Das Ollmützer Bißthum verwaltete Methud, der aber kein Verwandter zu dem nachfolgenden mährischen Aposteln Cyril und Methud war.

Der Lorcher Bischoff Irolph, nachdem durch seine Verwendung und Mühe die christlichen Wahrheiten in dem mährischen Reiche ausgebreitet waren, reisete abermahl nach Rom zum Pabst Eugen II. und erstattete Rechenschaft des guten Fortganges.

Vergnügt hierüber erließ dieser Pabst eine Bulle an die Bischöffe Rotfred zu Favia (Wien) Methud zu Speculo julium (Ollmütz) Alevin den Neutraer, und Ornon den Vetwarer Bischof, wie auch an die Herzoge Tudund oder Todam und Mogemir, dann an die Grossen der Hunnen und Mährer, in welcher der Pabst Irolph dem Erzbischoff von Lorch, diese vier Bischöffe samt ihrer Heerde als Sufraganen unterordnete, und den Bischof bevollmächtigte, durch und in Mähren sein Amt zu handeln.

Diese Bulle Pabst Eugens II, kam nicht zu Stande; — die Ursache mag sein, weil zwischen den Bischöffen zu Salzburg und Passau in Hinsicht der Gränzen ihrer Sprengel, Streitigkeiten entstanden, theils weil die heidnischen Slawen Aufstände erregten.

834. Endete der mährische König Mogemir das Daseyn, und Brynno der Dynast von Neutra wurde von Mährens Volke zum König ausgerufen. Dieser König bezeigte gegen Alvin den Bischof von Neutra vorzügliche Gunst, und erlangte vom Könige alles, was zum Aufkommen der Religion nur dienlich seyn konnte.

Bis hieher dauerte die zweite Bekehrungs- und glänzende Religionsepoche Mährens.

837. Starb der Lorcher Erzbischof Urolph Mit seinem Tode gieng also das Erzbisthum zu Lorch wieder ein, und wurde samt dem Passauer — dem Salzburger Erzbisthum untergeordnet.

Doch auch die Salzburger Erzbischöfe, ein Gerhard, Elevther, Quirin, Maximilian und andere waren so eifrig in ihren Hirtenamte, daß sie auf den mährischen Kirchensprengl nicht vergaßen, von Zeit zu Zeit solchen besuchten, und ihre Priester in solche herumsendeten. Allein nun bekam die christliche Religion in Mähren einen drückenden Schlag, denn die heidnischen Landsleute in Mähren — von ihren Priestern aufgehetzet, erregten einen Aufruhr wider ihren König Brynno; weil er vieles den Götzen entziehe, und dem Christengott zuwende.

Die Hungarn fielen daher in das Land, — und damahls wurde dieser Aufruhr bald gedämpfet. Es stellte sich aber gleich nachher ein vornehmer stolzer Landes-Toparch, an die Spitze der Aufrührer, und zwang den König Brynno zur Flucht, der seinen Lebensunterhalt beim Ludwig seinen Taufpathen suchen mußte. Da aber Rebellen nicht lange geraubte Kronen besitzen, so erfolgte es auch hier; — denn

838. endete Mogemir II. plötzlich, — und Radslaw, ein Sohn des Lidowit, eines Bruders des Mogemir I. ward auf dem mährischen Königsthron erhoben.

In diesen Zeitpunkt war also die christliche Religion ganz verloren, und zu Grunde; — man wußte von keinem Bischof, noch von andern Geistlichen.

Alvin, der Neutraer Bischof, war entweder gestorben, oder verjagt, und die einzige Aushülfe —

ob zwar sehr selten — hatten die wenigen Christgläubigen durch den heiligen Gerhard Bischof in Passau. Um sich bei dem Volke beliebt zu machen, und in Ansehen zu bringen, wollte Radislaw

839. die, seinen Vorfahrern durch die Ungarn abgerissenen Länder wieder erobern. — Um keinen feindlichen Nachbar zu haben, so suchte er den Gestimmulus, König der Dalmater auf seine Seite zu bringen. Er überließ diesem König alle jene Länder und Ortschaften, die ehmahls zu Mähren gehöret hatten, und in vorigen Zeiten abgerissen wurden, zum rechtlichen Besitz. — Und um das Bindniß vollständiger und kräftiger zu machen, begehrte er die Miloslawa, Tochter des Dalmater Königs zur Ehe. Sie war eine Christin, und leibliche Schwester des in Böhmen bekannten heiligen Eremiten Johann.

Die Ehe gieng vor sich, und bei ihrer Ankunft in Mähren, brachte sie insgeheim einige Priester mit sich; — allein, den Gottesdienst öffentlich auszuüben, mußte sie einstweilen, und bis nach geendigten Krieg mit den Hungarn verschieben. Dieser Krieg fiel aber für Radislaw unglücklich aus, und bemüssigte ihn.

840. Friede zu machen, — ja er schloß sogar mit den Hungarn ein Bindniß wider den römischen König Ludwig, und fiel in Oestreich feindlich ein. Die Hungarn eroberten Wien; er aber die Kastellen Tuln und Ibissa; Lorch aber ergab sich freywillig unter den Schutz des Gestimmulus, König der Dalmater. Nun zog Radislaw nach Hause, und war beflissen mit den Bulgaren ein Bindniß zu schliessen. Diesen Zweck zu erreichen, sendete er

842. den Heerführer Swatopluk, einen Sohn seines Bruders Bogislaw an den Bulgaren-König

Bogar; um das Bündniß zu bewirken, und anzuschliessen. Radislaw dachte bei diesen Umständen noch wenig an die Ausbreitung der christlichen Religion in Mähren; vielmehr war er sehr thätig, seine Nazion zu überzeugen, wie sehr er strebe, die von Mähren abgerissenen Länder wieder an sich zu bringen, und hiedurch bei seinen Volke sich beliebt zu machen.

850. Regierte die allgemeine christliche Kirche Pabst Leo IV. und der heilige Ignatz war Patriarch von Constantinopel. Dieser letztere ließ sich angelegen sein, Friede zwischen den Fürsten zu stiften. Da aber diesen Frieden die Einigkeit dieser Religion noch früher und fester bewirken könnte, daher sann er auf Mittel, den Fürsten der Bulgaren zum christlichen Glauben zu bringen. Er überlegte mit der griechischen Kaiserin Theodora, welche im Namen ihres minderjährigen Sohnes Michael die Regierung führte, dieses Unternehmen.

Es wurde also der im Kloster (Seminar) zu Thessalonik studierende Constantin, Cerha, oder Cerhota, oder Cyril, der mit seinem Bruder Methudius aus dem Geblüte der römischen Paziziär entsprossen, aus Thesallonich gebohren, und ein Mann bey 40 Jahren war, und wegen ihrer großen Gelehrsamkeit dahero beyde die Philosophen genannt wurden, bestimmet, daß Bekehrungsgeschäft, bey dem Bulgaren König Bogar zu unternehmen. Cyril gieng also samt noch einigen Gehülfen an diesen Hof ab.

Einige bezweifeln, ob Cyril und Methud wirklich leibliche Brüder gewesen, sondern behaupten, daß sie wahrscheinlicher blos Freunde oder

Schicksals-Gefährten, oder Zöglinge eines Seminars waren.

Der Gelehrte und fromme Cyril entsprach ganz dem Wunsche seines heiligen Patriarchen. Denn er bekehrte nicht nur diesen Hof, und den größten Theil der Vornehmsten dieses Landes, sondern durch Zuthun des Königs Bogar geschah es auch, daß Cyril über die Gränze gieng, und bis an das Land der Gatorer vordrang, überall das Volk bekehrte, und taufte.

Nach Verlauf eines Jahres und sechs Monaten kehrte Cyril nach Constantinopel zurück, und ertheilte dem Patriarchen die Auskunft seiner Mission. Zufrieden über seine Thätigkeit, und Eifer, trug ihm gegen das Ende des Jahres

851. der heilige Patriarch Ignatz auf, nochmal in diese Länder zurück zu gehen, weihete ihm zum Bischof, damit er das Sakrament der Firmung in diesen Ländern ertheilen, und Priester weihen könne, und gab ihm nebst seinem jüngeren leiblichen 30jährigen Bruder Methudius nach slawischer Mundart Strahota oder Hroznata, den er zum Priester konsekrirte, noch andere Mitarbeiter aus den Klöstern.

852. Hat also Cyril neuerdings den Bulgaren, und Tauriern geprediget, wodurch sich der Ruf seiner Lehre und Wunder bis an die Gränzen des großen mährischen Reichs verbreitete. Der Mähren König Radislaw sandte daher Gesandte an Kaiser Michael, und begehrte Auskunft und auch den Lehrer Cyril selbst. — Es erschien daher aus Cherson

853. Cyril mit seinem Bruder Methud nach erhaltenen Befehl seines Kaisers und Patriarchen Ignatius in Mähren, und sonach in Wellehrad der königlichen Residenz, und predigte in der slawischen

Mundart, die er samt seinem Bruder und Gehülfen während seines Prediger-Amtes in Bulgarien, und Taurien erlernet hat, das Evangelium so wirksam, das der König Radislaw, sein erster Feldherr Zwentopluk die ersten Hofräthe und einige der Größeren von Adel, und Ansehen getaufet wurden.

Hier beginnt also die dritte Bekehrungs-Epoche Mährens, welche die dauerhafteste ist; weil ununterbrochen bis nun zu die Christus-Lehre und Religion in Mähren bestehet.

Die würdigen Piaristen — Priester Pilarz und Morawez in ihrer mährischen Geschichte, dann der Verfasser der Geschichte Mährens für die Gymnasial-Klassen und noch andere behaupten, daß die Nachrichten von einem bischöflichen und königlichen Sitz in Wellehrad Erdichtungen späterer Zeiten seyn, daß aber ein Wellehrad als Residenz des Königs und des Bischofs wirklich bestand, überzeugen mich so viele Thaten der Geschichte.

Nicht blos spätere, sondern auch alte Authoren bestimmen Wellehrad als Sitz des Königs und Bischofs, und diese haben doch theils aus Quellen, theils aus Tradition, die damahls noch nicht sehr alt war, geschöpfet.

Wettwar ist nichts anders, als Wellehrad, und nur in der päbstlichen Bulle vom Jahre 397 ist der eigentliche Nahme Wellehrad in Wettwar irrig ausgedrückt. In den päbstlichen Bullen war man nicht so ängstlich genau, besonders slawische Benennungen ächt auszudrücken; selbst die Nahmen der mährifchen Fürsten, wie jener des Swatopluk hat man in den Bullen verstümmelt, weil dem Römer der mährische Ausdruck schwer fiel und fremd war.

Niemand kann angeben, wo Wettwar gelegen ist und bestand; allein den Standpunkt von Wellehrad wissen wir zuverlässiger; selbst unser Schwoy in seiner Topographia erwähnet, daß noch jüngst Rudera von dem königl. Wellehrader Schloße gefunden wurden.

Auch würden noch mehrere gefunden werden, wenn man geflißentlich und tiefer nachsuchen wollte, als der Pflug des Landmanns reichet, der gegenwärtig an dieser Stelle seine Felder bearbeitet, und von jenen schon in der Vorzeit gefundenen Bruchstücken mögen wir von darum nichts wissen, weil man damahl derley Entdeckungen nicht achtete, und die Geschichte sie nicht verzeichnete. So wissen wir ausdrücklich, daß an Stelle des Dorfes Pustomierz eine Stadt vom Range war, ohngeachtet gegenwärtig von den vorgefundenen Bruchstücken wir keine Kenntniß haben.

In dem Diplom des Wratislaw bei Uebersetzung des Bisthums nach Ollmütz vom 1065 wird ausdrücklich Wellehrad erwähnet und erkläret, daß Wellehrad nun aufhören soll, Hauptstadt zu seyn, so folglich ist kein Zweifel vorhanden, daß Wellehrad bestanden habe, daß es eine Hauptstadt, so folglich als Hauptstadt der königl. und bischöfliche Sitz gewesen. Und so giebt es noch mehrere Diplomen, welche die Existenz von Wellehrad bezeichnen.

Nach diesen Taufakten wurde zu Abhaltung des Gottesdienstes einstweilen in der königlichen Burg zu Wellehrad eine kleine Kapelle zu Ehren Mariä errichtet, und sonach begab sich Cyril und Methud tiefer in das Land. Dann kehrte Cyril wieder nach Hof zurück, Methud zog aber gegen

die Gnadengränze, das ist: gegen Holomuz (Ollmütz). Nawrok, den sie schon in Bessarabien oder Taurien von sich entließen, wendete sich gegen Roth-Rußland, andere drangen in Pannonien ein, und wieder andere suchten das Volk im Innern des Landes und auf den Gebirgen und in Wäldern auf.

Binnen zwey Jahren standen also schon an mehreren Orten zwar nicht große, doch ziemlich geräumige Kapellen und Gotteshäuser.

855. Benachrichtigte Cyril den Pabst Leo IV. und zeigte ihm an:

1. Aus wessen Anordnung er samt seinem Bruder, und noch einigen andern griechischen Mönchen in das römische Patriarchat gekommen seye;

2. Welche Lehre er allda predigte, und wie er aufgenommen wurde;

3. Welchen Nutzen er geschafft, und

4. wie weit er mit den Seinigen unter die entlegenen Barbaren vorgedrungen, und noch weiter zu gehen Willens sey.

Und am Ende bath er um den Apostolischen Segen, und seine weitere Befehle.

Anast. Bibliothecar. in vit. Leon. IV.

Da aber der Pabst Leo IV. in diesem Jahre, auch sein Nachfolger Benedikt III. gleichfalls nach zwey Jahren starb, so weiß man nicht, ob Pabst Leo dieses Schreiben erhielt, und ob es von ihm und von seinem Nachfolger beantwortet wurde; es erscheint also

Cyril.

Als erster fester Bischof von Mähren.

Er fuhr fort in seinem apostolischen Eifer in Mähren und in den angränzenden Ländern die Lehre

Jesu auszubreiten. Der König Radislaw erbaute Kirchen, erbaute Schulen, und stellte Lehrer an. Seinem Beyspiele folgten die Begüterten reichen mährischen Dynasten, und Toparchen, und nach und nach war das ganze mährische Volk bekehrt und getaufet.

Jeder bemittelte Ort im Lande bat um einen Lehrer, und unterhielt ihn. Es entstunden nach griechischer Art Episkapien, d. i. Pfarreyen zu Poditwin, (Koßl) Breßlau, Luntenburg und Poleschowitz, welche die an diesen Orten wohnenden Toparchen errichteten, und stifteten; denn Cyril wollte sich des Rechts — weder als Erzbischof noch als Bischof in Mähren, als einem zum Patriarchat nach Rom gehörigen Sprengel anmassen, — bis er, nicht hiezu, vom Päbstlichen Stuhle aus, wird bestellet worden seyn.

856. Hat Mährens Apostel Cyril mit ausnehmenden Fleiße gearbeitet, die Lehre Christi schriftlich in die mährische Sprache zu bringen. Er und seine Mitgehülfen lernten mit vieler Anstrengung Jünglinge, Mädchen, auch viele Erwachsene — mährisch lesen, und schreiben, so wie er auch Gesänge bey den Gottesdienste einführte und den Gottesdienst in mährischer, nicht lateinischer Sprache verrichtete, um sie hiedurch zur grösserer Verehrung Gottes und zu besserer Erkenntniß der Religion zu bringen, welches auch von seinen Gehülfen allerorten geschehen ist, und befolgt wurde.

857. Wurde ein böhmischer Fürst oder Toparch, Namens Slawata, der ein Herzog zu Saatz war, von dem Fränkischen Kaiser Ludwig II. seines Herzog- oder Fürstenthums beraubet, suchte Abhülfe und

Sicherheit bey dem mährischen König Radislaw, und hielt sich in Wellehrad am Hofe auf.

Slawata erlangte die Hülfe des Königs, und wurde auch durch die Predigten des Cyrillus zum christlichen Glauben bekehret und getaufet.

Provin. cap. 1. pag. 45.

858. Erfuhr Cyril von einigen aus Konstantinopel vertriebenen und geflüchteten Mönchen und Priestern, der heilige Patriarch Ignatz seye verstossen, und auf die Insel Derelint vom Kaiser Michael in das Elend verwiesen, und durch Einrathen des kaiserlichen Lieblings Bandes ein gewisser Phozius, Waffenträger des Kaisers und Laye auf diesen Patriarchenstuhl erhoben worden. Er erfuhr also auch die hiedurch entstandene Spaltung.

Da nun Cyril mit dem eingedrungenen Phozius keine Gemeinschaft haben wollte; so schrieb er an den Pabst, unterwarf sich demselben, zeigte den Gang seines Bekehrungsgeschäftes, und verlangte fernere Verhaltungsbefehle.

Nicota in Vita S. Ignatii.

Anast. in Vita S. Nicol. I. Pont.

Annotati. Criticæ Baronian.

Pagi in Breviar. Chronolog. historic. criti. de Vit. P. P. Tom 2. pag. 105.

859. Drohte dem Lande Mähren ein verheerender Krieg, und auch für die Religion Besorgniß. — Allein diese Besorgniß wurde gehoben.

Ludwig II. occidentalischer Kaiser wollte den König Wladislaw wegen gewisser Beleidigung anfallen. Um die Gefahr abzuwenden, veranlaßte Radislaw eine Zusammenkunft aller angränzenden slawischen Fürsten in seiner Residenz Wellehrad. Es

erschienen Samorin und Bogorin, die Fürsten aus Roth-Reußen.

Im Anfang des Juny d. J. traf Borziwog, der erste Herzog in Böhmen samt seinen Gefolge ein.

An dem Wellehrader Hofe waren schon länger anwesend Wilhelm und Engelschalk, die Herzoge der pannonischen Gränze, oder die Hütter derselben, welche vom Kaiser Karlmann ihrer Chargen entsetzet wurden. Ferner Gudaker, Heerführer Karolomanns, jener Kriegsvölker, die wider seinen eigenen Vater Ludwig II. streiten sollten, der aber diese Anführung ausschlug, und lieber zu Wellehrad Schutz suchte.

Alle diese Fürsten und Anwesende haben den Herzog Borziwog von 8 Fürsten von Böhmen dringend überredet, die römisch katolische Religion anzunehmen, — daher durfte derselbe auch als ein Abgötterer mit den übrigen katholischen Fürsten an einer und der königlichen Tafel nicht speisen.

Endlich, da die Vorstellungen der Fürsten bey Borziwog nichts verfangen wollten; so erklärte Cyril ihm die Heiligkeit und das Seeligmachende, dann den Nutzen der christlichen Religion, und hiedurch bewogen, nahm Borziwog diese Religion an, und wurde in diesem Jahre am Tage der H. H. Peter und Paul samt seinem Gefolge zu Wellehrad öffentlich getaufet; — und in der heiligen Lehre befestigt, kehrte er nach einigen Monaten in Begleitung des Methud und noch einiger Priester nach Prag froh zurück. M. Daniel Adam a Praga in seinen Histor. Kalender ad Non. Calend July setzet diese Taufe jedoch wider alle diplomatische und chronologische Gründe auf den 23. Juny 894.

Bey seiner Ankunft in Prag wurde Ludmilla Borziwogs Gemahlinn in dem christlichen Glauben

unterrichtet, und von Methud am Christtage d. J. samt ihrem Hofstaat weiblichen Geschlechtes getaufet.

Hier beginnet also die Epoche von Böhmens Bekehrung zum christlichen Glauben.

Nach Christonus einen der ältesten Geschichtverfasser Böhmens in seiner Geschichte des König Wenzel des heiligen soll Cyril dem neu bekehrten Herzog Borziwog auch den Priester Liach als Begleiter und Lehrer zugetheilet haben.

Dieser unser erste Bischof hatte stets eine Anzahl Priester um sich, welche in der Ka h ..tal-Kirche zu Wellehrad die sogenannte horas canonicas mit lauter Stimme sangen; aus diesem machte er Missionarien, und Christianus Nirschmenzl Antiquar des Wellehrader Klosters benennet aus Ihnen Bezardum, Wiznogum, Fandovium, Novohum, Moznaponum, Oslavum, die Cyril als Missionarien in Pannonien, Dalmatien, Dazien, Rußland, Alpen, Wallachey, Antiquaden, und Schlesien absendete.

Hiedurch liegen Spuren vor, daß dieser Bischof eine Art Kanonikos hatte.

860. Kamen wegen der Spaltung in dem Konstantinopolitaner Patriarchat viele Geistliche in das Königreich Mähren, und an dessen Gränze. Das Bekehrungswerk nahm größeren Fortgang.

Cyril stieß ganz Mährens Götzen um, und stellte seinen gekreuzigten Gott und Erlöser auf.

861. Im Frühjahre brach der Krieg, zwischen Mährens König Radislaw, und dem römischen Könige aus; die Deutschen fielen in Mähren ein, und hauseten übel.

Bis nun zu hielt sich Cyril am Hofe des Königs auf, und beschäftigte sich mit dem Unterrichte

junger Leute, um sie bald als Priester und Mithelfer im Lande anstellen zu können.

Da aber Radislaw seine Residenz Wellehrad verlassen, und mit seinem Heere gegen den Feind ziehen mußte; so verließ auch Cyril diesen Ort, und gieng um die Mitte des May nach Ollmütz (Holomuz) wohin er von den Inwohnern dieser Stadt geladen wurde.

Er führte den Körper des heiligen Pabstes und Martyrers Klements mit sich nach Ollmütz, weil er ihn den feindlichen Verheerungen nicht aussetzen wollte.

Als die ollmützer Ansassen die Ankunft des Cyril erfuhren, giengen ihm ganze Schaaren beyderley Geschlechts bis nach Dub und noch weiter entgegen, und führten ihn in Ollmütz ein.

Bey seiner Ankunft verwahrte er die Asche des heiligen Klements in dem Beinhause oder der Grabstätte der edleren Einwohnern von Ollmütz.

Das berühmte Fanum, bey welchem eine Schule und der Aufenthalt edler Mädchen gestanden ist, stellte er ein, und weihete selbes zu einem Gotteshause unter den Schutz des heiligen Sebastinischen Bischofs und Martyrers Blasius ein.

Da er sich in Ollmütz beinahe vier Monate aufgehalten, geprediget, das Beinhaus zu einer kleinen Kirche umgebildet, und zu Ehren des heiligen Klements geweihet, dann einen Seelsorger dabey angestellet hat, so reisete er um die Mitte des Oktobers von Ollmütz über Leitomischel nach Prag ab. Vor seiner Abreise schrieb er an Pabst Nikolaus I. und verständigte ihn

1. wie weit er in seiner apostolischen Arbeit gediehen

2. den Schmerzen, daß er Mähren wegen ausgebrochenen Krieg verlassen müsse.

3. daß die Anzahl der Geistlichen und Lehrer noch zu gering seye,

4. daß auch Böhmen sich für Jesu Lehre neige; und bat um Gehülfen, und um den apostolischen Seegen.

Aus einem sehr alten M. S. in slawischer Sprache, so der Ollmützer Domherr Graf Gianini besessen, und Fribek in Händen hatte.

862. Gerieth in Mähren die Religion wegen dem Krieg in grosse Stockung, die wenigen bis nun erbauten Kirchen wurden verwüstet und verbrannt, die Priester vertrieben, oder mißhandelt, der Apostel Cyril außer Lande, und es schien, als ob das ganze mühsame Gebäude zu Grund gehen wollte.

Am Ende Dezember d. J. erhielt Cyril ein Antwortschreiben von Rom, der Pabst war in großer Verlegenheit, wegen dem Phozius in Konstantinopel, — er wünschte daher die Gegenwart Cyrils zu Rom.

Provin.

863. Mit Anbeginn des Frühjahrs reisete Cyril nach Rom, nachdem er bevor die mährische und böhmische Kirche seinem Bruder Methud anvertraute, und empfahl. Er nahm die Ueberbleibsel des in Cherson gefundenen Körpers des heiligen Klements mit sich, — deßwegen gab ihm auch der Herzog von Böhmen Empfehlungsschreiben und Begleitung.

Provin.

864. Erfolgte Cyrils Rückkehr von Rom nach Mähren, woselbst ihn der Pabst Nikolaus I. zum Erzbischof von Mähren ernannte, das Palium er=

theilte, und die Vollmacht gab, zu konsekriren, und da, wo er es für gut findet, aufzustellen.

Provin.

866. Erhielt Cyril vom Pabste den Ruf nach Rom zu kommen, um einer Kirchenversammlung in der Glaubenssache der unlängst bekehrten Bulgaren beizuwohnen.

Pagi pag. 105.

Er gehorchte dem Befehl des Pabstes, und begab sich nach Rom, kehrte aber nicht mehr nach Mähren zurück, sondern

Methud

wurde zweiter Bischof in Mähren.

Pabrotzky Fol. 168. will, daß erst um das Jahr 880. der Erzbischof Cyril (Constantinus) Philosophus genannt, sein Erzbisthum in Mähren an seinen Bruder Methud mit päbstlicher Bewilligung resignirte, jedoch unrichtig, weil Cyril schon am 9ten März 871. verstorben war, auch widerlegt diese Behauptung Pagi Tomo 2. pag. 105. und auch die bewährten Authoren und Diplomen von mir in dieser Geschichte angeführten Facten.

Auch Provin cap. 10. pag. 74. und andere glauben, daß die Errichtung des Erzbisthums in Wellehrad im Jahre

867. geschehen, weil aber Cyril schon in diesem Jahre in Rom war, und als ein abgelebter Mann von 67 Jahren auch daselbst blieb, ohne nach Mähren zurück zu kehren, so konnte auch Cyril von Pabste in diesen Jahre zu keinen Erzbischof ernannt worden seyn, sondern diese Ernennung geschah im Jahre 864.

Pagi Tomo 2. pag. 105. Nro. 41.

869. Entstand, da kaum der vorige Krieg gedämpfet war, ein neuer in Mähren. Radislaw, von boshaften Rathgebern angeflammt, fiel in Oesterreich feindlich ein. Dem Kaiser Ludwig kam Hezilo ein Landescheff in Kärnten zu Hülfe, fiel in Mähren ein, und verwüstete bis Brünn alles. Diese Verwüstung und Eroberung würde kein Ende genommen haben, wenn die pohlnischen und rothreußischen Fürsten nicht zu Hülfe geeilet wären.

Es wurde also Friede. Aber nun suchten die Feinde des Königs Radislaw, und seines Neffen Swatopluk eine andere Gelegenheit, ihn vom Throne zu stürzen. Sie hetzten beyde gegen einander auf; Radislaw meidete den Swatopluk, und dieser floh den Radislaw. Swatopluk gieng aber aus dem Lande, und suchte in Oesterreich bei Karolomann Schutz. Hierüber wurde Radislaw auf Karolomann aufgebracht, und es kam zum neuen Krieg, der aber für Radislaw äußerst unglücklich ausfiel, denn er wurde geschlagen, gefangen, zum König Ludwig nach Regenspurg gebracht, der ihn in Kerker werfen, und nach langem ausgestandenen harten Arrest mit glühenden Eisen die Augen ausbrennen ließ, über welche königliche Behandlung der fromme Radislaw starb. — Auf den erledigten Thron wurde

Provin. cap. 11. pag. 52.

870. Swatopluk, der nach solchem strebte, durch Karolomann und Hezilo gesetzet, und von dem mährischen Bischof Methud zum Könige gesalbet.

Provin. cap. 12. pag. 53.

Als nach der Salbung des Swatopluk zum König Methud demselben sein nicht rühmliches Unternehmen, auf so eine unrühmliche Art den Thron

zu besteigen, vorstellte, und ihn zur Reue und Buße ermahnte, so war dieses fruchtlos, vielmehr verachtete der König Swatopluk sowohl den Bischof, als auch seine Geistlichkeit, und haßte sie samt dem Bischof so, daß eine Verkleinerung und Verfolgung daraus entsprang. Swatopluk befahl sogar einmahl dem Bischofe, er hätte so lange mit der Messe auf ihn zu warten, bis er von der Jagd aus dem Walde Greczen bey Wellehrad zurückkehren wird. Der Bischof Methud wartete auch bis gegen Mittag, da es aber dem Bischof schon zu spät werden wollte, und das Volk selbst schon lange wartete, so begann er die Messe. Kaum war aber die Konsekration vorüber, so traf Swatopluk samt seinem Gefolge von der Jagd ein. Und als er erfuhr, der Bischof habe schon angefangen, so ritt er mit seinem Anhang, und unter Blasen der Jagdhörner bis zum hohen Altar, verlachte und verhöhnte den Bischof, und nöthigte ihn den Altar zu verlassen.

Swatopluk wurde durch List gefangen, und Slawimir schwung sich auf den Thron; Allein der König Ludwig sezte ihn wieder ein, und Slawimir wurde ein Geistlicher.

Possi. Marti. Morav. Lib. 2. cap. 5. pag. 170.

871. Da Methud einsah, und erkannte, daß bei dem König Swatopluk keine Besserung zu erwarten ist, so legte er ihn und sein gesammtes Volk in Bann, verließ Mähren, und gieng nach Rom, um seinen Bruder Cyril zu bewegen, nach Mähren zurückzukehren, und den König auf einen besseren Weg zu bringen. Allein der heilige Mann und Mährens Apostel Cyril war schon am 9ten März d. J. verstorben, und in die St. Peterskirche zu Rom beigesetzet. Er bat um den heiligen Leichnam seines

Bruders, um ihn in seiner Heimath, und in seinem Kloster zu beerdigen. Der Pabst und die Klerisey war diesem Begehren entgegen, und nur soviel wurde dem Methud erlaubet, daß der Körper seines heiligen Bruders, aus der Peterskirche erhoben, und in die St. Klementskirche zu Rom, dessen heilige Asche er dahin gebracht hatte — übertragen werden könne.

Anonym. Vit. S. S. Cyril und Methudi. Notiz des Dr. Lukſche I. B. S. 7.

Philippus Rondininus pag. 334. erkläret uns den angeführten Umstand, in Hinsicht der Beerdigung und Erhebung Cyrils mit folgenden.

Jn Basilica S. Clementis Papæ, & Martyris Urbis Romæ corpora sanctorum Cyrilli, & Methodii requiescere scribit Baronius in Notationibus Martyrologii ad diem nonam Martii. „In Basilica S. Clementis (ait) etiam“ iidem Romæ morientes, miraculis clari, sepulti sunt, quorum sacras reliquias nuper sub altari in ejusdem ecclesiæ sacello pervetusto repertas esse accepi: Id pluribus confirmant Bollandiani in eorum vita, ubi præcitatos in superiori libro Duchesnianum, & Blauburanum M. S. codices proferunt, ex quibus nonnulla de sancti Cyrilli corpore, lubet in medium producere, quo ad illum Duchesnii postquam sancti Cyrilli tradidit obitum, hoc deinde subjungit: — Tunc supra dictus frater ejus Methodius accedens ad Sanctum Pontificem (scilicet Hadrianum II.) & procidens ad vestigia ejus petiit sacrum corpus. Non est visum Apostolico, quamvis grave sibi aliquantulum videretur, petitioni, & voluntati hujusmodi refragari: sed clausum diligenter defuncti corpus in locello

marmoreo, & proprio insuper sigillo signatum, post septem dies dat ei licentiam recedendi. Tunc romanus clerus simul cum Episcopis, & Cardinalibus, & nobilibus urbis consilio habito conveniente ad Apoſtolicum cæperunt dicere: Indignum nobis valde videtur, venerabilis Pater, & Domine, ut tantum, tamque magnificum virum, per quem tam pretiosum thesaurum urbs, & Ecclesia nostra recuperare promeruit, & quem Deus ex tam longinquis regionibus, & exteris ad nos sua gratuita pietate perducere, & adhuc etiam ex hoc loco ad sua regna eſt dignatus aſsumere, qualibet interveniente occaſione, in alias patiamini partes transferri, sed hic potius placet, honorifice tumuletur.

Tunc Methodius oravit, ut in Eccleſia beati Clementis, cujus corpus multo pro labore, ac studio repertum huc detulit, recondatur. Annuit hujusmodi petitioni Præsul Sanctiſsimus, & concurrente cleri, ac populi maxima frequentia cum ingenti lætitia, & reverentia multa simul cum locello marmoreo, in quo pridem illum prædictus Papa condiderat, posuerunt in monumento ad id præparato in Baſilica beati Clementis ad dexteram partem altaris ipsius.

Hæc Duchesnii Codex; alius Cœnobii Blauburani codex, hoc itidem habet: — Methodius Roma abire volens, beatumque Cyrillum secum ducere, sed inveniens eum mortuum petiit Papam, ut saltem fraternum corpus exanime secum poſset Moraviam deferre pro devotione gentis ipsius noviter conversæ. Cui petitioni cum non annuiſset Apoſtolicus, beatus Methodius occulto pro tempore stetit Romæ, & tandem qua-

dam nocte ingrediens ecclesiam Sancti Clementis, in qua corpus fraternum fuerat sepultum, id occulte recipiens ad Moraviam secum deportare voluit. Quumque per aliquot dies corpus sanctum deportaret, secum in via, & loco quodam amœno requiesceret, & postea cum corpore sancto ulterius vellet procedere, nulla ratione ab illo potuit abire loco. Beatus autem Methodius orationibus insistens petiit sibi divinitus revelari, quonam corpus id sacrum deberet deferri. Tunc sanctus Cyrillus manu dextera elevata ostendit fratri suo Methodio, multis videntibus, quod Romam iterum deberet deportari. Quo deportato Papa cum populo romano sancto occurrens corpori, & reverenter id recipiens, in ecclesia sancti Clementis, ubi antea jacuerat, iterum sepelivit. „

His addendus est Francisci del Sodo M. S. vaticanus codex, qui sua ætate sancti Cyrilli sacellum e dextro latere Basilicam ingredientium errectum fuisse tradit (quod illud puto hodie divo Dominico sacrum) ibique corpus ejus requiescere: idemque memorant Ugonius, & Pancirolus, nec non Joannes Dubravius de obitu sanctorum Cyrilli, & Methudii Romæ meminit in Historia Bohemiæ Libro secundo.

Indessen dieses vorgieng fieng Swatopluk an seine begangenen Fehler zu bereuen, und sendete

872. Abgesandte an den Pabst Hadrian II. und begehrte den Methud zurück; — und da Methud seinen ausgearteten König immer noch schätzte und liebte, so nahm er keinen Anstand nach Mähren zurückzukehren.

Vor seiner Abreise ernannte ihn der Pabst, Hadrian II. als Erzbischof von Mähren, und im November dieses Jahrs starb dieser Pabst.

Bei seinem Eintritt in Mähren giengen ihm die Edelleute und ansehnliche Personen samt vielen Bürgern entgegen, und in Wellehrad empfieng ihn das Volk mit Jubel.

Notizen des Dr. Lukfche I. Band. S. 8.

Der König bereute seine Handlungen, und Methud hob den Bann auf.

Vita SS. Cyril & Methud.

Von diesen Zeitpunkt an, und auch bis zum Jahr 874. gab sich abermahl Methud alle Mühe, und Sorge, seine Kirche sowohl in Mähren als Böhmen empor zu bringen.

Provin. pag. 58. und 59.

Sein Ruf erscholl daher weit und breit, deßwegen berufte ihn Hezilo nach Kärnten, Krain, Steyermark und Ober-Pannonien, woselbst er großen Nutzen schaffte, Priester und Kirchen weihete,

Strzedowsky Lib. 3. cap. 8.

allein wegen diesen edlen apostolischen Handlungen den Erzbischof von Salzburg —, vermuthlich einen unthätigen Hirten, beleidigte. Er klagte daher den Methud nicht nur bei den Söhnen Ludwigs, sondern auch beim Pabst Johann II. an, und unterstützte diese Klage mit den falschen Vorwänden, daß Methud mittelst der slavischen im Gottesdienste eingeführten Sprache verschiedene rauhe Sitten und verkehrte Lehren bei dem Volke einführe.

Anonym. de conv. Pass. & Cor. bei Freher.

Hieraus entstand ein großer Briefwechsel unter diesen beiden Bischöffen, den der Pabst am Ende

samt dem Gebrauche der slavischen Sprache in Gottesdienste

879. verbothen hat, und den Methud zur Rechtfertigung vor den päbstlichen Stuhl forderte.

Epist. Joan. VIII. ad Basil. Imp.

Dieser Pabst erließ auch ein Schreiben an Twentaro de Maraona d. i. Zwentibold, den Herzog in Mähren, worin er ihm die Citation des Methud und den Verdacht, als ob er falsch lehre, eröffnet.

Dobners Annal. Part. 3. pag. 184 bis 186.

Der mährische Herzog nahm sich aber seines Bischofs an, und sendete

880. einen mährischen Priester Namens Johann aus der Ollmützer Diözös, der ein Venetianer war, und sich selbst hiezu antrug, samt noch einigen Geistlichen an den Pabsten, und gab ein eigenes Schreiben, worin der König die Verläumdung und den Verdacht wider den Methud behebet, an ihn, welches Geschäft der Priester Johann herrlich ausführte.

Prochaska pag. 45.

Bei dieser Gelegenheit consecrirte Pabst Johann VIII. den Witzing oder Witzinn einen Priester aus dieser Gesandschaft zum Bischof der Kirche zu Neutra und bestellte ihn zum Suffragan des Methud.

Der Pabst sendete selbst ein Schreiben an Zwentibold, in welchem er ihn verständiget, daß Methud den orthodoxen Glauben habe, daß er bestätigter Erzbischof und Witzing ein consecrirter Bischof seye, zugleich belobt der Pabst den slavischen Gebrauch.

Baron. ad hunc ann, Epist. Joan. VIII. Nro. 247.

Dobner annal. Part. II. pag. 190 bis 199.

Im folgenden angehenden Jahre

881. verfügte sich Methud selbst nach Rom mit einem königl. Gesandten, Namens Zamißlaus, vertheidigte wiederhohlt seine Unschuld über die falschen, wider ihn vorgelegten Beschuldigungen, daher erklärte ihn Pabst Johann VIII. rein in seiner Religion, erlaubte ihm, den Gottesdienst in slavischer Sprache zu halten, und entließ ihn samt einem Schreiben an Swatopluk, in welchem er diesen frommen Bischof auf das vorzüglichste empfahl.

Epist. Joan. VIII. Tom. 3. concil. Part. 2.

Dobner. part. III. annal. pag. 206.

Edit. Binii Epist. ad Twentarum de Moravana d. i. Zwentibold oder Swatopluk Tom. 3. Epistolar. Decret. summi pontificis

Bei der Rückkehr des Bischofs freute sich der König und das Volk besonders, daß sein Gottesdienst in slawischer Sprache abgehalten werden könne. Zwischen dem Erzbischofe Methud und seinem Suffragan, dem Bischof von Neutra Witzing ergab sich ein Zwiespalt. Witzing wollte, damit man nach Art der griechischen Kirche sanfter die Neophiten behandle, und ihnen etwas übersehe. Methud aber behandelte sie nach dem Gebrauche der römischen Kirche sehr strenge; dabey müssen noch andere Ursachen eingetreten seyn. Die Sache kam bis an den päbstlichen Stuhl, und der Pabst verwies dem Neutrarer Bischoffe Witzing seine Halsstärrigkeit.

Auch die deutschen Bischöfe mit diesen Entscheidungen nicht zufrieden, suchten zu Anfang der Regierung des Kaiser Arnulph abermahl den mährischen Bischof Methud zu verdrängen. Sie

sprachen den Kaiser um das Vorwort bei dem Pabste an, aber Arnulph, der wohl wußte, daß die Päbste Nicolaus I. Hadrian II. und Johann VIII. die mährischen Bischöffe eingesetzet und bestätiget, und unsern Bischof Methud persönlich schätzte, gab ihnen kein Gehör. —

Die vorhergehende bis zum Jahre

887. besorgte der Erzbischof mit besonderem Fleiße sein Bisthum, viele Kirchen wurden erbauet, viele Priester geweihet, als Seelsorger angestellt und gut gestiftet. Der König Swatopluk vertraute und übergab seine zwey Söhne, nähmlich Mogemir, aus der Ludomira gebohren, und Swatobog gebohren aus der zweyten Ehe, mit Adelheid, Kaiser Arnulphs Schwester, dem Erzbischof Methud zur Erziehung.

888. Fielen die Hunnen, aufgehetzet von dem konstantinopolitanischen Kaiser Leo dem Philosophen in die Bulgarey, und da sie diese verheeret haben, so drangen sie in Ober- und Nieder-Dazien, so dem König von Mähren gehörte, und richteten große Verwüstungen an.

Allein der König Swatopluk besiegte und vertrieb sie, wodurch es einige Jahre hindurch ruhig blieb, und die Religion Fortschritte machte, bis

Provin. pag. 65: cap. 15.

891. wo die Dazier (heut Siebenbürger), zu Mähren gehörig, wider ihren König Swatopluk einen Aufstand erregten. Mit ihnen vereinigten sich die Hunnen, welche in Mähren schreckliche Verwüstungen verübten, besonders an den Gottes-Häusern.

Provin. cap. 15. pag. 67. & 68.

892. Erlaubten sich die deutschen Bischöffe wider Methud den dritten Anfall, und Haton, der

Bischof von Mainz, unterstützte die Sache der bayrischen Bischöffe durch Anbringung einer Klage an den Pabst Johann IX.

Der Pabst sandte drey Bischöffe nach Mähren ab, um den Zustand der Kirchen und Schulen zu untersuchen. Sie fanden alles im besten Stande, und die Kläger wurden abgewiesen.

Ohngeachtet dieser dritten Abweisung blieb Methud von denen deutschen Bischöffen in dem Besitze seines Bisthums nicht unangefochten, dann bald darauf gaben sie eine vierte Beschwerde bei dem päbstlichen Kommissär ein, und beschuldigten ihn der Bestechlichkeit, und bedienten sich trotziger, unhöflicher Ausdrücke gegen das Oberhaupt der Kirche. Auch diese Beschwerde war fruchtlos.

Dobners annal. part. III. pag. 240. 343. und 353, nur nimmt Dobner unrichtig das Jahr 900 an.

894. Wurde zwischen den Hunnen der Frieden geschlossen, und von diesem Zeitpunkte an, verwendete Swatopluk alle Anstrengung dahin, Kirchen und Religion wieder herzustellen. Durch hohes Alter und Regierungs-Sorgen gebeugt und entkräftet, starb Mährens König Swatopluk und er wurde vom Methud in der Erzkirche zu Wellehrad feyerlichst beigesetzet.

Nun entstand die Frage, welcher aus seinen zwey hinterlassenen Söhnen regieren solle? Mogemir war der ältere, von besten Sitten, und tapfer; Swatoboy, der jüngere aus der zweyten Ehe, und ein Sohn von Kaiser Arnulphs Schwester.

Jene, welche an der Seite Mogemirs des Erstgebohrnen waren, und ihn zu ihrem Könige ha-

ben wollten, traten zurück, und wurden muthlos, als sie vernahmen, daß Kaiser Arnulph mit einem Kriegs-Heer gegen Mähren im Anzuge seye, und den Swatoboy bei sich habe.

Es giengen daher die Vornehmsten des Landes dem Kaiser bis Mautern entgegen, und verlangten mit Verstossung des rechtmässigen Thron-Erben Mogemir, den zweytgebohrnen Swatoboy zu ihrem Könige, der Kaiser begleitete ihn bis Wellehrad, und Swatoboy wurde allda von dem heiligen Erzbischoffe Methud im Beysenn des Neutraer Bischofs Wiching, Johann Bischofs von Podiwin, und noch eines andern Johann, der Bischof in Ollmütz war, feyerlich in seinem 13ten Jahre zum mährischen König gesalbet und gekrönet.

Wegen seiner Jugend bestellte der Kaiser Arnulph demselben seine Mutter, die Königin Adelheid, den heiligen Erzbischof Methud und andere Männer von Ruhm und Ansehen zu Vormündern.

Der älteste Sohn des Swatopluk, Mogemir, der alles so ganz gelassen geschehen ließ, was man mit ihm widerrechtlich vornahm, bekam Neutra samt dem ganzen dieß- und jenseits des Waagflußes liegenden Gebieth, welches er als Fürst beherrschte.

Provin. cap. 15. pag. 68. cap. 16. pag. 69. 70.

In eben diesem Jahr wird Borziwoy getaufet, Methud hatte sieben Bischöffe unter sich, Böhmen gehörte zu Mähren.

Chronicon Manignolæ pag. 150.

895. Wagten die deutschen Bischöfe eine fünfte Beschwerde wider Methud, und zwar an König Swatoboy, doch dieser gab hierauf weder eine Antwort. Sie beschlossen also jenes, so ihnen bei

geistlichen und weltlichen Behörden nicht glückte, durch Waffen sich zu verschaffen. Sie fielen auf zwey Seiten in Mähren ein, wurden aber von Mogemir den ältesten Sohn des verstorbenen König Swatopluk durch eine Kriegslist so nachdrücklich zurückgewiesen, daß sie an keinen neuen Versuch mehr dachten, und nun blieb Methud auf seinem Erzbischöflichen Stuhle, bis zu seinen Abzug nach Böhmen ruhig.

Auch als Staatsmann war Methud für Mähren wichtig; Swatopluk bediente sich seiner in dieser Eigenschaft, als er vom Kaiser Arnulph so in die Enge getrieben war, daß er um Frieden bitten mußte. Methud beendigte dieses schwierige Geschäft noch sehr glücklich durch den Verlust eines Stück Landes, und durch Zahlung eines Tributs.

Methud verwaltete die Regierung durch zwey Jahre, und erhielt das Reich, was in der Geschichte der mährischen Könige etwas seltenes war, in Frieden.

Provin. cap. 16. pag. 70.

896. Starb Adelheid, und nun waren die Schmeichler beflissen, den König an ihre Seite zu bringen. Der damahlige Adel des Landes, der unter beständigen Kriegen groß gewachsen war, fand die Ruhe des Friedens lästig; sie suchten Anlaß zu neuen Unruhen, und fanden ihn in der Regierung des Reichs; sie wollten nicht von einem Priester, nicht von einem Fremdling regieret werden. Anfänglich kränkten sie den Erzbischof, ließen keine Mittel unversucht, ihn um die Gunst des Volks zu bringen, und suchten alle von ihm gegebenen Befehle und Anstalten in ihren Wirkungen zu hemmen.

Endlich traten die Unruhstifter öffentlich auf, wickelten das Volk, und hetzten es zum Aufstande gegen die eingesetzte Regierung auf. Auf ihr Anrathen sollte das Volk verlangen, daß der Erzbischof Methud von der Regierung entfernet, der König Swatoboy in den Gebrauch der Majestätsrechte entweder eingesetzet, oder aber, wenn er nicht fähig wäre, die Regierung auf den tapferen, klugen, erfahrenen Mogemir übertragen werde, und obwohl der heilige Erzbischof Methud große Anhänger hatte, die es über sich nehmen wollten, alle diese ihm zugefügten Kränkungen an seinem Gegner zu rächen, so schlug dieser Priester des Friedens dieses Anerbiethen aus. Es sollte seinetwegen kein Blut vergossen werden; er brachte der Ruhe des Landes ein Opfer, und legte die ihm anvertraute Vormundschaft über den minderjährigen König, und die Reichsverwesung nieder, und wies die Aufrührer mit ihren Forderungen an den Kaiser Arnulph.

Dem König wurde die Regierung übergeben, und der Kaiser empfahl ihm, bey seiner Jugend die Weißheit und Erfahrung des Erzbischofs zu benutzen. Der junge König befolgte aber nichts; berauscht von Glanz des Thrones mißbrauchte er seine Gewalt, wie ein junger Wüstling, er fröhnte den Lüsten des Leibes, liebte Saufgelage und Mädchen, vergaß darüber auf Pflicht und Recht, und ließ die Regierungsgeschäfte durch seine Schmeichler, durch die Mitgenossen seines ausschweifenden Lebens verwalten.

Methud sah den Frevel, den Swatoboy mit seiner Königsmacht trieb, er durfte, er konnte aber nichts abändern; der Lasterhafte wollte nicht ermahnet sein. Die ungebundenen Schwelgereyen der

Herrscher sind das Grab der Beherrschten. Methud wußte dieß und sah den Untergang des mährisch-slawischen Reichs voraus, allein es blieb ihm nichts übrig, als mit seinen Geschäftsbrüdern in Stillen zu seufzen, wenn er sein für die Christenheit in Böhmen und Mähren gleich wichtiges Leben nicht tollkühn dem Muthwillen preis geben wollte.

Swatopluks Sohn, Mogemir, war mit dem Betragen seines Bruders und Königs Swatoboy sehr unzufrieden, eben so die übrigen Redlichen unter dem mährischen Adel, bey denen Mogemir, als ein tapferer, kluger und redlicher Fürst sehr beliebt war. Es kam

897. zum Bruderkrieg. Swatoboy und Mogemir bekriegten sich, der erste unterlag, wurde in seiner Residenzstadt Wellehrad belagert, und wäre wahrscheinlich da aufgehoben worden, wenn nicht Kaiser Arnulph, die Nachbarschaft des kriegerischen Mogemirs als Königs von Mähren fürchtend, den Markgraf von Oesterreich Leopold, mit einem Heere nach Mähren gesandt hätte, um den Swatoboy in Wellehrad Luft zu machen, und Mogemirs Siegen Gränzen zu setzen. Durch des Kaisers Vermittelung ward Swatoboy wieder in seine durch das widrige Kriegsglück beynahe verlorenen Rechte als König eingesetzt und mit seinen Bruder und mit den Adelichen des Landes ausgesöhnt. Swatoboy von der Geißel des Unglücks etwas weiser gemacht, begann den neuen Antritt der Regierung dadurch, daß er sich den heiligen Methud in allen Staatsgeschäften beygesellte, und noch einige andere würdige Große als Räthe nach Hofe nahm, die, wie der heil. Methud von der Gesammtheit der Mährer als weise Orakeln gehört und verehret wurden.

Auf Methuds Anrathen war eine allgemeine Amnestie im Lande verkündigt, vermög welcher alles Uebel, welches man sich während dem Bruderkriege angethan hatte, auf ewige Zeiten vergessen werden sollte, ohne je Rache zu üben. Methud und die neuen Räthe erhielten nun den Swatoboy bey dem Bestreben, seine Pflichten als Regent eifrig zu erfüllen. Dessen Oheim und unermüdeter Beschützer Kaiser Arnulph starb, um das Jahr .

899. und mit seinem Tode riß der Zügel, denn die unbändigen Ungarn lechzten nach Beute und Raub, und kamen mit großer Macht in das Land. Die durch den Kaiser Arnulph wieder versöhnte Freundschaft mit dem Swatoboy und Mogemir kam den erstern bey den Händeln mit den Ungarn treflich zu statten. Er schlug die Feinde, und trieb sie nach Hause. Auf gleiche Weise befreyte er den König von einem Einfalle der Bayern und Oesterreicher, die nach Mähren gekommen waren, um die geistliche Sache ihrer Bischöfe zu rächen.

902. Den 15ten May am Samstag vor Pfingsten kam Methud mit Borziwog, Herzogen von Böhmen in Prag an, und weihete in der Kapelle Mariä am Thein, welche Kirche dieser Fürst kurz vorher auf seine Kosten erbauen ließ, Priester. Am 16ten May d. J. nämlich am Pfingsttage predigte Methud in dieser Kirche in Beyseyn des Herzog Borziwog über die Worte Lucæ am 4ten Kapitel. Ich muß auch andern Städten das Wort Gottes predigen.

Aus dem Histor. Kalend. M. Daniel. Adami a Praga von Jahr 1578. pag. 139. 140.

In diesem Jahre erfolgte abermahl ein Einfall der Hunnen in Mähren. Der tapfere Fürst von

Neutra, Mogemir setzte sich ihnen entgegen, allein er fiel in der Schlacht. Die Hunnen drangen nun weiter vor, sie verwüsteten das untere mährische Reich, und rissen es an sich. —

Swatoboy schloß also mit den Hunnen einen Waffenstillstand, und während diesem befestigte er alle seine Schlösser, und Kastelle; doch er entließ — vertrauend auf seine gemachten Befestigungen — die Hülfsvölker. wodurch er, als die Hunnen nach geendigtem Waffenstillstande ihn wieder angegriffen haben, zu schwach war, sohin überwunden — um Frieden bitten, und den Hunnen alle Bezirke zwischen den Flüßen Theiß, Donau und Gran abtreten, uud überlassen mußte.

903. Die Rathgeber des Königs schoben die Ursache dieses Krieges und Unglücks auf den heiligen Erzbischof Methud, brachten hiedurch den Swatoboy wider ihn auf, der also den Methud aus dem Schloße jagte, und sich die Stiftungen samt Grundstücken der Kirche im Lande zueignete, und da die Vorstellungen des Erzbischoffes nichts verfiengen, legte er den König und das Land in den Kirchen-Bann, verließ den Wellehrader Hof und Mähren uud gieng im Jahre

904. den 29ten Juny, nach Hajek und Calend. Historic. M. Danielis Adami von Jahre 1578. pag. 185. nach Böhmen, weidete da seine Heerde; doch gebrechlich durch hohes Alter und Anstrengung, dann erduldete Leiden bey dem so großen Bekehrungsgeschäfte, fühlte dieser heil. Mann, daß sein Daseyn nicht lange bestehen könne; — er zählte also den König und das Land vom Banne los, und vertraute

dem Johann Bischof von Podiwin.

die ganze Heerde Mährens, und gieng in diesem Jahr nach Rom, woselbst er

905. in einem Alter von beiläufig 90 Jahren starb, und an die Seite, dann in das nämliche Grab seines heiligen Bruder Cyril beerdiget wurde.

Diesem Bischof Methud sollen wir nach den Notizen des Dr. Lukscha ersten Band S. 8. eine Sammlung mährischer Gesetze, die er geschrieben, die aber nun nicht mehr zu finden sind, zu danken haben, es scheint aber, daß es mehr ein Religions-unterricht war.

Methud, war also für das Beste unsers Vaterlandes theils als Cyrils Gehülfe, theils als Erzbischof und Staatsmann durch beiläufig 48 Jahre wirkend. Erst nach seinem Tode empfieng er eigentlich den Dank für seine mühevolle Arbeit, und empfängt ihn noch heute durch die Hochachtung, mit der wir ihn als Wohlthäter unsers Vaterlandes verehren.

Während diesem Zeitraum und Vorgängen, traf die Hand Gottes den König Swatoboy schwer; ein Unglück über das andere folgte. — Nach Provin. cap. 18. pag. 81. wurde Mähren vom Pabst Sergius in geistlichen und vom Kaiser Ludwig vierten in weltlichen Bann gelegt. Dieses nöthigte den Swatoboy

908. freywillig dem Throne zu entsagen; er verließ denselben heimlich, und erst kurz vor seinem Tode erfuhr das Volk, das er in die Wüste bey Neutra geflohen, und daselbst ob dem Berge Zabar ein frommes heiliges Einsiedler-Leben führe.

Hier ist also die Epoche, wo das große mährische Königreich aufhörte, und zu Grunde gieng.

911. Da das Land seines Fürsten entblößet war, ist der Podiwiner Bischof Johann von den Großen des Landes ersuchet, und mit andern an Herzog Wratislaw von Böhmen abgeordnet worden, womit derselbe bei den so verwirrten Umständen sich einstweilen des Landes annehmen, und die Regierung übernehmen möchte; — welches auch erfolgte.

Provin cap. 19. pag. 84.

In diesem Jahre wurde auch die Kirche des heiligen Mauritz in Ollmütz erbauet; — dann das alte Ollmützer Missal vom Jahre 1505. sagt ausdrücklich, daß diese Kirche schon 594. Jahre stehe. — Diese Kirche hatte ehemahls 26 Altäre, und gegen 50 Altaristen.

Fribek

914. Sind die Hunnen einigemahl in diesem Jahre wider die Deutschen aufgestanden, und haben den Theil Mährens an der Donau sehr verwüstet, so zwar, daß der Bischof Johann in Podiwin nicht mehr bleiben konnte. Er verließ Mähren, und begab sich nach Böhmen. Die Einwohner Mährens fürchteten also, daß die Religion nicht abermahl eingehe.

Sie sendeten daher eine Deputation nach Rom zum Pabst Johann X., eben, als er dieses Jahr im April den päbstlichen Stuhl bestiegen hatte, und bathen, womit er den Podiwiner Bischof Johann zum allgemeinen Hirten des mährischen Landes erheben möchte, — welches auch erfolgte. — Und eben, als diese Abgeordnete in Rom anwesend waren, geschah die Heiligsprechung der zwey mährischen Aposteln Cyril und Methud.

Provin cap. 19. pag. 87.

916. Den 13ten Februar starb der mährische Regent, und Herzog in Böhmen Wratislaw, welcher seinen Sohn Wenzel zum einstweiligen Regenten Mährens empfahl. Da aber seine Mutter Drahomira mit der christlichen Religion in Böhmen übel verfuhr, so wollten die Großen Mährens den Wenzel als ihren Regenten nicht anerkennen, sie sendeten dahero Abgeordnete an Kaiser Konrad, und trugen ihm die mährische Krone an.

Konrad hat diesen Antrag angenommen, und bestellte im folgenden Jahre

917. den Grafen Burghard von Buchhorn, als einen Markgrafen; Er war aber kein wirklicher Markgraf noch Eigenthümer des Landes, sondern nur ein Beamter und Verweser.

Die Religion fieng nun wieder an aufzublühen, die mährischen Geistlichen kamen wieder aus Böhmen zurück, und die böhmischen von der Drahomira verfolgten Geistlichen strömten in ganzen Haufen in das Land Mähren. Auch der Bischof Johann kam wieder in seinen Kirchsprengel. — Wellehrad, die Königliche Residenz und Erzbischöflichen Sitz, fand er ganz eingeäschert, und verheeret. Er schlug also seinen Sitz in Poleschowitz auf, und erbaute allda eine Kirche, die er

918. zu Ehren der heiligen Aposteln Peter und Paul konsekrirte, und sie zur Haupt und Domkirche des ganzen Sprengels bestimmte.

Provin cap. 20. pag. 88.

919. Wurde zu Schlatten in der mährischen Enclavur Wagstädter Dekanat vom Ciril Jankowsky von Wlassinn eine Pfarr und Schule gestiftet, dann die Kirche erbauet.

Dieses bewähret folgende Urkunde, die in Abschrift sich bei der Pfarr in Schlatten befindet.

Jn Nomine Jesu et Mariæ Amen.

Jnitium multarum rerum orbilium inchoantur ab humano sensu et intellectu, quæ tempore succedente propter inconſtantiam temporum seu horarum a memoria hominum labuntur et liquescunt, sed ea, quæ litteris sub testimonio proborum virorum ruborantur, notum ergo sit omnibus hanc litteram inspecturis. Quod ego Ciril Jankowsky dictus de Wlaſsinn bona voluntate seu devotione pertactus deliberato animo nec non maturo consilio prælibato in meo proprio pago Zlattin ad honorem immaculatæ Matris Dei domum orationis ad perennem memoriam fundavi et ex meo latifundio Rure Sacerdoti et hanc intra medelivka et herzenkrivulis distantem silvam ædis tum domum, Parochiam et scholam in perpetuum præsentavi, pure propter DEUM. Datum Polleschovicii die sancti Martini et confirmatum Olomutii die in vigilia Sancti Andreæ anno a Christo Noncentesimo decimo nono

(Mappa Consis)	Silveſter Epus	(Zwey Hahnenhälse)	Cirillus Jankowsky de Wlasſinn Fundator
(wir Krawarz)	Bartel de Dubravitz Confirmator m/p		
(wir Kaunitz)	Gerherdde Stosch Confirmator		
(wir Prazina)	Conrad de Pilkau Contestor m/p		

In eben dem Jahre verschied der Kaiser Konrad, und die mährischen Großen bathen seinen Nachfolger Heinrich den Sachsen oder Vogelsteller, das Königreich Mähren in Schutz zu nehmen und zu beherrschen — dessen sich Kaiser Heinrich unterzogen hat.

921. Wurde Wenzel auf den Herzoglichen Thron gesetzt, und Drahomira von den Böhmen verstossen. Der Kaiser Heinrich aber verlieh wider Wissen und Willen der Mährer das mährische Reich dem Herzog Arnulph von Bayern, um sich ihm dadurch zum Freunde zu machen.

Dieses Benehmen des Kaisers würde bald einen Aufstand verursachet haben, wenn nicht der Bischof Johann ins Mittel getretten, und eine Vorstellung an Heinrich vorgelegt hätte. Diese Vorstellung machte ihre Wirkung; — denn der Kaiser gab nach, und vertraute Mähren zweyen vornehmen ansehnlichen Magnaten aus Mähren, nämlich Protimislaw und Boleslaw, welche in seinem Nahmen das Land verwalteten.

Provin cap. 20. pag. 89.

923. Blühte die Religion ganz auf und in Böhmen machte sie Fortschritte. Der Bischof Johann sendete daher eine große Anzahl seiner Priester nach Böhmen, um daselbst den verwüsteten Theil wieder in Ordnung zu bringen, welches auch bewerkstelliget wurde, weil bis zum Jahre

Provin cap. 20. pag. 90.

928. Friede war, in welchem aber die Hunnen ins Mähren einfielen, und alles, was ihnen vorkam, verheerten. Da sie sich aber bald davon machten, so war der Schaden noch erträglich. Im folgenden

929. Jahre kamen die Hunnen wieder in das Land. Der Widerstand war schwach von Seite der mährischen Einwohner, sie schlossen sich daher in die Kastelle, Schlösser, und befestigte Städtchen ein, bis Kaiser Heinrich mit den deutschen Völkern anrückte, und die Hunnen fast gänzlich aufrieb.

930. Versuchten diese Horden wiederhohlt einen Einfall, da aber Kaiser Heinrich bald mit seinen Deutschen bei der Hand war, so wurden die Hunnen aus Mähren vertrieben.

Nun wollte der Kaiser diesen Horden Schranken setzen, und die Böhmen, welche den Mährern die Hülfsleistung verweigerten, hiezu zwingen. Er rückte mit seiner starken Macht in Böhmen ein; allein der Herzog Wenzel kam dem Kaiser entgegen, versprach Hülfe, und sie versöhnten sich ganz, wodurch der Krieg beseitiget wurde.

Kaiser Heinrich ernannte also den Herzog Wenzel von Böhmen, zum Könige von Mähren, welche Ernennung die Mährer mit Freude aufnahmen.

Wenzel übernahm zwar das Land unter seinen Schutz, leistete auch den Eid zu Wellehrad, setzte aber die Königskrone von Mähren nicht auf.

932. War das Todes-Jahr des dritten mährischen Erzbischofs Johann. Bedauert von seiner Heerde verließ er sie

Paprozky.

und sie waren ohne Bischof bis zum Jahre

938. Ein Glück für die Religion war noch, daß der König Wenzel eifrig in Christenthume war, und durch seine Frömmigkeit und beispielvolles Leben das Volk aufgemuntert wurde.

Allein das Volk verlor auch seinen König, welcher am 28ten September d. J. von seiner Mut-

ter Drahomira, und seinem leiblichen Bruder Boleslaw in der Kirche zu Bunzlau ermordet wurde. Diese That brachte die Mährer so auf, daß sie unter den Fürsten von Böhmen nicht mehr stehen wollten. Sie verabscheueten Wenzel den Faulen, und wählten den Olgus, einen aus Rußland abstammenden, seine Zuflucht in Mähren genommenen Mann, den sein Anverwandter Joro des Eigenthums beraubet, und bis zur Ermordung verfolget hat, zu ihren König; Er nahm die christliche Religion an, und regierte sehr rühmlich, nun waren sie auch um einen Hirten in Geistlichen besorgt.

Balbin. Pesina. Strzedowsky.

Sie verlangten daher von Lorcher Erzbischof Gerard, dem dermahl der Lorcher, Avarer (Niederöstreichischer) und mährischer Bezirk anvertraut war, einen besondern Bischof, den sie auch in der Person des

Bischof Andreas I.

erhielten. Er hatte seinen bischöflichen Sitz zu Polleschowitz, und war ein sehr eifriger Mann, schon bey hohen Alter. Unruhen nahmen im Lande zu, und er starb.

941. Vor Kummer und Herzensleid. — Mährens Bewohnern, war also gegenwärtig noch mehr daran gelegen, ihren eigenen Bischof zu haben, denn im Lande war Spaltung, wegen einen zu erwählenden König, und Boleslaw der Mörder des Bruders, wollte sein Recht auf die Krone nicht aufgeben.

Mähren verlangte also von dem Lorcher Erzbischofe Gerard zu seinem Bischof den Priester

Sylwester.

Er weihete ihn, und setzte ihn dem Verlangen des Volkes gemäß als Mährens Bischof ein, weßwegen aber zwischen Gerard und dem Salzburger Erzbischofe Eglolph ein Streit entstund. Der bischöfliche Sitz war zu Poleschowitz; er war ein sehr thätiger Mann, und

947. errichtete dieser Bischof die bischöfliche eingegangene Schule, welche in Ollmütz zu Bildung junger Geistlichen diente, wieder vortrefflicher ein; sie war die vorzügliche älteste Schule Mährens, stand auf der Vorburg, ohnweit der St. Peter- und Paul Kirche, gegenwärtig des Krankenhauses, und wurde fast in den ersten Zeiten des mährischen Christenthums gestiftet.

Ihm hat auch Herzog Boleslaw eine bischöfliche Residenz zu Ollmütz erbauet, die aber von den Hungarn und Pohlen samt der Peter- und Paul- Kirche zerstöret wurde.

Dr. Fischer in seiner Geschichte der Stadt Ollmütz I. Band S. 39. 48. und 178.

Ollmütz aber war, wie Herr Dr. Fischer glaubet, damahls noch kein fester bischöflicher Sitz, sondern Sylwester war allgemeiner mährischer Bischof, und in diesen Verstände auch Ollmützer. Es mag seyn, daß Bischof Sylwester öfters Ollmütz besuchte, welches dem Bolleslaw bewog, für ihn eine Wohnung zu bauen. Als aber in diesem Jahr die Hunnen einfielen, so mußte Bischof Sylwester um ihrer Verheerung und Wuth zu entgehen, zu dem Lorcher Erzbischofe flüchten.

Der Pabst Agapet II. entschied kraft einer Bulle von diesem Jahre, welche Tom. 9. concilior.

pag. 618. zu finden ist, und wie es Dobner in seinen Annal. part. IV. pag. 61. und 63. bewähret, die Streitigkeit zwischen dem Lorcher- und Salzburger Bischof in Hinsicht der Ausdehnung ihrer Sprengel. Kraft dieser Bulle erkläret der Pabst, nachdem der Lorcher-Kirche endlich nach so vielen feindlichen Verheerungen der Friede verschafft worden ist, so gebühre ihr auch der Sitz und Kanzel eines Bischofs. Der Pabst erhöhet sie dahero zu einem Erzstift, und verleihet dem Bischof Gerard das Pallium.

Ihr als einer weit älteren Kirche, als die Salzburger ist, ordnete er das orientalische Pannonien, die Länder der Avarer (heute Niederösterreicher), der Mährer — sämmtlicher Slaven mit der Vollmacht zu, allda zu predigen, Bischöfe zu weihen, und sonstige geistliche Verrichtungen aus apostolischer Gewalt zu unternehmen.

Die Hunnen unter ihrem Anführer Toxis, bemeisterten sich des größten Theiles von Mähren, und unterjochten ihn. Das Heidenthum hob sich wieder, und es schien, als ob die Religion eingehen wollte. Selbst Mähren und Böhmen war nicht verträglich.

Bei diesen Drangsalen kam oft der Bischof Sylwester nach Mähren, um die betrübten Christen zu trösten; — er suchte auch allenthalben die zerstreuten und versteckten Priester auf, und eiferte sie kräftigst an, die Gläubigen zu unterstützen. In Mitte dieser Priester fand er zu Bredslaw einen, Namens Andreas, der insgemein Menssik wegen seiner geringen Leibesgestalt genannt wurde, der aber ein äußerst eifriger und berühmter Mann war.

Diesem hat der Bischof aufgetragen, vorzudringen, und bis an der Quaden Sitz bei Hollomuz zu

predigen. In diesem Jahre wurde auch Slavonien in 20 Dörfer eingetheilt, und daselbst Kirchen errichtet.

948. Erbaute dieser Bischof gerade der Burg Hrad gegenüber zu Ollmütz eine kleine Kapelle zu Ehren des heiligen Sylwester.

949. Beunruhigt und stets bedrängt durch die Ungarn verließ der mährische König Olgus das Königreich Mähren, und begab sich mit einer Menge Priester dann adelicher Mährer nach Rußland.

Balbin Miscell. dec. 1. Lib. 7. Sect. 1. cap. 14. Pessina Lib. 3. cap. 1. Strzedowsky Lib. V. cap. 9. 10.

963. Erbaute Bischof Sylwester in Ollmütz die Kirche Cyrilli und Methudi, die nun zu einer kleinen Kasserne umgebildet wurde. —

Dieses bewähret ein Stein, der in dieser vor einigen Jahren niedergerissenen Kirche mit folgender Inschrift gefunden wurde.

Honori SS. Cyrilli & Methudii Fundavit Sylvester Episc. de Holomuz. A. D. D()() LXIII.

Dr. Fischer in seiner Ollmützer Geschichte 1. B. S. 39.

Es scheint aber, daß Sylwester diese Kirche nicht erbauet, sondern sie zu Ehren der heiligen Cyrilli und Methudi geweihet haben mag, weil im Jahre 861. der mährische Bischof Cyril solche zu Ehren des heiligen Klements bildete und weihte, nebstbey und bey genau genommener Einsicht zeigte sich aus dem Stein und Inschrift, daß sie nicht vom Jahre 963. entspringe; —

966. Starb der sehr eifrige Bischof Sylwester; August. Catalog. Ep. Olomuz.

und diesen bischöflichen Sitz, welcher nun erledigt war, erlangte

Andreas II.

genannt Menssik, ein eifrig berühmter Priester von Bredslaw, wo er sich sonst, wenn er nicht mit Missionsgeschäften beladen gewesen, aufhielt, weil der bischöfliche Sitz in Polleschowitz ganz verheeret war.

Provin. pag. 100. cap. 23.

Der Brudermörder Boleslaw I. Herzog von Böhmen begann nun einen besseren Lebenswandel zu führen. Selbst da der von den Hunnen in Mähren aufgestellte Statthalter Bullssi (Bulsco.) zum Christenthume übertrat, so minderten sich die Unruhen in etwas.

967. Verließ dieses Irdische Boleslaw I. Herzog von Böhmen, und ihm folgte sein Sohn Boleslaw II. Die mährischen Magnaten, der Beherrschung der Hunnen schon müde, und auf Anrathen des Bischofs Andreas verwendeten sich an Herzog Boleslaw II., trugen ihm die Krone an, und bathen um Heraustreibung der Hunnen. Vor der Hand konnten aber diese Horden aus dem Lande nicht gejagt werden, weil sie in die festen Plätze sich geworfen hatten.

968. Haben die Hungarn die Kapelle des heiligen Sylwester in Ollmütz, welche Bischof Sylwester im Jahr 948. erbaute, zerstöret.

Dr. Fischer Ollmützer Gesch. I. B. Fol. 41.

970. Ist der Heerführer der Hunnen Toxis der über 21 Jahre Mähren unter seinen Befehlen hatte, gestorben. Nach dessen Tod verfügten sich viele Befehlshaber der mährischen Schlösser nach Hun=

garn, um einen neuen König zu wählen. Nun fiel Boleslaw II. in Mähren unvermuthet ein, eroberte mit Hülfe der Inwohner die Schlösser, zog wider die Hunnen zu Felde und schlug ihre Haufen an dem Waagfluß so, daß Mähren befreyt von diesen Horden ihn noch in diesem Jahre zu Wellehrad öffentlich als seinen König ausrufen konnte.

973. Gieng der mährische Bischof Andreas II. Menssik genannt zu Grabe, und die mährische Kirche fiel unter die Aufsicht des

Erzbischof von Salzburg.

Der Pabst Benedikt VII. hatte im verflossenen 972. Jahre das Privilegium des Pabsten Agapeth II. für die Lorcher Kirche zu Gunsten des Regensspurger Erzbischofs Friedrich aufgehoben. Allein der heilige Pilgrin oder Peregrin, Nachfolger des Lorcher Bischofs Gerhard betrieb seine verletzten Rechte bey dem päbstlichen Stuhle Benedikts VII. und ohngeachtet sein Metropolitanrecht über Ober-Pannonien, über die Avaren, und über Mähren an den Salzburger Erzbischof übertragen war, so war doch Peregrins Eifer so stark, das er dennoch nach Mähren kam, woselbst er einen Priester fand, der seinen Wünschen ganz entsprach. Diesen eifrigen würdigen Priester

Thomas

stellte er

974. als Mährens Bischof an, und der Erzbischof von Regenspurg Wolfgang konsekrirte ihn. Sein bischöflicher Sitz war zu Buchlowitz, weil die Polleschowitzer Kirche noch nicht hergestellet war.

Der Eifer dieses Bischofs war gränzenlos, denn er bekehrte sogar heidnische Hungarn, und nach Pohlen sendete er Missionäre.

975. Ertheilet Pabst Benedikt VII. dem Lorcher Erzbischof Pilgrin die Macht, an Stelle seiner die Gewalt in den bayerischen und mährischen Provinzen auszuüben.

Dobners Annalen Part. IV. pag. 238. 239. 240.

977. Gieng dieser Bischof, welcher in Hungarn, Pohlen, und Böhmen selbst auch das Evangelium predigte, verloren. Dieser sein Eifer brachte ihm vermuthlich in einem dieser Lande die Marterkrone.

Mähren war also abermahlen ohne Hirten. Doch in eben diesem Jahre bestätigte und erneuerte Pabst Benedikt VII. dem Lorcher Erzbisthum alle jene Rechte, welche sein Vorfahrer Agapeth II. dem Lorcher Erzbisthum verliehen hatte, und der heilige Erzbischof Peregrin blieb in voller Aktivität bis zu seinem Todes-Jahr 992. wo das Lorcher Bißthum eingieng, und mit dem Passauer vereiniget wurde.

Bey dem im verflossenen 976. Jahre zwischen dem Kaiser und Herzog in Böhmen Boleslaw II. hergestellten Frieden, und bey dem Drange, da Mähren des Bischofs entblößet war, strebten Herzog Boleslaw und die Magnaten, einen Bischof in dem wieder hergestellten Polleschowitz anzustellen, weil es fast in der Mitte des Landes war. Die Auswahl traf den

Wratislaw oder Wraczek.

Er war aus einem Vornehmen mährischen Geschlechte entsprossen.

Provin. cap. 26. pag. 114.

978. Ließ dieser mährische Bischof die von denen Hungarn zerstörte Kapelle Sylwesters in Ollmütz wieder erbauen.

Dr. Fischer. Oll. Gesch. I. B. S. 41.

Dieser Bischof aber hatte noch nicht seinen festen bestimmten Sitz in Ollmütz, sondern war wie Sylwester Ollmützer Bischof in dem Verstande, daß er Mährens Bischof war.

Kein Authot, kein Diplom erwähnte in diesem Jahrhundert eines unmittelbaren Ollmützer Bischofs.

Dieser Bischof erfüllte unermüdet seine bischöflichen Pflichten, und er verschied im Jahr

983. nachdem er bey fünf Jahre die Bischofswürde bekleidet hatte.

Auch in Prag starb um diese Zeit der böhmische Bischof Dittmar; — und ein adelicher sehr tugendvoller Böhme, der nachmalige heilige Adalbert wurde auf den Prager bischöflichen Stuhl erhoben, welchen auch die mährischen Großen und das Volk als ihren Bischof wünschten. Sie drangen daher in den Herzog von Böhmen, den heiligen Adalbert zu vermögen, Mährens Bischof zu werden, und dieses Bisthum zu administriren, welchen Antrag

Adalbert

annahm, und das mährische Bisthum bis in das Jahr

990. verwaltete. Er beeiferte sich sehr, den Gottesdienst in slawischer Sprache zu beseitigen, und in lateinischer Sprache einzuführen; Allein er resignirte beide Bisthümer, zog nach Rom, und

wurde in dem Kloster St. Bonifaz und Alexius ein Mönch.

Mähren und Böhmen war abermal verwaist; die mährische Geistlichkeit war in den elendesten Umständen, und suchte bei dem heiligen Peregrin Erzbischof von Lorch in ihren Nöthen Hülfe.

992. Starb aber auch der Erzbischof von Lorch Peregrin, und dieses Erzbisthum wurde mit dem Passauer vereinigt, jedoch so, daß es kein Erzbisthum sein solle, so wie auch die Passauer Bischöffe vom Pabste das Pallium nicht erlangten.

Aus Mangel eines Bischofs in Mähren und Böhmen ist die Verwüstung bey der Kirche nahe gewesen, bis der heilige Mainzer Erzbischof Willigis, unter welchem die böhmische Kirche stand, die Verwahrlosung beyder Kirchen erwogen und an den päbstlichen Stuhl nach Rom einige Priester mit Vorstellungen abgeordnet hat, womit Adalbert zu seinen verlassenen Kirchen und Schaafen zurück zu kehren verhalten würde. Es wurde hierauf zu Rom ein Synod gehalten, und Pabst Johann der XV. trug ihm die Rückkehr auf. Adalbert traf also

994. in Prag ein, und übernahm das böhmische und mährische Hirtenamt; jedoch verwaltete er es nicht lange, denn schon im Jahre

995. verließ er wieder seine Bisthümer, weil er die lasterhaften Sitten der Klerisey und des Volkes nicht zu verbessern im Stande war, und kehrte nach Rom in sein Kloster zurück, er mußte aber

996. auf päbstlichen Befehl noch einmal in seine Bisthümer zurückkehren, denn der Pabst Gregor der V. machte ihm hiezu den schärfsten Auftrag. Nun verkündigte dieser heilige Bischof noch einigemahl seinen Böhmen und Mährern das Evangeli=

um, dann begab er sich nach Hungarn, taufte allda den hungarischen König Geisa, und sonach seinen neugebohrnen Sohn, der in der Taufe den Nahmen Stephan erhielt, und endlich begab er sich nach Pohlen und wurde daselbst

997. bei Fischhausen den 19ten May für die Lehre seines Gottes, und für seine Religion umgebracht. — Diesem heiligen Manne, und Martyrer folgte im mährischen und böhmischen Bisthume

Thiddagus oder Deodot oder Theodotus.

Wegen seinen Hirten- und Religionseifer mußte dieser Bischof von den Ausgearteten viel Ungemach erdulden, und bald hätte er, wie sein Vorfahrer, die Marterkrone erlanget. — Er war ein Mönch aus dem Kloster Kosstwirz, ein in der Arzneykunde berühmter Mann, und besonders tugendhaft. Der Herzog Boleslaw, der Rothköpfige genannt, war taub für seine Lehren, und er jagte sogar den Bischof einigemahl aus dem Lande.

1012. Wurde von der Ollmützer Bürgerschaft der eine Thurm an der Ollmützer St. Mauritz-Kirche, der nun alt ist, erbauet; wie es die Stein-Inskription darauf beweiset. AD. MXII. inchoatum est hoc Opus.

1018. Starb dieser Bischof fromm und heilig. Auf ihn folgte im mährisch und böhmischen Bisthume.

Hellikard oder Ekkihard oder Ekkihardus,

ein in Ollmütz gebohrner Mährer, vornehmer Prediger, sehr gelehrt, und Abt des Klosters München-Auernburg, etwa Kaufbeyern.

Dobners Annal. P. 5. pag. 102.

Berzkowsky Chron. Bohem. ad an. 1018.

Etzweiler Not. Reg. Bohem. a can.

Krzitz edit, und Hajek in böhmischen Annal. sagt; er wäre ein Deutscher, und Anverwandter Kaiser Heinrichs gewesen; Er lebte aber nur bis zum Jahre

1023. Und sein Nachfolger ist gewesen

Iso oder Hizo

dessen Geburtsort nicht bekannt

1030. Ist er gestorben.

Sewerus,

sonst Schebirz genannt, war sein Nachfolger. Bardo der Mainzer Bischof konsekrirte ihn und Kaiser Heinrich setzte ihn mit Stab und Ring ein.

Dobners annal. Hajek Part. V. pag. 178.

Damahls und in diesen Jahr ist nach Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Th. cap. 3. §. 1. Renegatus Domdechand gewesen.

1041. Erlangte dieser Bischof von Pabst Benedikt IX. das Pallium, so sonsten nur denen Erzbischöfen gebühret.

Cosmas Lib. I. ad an. 1031.

Der Grund dessen soll, wie Dobner Part. V. pag. 265. anführt, gewesen sein, weilen er nebst der prager= auch die mährische Kirche, die sonst ihre Erzbischöfe hatte, leitete, und weil er sich der Theilung der Bisthümer entgegen setzte.

1042. Kam dieser Bischof in grosse Verlegenheit, denn Kaiser Heinrich III. forderte ihm wegen seiner unmittelbaren Verbindlichkeit gegen Kaiser

und Reich zu sich in das Lager, und erinnerte ihn der jüngst geleisteten Treue eingedenk zu seyn. Er erschien auch mit Bewilligung des von dem Kaiser belagerten Herzogs von Böhmen Brzetislaw und beschuldigte sich, daß er seine Waffen mit dem Feinde des Reiches vereinigen mußte, und durch Gewalt und Noth dazu gezwungen wurde.

Dubraw Hist. Bohem. lib. VII. Folio 53.

Aeneas Sylv. Hist. Bohem. cap. 19.

Cosmas Prag. Chron. Bohem. lib. II. ad an. 1042.

Boregk Chron. Bohem. in Brzetislao duce Fol. 52.

Goldast lib. V. cap. 4. & 5.

1043. Wurde der Grund zu dem ältesten und ersten mährischen.

Kloster Raigern
Benediktiner Ordens

geleget, dann der Ritter Ebbo oder Eppo von Lebrawitz Waffenträger, nach andern, Feldherr des Herzog Brzetislaw und Statthalter der Stadt Billin in Böhmen, schenkte mit Einwilligung dieses Herzogs dem Kloster der Benediktiner zu Brzewnow in Böhmen, das Dorf Lebranitz oder Sebranitz samt dem Walde bis an den Fluß Zwittawa, und sodann die Strecke Landes bis an Krenheim, etwan das heutige Krzetin gegen Hlum oder Chlum oder Glum.

Diplom.

Dobners annal. Part. V. pag. 240. 276.

1045. Wohnten schon in dem öden Schlosse Reigrad Benediktiner in einer Gemeinschaft, und Herzog Brzetislaw schenkte kraft Diplom vom

15ten Cal. Nov. d. J. dasselbe dem Klosterstift zu Brzewnow mit allen seinen Besitzungen. Dieses Schloß stand in den königlichen Wäldern, und in diesem Jahr erbaute dieser Herzog eine kleine Kirche dabey.

Hagers annal.

Dobner Part. V. pag. 240. 285.

1048. Kehrte Herzog Brzetislaw von Böhmen aus dem Feldzuge wider die Hungarn, siegreich mit vieler Beute wieder zurück, und stiftete sub Dato in Castro Reyhrad IV. Caleud. Decemb. an diesem Ort ein ordentliches Kloster, und erbaute es samt Kirche vollends zur Ehre Gottes, und zum Andenken der heiligen Apostel Petri und Pauli, welche am 26ten Dezemb. d. J. von dem mährischen Bischof Sewerus in Gegenwart des Stifters, des Abten von Braunau, Meinhard Spitignew Sohn des Herzogs, Stibor Castellan von Prag, Joannes Obersten Richter des ganzen Pilsner Distrikts, Marquard Castel von Znaim, Chuno Mundschenk des Herzogs, und denen Herren von Lippa und Boskowitz eingeweihet, und unter einem wurden förmlich die Benediktiner aus dem Kloster Brzewnow in dieses Kloster eingeführet, das Kloster samt Kirche aber dem Brzewnower Abt Meinhard übergeben, mit dem ewigen Recht dem Brzewnower Kloster unterworfen, und inkorporirt wurde, daß es in der geistlichen Zucht, als auch in den zeitlichen Angelegenheiten dem Abten zu Brzewnow unterstehen soll.

Dobner Tom. IV. pag. 240.

Ziegelbauer Olm. Sacr. II. Theil in annal. Hajek P. Dobner Part. V. pag. 297.

Das Original dieses Stiftungsbriefes gieng verloren, kraft dieser Stiftungsurkunde Act. in castro Reybradensi schenkte Herzog Brachislaus sonst Britislaus dem Benediktiner Orden für das Kloster Raigern zur Stiftung folgende seine Kammergüter Popowitz, Raigern samt der Mauth und Zoll bey dasiger Brücke, Opatowitz samt dazu gehörigen Wiesen, Flüssen, und Wäldern, Obucheri, einen großen Bezirk von Wald Domaschow, einen Theil von der landesfürstlichen Mauth am Fluße Olzawa, Lucka samt dasigem Schenkhaus.

Pap. Spec. Morao. pag. 583.

Dobner pag. 297.

Der erste Probst dieses Klosters war Maurus und legte in der verödeten Gegend des Klosters die Dörfer Opatowitz und Popowitz an.

Ihm folgte als Probst Aymon oder Haymon, dieser sandte auf Verlangen des Ollmützer Bischof Johann einige Ordensbrüder in die Gegend Hranice, und an die hungarische Gränze, um die wüsten Gegenden urbar zu machen, und das Christenthum einzuführen, so noch nicht allgemein angenommen war.

Alex Haberich Prior dieses Klosters.

1169. Gab der Ollmützer Herzog Friedrich mit Bewilligung Wladislaus Königs von Böhmen, dem Ordensmann St. Benedikti aus dem Kloster Raigern und Probst Namens Jurik folgendes als ein Geschenk für sein Kloster.

In dem Kammergute Stiply ein Lahn Acker, Obstgarten samt Wiesen.

Das Kammergut Weiskirchen zur Bewohnung und zum Genuß, und inkorporirte es dem Kloster Raigern.

Dobner Monument Hist: Bohem. Tom. IV. pag. 465. 466.

Diplomatar. Morav. pag. 244.

Diplom. pag. 140.

Pitter Vita St. Guntheri pag. 141.

Dieser Abt war vor dem, wie Alex Haberich dieses Klosters Prior angibt, Seelsorger in dem Bezirk um Weiskirchen (Hranice) lebte im Cœlibat, da andere Pfarrer in Mähren noch im Ehestand lebten.

1175. Schenkte der Edle Andreas (miles emeritus) diesem Kloster das damahls wüste Dorf Rybeschowitz (itzt Rebeschowitz) nicht weit von dem Kloster, Andreas trat selbst in den Orden und wurde Probst.

Damahls war Przibislaw Probst, brachte einige dem Stifte entzogene Güter zurück, und legte das Dorf Przibislawitz an.

Alex Haberich.

1201. Hat Markgraf Wladislaw die kultivirte Wildniß Hranice dem Kloster Hradisch geschenket, sohin diesem Kloster, welches so viel auf Ausrottung der Wälder und Urbarmachung dieser Wildniß verwendete, entrissen, dagegen erlangte es von eben diesem Markgrafen den Zehend aus dem Mieslitzer Weinbergen auf beständige Zeiten. Kloster Raigern setzte sich entgegen, es entstand ein Streit, sodann eine gutwillige Abtrettung.

Diplom. pag. 142. Vita St. Guntheri.

1210. Starb der Kloster-Probst Boleslaus, der für das Stift den Mieslitzer Weinzehend erlangte.

Alex Haberich.

1211. War Probst dieses Klosters Buchdalus, dann er war bey der Kirchweihe in Obrowitz zugegen, und Zeuge.

Diplom.

1222. Vertauschte der Probst Klimata (Clemens) dem König die Mauth bey Hungarisch-brod gegen die zu Kunowitz und erlangte die Beståtigung des Mieslitzer Weinzehends.

Alex Haberich.

1230. Wurde Probst Klimata Abt zu Braunau. Ihm folgte als Probst Martin.

1242. Wurde das Kloster von den Tartaren verheeret und wieder hergestellt.

Alex Haberich.

1247. Quinta Calend. Januarii in Festo Innocentium, so ein Sonntag war, hat der Ollmůtzer Bischof Bruno, der in Mödritz damahl residirte, die Kirche dieses Klosters konsekrirt. Kloster-Abt war damahls Martinus. Archiv. der Ollm. Kirche.

Pitter Bibliothecar. des Brzewnower Klosters, welcher ohngeachtet aller Anstrengung die früher bestandenen Aebte dieses Klosters nicht finden konnte, und von den Vorangeführten nichts wissen will.

Ziegelbauer Olm. Sacr. II. Theil.

1248. Uebergibt König Wenzel IV. dem Ollmůtzer Bischof Bruno das Patronat, und jedes ihm sonst als König von Böhmen und Markgraf in Mähren zustehendes Recht an das Stift Raigern.

Tom. VI. monum. in edit. Dobner.

1251. Ist Probst Martin zum Abten in Braunau erwählet worden, der dem Orte Raigern die Marktgerechtigkeit erwarb. Ihm folgte als Probst Anon Bero. Diesem und seinem Kloster h

1251. Markgraf Przemißl die Mauth der siebenten Woche in Ungarischbrod und des zehenden Markts in Kunowitz bestätiget.

Alex Haberich.

1253. Verheerten die in das Land eingefallenen Hungarn und Kumanen dieses Kloster, und ermordeten den Probsten Anon Bero mit den meisten Ordensbrüdern. Der Nachfolger dieses Probsten war Radosch (Gaudentius), der das Dorf Radoschkow bey Domeschau anlegte.

Alex Haberich.

1255. Wurde die durch Mord entweihte Stifts-Kirche nach ihrer Herstellung durch Bischof Bruno reconciliirt.

Alex Haberich.

1258. Vertauschte das Kloster sein Dorf Sebranitz samt Gebieth an den Edlen Bohusch Cerha gegen das näher gelegene noch itzt zum Stifte gehörige Dorf Sobotowitz.

Diplom.

1278. Wählte man den Probst Christan oder Christian zum Abten in Braunau, ihm folgte Getrzich (Dittrich, Theodorich.)

Alex Haberich.

1286. In dieser zweyten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts bemächtigten sich die damahls im Lande überhand genommenen mächtigen, auch adelichen Räuber, nebst andern festen Oertern, auch dieses Klosters mit List, ermordeten durch Aufhängung auf die Bäume vor dem Kloster den Probst Getrzich und viele Ordensmänner, und machten es zu einem Raubneste. Diesem ermordeten Probsten folgte als solcher Viktorin I.

Alex Haberich.

Unter König Wenzel im Jahr

1287. Ward es denen Räubern mit Gewalt entrissen, bey 400 derselben niedergemacht, und dem Orden zurückgestellet.

1292. Brachte Probst Viktorin I. das veräussert gewesene Dorf Raygradiz an das Stift zurück.

1296. Ward ein freundschaftlicher Vergleich zwischen Theodorik dem Ollmützer Bischof, und dem Probst Viktorin I. zu Raigern wegen der Seelsorge geschlossen; nach einigen Jahren folgte als Probst Hodislaw I., der die Seelsorge seinem Prior, die zuvor die Pröbste selbst besorgten, überließ.

Dobner Monum. hist. Bohem. Tom. IV.

Diplomata. Morav. pag. 277.

1316. Starb nach der Behauptung des Prior dieses Klosters Alex Haberich Probst Hodislaw I. und ihm folgte in der Würde des Probsten der Kloster-Prior Thomas, von welchem noch Homiletische und Choralbücher vorhanden sind; allein nach Pitter und Ziegelbauer Oll. Sac. II. Th. soll

1316. den 23ten Septemb. erst Probst Hodislaus verstorben seyn.

1317. Starb der Probst Thomas; sein Nachfolger war Johann I. Doktor der Dekretalen, der viele Stritte als Schiedsrichter beilegte.

Alex Haberich.

1329. Starb dieser Probst Johann, der zum Nachfolger den Vitko oder Veit hatte.

Alex Haberich.

1342. Ließ dieser Probst von einem Mönch ein Brevier mit den zierlichsten Buchstaben und Gemählden schreiben, so noch in der Stifts-Bibliothek aufbewahret ist.

Alex Haberich.

1345. Kaufte der Probst Vitko den veräußert gewesenen Hof im Markte Raigern um 42 Mark zum Kloster zurück.

Alex Haberich.

1349. Lebte als Probst dieses Klosters Petrus; allein schon im folgenden Jahr

Pitter, Ziegelbauer.

1350. bestand Wichtonius als Probst.

Pitter Ziegelbauer Ollm. Sacr. II. Th.

Nach Alex Haberich soll Probst Vitko in diesem Jahr gestorben seyn, welchem Hodislaw II. folgte.

1351. Nach Ziegelbauer in Epitom. Hist. Mon. Brzewnow pag. 273 hat Kaiser Karl die Privilegien des Brzewnower Klosters, folglich auch diese Stiftung bestätiget, dann in diesem Konfirmations=Diplom befinden sich zwey, das Kloster Raigern betreffende Stiftungen und Stiftungsurkunden; nemlich

Die Erste ursprünglich vom Herzog Brachislaw am 26. Dezember 1048, und

Die Zweyte, welche eine Donation vom Jahre 1169 ist, errichtet von dem Ollmützer Herzog Friedrich, wegen dem Einsiedler Jurik zu Gunsten der Kirche zu Raigern.

1363. Bestätigte Markgraf Johann die Stiftsprivilegien.

1366. Starb Probst Hodislaus II. und Hodislaus III. folgte ihm; unter demselben verkaufte der Brzewnower Abt nochmahl den Hof in Raigern an den Richter Matheus in Raigern, und nahm den Kaufschilling mit sich. Dieser Probst hat manche Bedrängniße erlitten.

Alex Haberich.

1385. Verschied Probst Hodislaus III. und hatte Paul zu seinem Nachfolger, der aber

1411. Abt in Brzewnow wurde; der Prior Leo verwaltete das Kloster bis

1417. in welchem Jahre er starb, und Handschriften hinterließ, die noch gegenwärtig in der Bibliothek aufbewahret sind. Nun wurde Probst Sobislaw, der die von den Hussiten aus dem verheerten Kloster Brzewnow vertriebenen Ordensbrüder in sein Kloster aufnahm.

Alex Haberich.

1426. Endete das Daseyn dieser Probst, und Johann II. von Holleschow vordem Prior, ist sein Nachfolger gewesen, er trat die Probstey bald wieder ab, versah abermahl das Amt eines Priors, dessen Nachfolger Trojan gewesen ist, und unterhielte noch immer viele böhmische Ordensbrüder; wegen dieser Last mußte der Probst

1436. den Hof in Klein-Urchau dem Johann von Czernowitz für 15 Mark, und gegen jährlichen Zins von 2 Mark Prager Groschen verkaufen.

In diesem Jahr starb nicht nur der Kloster-Prior, ehmahliger Probst Johann, sondern es hat Kaiser Sigmund, die Rechte dieses Klosters bestätiget. Die dießfällige Confirmation enthält auch

a. Ein Diplom des Stifters und Herzog Brzetislaw vom Jahre 1045 wegen Stiftung des Klosters

b. Nach Bestätigung einiger Diplome, welche das Kloster Raigern nichts angehen, enthält sie jene Güter, in deren Besitz Kloster Raigern bestellet war, und zwar mit denen Formalien:

Jtem in Moravia in Reyrad Monasterium oppidum & Ecclesia, villa Popowitz, villa Louzka, villa Rivessovitz, villa Hollasitz, villa Junagevitz, villa Oppatowitz, villa Czeleditz, villa Lobutowitz, villa Ostrovacziczt & Ecclesia, villa Domasow & Ecclesia, villa Hluboky, villa Rodassow, villa Przibislawitz, & Domus in civitate Brunæ.

Diplom.

1438. Verschied Probst Trojan. Ihm folgte Petrus I.

Alex Haberich.

1442. und einige folgende Jahre tobten die Hussiten, und dieses Kloster wurde auch von ihnen verheert.

1449. Soll nach Alex Haberich Petrus I. von Braunau gebürtig als Probst bestanden haben, allein nach Pitter und Ziegelbauer Olim. Sacr. II. Theil war Probst dieses Klosters Heinrich. Dieser Probst wurde

1453. mit Wilhelm Bischof von Nicopoli, Archidiakon zu Brünn, und Domherr zu Ollmütz, und mit dem Probst von Trebitsch, Johann als Schiedsrichter bestellet, den Abten des Klosters zu Willimow in Böhmen zu ernennen.

Dobner Monum. Histor. Bohem. Tom. IV. Diplomat Morav. pag. 441.

Behauptet der Prior dieses Klosters Alex Haberich, es sey der Probst Petrus I. als Abt von Brzewnow erwählet worden, und daß ach der Anmerkung eines alten Missals, der Probst Gregor in d. J. diese Würde resigniret habe. Keines von beyden mag nach dem vorangeführten Diplom des Dobner wahr seyn, auch liegt hier ein Widerspruch

vor; keiner von beyden, sondern bloß Heinrich war Probst.

1465. Resignirte Probst Heinrich seine Würde, und ihm folgte Petrus als solcher.

Alex Haberich.

1467. Starb der gewesene Kloster-Probst Henerikus.

Pitter, Ziegelbauer Olm. Sacr. II. Th.

1468. Nach Alex Haberich soll der resignirte Abt Heinrich verstorben seyn.

In d. J. bemächtigte sich König Mathias des von Viktorin, Herzog von Münsterberg, besetzten Klosterdorfes Schwarzkirchen, und verkaufte es als Beute um 2000 Hungarische Gulden dem Brünner Magistrat.

1475. Ist Probst Peter verschieden

Pitter, Ziegelbauer wie oben

1481. Bestand als Probst dieses Kloster Simon, und wurde am 9ten Dezember d. J. unter Vorsitz des Abten von Brzewnow, und dem Visitator Gregorius zum Abten des Klosters in Willimow erwählt, und stand beyden Stiftern zugleich vor.

Dobner Monum. Hist. Bohem. Tom. IV.

Diplomat. Morav. pag. 460.

Pitter, u. Ziegelbauer Olm. Sac. II. Th.

Alex Haberich.

1486. Löste dieser Probst für die Probstey Auertschitz, die verpfändeten Dörfer Auertschitz und Eibis ein.

1487. Ist Probst Simon verschieden, und an seine Stelle ward Laurenz I. erwählt.

Alex Haberich.

1488. Erfolgte der Todesfall des Probsten Laurentius.

Pitter, Ziegelbauer wie oben

1494. Lebte Probst Stephanus.

Pitter, Ziegelbauer wie vorwärts.

1500. Ist das Todesjahr des Probsten dieses Klosters, Peter, nachdem er bevor das Dorf Schwarzkirchen vom Brünner-Magistrat einlößte; sein Nachfolger war Laurenz.

Pitter, Ziegelbauer Oll. Sac. II. Th. Alex Haberich.

1506. Ist der Probst dieses Klosters Laurentius zum Abten des Benediktiner Klosters zu Brzewnow in Böhmen erwählet worden. Er bewirkte die Bestätigung aller Klöster — Brzewnower-Privilegien; er selbst bestätigte die Bruderschaft St. Jacobi Majoris, und starb 1413. Ihm folgte als Probst von Raigern in den nämlichen Jahre 1506 Jakobus.

Pitter, Ziegelbauer Ollm. Sac. II. Th. Alex Haberich.

1513. Wurde Probst Jakob zum Abten des Braunauer-Stiftes erwählt, sein Nachfolger war Blasius von Glogau gebürtig, er vertheidigte die Rechte seines Klosters standhaft.

1527. Soll dieser Probst, nach Alex Haberich, auf einer Geschäftsreise nach Glaz mörderisch erstochen worden sein.

Dagegen behauptet Pitter und Ziegelbauer Ollm. Sacr. II. Theil, daß dieser Probst.

1532. bey einem Ueberfall des Klosters ermordet wurde; ihm folgte Mathias Tachoviensis der

1538. den Johann zu seinem Nachfolger hatte, weil Mathias in diesem Jahr zum Probst von

Braunau erwählet worden ist; er soll selbst zu Vertheidigung des Landes gegen die Türken gezogen seyn.

1541. War Valentinus Probst.

Pitter, Ziegelbauer, Olm. Sacr. II. Th. und Privilegien, dann Stiftbücher.

1546. Wurde Joannes als Probst eingesetzt.

Pitter, Ziegelbauer Olm. Sac. II. Th.

1549. Soll nach Alex Haberich der Probst Valentin gestorben und Johann Pok, von Braunau gebürtig, ihm als solcher nachgefolget seyn.

1552. Starb dieser Probst Johann, und in seine Stelle trat Dominik ein edler Pohle

Alex Haberich.

1553. Lebte Dominikus als Probst zu Raigern.

Pitter, Ziegelbauer wie vorstehend.

1558. In herrschender Pest verschied Probst Dominik, hatte zum Nachfolger den Sebastian.

Alex Haberich.

1559. Wurde die Kloster-Kirche neu gebaut.

1561. Kommen zwey Pröbste dieses Klosters nämlich Sebastianus und Martinus vor.

Pitter, Ziegelbauer, wie vorwärts.

Damahls war Kloster-Amtmann Wenzel v. Ertendorf.

Alex Haberich.

1562. Ist nach Alex Haberich Probst Sebastian verstorben, der Nachfolger sey Adam gewesen, der in diesem Jahre noch starb; diesem folgte Martin von Prawdowitz ein edler Pohle der

1565. zum Chotower Abten bestellet wurde; ihn ersetzte Wenzel Plessinsky von Plessno Ritterstandes

1568. war Kloster-Amtmann Jakob Ssassowsky von Hradiska.

Alex Haberich.

1572. Den 22ten Juny segnete Wenzel Plessinsky v. Plessno dieses Zeitliche, und erhielt als Nachfolger den Jakob Orlik.

Aus einem M. S. des Kloster Raigern.

Ziegelbauer Olim. Sacr. II. Theil.

Alex Haberich.

1574. Vollendete dieses Daseyn Probst Jakob Alex Haberich.

Ihm folgte Martinus Dominikus v. Prawdowitz.

1575. In der Vigil Johann des Taufers wurde Martinus Dominikus von Prawdowitz ein adelicher Pohle und Probst dieses Klosters zum Abten von Brzewnow erwählet, der aber, als solcher seine Pflichten nicht erfüllte, abgesetzt wurde.

An seine Stelle wurde der Pohle und Brzewnower Profeß Christophorus Sobiekursky von Sobiekur und Lubice, Ritterstandes, im 20 Jahre seines Alters noch in diesem Jahr zum Priester geweihet, und gleich zum Probsten dieses Klosters erwählet, und instaliret.

Klosteramtmann ist damahls gewesen Jaroslaw Hessak von Neudorf.

Ziegelbauer Olim. Sacr. II. Theil.

Alex Haberich.

1591. den 12ten November war bey dem Synod zu Ollmütz dieser Probst Christoph Sobiekursky von Sobiekur und von Lubice anwesend. Er saß mit andern Abten an der Epistel-Seite. Archiv der Ollmützer-Kirche.

1595. Bestand als Amtmann dieses Klosters Bernard Tieschowsky von Tieschow.

Alex Haberich.

1597. Erscheint als Amtmann des Klosters Wenzel Oraty von Syon.

Alex Haberich.

1602. Ist Martin Sobiekursky von Sobiekur und Bilina Kloster-Amtmann gewesen.

Alex Haberich.

1607. den 30ten Juny starb nach Pitter und Ziegelbauer Olim. Sacr. II. Theil, der Probst Christophorus Sobiekursky im 50 Jahre seines Alters, nachdem er dem Stifte rühmlich vorgestanden.

1609. Begleitete die Probstwürde dieses Klosters Michael Coril.

Ziegelbauer Olim. Sacr. II. Theil.

1610. Bestand als Probst dieses Klosters Johann Michael Bilinsky von Bilina, der aber in d. J. zum Abten des Kloster St. Prokop gewählet wurde; an seine Stelle wurde Thomas Zaruba aus dem Braunauer-Stift vom Visitator zum Probsten eingesetzt, aber noch dasselbe Jahr wieder abgerufen; ihm folgte Adam Benedikt Bawrowsky Stifts Prior.

Alex Haberich.

1613. Bestimmte man den Probsten dieses Stifts Adam Benedikt Bawrowsky zum Abten des Prager-Slawischen Klosters, dem er 22 Jahre lobwürdig vorstand; ihm ist nachgefolgt als Probst Benno v. Falkenberg (Flaccus).

Alex Haberich.

1619. Bemächtigten sich die damahl aufrühreri-schen unkatholischen Stände in Mähren aller Klö-

ster-Güter, beraubten auch dieses Stift, und verkauften die um das Stift herum gelegenen Ortschaften zusammen dem Georg Ebenberger um 41000 fl.; das Gebirgsgut Domaschow aber dem Freyherrn Sigmund von Täufenbach, doch bekam das Kloster dieselben im Jahre

1621. obwohl ganz verwüstet, wieder zurück, auch wurde zur Würde eines Brzewnower-Abtens Benno Flaccus erhoben, und als solcher im Kloster St. Hironimi oder Emmaus zu Prag erwählet. Sein Nachfolger in der Probstey ist gewesen Daniel Kornelius Profeß von Raigern, der von dem Abten Benno den 18ten August d. J. instaliret wurde; er erlangte die Pfarreien zu Domaschow und Schwarzkirchen, die das Stift Braunau an sich brachte, an Raigern zurück, und hielt seine Stiftunterthanen von Religionsirrthümern rein, die in die ganze Gegend eingedrungen waren.

Alex Haberich.

1623. Vollendete sein Daseyn Probst Daniel Kornelius; in die Würde des Probsten trat Christian, der bey dem Einfall der hungarischen und tartarischen Völker Bethlem Gabors, die das Land bis in die Gegend des Klosters verwüsteten, nach Glaz gieng, und daselbst in diesem Jahr starb, Bald darauf ward Ulrich von Greifenfels zum Probsten bestellet. Er fand das Kloster von zweymahligen Einfällen der Hungarn ganz verwüstet, die Unterthanen verhungert, und eine Theurung aller Lebensmittel, daß der Metzen Korn 8 fl., und das Pfund Rindfleisch 24 kr. galt. Aus Mißtrauen in seine Kräfte legte er bald seine Würde nieder. Georg

Adalbert Kotelitz von Hornstein wurde erst zum Verweser dieses Klosters ernannt.

Damahls bestand als Klosteramtmann Wenzel Sobek von Bilenberg, der Vater des nachmahligen hiesigen Probsten, sonach Königgratzer Bischofs, dann Prager Erzbischofs Mattheus Ferdinand.

Alex Haberich.

1624. Erwählte man zum Probsten dieses Klosters den Verweser Georg Adalbert Kotelitz von Hornstein.

Alex Haberich.

1625. Erlangte Probst und Kloster vom Grundherrn Adam von Waldstein die Seelsorge, auf allen zur Herrschaft Seelowitz gehörigen Pfarreyen, und dafür den Genuß der Hälfte des Zehends und der übrigen Pfarreinkünfte.

Alex Haberich.

1627. War Amtmann bey diesem Kloster Koneczny von Lubinec.

Alex Haberich.

1630. Erlanget das Kloster vom Kaiser Ferdinand II. die Bewilligung in Raigern, gleichwie zu Seelowitz und Muschau, die Mauth einzunehmen. Die Mauth in Raigern hat jährlich 1800 fl. eingetragen.

Amtmann des Klosters war damahls Georg Kamenitzky von Kamenitz.

Gubernial=Protokoll in Mauthangelegenheiten vom Jahre 1709.

Alex Haberich.

1631. Uebernahm der Probst auf eine Zeit die zu Kromau eingerichteten Schulen; er brachte die einheimischen Stiftsschulen in große Aufnahme, er bewirkte die Zurückstellung des zur Zeit der Rebel=

lion entrissenen Gutes Domaschow, und die von dem Braunauer-Abten veräußerten Dörfer Rebeschowitz und Czeladitz, er stellte das baufällige Klostergebäude her.

Alex Haberich.

1632. Flüchtete sich die von Unkatholischen vertriebene Abtissin Ewa von Strigau in Schlesien mit einigen Nonnen in dieses Kloster, so sie aufnahm, und 3 Jahre lang aus Beiträgen der Fürsten Mathias und Franz von Medicis unterhielte.

Alex Haberich.

1643. Den 6ten May starb nicht nur der resignirte Probst Ulrich von Greifenfels zu Brünn, sondern bald auch der Probst Georg Adalbert Kotelitz von Hornstein. Statt ihm wurde Mattheus Ferdinand Sobek von Bilenberg in Raigern gebohren, ein Sohn des klösterlichen Amtmanns Wenzel Sobek von Bilenberg einmüthig als Probst gewählet, mußte aber noch vor eingelangter Landesbestätigung wegen den eingefallenen Schweden nach Böhmen entfliehen, kehrte nicht mehr zurück, sondern wurde daselbst zum Abt des Klosters St. Nicolas, nach einiger Zeit zum Bischof von Königgratz, und endlich als Erzbischof zu Prag erwählet.

Alex Haberich.

1644. Wurde Augustin Seifert ein Schlesier von Liebenthal gebürtig, geweihet, und vom Visitator gleich als Probst nach Raigern gesendet, wo er außer denen, auf den Seelowitzer-Pfarreyen ausgesetzten Ordensleuten, nur zwey Priester, und einen Layenbruder, das Kloster, und dessen Güter aber von Schweden, welche die Stadt Brünn belagerten, elend zugerichtet antraf.

Alex Haberich.

1645. Mußte dieser Probst wegen denen Schweden nach Brünn flüchten, traf das Kloster bey ihrem Abzug ganz zerstöret an, und deckte es nur mit Stroh ein.

Alex Haberich.

1646. Den 21ten Brachmonat wurde dieses Kloster von einer aus Ollmütz streifenden schwedischen Parthey überfallen, und ausgeplündert.

1651. Den 2ten September wurde Probst Augustin zum Coadjutor des Abten Alexius im Kloster Brzewnow mit dem Nachfolgsrechte erwählet.

Pitter, Ziegelbauer.

1652. Erwählte dieses Kloster einstimmig zu seinem Probsten den Viktorin Badurius Probst zu St. Margareth bey Prag, und der Brzewnower Abt instalirte ihn.

Diesen neu erwählten Probsten zwang, ohngeachtet aller seiner Protestation, der Ollmützer-Official und Consistorium, daß er vor demselben den Eid und Glaubensbekenntniß leisten, und von ihnen die Seelsorge dieser Probstey übernehmen mußte, wodurch die Exemtionsrechte des Klosters sehr verletzet wurden, wofür aber der Official und Consistorium von dem päbstlichen Nuntius den Verweiß erhielten, allein

1653. Den 29ten November starb dieser Probst, und wie Alex Haberich anführt, stand nach seinem Tod Martin Raschko als Prior dem Kloster vor, und der Braunauer-Abt als Ordens Visitator eignete sich die Würde eines Probsten und Prälaten im Lande selbst zu. Dieser Verweser stellte die von den Schweden zerstörte Stifts- und Wirthschaftsgebäude wieder größtentheils her; als

aber der Braunauer-Abt auf Andringen des Hofes, und der Landesstände das Kloster abermahl mit einem eigenen Probsten versehen mußte, hat er

1655. im Dezember den Braunauer-Profeß Johann Caspar Wier als Probsten von Raigern eingesetzet.

Nun verließ Martin Raschko seine Stelle, lebte indessen theils in Nachod, theils in Braunau, bis nach dieses Probsten Tod, wo er dann das Priorat wieder annahm, und 1671. starb.

Alex Haberich.

1666. Den 22ten April starb dieser Probst, und am 19ten May d. J. wurde von dem Brzewnower Abt zum Probsten von Raigern Celestin Arlet von Glogau in Schlesien gebürtig, und zu Braunau Profeß, denominiret. Die Hofstelle verweigerte ihm die Bestätigung, weil er nicht ordentlich gewählet war, ertheilte ihm aber endlich dennoch solche; er stand dem Kloster löblich vor, und verbesserte Gebäude und andere Umstände desselben. Dieser hat zu Rom die Infel angesucht, allein

1683. den 7ten November vom Tod übereilt, wurde er ohne dieser begraben, und in d. J. entstand zwischen dem Abten und Kloster in Brzewnow und dem Kloster Raigern ein Streit, in Hinsicht der Probstwahl, weil der Ordens-Visitator dem Kloster einen Probsten setzen, das Kloster Kapitel aber die freye Wahl ausüben wollte, indessen verwaltete 3 Jahre lang der Prior Joseph Voter dieses Stift, dann Kloster Raigern ist in zweyfacher Hinsicht zu betrachten.

Im Zustande der ursprünglichen Brachislaischen Stiftung, kraft welcher im Kloster Raigern lediglich Profeßen des Benediktinerklosters Brzewnow

bestehen, sohin Raigern und Brzewnow einerley Convent seyn solle.

Im gegenwärtigen Zustande sind zu Raigern keine Brzewnower-Profeßen; sondern Profeßen des Klosters Raigern, welches selbst von den Brzewnower-Abten zugestanden wurde. Diese Unabhängigkeit von Brzewnow wird einleuchtender, da in den urschriftlichen, in dem Archive des Klosters Raigern erliegenden Professionszetteln nicht die mindeste Erwähnung eines Brzewnower-Abten noch dieses Klosters geschieht, sondern einzig des Klosters, und Probsten zu Raigern, zu dessen Handen die Profession abgelegt wird.

Da weiters das Kloster Brzewnow den Benno Poanzowsky, damahls Abten des Klosters Raigern, und seinen eigenen Profeßen, zur abgehaltenen Brzewnower-Abtenwahl weder vorgeladen hat. Ueber diese Unabhängigkeit stritten diese zwey Klöster bis gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts.

Hakel Msf. der Klostergeschichte.

1686. Ist zwischen diesen Kloster, und dem Kloster Brzewnow in Hinsicht dieses Streites ein Vergleich zu Stande gebracht worden, kraft welchem die Wahl zu Raigern alternativ geschehen solle, nämlich einmahl aus denen Professen zu Raigern, und das zweytemahl aus jenen von Brzewnow, und zwar aus dreyen Subjekten, die dem Abt von Braunau nach der treffenden Alternative aus einem oder dem andern Kloster vorgeschlagen werden.

Doch soll dieses Transact nach der Erklärung des Klosters Raigern mehr erzwungen, als freywillig geschehen seyn, indem die dreyjährige Beschwerde und dieser Vergleich in den Zeitpunkt fiel, da der größte Theil der Professen des Stiftes Raigern,

wegen Belagerung der Reſidenz Wien durch die Türken, nach Braunau geflüchtet waren, ſohin dem Braunauer-Abt, welcher den Abt zu Raigern Celeſtin ſehr verfolgte, abgenöthiget worden iſt.

In dieſem Jahre wurde Viktorin Reinhold gebürtig von Habelſchwerd und Profeß von Brzewnow zum Probſten erwählet, er lößte den lang veräußert geweſenen Hof zu Klein-Urchau und die Mühle Obrowa um 6200 fl. zum Stifte ein.

1687. Den 11ten Oktober ertheilte der Pabſt dem Probſten dieſes Kloſters und Nachfolgern die von dem Vorfahrer angeſuchte Infel.

Pitter und Ziegelbauer Oll. Sac II. Th.

1690. Den 5ten März ſtarb dieſer Probſt, und Placidus Nowotny von Leutomiſchel gebürtig, der erſte Profeß aus dem Kloſter Raigern wurde den 19ten März dieſes Jahres als Probſt erwählet; er baute den Freyhof bey dem Flecken Raigern und legte den Grund zu den zwey Kloſterthürmen.

Alex Haberich.

1692. Verſchied er am 15ten März, und nach dieſem Tod wurde eine neue Wahl beſtimmet, zu welcher Ollmützer biſchöfliche Kommiſſarien erſchienen ſind, und weil der Brzewnower-Abt Thomas die Kommiſſarien zur Wahl zu- und die Exemptionsrechte des Kloſters und die höchſten Patronatsrechte des Landesfürſten verletzen ließ, ſo wurde ihm dieſe Handlung verwieſen, und dieſe Wahl aufgehoben.

Hiſtor. Epit. Monast. Brzewnow pag. 180.

Zu der neuen Wahl wurden von dem Brzewnower-Abt Thomas dem Transacto gemäß drey Individuen vorgeſchlagen, und

1693. den 12ten April der Brzewnower-Profeß Benno Branzovsky (Branzausky) von Pir-

niz gebürtig, als Probst erwählet, welcher schon bey der ersten aufgehobenen Wahl von 29. November 1692. als solcher erwählet war.

Pitter, Ziegelbauer Oll. Sac. II. Theil

Nach Alex Haberich kaufte er den veräußerten Rebeschowitzer-Hof zurück, und erbaute daselbst das Schlössel mit der Kapelle.

1695. Den 20ten July verkaufte er mit Landesherrlichen Konsens den bürgerlichen Hof zu Klein-Urchau, nebst der landtafelfähigen Mühle Obrowa, samt der Popowitzer-Wiese Schreinka genannt, mit dem Gränzfluße Bobrowa, einem großen Stück Feldes und die Brücken Mauth zu Raigern.

Rupprecht Klostergesch. von J. 1783.

1709. Hat das Kloster Raigern unter dem Vorwand, daß der Vergleich vom Jahr 1686, nicht freywillig war, bey Sr. Majestät gebethen, damit die ansuchende Confirmation der Privilegien nach dem gegenwärtigen Stand des Klosters Raigern geschehen, und die Alternativ der Probstenwahl aus dem Grunde aufgehoben, und verstattet werden möchte, sich jederzeit einen Prälaten aus seinen Professen und gremio zu wählen, weil in dem Kloster nun keine Professen des Klosters Brzewnow sich befinden, sondern einzig und allein Professen dieses Klosters Raigern sind, und weil diese Wahlart sich in der Regel des heiligen Benedikts, im Kirchenrechte und Landesgebrauch gründet; allein vom Landesfürsten wurde dieses Kloster durch einen höchsten Schluß von diesem Jahr, mit seinem Begehren gänzlich abgewiesen, und verfüget, damit dem Vergleiche gemäß die alternativ-Wahl beobachtet werde.

In eben diesem Jahr starb Probst Benno Branzausky, und am 30ten Dezember wurde

Antonius Pirmus gebürtig von Brünn, Profeß von Raigern und Prior, als Probst dieses Klosters erwählet. Unter ihm wurde die große schöne Klosterkirche, welche keiner Kirche in Mähren was nachgibt, die östliche Seite des Konvents, die Hälfte der Prälatur, die Bibliothek, die er mit ausgewählten Büchern versah, die Kirche und Residenz zu Schwarzkirchen, und viele Wirthschaftsgebäude erbauet.

1744. Vollendete dieser Probst gesegnet von seinen nachgelassenen Brüdern, und erhielte zum Nachfolger den aus Pilsen in Böhmen gebürtigen Mattheus Stehlik von Czerkau, und Freystadt Braunauer-Profeß, einen Mann von großen Wissenschaften, und milder Behandlung seiner Untergebenen; er vollführte ohne Schonung der Kosten den Bau des Konvents, dann der Prälatur, nahm berühmte auswärtige Gelehrte seines Ordens nämlich: Anselm, Desing, Magnoald, Ziegelbauer, Olivier, Legipent und Ulrich Weiß, die sich durch Schriften verdient, und bekannt machten, in sein Stift auf, und schrieb selbst eine diplomatische Geschichte des Kloster Walstadt.

Alex Haberich,

1747. Zog die Kloster-Brücken-Mauth in Raigern die Wegdirektion an sich.

1749. Ist das Todesjahr dieses Probsten. Aemilian Matiegsky gebürtig von Swojanow, Raigerer-Profeß war sein Nachfolger; ein vernünftiger bescheidener Mann. Er gerieth doch mit seinem Konvent in Mißvernehmen, und wurde dadurch veranlaßt, im Jahre

1756. seine Würde niederzulegen, und lebte darauf noch lange Jahre zu Wellehrad. An seine

Stelle wurde von drey vorgeschlagenen Candidaten einmüthig gewählet Bonaventura Pitter von Hohenbrück in Böhmen gebürtig, Braunauer-Profeß. Er hat um die vaterländische Geschichte, und um die ältere Diplomatique die größten Verdienste, machte sich durch viele Schriften in diesem Fache entschiedenen Ruhm. Allein damahls hatte dieses Stift nach dem M. S. des Hakel keine Activa, sondern 21630 fl. Pasiva; dessen jährliche Einkünfte beliefen sich damahls auf 11000 fl. wovon 26 Ordensleute unterhalten wurden.

1764. Starb der Probst Bonaventura Pitter, und erhielt zum Nachfolger den Othmar Karl Konrad, von Eibenschitz gebürtig, Raigerer-Profeß, er befestigte die im Gewölbe gesprungene Stiftskirche, und stellte sie dauerhaft her, erbaute die Kirche im Flecken Raigern, und versahe sie mit einem Stiftspfarrer; errichtete die Lokalkaplaneyen zu Domaschow, und Serowitz, legte die zwey neuen Dörfer Othmarow und Othmarsdorf auf den Stiftsgütern an, versahe die Kirche und Prälatur mit reichen Einrichtungen, die Bibliothek aber mit unzähligen gelehrten Schätzen, führte auch viel geringe Gebäude auf, er ist

1812. am 13ten Juny verstorben.

1813. Den 22ten März ertheilte Se. kais. Majestät durch Hofkanzley-Dekret diesem Stifte die Bewilligung zur freyen Abten-Wahl nach denen bestehenden allgemeinen Vorschriften, und nun erfolgte der canonische Wahlakt unter denen herkommentlichen Feyerlichkeiten und unter Leitung der Landesfürstlichen, dann der von Seite des Brünner

Bayerische Staatsbibliothek München

Fürst=Bischofen abgeordneten geistlichen Kommissarien.

Den 18ten May. Die überwiegende Mehrheit der Stimmen ist für den aus diesem Klosterstifte in die Seelsorge ausgesetzten Priester Augustin Koch entfallen, welcher seit 28 Jahren, erst als Lokal in Domaschow und nachhin als Pfarrer in Schwarzkirchen sein Amt mit ausgezeichnetem Eifer verwaltete, und sich dadurch, wie überhaupt durch seinen biederen Charakter die Liebe und Anhänglichkeit sowohl seines Kirchspiels als seiner Ordensbrüder erworben hat.

Nach geschehener Kundmachung der Wahl wurde dem gewählten Abten von den fürstbischöflichen Kommissarien die Spiritual=Juvestitur ertheilet, wo sodann derselbe von denen landesherrlichen Kommissarien als Abt und Prälat zu Raigern in Temporalibus installiret worden ist.

Den 30ten May wurde derselbe von dem Fürst=Bischofen in Brünn, Herrn Vinzenz Joseph Grafen v. Schrattenbach infuliret.

Die Güter dieses Klosters liegen im Brünner Kreise, zum Theil in der Nachbarschaft von Seelowitz und Chirlitz, und zum Theil im Gebirge bey Namiest, Eichorn, und Rossitz; sie bestehen in einem Markte, und samt dem Gute Domaschow in 13 Dörfern von $67\frac{30}{64}$ Lahnen, und 6648 fl. 20 $\frac{1}{4}$ kr. obrigkeitliche Schätzung.

Ein Theil davon, im flachen Lande, hat guten Getraidboden, und Weinberge, der andere Theil aber im Gebirge, und zwar Schwarzkirchen und Domaschow haben mehr Waldungen als Getraidboden, überhaupt ist es eine sehr schöne Herrschaft, die gute Meyereyen, und wohlgebaute Bestandhäuser hat.

Die Unterthanen sind böhmische, fleißige Leute, und der römisch-katholischen Religion ergeben.

Die Dörfer des flachen Landes heißen: Markt Raigern, Poppowitz, klein Raigern, Reschowitz, Sebotowitz, Czeladitz.

Im Gebirge Holasitz, Oppatowitz, Domaschow, Hluboky, Radoskow, Przibislawitz, Lautschka, und Schwarzkirchen.

Zu Raigern stehet das Kloster samt Kirche, es liegt ein und ein halb Meile von Brünn entfernt, das Kloster ist ein schön angelegtes, doch nicht ganz aufgeführtes Gebäude; die Kirche aber ein prächtiger samt zweyen, mit Kupfer gedeckten hohen schönen Thürmen gezierter Tempel, der aber auf keinen festen Grund steht, da die ganze Lage desselben sumpfigt ist, also eben nicht die längste Dauer verspricht.

Hier ist der Sitz der Grundobrigkeit, welche der Prälat, der zugleich infulirt, und ein Landstand von Mähren mit dem ersten Sitze unter denen Ordensprälaten ist, vorstellet, und die Herrschaft regieret, auch befindet sich da das obrigkeitliche Wirthschaftsamt, und wohlgebaute Bestandhäuser.

Zu Schwarzkirchen ist ein kleines bequemes Schloß, in welchem die Prälaten Sommerszeit zu wohnen pflegen, und in welchem für beständig der Ortspfarrer ein Benediktiner wohnet.

Durch diesen Ort geht die Poststraße nach Böhmen, und befindet sich da das Posthaus, sohin die erste Poststation von Brünn.

Zu Domaschow ist eine Local-Caplaney, das herrschaftliche Wirthschaftsamt, und ein großer Meyerhof.

In Mähren ist dieser der erste Ort, wo das Armeninstitut eingeführet wurde. Der dortige Arrendator Joseph Postler war der milde Stifter davon, er hat es 1784. auf seine eigene Kosten eingeführet, und die Armen in allen denen vorgedachten Gebürgsdörfern in seine eigene Versorgung genommen. Nebst diesen Armeninstitut hat er auch zu Domaschow eine Spinnschule für Mädchen, und zu Przibislawitz einen Schulmann auf eigene Kosten gestiftet.

1044. Gemäß einem ächten Diplom Kaiser Heinrich III. gehörte nach Bekehrung der schlesischen Völker ein grosser Theil Schlesiens, samt dem krakauer Gebiethe bis zum Gebirge Tatra und bis zu denen Quellen der Flüsse Bug und Ster zum böhmisch- und mährischen Bisthum.

Von der andern Seite giengen dieses Bisthums Gränzen über die Quellen des Bobro, wo sich das um das Jahr 949. errichtete Brandenburgische Bisthum vermög einen Diplom des Kaiser Otto anfieng, mithin war im Jahr 966. bis zur Regierung König Kaßemier kein Bisthum in Schlesien, keines zu Krakau, denn man hätte weder Schlesien, weder das Krakauische dem mährischen Bisthum sonst zugetheilt, wenn in diesen Gegenden ein Bisthum gewesen wäre.

Kneifl Topogaph. Schles. I. B. S. 197.

1049. Wie die Privilegien und Jahrbücher der Ollmützer Kirche, dann Paproz. Folio 225. bewähren, war ein gewisser Benediktus Decan in Ollmütz.

Da man aber keine Spur einer damahls bestandenen Kathedral-Kirche noch eines Kapitels in Ollmütz hat, so scheint es, daß er ein gewöhnlicher Dechant und Pfarrherr, wie es deren in Znaim und Prerau gab, gewesen.

1052. Ordnete der Herzog Brzetislaw auf zudringliche Vorstellungen des Bischof Sewerus, damit die vornehmeren böhmischen und mährischen Städt, nämlich: Ollmütz, Brünn, Znaim, Przerow und Rokitzan an das Kolegiatstift zu Bunzlau in Böhmen eine Mark und zwanzig Mastochsen abführen sollen, so wie auch von allen Brücken an dem Tayaflüße der Zehend abgeführet werden mußte.

Jnstr. Fund. L. O. pag. 310.

1056. Besuchte der böhmische Herzog Spitignew seinen Bruder, den Ollmützer Herzog Wratislaw, und eben während dieses Besuches gebahr Adelheid, die zweyte Gemahlinn des Herzog Wratislaw einen Prinzen, welchen der Prager- und mährische Bischof Sewerus in Anwesenheit des Spitignew taufte, und der den Nahmen Brzetislaw erhielt.

Der Herzog Wratislaw sah ein, welchen Nachtheil die mährische Kirche ohne ihren eigenen Bischof leide; er bath daher bey dieser Gelegenheit vereinigt mit seinen Brüdern Konrad Herzog von Znaym und Otto Herzog von Brünn, den Bischof von Prag und Polleschowitz Sewerus, er möchte sich mit dem prager Bisthume begnügen, und das mährische Bisthum einem andern und eigenen überlassen. Sewerus erkannte zwar die Billigkeit dieses Begehrens; allein er wendete ein, daß dieses nicht blos von ihm, sondern von der Bewilligung des römi-

schen Stuhles, und von dem ganzen prager Domkapitel abhienge.

Bei diesen Ausflüchten blieb es also, und man betrieb wegen den verschiedenen eingetretenen Unruhen und dem erfolgten Tode des Pabstes Stephan IX. die Sache indessen nicht weiter.

Dubrav Lib. 8. Mart. Borek. in Chron. Bohem. Part. I. pag. 89. Bolelnczky in Rosa Boh. part. I. cap. 6. & 9. Balbin und mehrere.

1058. Nach Goldast richtiger und wahrscheinlichster Meinung wurde zu Breßlau von König Kazemier ein Bisthum errichtet, dessen erster Bischof Hyronimus ein edler Römer war. Von diesem Zeitpunkte fielen die größten Antheile Schlesiens und das Krakauische von dem mährischen Bisthum ab, und diesem Bisthum blieb bloß daß Fürstenthum Troppau und Jägerndorf, welche aus einem Archipresbiterat, sieben Dekanaten, 33 Pfarreyen, und über 33 Localkaplaneyen, einem Piaristen-Collegium, 2 Minoritenklöstern, und beyläufig 156 Priestern gegenwärtig bestehen, und dem mährischen Bisthum bis nun noch untergeordnet sind.

1059. Stiftete Gitka (Judith) Tochter des Kaisers Otto, und Gemahlinn Brzetislaws I. Herzogs von Böhmen, das

Benediktiner Kloster
Bruck bey Znaim, an der Taya

und zwar an den nämlichen Ort, wo sonach das Prämonstratenser-Kloster, Bruck errichtet worden.

Diese Gitka ist diejenige, welche der Ollmützer Fürst Brzetislaw aus einem Kloster im römischen Reich entführte, nach Ollmütz brachte, allda

in seiner Burg, wo jetzt die Domkirche steht, eine Zeit aufbewahrte, und sonach eheligte. Nach der Hand erbaute er nächst Ollmütz das Schloß Grad (Hrad) wo das Kloster Hradisch stehet, und bezoge es mit seiner Gemahlin. Sie erzeugte aus dieser Ehe fünf Kinder.

Der älteste und erstgebohrne Prinz Spitignew erhielt nach dem Tode seines Vaters Brzetislaw Herzogs von Böhmen den herzoglichen Stuhl in Böhmen, er war aber den Deutschen so gehässig, daß er alle aus Böhmen jagte, und weder seine Mutter Gitka schonte.

Dem Verdruße und Kränkungen auszuweichen, vermählte sie sich mit Peter König von Hungarn.

Den 2ten August d. J. starb sie, und wurde in diesem, von ihr gestifteten Kloster begraben. Später darauf wurde ihr Leichnam auf Befehl ihres Sohnes Spitignews zu Bruck erhoben, und zu Prag an der Seite ihres ersten Gatten Brzetislaw beerdigt.

Hajek ad ann. 1148. Papr. Spec. Morav. Pessina in Marte Morav. Lib. cap. I. und VI. S. 73. & 74. Nucleus Minoritarum P. Severini. Wrbczansky vom Jahr 1746. S. 170. Historischer Kalender des M. Danielis Adami a Praga vom Jahr 1578. S. 220.

1150. Hat dieses Benediktiner Kloster aufgehört. Der Grund seiner Auflösung ist unbekannt.

Nucleus Minoritarum P. Severini Wrbczansky vom Jahr 1746. S. 171.

1061. Den 18ten Jänner starb der böhmische Herzog Spitignew. Der Ollmützer Fürst Wratislaw wurde nach dem väterlichen Testamente Herzog von Böhmen; Mähren aber wurde unter seine Brüder Konrad und Otto vertheilet.

1062. Als nach dem Tode Spitignews der ollmützer Herzog Wratislaw zum Thron gelanget war, so baten ihn die Geistlichkeit und die Stände um die Bewirkung des mährischen, von dem böhmischen abgesonderten Bisthums. Um also der Stadt Ollmütz, die sein Vater schon begünstigte, ein Denkmahl zu errichten, und sie herrlicher zu machen; so verwendete er sich an Pabst Alexander II, womit der bischöfliche Sitz zu Polleschowitz aufgehoben, und dafür ein neuer zu Ollmütz errichtet werden möchte.

Auch in dem dieses Jahr abgehaltenen Synod zu Augsburg wurde stark daran gearbeitet, daß mährische und ollmützer Bisthum abzusöndern, welches gegen 50 Jahre unter dem prager Bisthum gestanden ist.

Pabst Alexander der zweyte machte selbst den Ausspruch, daß die mährische Kirche von der prager abzusondern, und der bischöfliche Sitz von Polleschowitz nach Ollmütz zu verlegen seye.

Der prager Bischof Sewerus konnte sich nun um so weniger dagegen setzen, als Herzog Wratislaw für diese Absonderung und Uebertragung ganz eingenommen war. Daher entsagte Sewerus, der prager Bischof dem mährischen oder Polleschowitzer-Bisthume unter dem Bedingniße, damit ihm und seinen Nachfolgern, den prager Bischöfen, für diese Abtretung und Entsagung aus den böhmischen herzoglichen Renten 100 Mark Silber jährlich bezah-

let, und ferners gestattet werden solle, sich in Mähren 12 Dörfer zu seinem Unterhalte auszuwählen, welches ihm auch von dem böhmischen Herzoge Wratislaw zugestanden wurde; — und Sewerus empfieng zu diesem stipulirten Genuß unter andern folgende Orte: das Dorf Sekir Kostel, Slawkow (Austerlitz) mit Markt und Mauth, dann das Schloß Podiwin.

Dobner pag. 376. 380. Cosmas ad ann. 1067.

Bei dieser Trennung des mährischen von dem prager Bisthume und bey der Bisthums-Uebersetzung von Polleschowitz nach Ollmütz zeichnete sich auch durch die wichtigsten Vorstellungen der Polleschowitzer-Domdechant Ludimir aus, — und deßwegen, und weil er dessen würdig war, trug man ihm das neue Ollmützer-Bisthum an; allein er schlug diese Würde aus, erhielt aber von Pabste bey Gelegenheit, da er in Rom als bischöflicher Abgeordneter thätigst die Geschäfte betrieb, den Kardinal-Purpur, daher ernannte Herzog Wratislaw im Jahre 1063.

Johann I.

als

ersten Bischof von Ollmütz

und schritt in eben diesen Jahr bey dem Pabst Alexander II. um dessen Bestätigung ein.

Er war ein Mönch aus dem böhmischen Benediktiner-Kloster Brzewnow, sonach Domherr zu Prag und zugleich Kaplan des Herzog Wratislaw und wurde von dem Mainzer Erzbischof Siegfried, ohngeachtet seiner Weigerung konsekriret; der Kaiser Heinrich aber ertheilte dem Bischof in diesem

Jahre jedoch nur auf seine Person die Würde und den Titel eines Fürsten des Reichs.

August Käsenbrot, in Catal. Episc. Mor. in Joannem II. ad annum 1063. Goldast in Com. Bohem. Lib. V. cap. 5. Hajek und Beczkowsky an: 1065. Balbin in Epitom. Lib. III. cap. 8. Cruger Fol. 13. &c. &c.

1065. Uebertrug dieser Bischof mit Bewilligung Pabst Alexanders II. seinen bischöflichen Stuhl samt dem Domkapitel von Polleschowitz nach Ollmütz.

Bey dieser Uebersetzung verordnete in diesem 1065. Jahre Wratislaw, daß Wellehrad nun aufhören, und Ollmütz, welches schon damahls an Größe, Reichthum, und feiner Lebensart allen übrigen Städten es bevorthat, anfangen solle, die Hauptstadt des Landes zu seyn; wirklich wurden auch alle Archive von Wellehrad mit großer Feyerlichkeit nach Ollmütz übertragen, und die königlichen Diplomaten ausgefertiget.

Bey Uebersetzung des mährischen Bisthums nach Ollmütz bestand das Domkapitel, wie Strzedowsky in Sacra Morav. Histor. Lib. IV. cap. 12. pag. 575. anführt, aus einem Domdechant, einem Archidiacon und 10 Domherrn, allein in Hinsicht des Archidiakons ist die Behauptung nicht richtig, weil der Archidiakon damahls noch nicht bei dem Ollmützer Bisthum bestand, und diese Würde weit später errichtet wurde, und man erst im Jahr 1184 auf wahrscheinlichere Spuren hievon gekommen.

Nun wurde gleichfalls in diesem Jahre von dem König Wratislaw, denen Herzogen Otto und Konrad der Grundstein zu einer neu zu er-

bauenden Domkirche zu Ehren Petri und Pauli in Ollmütz geleget.

Cosmas Lib. III. ad an. 1110. Hajek ad an. 1092.

Wratislaw erbaute diese Kirche aus seinem eigenen Einkommen, und der König samt seinem Bruder Otto erkauften zum Theil ob der Vorburg zu Ollmütz einige Bürgerhäuser, zum Theil erbauten sie einige aus dem Grund neu auf, zur Unterkunft der Domherrn, da aber alles dieses in einer kurzen Zeit nicht fertig werden konnte, so wurde einstweilen in der Ollmützer St. Mauritz-Kirche der Gottesdienst verrichtet, die Canonici aber in verschiedenen Häusern untergebracht.

Cosmas in Histor. Bohem. Lib. III. ad an. 1110. Hajek ad an. 1092.

Die Originalien von den Stiftungsurkunden des Ollmützer-Domkapitels giengen verloren. Dieses entnimmt man aus einem, von dem bischöflichen Konsistorium an das mährische Gubernium erlassenen Bericht dd. 5ten Februar 1748. in welchem angeführet wird, daß die meisten und fast alle älteren Stiftungsbriefe und Urkunden durch Feuersbrünste, Kriege, Rebellionen, und vorzüglich aber durch die Schweden, welche die Domkapitular- und Konsistorial-Archive plünderten, verloren giengen, und jene Original Urkunden, welche noch bei diesen Umständen gerettet wurden, und welche die Domkirche, das Domkapitel, wie auch die Beneficia collationis Episcopalis vel Capituli betreffen, sind im 17ten Jahrhundert unter Kaiser Rudolphs zweyten Regierung an die königlich-böhmische Hofkanzley eingesendet worden, wo sie noch erliegen, und ohngeachtet unter Kaiser Leopolds Regierung der Bischof Karl von Lichtenstein, unter Joseph des ersten Regierung der Oll-

müßer = Bischof und Herzog Karl von Lothringen, unter Kaiser Karls VI. Regierung der Ollmüßer=Bischof Jakob Ernest im Jahre 1739., dringend die Zurückstellung dieser Original = Urkunden, an welchen dem Stifte und der Geistlichkeit viel gelegen ist, zurück forderten, so konnte dennoch diese Zurückstellung nicht bewirket werden.

Dieser Bischof Johannes ließ den zu Wellehrad gestandenen Predigstuhl, auf welchem Cyrillius und Methudius dem Volke predigten, nach Ollmüß überbringen. Dieser Stuhl bestand aus 5 steinernen Tafeln und ruhete auf einer steinernen Saule oder Fuße, und er wurde zum Andenken unweit der, St. Peter und Paul gewidmeten damahligen Domkirche in Ollmüß unter freyem Himmel aufgestellt.

Diese St. Peter und Paul = Kirche blieb also Domkirche bis zum Jahr 1128.; als aber Markgraf Wenzel in seinem markgräflichen Pallast die herrliche Kirche, die bis nun noch stehet, zu Ehren St. Wenzeslai errichtet hatte, wurde selbe zur Domkirche erhoben, und die Kirche St. Petri und Pauli zu einer Pfarrkirche umgebildet. Bei dieser Gelegenheit ward dieser Predigstuhl dahin übertragen, und unweit des Kircheneinganges eben unter freyen Himmel gestellet, mit der Zeit aber gieng er verloren; nur sagt Strzedowsky, daß im Jahre 1704. noch zwey Seitentafeln, darauf zwey Evangelisten ausgehauen gewesen, von diesem Predigstuhle vorhanden waren.

Pessina, Strzedowsky, August. Moravus, Remig. Maschat in Eliograph. Episc. Olom. und fast alle Schriftsteller, die von Mähren schreiben, geben den Bischof Andreas von Daubrawiß als jenen an, welcher der erste um das Jahr 1092. den

bischöflichen Stuhl von Polleschowitz nach Ollmütz übertragen haben soll; dieser Meinung sind aber folgende Gründe entgegen: denn in den Stiftungsbriefe der Wischehrader Kirchen zu Prag, der im dem Jahre 1070. von Wratislaw II. errichtet wurde, und welchen Hammerschmied in seiner Wischehrader Geschichte Lib. I. cap. 1. §. 3. pag. 122. anführet, kömmt schon vor, daß der Ollmützer-Bischof, der niemand anderer als dieser Johannes war, aus denen Seinigen einhundert Leute der Wischehrader Kirche mitgetheilet hat.

Als der böhmische Herzog Wratislaw II. im Jahr 1086. König von Böhmen wurde, und die Wischehrader Stiftung abermahl durch einen Brief bestätigte, wird in diesem Briefe, der bey Hammerschmied pag. 127. zu finden, Wazilo oder Wenzeslaus Bischof in Ollmütz als Zeuge gefertigt aufgeführet.

Da nun Wazilo unmittelbar diesem Bischof Johann folgte, nach diesem Wazilo aber Andreas von Daubrawitz erst diese Würde erhielt, so kann unmöglich derselbe der erste Bischof von Ollmütz gewesen seyn, noch das Bisthum nach Ollmütz übertragen haben, sondern er war der Dritte.

Als im Jahre Christi 1074. zwischen diesem Bischof Johann und dem Prager-Bischof Jaromir wegen der vom leztern wieder an sich ziehen wollenden mährischen Kirche ein Streit entstand, und die mährischen Herzoge Konrad und Otto, als Brüder Jaromirs die Parthey desselben hielten, ermahnte sie Pabst Gregor VII. wie dieses Tom. 3. Concil. part. 2. und in Gregorii VII. Lib. I. Epist. 59. zu finden, daß sie der, mit apostolischen Privilegien wohl verwahrten Ollmützer-Kirche nicht überlegen

seyn sollen; daher ist gemäß diesem abermahl erwiesen, daß das Ollmützer-Bisthum schon vor Andreas von Daubrawitz, und Johann der Erste Ollmützer Bischof war.

Das folgende Jahr darauf ermahnet Pabst Gregor VII. abermahls wie dieses in Lib. 2. Epist. 71 ersichtlich, man solle doch zwischen dem hollomauzischen und prager Bischof den bishero fortgedauerten Zank zu beseitigen sich befleißen, und zwischen ihnen den Frieden herstellen.

Nun hat also Johannes das Bisthum von Polleschowitz nach Ollmütz übertragen; er ist der erste Ollmützer-Bischof und nur dieser Bischof Johann stand mit Jaromir in Streitigkeiten, wie bald erzählet werden wird.

1067. War die Domkirche St. Peter ganz erbauet, und der Bischof konsekrirte sie. König Wratislaw selbst ist bey dieser Kirchweihe anwesend gewesen, und legte während dem Hochamte den Stiftsbrief, wie es damahls Sitte war, auf den Altar; des Königs Brüder aber, und alle Großen des Landes verrichteten ihre Opfer. Nun hörte bey St. Mauritz zu Ollmütz die Pfarrey auf, und wurde in die neue Domkirche verlegt, weil damahls herkömmlich war, daß, wo Orten sich der bischöfliche Sitz befand, nur eine einzige Pfarrey seyn dürfte.

Tom. Nagelius in Codex M. S. Summar. Extract. Privilegior. Episc. & Eccles. Ollomuciorum.

Den 13ten Februar d. J. war es, da der, um das Ollmützer-Bisthum sich so sehr verdient gemachte ollmützer Domdechant Ludimir, wie es Crugerius pag. 290. bestätigt, verstarb; ihm folgte im Domdekanate Paulus, der von Lettowitz gebürtig war.

Von diesen Dechant Paul erwähnt Cruger auf den 9ten April 1114. daß er ein so bewährter Mann gewesen, welchen einigemahl das Domkapitel in Ollmütz zu ihren Bischof wünschte, der es aber ausschlug.

Dr. Monse Jnf. Docta Morav. pag. 10.

Hier mangelt abermahl bis zum Jahre 1152. der Faden und die Kenntniß in der Dekanenfolge, weil die Urkunden durch Kriege, Rebellionen, und Feuersbrünste zu Grunde giengen.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Th. cap. 3. §. 1.

Kaum hatte das Bisthum zu Ollmütz sich nur wenig gegründet, so drohte ein neues Ereigniß dessen gänzliche Vernichtung, wenn nicht besonders die Vorsehung diesen bischöflichen Sitz in Schutz genommen hätte, denn im Jahre

1068. kam der Prager-Bischof Jaromir, auch Gebhard genannt, der ein Bruder Herzogs Wratislaw in Böhmen war, auf den Einfall, das mährische Bisthum an sich zu bringen, und mit dem prager zu vereinigen, da aber Herzog Wratislaw hiezu nicht geneigt war, so verdroß dem Jaromir diese Vernichtung seines schon zweyjährigen mühesamen Strebens, er drohete daher, und erklärte, entweder beyde Bisthümer zu vereinigen, oder beyde zu verlieren. Er reisete also nach Ollmütz, und Bischof Johann empfieng ihn freundschaftlich; nach diesem Empfang forderte Jaromir eine Besprechung in einem abgesonderten Zimmer. Johann unbesorgt, daß hierunter eine Tücke nnd Schalkheit stecke, begab sich mit Jaromir in ein abgesondertes Gemach, woselbst die überbliebene Mahlzeit des Bischofs, nämlich Zwark und Brod stand; Jaromir dieses erblickend, machte ihm Vorwürfe über sein genaues strenges

Leben, forderte die Abtretung des Bisthums, da er aber dieses nicht thun wollte, so erwischte er ihn mit beiden Händen bey den Haaren, warf ihn zur Erde, und schlug ihn jämmerlich, wozu auch Jaromirs Dienerschaft das ihrige beitrug. Nach dieser unrühmlichen Handlung, und indem Johann mehr tod, als lebend da lag, begab sich Jaromir samt seinem Anhange fort, und reisete in sein mährisches Dorf Sekir, Kostel.

Bischof Johann, nachdem er sich von der erlittenen Mißhandlung erhohlet hatte, führte bey dem Herzog Wratislaw Beschwerde; dieser verwandte sich nach Rom, auch reisete der Domdechant Paul von Lettowitz in dieser Angelegenheit selbst dahin, brachte dort selbst die Klage an, betrieb auch diese Sache; zur Belohnung erlangte er den Kardinals-Hut, und starb zu Rom im Jahr 1077. oder 1078.

Beyde Bischöfe mußten daselbst erscheinen, allein Mechthilde lombardische Herzogin und Freundin des Pabstes interessirte sich für Jaromir, und keine andere Genugthuung, als lediglich eine erzwungene Freundschaftsstiftung erfolgte.

Aeneas Sylv. in Weleslavin in Chrono. cap. 21. pag. 69. und 70.

1070. Unter diesen Bischof Johann wurde durch Pabst Alexander II. der Gebrauch der slawischen Sprache bei dem Gottesdienste des Priesters gänzlich abgeschaffet, nachdem dieser slawische Gottesdienst seit dem Zeitpunkt der mährischen heiligen Aposteln Cyrilli und Methudi fortgewähret hatte, wie dieses Johann Valvasor in Chronic. Carniol. Lib. VII. cap. 5. pag. 406. 410. und 418. bestätiget, und statt solchem der Gottesdienst in lateinischer Sprache eingeführet, obwohl jedoch Herzog Wratislaw im

Jahre 1079. an Pabst Gregor VII. Vorstellungen machte, die slawische Sprache im Gottesdienst wieder einzuführen, so blieb diese Vorstellung fruchtlos, vielmehr es verboth der Pabst die slawische Sprache im Gottesdienst wiederhohlt scharf.

1073. Mengte sich Siegfried Erzbischof von Mainz in die Händel dieses Bischofs mit dem Prager-Bischof Jaromir, er schützte und unterstützte bey Pabst Gregor VII. die Streitigkeit zu Gunsten des Jaromir oder Gebhard, und verursachte dem Bischof Johann hiedurch Kränkung.

Dobners annal. Part. V. pag. 420. und 241.

1074. dd Romæ II. Kalend. Febr. Jndict XII. befiehlt Pabst Gregor VII. dem Herzog von Böhmen Wratislaw, damit er alles, was von den apostolischen Legaten seinem Bruder dem Prager-Erzbischof Gebhard entrissen worden, vorzüglich aber die mährischen Länderenen, wegen welchen der Ollmützer-Bischof Johann den Streit erregte, zurückstelle; und unter den nämlichen Datum erließe dieser Pabst an Gebhard ein Schreiben, in welchem er demselben aufträgt, damit er mit dem Ollmützer-Bischof Johann in Rom erscheine, inzwischen aber nichts von denen Besitzungen des Ollmützer-Bisthums beirre.

Dobner annal. Part. V. pag. 241. 429.

Den XV. Calend. April. Jndict. XII. empfiehlet dieser Pabst denen Herzogen von Mähren Otto und Conrad, Brüdern, die Ehrfurcht gegen den Päbstlichen Stuhl, und damit er die Verletzung der Rechte der Ollmützer-Kirche nicht dulde.

Tom. III. concilior. part. 2. Gregor.

Dobners annal. part. V. pag. 430.

Hierauf gab dieser Pabst XVI. Calend. May Indict. XII. dieses Jahrs dem Herzog Wratislaw die Nachricht, auf welche Art sich Gebhard von der dem Bischof Johann zugefügten Gewalt reinigte. Die Streitigkeit wegen denen Ländereyen des Ollmützer Bisthums seye zum künftigen Synod verwiesen, auf welchen beyde Bischöffe oder ihre Bevollmächtigte zu erscheinen haben, doch sollen inzwischen die streitigen Ländereyen in der Gewalt des Ollmützer-Bischof verbleiben.

Dobners annalen part. V. pag. 241. 482.

Den X. Calend. Octob. Indict. XII. d. J. beschwerte sich dieser Pabst bey dem Herzog Wratislaw, daß sein Bruder und Prager-Bischof Gebhard, da er kaum von Rom zurückgekehret war, an dem Schlosse und Gütern des Ollmützer-Bischofs Johann Gewalt verübet, der Herzog hätte also dieses Schloß und Güter ihm abzunehmen, und den Bischof Johann zu schützen.

X. Calend. Oktob. folglich unter einem wurde der Bischof vom Pabste verständiget, damit er das von Gebhard entrissene Schloß zurück fordere.

Dobners annal. part. V. pag. 439. 440.

In diesen laufenden Jahre erbaute und stiftete Otto der Aeltere Herzog von Mähren aus einem Jagdschloß nächst Ollmütz Hrad genannt,

das Kloster Hradisch,

Benediktiner Ordens.

Nebst einer kleinen Kirche, und Bischof Johann war bey Stiftung desselben zugegen, und konsekrirte diese Kirche.

Annal. der Ollmützer Kathedral-Kirche.

1077. Besetzte Otto der Stifter dieses Klosters daselbe mit Benediktiner-Ordensmännern von Brzewnow, und Johann ein Glied dieses Klosters war der erste Abt. Dieser Mann wird in den Jahrsschriften dieses Klosters als ein sehr erlebter Mann, und als ein solcher Priester angerühmt, welcher außerordentliche Tugenden besaß.

1078. Den 3ten Hornung weihte Bischof Johann bey versammelter grosser Menge Menschen, des mährischen Adels und des Herzogs von Böhmen Wratislaw diese Stifts-Kirche zu Ehren des heil. Stephans. Der Stifter trug selbst den Stiftsbrief an den Altar, und übergab ihn in die Hände des Bischofs, der ihn nach vollbrachter Feierlichkeit dem Abten übergab. Zeugen dieser Handlung waren der böhmische Herzog Wratislaw, und eine große Anzahl mährischer und böhmischer Magnaten; sodann übertrug der Stifter noch im nämlichen Jahre diesem Kloster und seinem ersten Abt Johann die ihm Stifter gehörige Kirche St. Mauritz in Ollmütz samt Patronat. Der Herzog erhob sie wieder zur Pfarrkirche, der Abt setzte sich auch wirklich in Besitz derselben, und sie wurde von ihm und seinen Nachfolgern durch lange Jahre besorget. Auch damahl war es Herkommens bey Errichtung der Pfarreyen derley Kirchen zu dotiren; eben bei Errichtung der Pfarre St. Mauritz wird dieses geschehen seyn, allein dennoch weiß man nichts von einer Stiftung.

Ein Rathsmann von Ollmütz, Namens Polentari gestand zwar aus denen Kloster-Hradischer Jahrbüchern ersehen zu haben, daß pro prima dote 11 Bürgerhäuser samt gewissen Grundstücken ob dem Taffelberg fürstlich- oder königl. Eigenthums

zur Tafel gehörig bestimmet worden seyn, und über diese Erklärung hat die Kaiserin Eleonora im Jahr 1711. zu dessen Untersuchung eine zusammengesetzte Kommission verordnet; allein der Abt von Hradisch erklärte, es seye zwar diese Dos in denen Jahrbüchern bemerket, allein der Scribent dessen verdiene keine Rücksicht, weil diese Angabe weder von dem Abte, weder sonst von einer authorisirten Person bestätiget seye; mithin blieb die Sache bis zu besserer Erörterung unentschieden.

M. S. des Grafen Gianini Domherrn von Ollmütz, der das erstere aus denen Jahrbüchern des Ordens St. Benedikti, das zweite aber aus denen städtischen und St. Mauritz Geschichte von 1711. geschöpfet hat.

1081. Den 3ten May ist der erste Abt Namens Johannes Benediktiner-Ordens des Klosters zu Hradisch nächst Ollmütz an der Entkräftung gestorben, und wurde in seiner Stiftskirche bei St. Stephan beerdigt. Ihm folgte durch die Wahl der Brüder, als Abt, Bermarius ein wahrhaft, ohne Heucheley andächtiger Mann.

1087. Den 11ten July starb der Ollmützer-Fürst und Stifter des Benediktiner Klosters Hradisch nächst Ollmütz, Otto der Schöne und wurde auf dem Gottesacker zu Hradisch an jenen Orte begraben, den er sich noch lebend zur Ruhestätte selbst erwählte.

1111. Den 2ten April ist Euphemia die Gattin des Stifters dieses Klosters, allgemein beweint, verschieden, und ward auf dem Kloster- hradischer Gottesacker neben ihrem Gemahl beigesetzt.

1116. Starb voll Verdienst der zweyte Kloster-Hradischer Abt, Namens Bermarius Benediktiner Ordens, nachdem er fromm, und rühmlich 34 Jahre

diese Würde bekleidet hatte, wurde zu seinem Vorfahrer in der St. Stephan Stiftskirche beigesetzt, und ihm folgte Paulinus ein kenntnißvoller Mann. Ihm und seinem Stifte haben die zwey leiblichen Brüder Godard und Seran die Pfarrkirche in Ollmütz bei St. Mauritz samt Patronatrecht auf immer abgetreten. Diesem Abt und Stifte schenkte Fürst Wenzel den ganzen Bezirk um Gaya, samt diesem Orte selbst, zum Seelenheil Otto des II., der in Krieg ermordet wurde; ferners erhielt das Stift vom Herzog Otto III. für das Seelenheil seiner Tochter Swatawa die Dörfer Russka und Wrzessowize (Brzezowitz).—Urkunde.

1127. Den 8ten Jänner starb der dritte Abt des Benediktiner Klosters Hradisch Paulinus und

1128. wurden 2 Aebte nämlich Blasius und Deocarius oder Bogumil erwählet, letzterer wurde eigentlich von dem Ollmützer Heinrich Idik aus dem Brzewnower-Kloster berufen, und ohne Einwilligung der Brüder eingesetzt; allein auch mit der Wahl des Blasius gieng es nicht gehörig zu; von dahero, als der päbstliche Legat Quido nach Kloster Hradisch gekommen, und diese Ordensmänner von dem Banne losgezählet, so hat Blasius sich selbsten wegen der ungültigen Wahl angeklagt. Der Legat untersuchte diesen Fall, und da diese Wahl als ungültig und widerrechtlich befunden worden, so hat

1143. Der Kardinal-Legat Quido diese Wahl für Nul und nichtig erkläret, und die übrigen Klosterbrüder ermahnet, zur neuen Wahl zu schreiten, und sie erwählten abermahl förmlich den Blasius.

1146. Starb der Abt, und 9te Pfarrer bei St. Mauritz in Ollmütz Blasius, und die Wahl fiel

auf den schon einmal gewählten Deocar oder Bogumil.

1148. Erfolgte zwischen dem Bischof und Domkapitel in Ollmütz an einem, dann dem Hradischer-Abt und Konvent, am andern Theile ein Vertrag, kraft welchem das Kloster auf ewige Zeiten die Pfarrey und Kirche St. Mauritz samt Patronat mit 11 Grundstücken und 13 Häusern dem Bischof und dem Domkapitel abtrat; dagegen aber wurde dem Benediktiner Kloster zu Hradisch ein Baumgarten, samt noch einem andern großen Garten, dann eine Pfarrkirche St. Michael genannt, zur Erweiterung des Klosters überlassen.

Der Bischof machte diese Pfarrey zu einer Präbende für den jüngsten Domherrn zu Ollmütz, ernannte aber gleich nach Schlüßung dieses Vertrags zum Pfarrer der Kirche St. Mauritz den Ollmützer Domdechant Thomas.

1149. Den 13ten Dezember wurden diese Kloster-Geistlichen, nämlich der Abt Deocar samt 20 Religiösen auf Befehl Otto, des III. Fürsten von Ollmütz, lebendig eingemauert, mußten jämmerlich zu Grunde gehen, und auf solche Art wurde das ganze Kloster vertilgt.

Zu dieser Gräuelthat, soll folgende Geschichte Anlaß gegeben haben.

Otto III. Fürst von Ollmütz hatte eine Gemahlinn Namens Duranna, die eines mährischen Großen Tochter gewesen seyn soll, weil heut zu Tage noch in der Schebetauer Gegend ein Berg befindlich ist, der Duranna-Berg genannt wird, und vermuthlich ihr Eigenthum war.

Diese gieng an den Vorabend des Festtages der Empfängniß Mariä nach Kloster Hradisch, um mit

den Geistlichen ihre Andacht zu verrichten, und wandelte ganz allein im Finstern den Gang zum Chor; einer aber aus denen Benediktinern, Namens Augustin, hielte sie an, betastete dieselbe und küßte sie.

Duranna bey ihrer Rückkunft in Ollmütz erzählte diese Begebenheit ihrem Gatten, welcher, da er ohnehin wild und unruhig war, noch mehr im Zorn entbrannte, und dahero den Abt samt seinen 20 Brüdern in den Speisesaal einsperren, und lebendig ohne Widerstreben des Bischofs, der hiezu schwieg, vermauern ließ. Nur der Thäter ist noch die Nacht nach geschehener That aus dem Kloster entwichen, und kam niemahls zum Vorschein. Einige aber geben als die Ursache dieser Ermordung die Habsucht des Fürsten Otto an, und dieser Fürst hat gleich nach dieser That die ganze Hradischer-Stiftung eingezogen, viele Ortschaften verkauft, verschenket, und zum Lohn gegeben, oder für sich behalten.

Der Benediktiner-Orden verwendete sich an den römischen Stuhl, und an König Wladislaw wegen dieser That. Die Ollmützer-Kirche wurde suspendirt, und der Bischof samt dem Markgrafen excomunizieret, endlich ist der Pabst besänftiget worden, und Otto der Markgraf entschliesset sich andere Geistlichen zu stiften, die eingezogene Fundation heraus zu geben, und zu vermehren.

Der Bann ward also aufgehoben.

Ex Archiv cap. Olm.

Die Wahrheit dieser Mordgeschichte bewähren die Strahöfer-Annalen, Pesina, und andere, und selbst im Stifte Hradisch wurde noch der Ort gezei-

get, wo diese Unglücklichen gemordet wurden, und ihre Ueberbleibsel.

Ferners aus dem Kloster Hradischer Archiv die Annalen betitelt.

Liber Monnasteriorum Canonici ordinis Premonstratensis Circariæ & annexarum Provinciarum Cæsarearum hœreditariarum.

Der Verfasser desselben im Jahre 1691. ist Bernard Wanke Prior des Klosters Hradisch, und Sekretär des Provinz-Vicariats. Dieser hat gedachte Geschichte aus einem vorgefundenen uralten Manuskripte genommen, und alles, was in diesem Werke ist, auf Befehl des gesammten General = Capitels, und nur jenes, was dieses Capitel benehmigte, eingetragen.

Dagegen hält Bonaventura Pitter, Probst zu Raigern die ganze Geschichte für eine nachtheilige boßhafte Mähre, und führet an, daß kraft einer auf Pergament geschriebenen Urkunde eines unbenannten Hradischer = Benediktiners, die sich in dem kaiserlichen Büchersaal unter andern Geschichtsbüchern (Hist. Eccles. L.) befinden soll, mehr als vier Benediktiner = Aebte zu Hradisch gewesen; nämlich

1tens Johann ein Profeß zu Brzewnow, von welchem die Urkunde saget, das Johann als Abt allda zu Hradisch bestellet worden, nicht minder auch das Diplom des Otto, in welchem zu dessen Ende angeführet seye, daß es Johann, dem 1. Abte dieses Orden gegeben worden seye, am Tage der Kirchweihe den 3ten Hornung;

Er solle dem Stifte nach der Ordens = Chronik nicht länger, als 4 Jahre als dessen Abt vorgestanden haben.

2tens Seye Bermarius gewesen, unter wessen Regierung das Kloster sowohl an der Zierde des Gotteshauses, als in andern geist- und weltlichen Nothwendigkeiten sehr zugenommen habe. Auch hätte unter dessen Vorstehung der herzogliche Stifter Otto sein Leben geendiget; daß im Jahre 1087. Herzog Wratislaw in Böhmen zu dessen König, und seine Ehegattin Swatawa zur Königin gesalbet worden, und in diesem Jahre den 9ten Juny der Herzog in Mähren aus dieser Welt gegangen.

Von diesem Abte wird nichts erwähnet, wann er das zeitliche gesegnet; Doch solle ihm

3tens Ones mit Namen nachgefolget seyn. Pitter beziehet sich ebenfalls auf das Wiener M. S., wo es stehen soll, daß dieser Abt im Jahre 1107. gestorben. Der

4te solle laut M. S. Julizlaus geheißen haben, und seye gestorben im Jahre 1127. Der

5te seye Blasius gewesen, von welchem das M. S. rede, daß er (Blasius) den 29ten Junius, aus Gottes Gnade erwählet, und den 13ten August geweihet worden.

6tens Der Abt hätte Deocarus geheißen, von welchem das M. S. auf das Jahr 1128 erzähle. Nachdem Deocarus der Abt unsers Klosters und Regierer, ein Mann von besonderer Bescheidenheit, in allen Dingen gesehen, daß sein Stifthaus sehr übel zugerichtet, so habe er angefangen, den ursprünglichen Theil nach der Breite aus dem Grunde zu errichten, wozu ihm Leben, Gesundheit, und alles Glück der allmächtige Herr verleihen wolle. Der

7te solle Blasius geheißen haben. Das vorbesagte Hradischer M. S. redet also: Im Jahre der Menschwerdung Jesu Christi 1143. seye aus sonder-

barer Barmherzigkeit Gottes der Apostolische Legat und Kardinal nach Hradisch gekommen, und habe die Mönche von dem Banne (Excommunication) losgesprochen.

Im nämlichen Jahre hätte der Kardinals-Legat (Quido) die ehemahlige (ungültige Wahl) Blasii des Abten, welcher sich selbst dessen bei ihm angeklagt, und Rath begehret, ganz bescheiden untersuchet, und da dieser selbe widerrechtlich und ungültig befunden, auch als Null und nichtig erkläret.

Nachdem aber (Quido) sämmentliche Brüder des Klosters ermahnet, so seyen Prior und die übrigen zusammengetreten, und nach beschehener Berathschlagung hätten sie den belobten Blasius Priestern, im Beysenn des Herrn Kardinals einmüthig und gemäß der geistlichen Satzungen, und des Bischofs dieses Landes, sich zu ihrem Abten erwählet. Alsdann seye er (Abt), im Jahre 1146. verschieden.

Nach obiger Zeitrechnung hat also dieser Abt Blasius vom Jahre Ein Tausend, Ein hundert Acht und zwanzig bis 1146. dem Stifte vorgestanden, welches 18 Jahre beträgt.

Nach seinem Ableben, folget der Pitterischen Anmerkung zu Folge der

8te mit Namen Mizloch, ebenfalls St. Benediktiner-Ordens als Abt zu Hradisch. Von ihme solle in viel gedachten M. S. nachstehende Merkwürdigkeit enthalten seyn.

Im Jahre 1148. heißt es allda, ist Mizloch nachgefolget, dieser Mizloch soll von einem hohen Alter, und ein höchstvernünftiger Mann in Rathschlägen gewesen seyn; in denen Ahndungen der Fehltritte seiner Brüder ein sanftmüthiger Bestrafer,

der Ruhe, und Müssiganges ungeduldig, ein Verfolger des ihm angethanen Unrechts, im Lobe Gottes geschwind und emsig.

Da er im 4ten Jahre seiner Erwählung gesehen, daß das Gebäude seines Klosters wegen Länge der Zeit theils zusammen gefallen, theils den Einsturz drohe, so däuchte ihm, das ganze übrige Gebäude bis an den Grund abzubrechen, und neu wieder zu erbauen. Einige der Brüder bewilligten dieses, dahingegen andere, wegen der zu machenden Unkösten entgegen waren. Allein er stützte sich auf die Güte der Vorsicht, legte den Grund an, und vollendete, mittelst Beyhülfe verschiedener Wohlthäter glücklich den Bau.

Im Jahre 1163. soll daß Kloster zum heiligen Lorenz samt 2 Altären von Bischof Daniel konsekriret worden seyn; nämlich der Hauptaltar unten in der Kirche, und ein anderer oben unter den Namen des heiligen Erzengel Michael, in Anwesenheit des Königs Wladislaw, und mehreren Grossen von dessen Hofstatt. Und diese Kirchweihe ist am nämlichen Tage des heiligen Patron (Laurenz) begangen worden.

Diese Behauptung, daß der Benediktiner-Orden bis 1163. bestanden, läßt Pitter selbst nicht zu und setzt als

9ten Abt abermahlen einen Blasius. Dieser soll dem böhmischen König Wladislaw, den 2ten die Verbrüderung, oder wie man es besser sagen mag, die Theilhaftmachung aller guten Werke der Stiftsgeistlichen angebothen haben. Welcher Schritt auch dem König wohl gefallen, da derselbe im Jahre 1160. dem Stifte ein Diplom verliehen, kraft

welchem er aus Dankbarkeit, demselben alle vorher verliehenen Geschenke bestätigte.

In seinem Buche Thesaurus abscondit. pag. 191. sagt Pitter, daß er diesen Benediktiner-Abten als den letzten im Stifte Hradisch gefunden habe, und nach ihm wäre der Prämonstratenser-Orden allda eingetreten; doch das Manuskript, oder Benediktiner-Todten-Protokoll (Necrolog) in der Wiener Bibliothek, wenn es doch besteht, ist sehr zweifelhaft, irrig, und keinen Glauben verdienend.

Nach diesen Manuskript schlüßet Pitter, daß die Einmauerung der Benediktiner nur eine leere Sage seye.

Er führt weiters zur Widerlegung an, daß noch im Jahre 1160. Wladislaw König von Böhmen die Privilegien der Benediktiner zu Hradisch bestätiget habe; weiters sagt der Probst Pitter, es bestände kein herzogliches, kein königliches, kein päbstliches Document, welches diese Einmauerungsgeschichte bewähren möchte, und jenes päbstliche Instrument aus den 17ten Jahrhundert, so diese Geschichte bekräftiget, wäre sehr verdächtig. Endlich

schlüßet Pitter, und sagt in seinem Buche Thesaurus abscondit pag. 191. daß es nicht möglich, zu glauben, daß wegen einer so irrig unternommenen Handlung eines Laybruders der fromme Herzog eine derley verabscheuenswerthe Strafe bestimmen, und sich so übereilen konnte.

Er verspricht von dieser Sache in einem großen Werke mehr abzuhandeln, so aber bis nun zu nicht erschienen ist.

Daß aber wirklich diese Ermordung kein leeres Gedicht seye, überzeugt man sich aus der, in der Ge-

schichte des Kloster Hradisch = Prämonstratenser = Ordens, bey dem Jahre 1467 angeführten Urkunde des päbstlichen Legaten, Bischof von Levante, Rudolph, der diese Geschichte nicht als eine Gewißheit im 15. Jahrhundert in Rückerinnerung gebracht hätte.

So sehr also der Orden des heiligen Benedikti geschätzet wird, so wahr ist auch diese Begebenheit, und dieser Orden bleibt immer groß und schätzbar, wenn auch einzelne Glieder denen Satzungen nicht gemäß lebten.

Endlich bestrafte der Pabst im Jahre 1382 den Kloster= Hradischer=Abten Peter mit der Entsetzung und mit dem Banne, weil er aus Vorwitz den Ort öffnete, woselbst die ermordeten Benediktiner ruheten.

1075. Romæ VI. Nonas Marty Jndict. XIII. fällte Pabst Gregor VII. unter Ansehen des römischen Synods den Endspruch, damit die streitigen mährischen Länderenen zwischen dem Prager= Bischof Gebhard und dem Ollmützer= Bischof Johann auf in so lang getheilet würden, in wie lang der eine oder der andere seine Rechte durch Urkunden nicht näher erweiset.

Dobners annal. part. V. pag. 448.

Mithin fiel die Stadt Kostel an das Ollmützer= Bisthum wieder zurück, doch blieb das dabey befindliche Schloß St. Wenzel oder Podiwin dem Prager=Bisthum, bis es Herzog Wratislaw im Jahr 1140. dem Ollmützer= Bisthum einräumen ließ, dann zu Anfang des Eilften Jahrhunderts, als

der mährische Kirchsprengel dem Prager Bisthum zugetheilt wurde, kam auch Kostel oder Dievitt als ein Eigenthum der mährischen Kirche an den Prager-Bischof.

Romæ XVIII. Calend. May Jndict. XIII. erinnert Pabst Gregor VII. den Herzog Wratislaw beflissen zu seyn, den Frieden zwischen dem Prager- und Ollmützer-Bischof zu erhalten

Dobners annal. part. V. pag. 451. Tom. III.— Concilior. Lib. II. Epist. Gregor VII.

1079. Hielt der Herzog von Böhmen Wratislaw bey Pabst Gregor VII. an, womit sowohl in Böhmen als Mähren der Gottesdienst in slawischer Sprache fernerhin beybehalten werden möchte; dieses Begehren wurde aber zurückgewiesen, und sogar im Jahr

1080. kraft Hirten-Brief IV. Nonus Januari wurde der slawische Gottesdienst ausdrücklich verbothen.

Tom. III. conciliorum part. II. Lib. 7. Epist. 11.

Jn diesen Jahr ist Paulus Littaviensis Dechant bey dieser Kathedral-Kirche gewesen, er stand lange Jahre als solcher dem Ollmützer-Domkapitel vor, und wurde wegen seinen vorzüglichen Tugenden und Eigenschaften Kardinal.

Paprotsky Fol. 225.

1086. Uebergieng dieser Bischof Johann in bessere Welten, und auf dem Reichstage zu Mainz kraft Urkunde III. Calend. May Jndict. IV., so mit den Worten beginnet, Regio Nomine reunirte Kaiser Heinrich IV. das Ollmützer- Bisthum dem Prager, und verlieh es dem Gebhard, Prager- Bischofe und bestimmte die Gränzen der Ollmützer- Dioces bis an Hungarn und Pohlen.

Dubrav. Hist. Bohem. Lib. IX. sub Principio.
Pontanus in Bohem. Lib. II. Fol. 19. an. 1056.
Aeneas Sylv. Hist. Bohem. cap. 22.
Hajek Chron. Bohem. an. 1086.
Goldast Lib. V. cap. 5. Nro. 2.
Dobners annal. part. V. pag. 522.

Hiedurch liegt also der Beweiß vor, daß die Bischöfe von Ollmütz wie andere Bischöfe des Reichs von Kaisern auf Ansuchen der Herzoge und Könige von Böhmen bestätiget, und investieret werden, so folglich unmittelbare Glieder des Reichs sind.

Freher in Not. ad Pet. de ad Laco de Imper. Romano Lib. II. cap. 2.
Dubrav. Hist. Bohem.
Cosmas in Chronic Bohem. Lib. II. ad an. 1067. Fol. 35. wo er anführt Proceres monuisse Regem, ne Jus Imperatoris Henric. investiendi Episcopos sibi usurparet. Hajek Chronic. Bohem. de an. 1065. Goldast führet alle diese Lib. V. cap. 3. Nro. 4. an, wo er sagt Confirmatio & investitura Episcop. Moraviæ non minus quam exterorum Germaniæ Antistitum ab imperatoribus nostris, ipsis ducibus ac Regibus Bohemiæ requirentibus & supplicantibus immediate concedi et præsentari ab omni antiquitate consueverunt, quia principes erant imperii, regaliaque sua immediate ab imperatoribus nostris obtinebant etc. etc.

Als in d. J. König Wratislaw die Wischohrader-Kollegiat reichlich stiftete, widmete der Ollmützer-Bischof 100 steuerbare Menschen in Gegenwart und mit Bewilligung der Herzoge und Brüder Otto und Konrad zu dieser Stiftung.

Dobners annal. part. V. pag. 541.

Heinrich, Herzog in Mähren hat

Die Maltheser Ritter

In dieses Markgrafthum eingeführt.

Dobner Monum. Hist. Bohem. Tom. IV. Diplom. Morav. pag. 249.

1251. Bestätiget Przemißl die Schenkungen der Maltheser. Gaudentius der Kaplan des Markgrafen, dann die Notarien Wilhelm, und Gothschalk erschienen dabey.

Dobner wie vorwärts pag. 264.

In denen letzten Monathen d. J. 1086. bestättigte der After-Pabst Klemens die durch den schismatischen Kaiser Heinrich IV verwilligte Vereinigung des Ollmützer- mit dem Prager- Bisthum an Jaromir oder Gebhard, welcher ein Sohn des böhmischen Herzog Brzetislaus, ein Bruder Spitignevs und Wratislaws Herzogen von Böhmen und Konrads, dann Otto Herzogen in Mähren ware.

Als Spitignev starb, folgte Wratislaw der Ollmützer-Herzog durch einstimmigen Willen als Herzog in Böhmen, und theilte Mähren in zwey Theile unter seine zwey Brüder. Den östlichen Theil gab er dem Otto, den westlichen aber, der an die Deutschen stößt, dem Konrad, weil dieser der deutschen Sprache wohl kündig war.

Jaromir der jüngste Bruder, der denen freien Künsten gewidmet wurde, kam, als er den Tod Spitignevs seines Bruders erfahren hatte, nach

Prag und verlangte gleich von seinen Brüdern einen Theil in Mähren, allein das gesammte Geschwiester, besonders Wratislaw stellte ihm vor, daß sein Vater ihn zum künftigen Bischof gewidmet hatte, um dadurch für seine Seele zu sorgen, und denen vielen Ueberredungen gab er nach, widmete sich dem Priesterstande, und empfieng von dem Prager-Bischof Sewerus zwey Weihungen, bei Annahme der dritten Weihung sträubte er sich, wurde endlich doch durch viele dringende Vorstellungen dahin gebracht. In kurzer Zeit vergaß er seinen geistlichen Orden, verwandelte sich zum Ritter, gieng heimlich nach Pohlen zum Herzog Boleslaw und blieb daselbst, so lange Bischof Sewerus lebte.

Der Bruder des Jaromir, Herzog Wratislaw aus Böhmen, da er in Erfahrung brachte, daß Jaromir sich in Pohlen befinde, und Volk wider ihn werbe, zog Wratislaw mit einem ansehnlichen Heere nach Pohlen, hausete übel daselbst; Boleslaw der Pohlen Herzog führte eine ansehnliche Macht gegen ihn an; Wratislaw wich dieser Macht, allein die Pohlen verfolgten die Böhmen 3 Tage hindurch und drängten sie bis nach Glatz zurück, sodann wandten sie sich bis nach Mähren, und verursachten grosse Verheerungen; als aber im Jahre 1063. die Pohlen in Böhmen eindringen wollten, so erfolgte der Friede, und Wratislaw ehelichte die Schwester des Pohlen-Herzogs Boleslaw, Namens Switochna oder Swatawa, bei welcher Gelegenheit Jaromir wieder in seinen vorigen Stand eingesetzt wurde, sohin auch das Prager-Bisthum erhielt; weil aber derselbe dennoch immer unruhig war, so ernannte der Herzog Wratislaw seinen Hofkaplan, Ollmützer Dom-

herrn Wezilo (Wenzel) zum Bischofe von Ollmütz. Jaromir darüber entrüstet, zog nach Rom um Rath und Hülfe zum Pabst Urban II., hielt sich unterwegs bey Wladislaw König von Hungarn zu Gran auf, und starb daselbst im Jahr 1089.

Hammerschmied in Hist. Wischehrad Lib. I. cap. 1. §. 3. pag. 127. Johann Käsenbrod in Catalog Episc. Olom. ad Joan II. Olom. Episc.

Es ist also

Wenzeslaus oder Wrazek als der zweyte Ollmützer Bischof

1088. ernannt worden und wohnte der Stiftung der Wischehrader Kirche eben in diesem Jahre als Bischof in Ollmütz und Zeuge bey.

Dieser Bischof wird sonsten in Catalogo Episcoporum Olomucensium gewöhnlich ausgelassen; allein daß er Bischof zu Ollmütz gewesen, und in diesen Katalog gehöret, sind mehrere Urkunden vorhanden. Aus vielen einen einzigen Cruger, welcher in Sacr. Ciner. ad 29ten April 15ten und 16ten Juny 1088. anführet, daß dieser Bischof Zeuge gewesen, da 1091. Wratislaw die Schenkung der Wischehrader Kirche bestätigte.

Dobners annal. Part. V. pag. 243.

1090. Den 11ten August ist Boleslaw der jüngere Sohn des Königs Wratislaw zu Ollmütz verstorben; er verwaltete jenen Theil von Mähren, welchen sein Vater seinen zwey Vettern Swatopluk und Otto abgenommen hat.

Das Chronicon Manignolæ pag. 181. 182. 274. bestimmt dieses Jahr als das Wahl- und Kaiserliche Belohnungs- dann Konsekrations- Jahr des Ollmützer-Bischof Andreas; allein die Unrichtigkeit, dieses Angebens beweiset die Folge, indem im folgenden

1091. Jahre der Bischof Wenzel erst gestorben ist, welcher zu seinem Vorfahrer in seiner Domkirche bey St. Peter und Paul beygesetzt wurde.

Balbin Miscellan Decad I. Lib. VI. Part. II.

Nimmt an, daß erst der Prager-Bischof Kosmas in diesem Jahr die Einwilligung gegeben hat, damit in Mähren und zwar zu Ollmütz ein eigener Bischof bestellet werden könne; dieser Behauptung aber ist entgegen der diplomatische Beweis bei dem Jahre 1065. und die Gründe, daß schon in diesem Jahr das Bisthum nach Ollmütz übertragen wurde; auch die weitern eingetretenen diplomatischen facten bis zum gegenwärtigen Jahr entkräften diese Behauptung des Kosmas.

An die Stelle des verstorbenen Bischof Wenzel betrat das Ollmützer-Bisthum im Jahr 1092.

Andreas Daubrawius
als
der dritte Ollmützer Bischof.

Er stammte aus dem uralten Geschlechte deren von Daubrawitz, sein Vater war Erkhart von Daubrawitz.

Cosmas ad an. 1091. Paproz. Spec. Morav.

Ziegelbauer Olm. Sacr. II. Th cap. 1. 5.

Er war Domherr zu Ollmütz und nicht zu Prag. Dem König Wratislaw von Böhmen war aus beson-

dern Ursachen daran gelegen, damit auch dieser mährische und Ollmützer-Bischof und wo möglich alle übrigen zu Fürsten des deutschen Reichs erhoben, ordentlich belehnet, und ihnen Sitz und Stimme ertheilet werden möchte. Als nun diese Angelegenheit lange herumgetrieben worden war, so erfolgte endlich in diesen 1092. Jahr, daß der Bischof von Ollmütz, Andreas Daubrawius samt seinen Nachfolgern zum Fürsten des Reichs von dem Fränkischen Kaiser Heinrich IV. erhoben, und dieser Bischof zu Würzburg, nach einigen zu Mantua, mit dem Ringe und Stab belehnet wurde; da doch kraft dem Synod zu Mainz bestimmet wurde, damit das Prager-Bisthum nicht zergliedert werden solle.

Cosmas ad an. 1091. Diplom dd. Würzburg nona Marti 1092. ob dem Reichstag.

Cosmas Pragens. Lib. II. Chron. Bohem. ad an. 1092.

Hajek Chrono. Bohem. 1092. Fol. 195. ad an. 1094. Fol. 192. in fine.

Goldast Lib. V. cap. 5. Nro. 4. Lib. IV. cap. III. Nro. 21.

Von darum hat der Kaiser diesen Schritt verwilliget, damit das gute Benehmen zwischen ihm und dem König von Böhmen nicht zerrüttet werde, und die Sachsen nicht an die Seite des Königs gebracht werden; allein Pabst Urban der II. nahm dieses Unternehmen sehr hoch auf, und ließe sie, nämlich den Prager- und Ollmützer-Bischof nicht eher, als allererst nach Verlauf von 4 Jahren zu Bischöfen einweihen.

Dobner ad an. 1092.

Dubrav Lib. IX. sagt: daß dieser von den Ollmützer-Domkapitular-Herren zu ihren Bischofe

erwählet worden, und Ziegelbauer Olm. Sacr. Part. I. pag. 77. schreibet aus Dubraw. das nämliche; allein der Verfasser der Kronik von Silo. aus dem 12. Secul. mun. in edit Part I. pag. 97. bezeiget, daß ursprünglich die Ollmützer Bischöfe, entweder aus den Domherrn zu Prag, oder sonst aus der Klerisey genommen worden, und zwar nicht mittelst der Wahl der Geistlichkeit, sondern durch Bestimmung des Landesfürsten, wie er, als ein Augenzeug, selbes öftermahlen schon gesehen hätte.

1093. Gieng König Wratislaw mit Tod ab, ein Fürst, welchem nichts so sehr, als das allgemeine Gute des Landes am Herzen lag; ihm folgte Konrad, welcher aber gleich bei Antritt seiner Regierung einen sicheren Vielinum, als Gesandten zu Kaiser Heinrich absendete, deme mitgegeben worden, alle Beredsamkeit anzuwenden, womit Heinrich nicht zugäbe, daß das Prager-Bisthum zergliedert werde, und, daß er doch die 2 unlängst erwählte Bischöfe nicht bestätige.

Cosmas ad an. 1092.

Aber der Gesandte kam unverrichteter Dingen zurück; denn es däuchte dem Kaiser unschicksam zu seyn, seinen gefaßten Ausspruch zu ändern.

Cosmas ad an. 1092.

Endlich schriebe der Kaiser gar auf das folgende Jahr einen Synod nach Mainz aus, und befahl allen Fürsten des heil. Reichs, samt denen Erz- und Bischöffen, dazu zu erscheinen.

1094. Nun sendete Brzetislaus der böhmische Herzog unsere 2 Bischöfe auch nach Mainz, und weil alle anwesende Bischöfe, und Fürsten nichts entgegen einwendeten, so wurden sowohl Kosmas,

als Andreas vom Mainzer-Erzbischof Ruthard konsekrieret.

Cosmas Lib. I. ad an. 1094.

Nach einigen in diesen Jahr und zwar nach Cosmas Lib. I. ad an. 1094., nach andern aber

1095. wurde dieser Bischof von Kaiser Heinrich IV. nach Mainz zum Reichstag geladen, und berufen, wo selbst er auch erschien, und Sitz dann Stimme auf der Fürstenbank hatte.

Balbin Miscelaneor Dec. ad. I. Lib. VI. part. II. pag. 3.

Cosmas Lib. II. Hist. Bohem. Calvisius ad annum 1086.

Beatus in Chron. Bohem. ad eund. annum acta Henrici. IV.

Hajek Chron. Bohem. ad an. 1094. Fol. 192. in Fine.

Goldast de Bohem. et incorporat. Provinciarum Juribus Lib. IV. cap. 3. Nro. 31.

In eben diesen Jahr vollendete Herzog Swatopluk den Bau der Frohnleichnamskirche in Ollmütz.

Friebek Oberkaplan von St. Mauritz nach einen sehr alten M. S., so er unter den Schriften der Kirche St. Mauritz gefunden.

1096. Erbauet Wratislaw das Schloß Podiwin, und übergiebt es Heinrich dem Prager-Bischof.

Chronicon Manignolæ pag. 183.

Den 5ten August ziehen viele Vornehme aus Böhmen und Mähren wider die Türken in das heilige Land.

Hist. Calend. M. Danielis Adami a Praga von Jahr 1578. pag. 223.

Nachdem Bischof Andreas den bischöflichen Stuhl 5 Jahre lang besessen, und rühmlich demselben vorgestanden ist, so erfolgte im Jahr

1097. sein Tod und

Petrus
als
vierter Ollmützer Bischof

war sein Nachfolger, er ist ein Ollmützer= nach einigen aber ein Prager= Domherr gewesen.

Johann Dubrav. Augusti. Catalog. Episcop. Strzedowsky Sac. Morav. pag. 6. Provin. Fidel. Eccles. rom. Morav. cap. 27. Remig. Maschat in Eliograph Episcop. Olom.

wollen behaupten, daß Petrus ein Canonicus regularis des Prämonstratenser = Ordens zu Strahof zu Prag gewesen, weil Herzog Brzetislaw beschlossen habe, daß fernerhin kein anderer, als ein Prämonstratenser von Strahof zu einem Ollmützer Bischof erwählet werden solle. Doch Johann Daubraw und die anderen irrete, denn der Prämonstratenser= Orden wurde erst von Norberto im Jahre 1120. gestiftet, und im Jahre 1143. von dem böhmischen Herzog Wladislaw in das Kloster Strahof eingeführet; mithin konnte Petrus unmöglich ein Strahofer= Prämonstratenser seyn.

Unter diesen Bischof hat Herzog Brzetislaw das Recht der Ollmützer= Kirche verliehen, die mährische Bischöfe selbst zu wählen, nachdem es vorhin das Prager= Domkapitel hatte.

1099. Erbaute Herzog Brzetislaw in Kostel oder Podiwin das schon ehedem gewesene, und eingegangene Schloß ganz von neuem, und übergab es

dem Prager-Bischof, dem der Ort schon vorhin gehöret hatte; vom Herzog Wratislaw II. aber wurde Kostel samt Schloß wieder der Ollmützer Kirche zurückgestellet, und da dieser Herzog Brzetislaw das Kreuz angenommen, so ist er im nämlichen Jahre mit vielen mährischen und böhmischen Rittern wider die Sarazenen in das heilige Land gezogen.

Woleslavin in Prolog.

1104. Ist dieser Bischof gestorben, und ihm folgte gleich

Johann II. der Bauchete genannt
als
fünfter Bischof von Ollmütz

Er war für sich sehr sparsam, für seine Kirche aber freygebig und reich, alles wendete er an, um Glanz und Zierde seiner Ollmützer-Kirche zu geben.

Chronicon. Manignolæ pag. 186. 187.

Augustin Catalog. in Joann. Ventros.

Amand Friedenfels ein Chorherr zu Strahof in seinem Buche Mons. Sion inclytus, um damit er Johann den II. Bischof zu Ollmütz einen Premonstratenser gewesen zu seyn machen konnte, setzet die Ordnung der Bischöfen zu Ollmütz also höchstverkehrt.

Erstens nennet er Henrikus Zdik — sonach Petrum, endlich Johann den II.

Diesen führet aber Karl Ludwig Hugo der Abt zu Stiga, oder Steinfeld in annal. Ord. Premonst. Tom. II. Col. 450. zurück, und wird endlich gar durch das ertheilte Privileg. Przemißel Ottocars des

III. König von Böhmen super Libertates Eccl. Olm. dd. Olomucii 1207. zurecht gewiesen.

Ziegelbauer Olm. Sacr. pag. 88. & Augustin in Catalog Episc. Olom.

1105. Sub dd. Holomuz, nach andern 1106. nach andern 1108. und endlich nach einigen 1110. erkaufte dieser Bischof das Dorf Kremsier mit allen Feldern und Wäldern, und einige Besitzungen in Böhmen von dem Markgrafen Otto dem Schwarzen um 300 Mark Silber, Labak oder Lubacum in Böhmen hingegen von Fürst Sobieslaw.

Nucleus Minoritarum P. Severini Wrbczansky im Jahr 1746. cap. 18. pag. 146.

Papr. Spec. Morav. pag. 416.

Privileg. König Przemißl Ottocar über die Freyheiten der Ollmützer-Kirche dd. Olomuz 1207.

Zu Ollmütz bestanden in d. J. in der alten Stadt die Domkirche St. Petri und Pauli, ohnweit davon die bischöfliche Residenz, und die Frohnleichnamskirche.

Die neue und größere Stadt hatte zwey Pfarrkirchen, nämlich St. Mauritz und St. Blasii, dann noch eine Kapelle der heiligen Cyrilli und Methudii.

Fribek nach einen alten M. S.

1109. Stiftete Ulrich und Leopold Brüder und Fürsten zu Brünn und Znaym das

Benediktiner-Kloster

Trebitsch Iglauer Kreises.

Zu Ehren Maria-Reich, und begabten es sehr reichlich, denn Trebitsch, und die umliegende Gegend wurde dazu gewidmet.

Pessina Mart. Morav. Lib. I. cap. 6. pag. 80. Ziegelbauer Olm. Sacr. II. Th. cap. X.

Allein nach dem Diplom in vita St. Guntherii pag. 140. soll erst 1169. allhier eine Zelle errichtet, und dem Kloster Raigern einverleibt worden seyn.

1336. Bey Dobner kommt Tom. 4. Diplomat. Morav. in der note b. die Bulle Pabst Benedikt XII. an den Abten zu Trebitsch wegen Fortgang der Studien vor.

1409. Erscheinen wegen Wiedereinlösung der Kleinodien, Briefe des Trebitscher = Konvents.

Dobner Monum. Hist. Bohem. Tom. IV. Diplomat. Morav. pag. 401.

1422. War Beness Abt, er ist ein leiblicher Bruder der Baronen v. Lomnitz und Mezerzitz und wegen seiner Unerschrockenheit sehr berühmt gewesen; diesen Abt forderte in diesem Jahr der Ollmützer = Bischof Johann auf, wider die Hussiten ihm Hülfe zu leisten, so er auch that, und mit denen seinigen zu ihm stieß.

1453. War Johann Probst allhier, denn er wurde mit Wilhelm dem Bischof von Nicopoli Archidiacon zu Brünn, und Domherrn zu Ollmütz, und mit Heinrich den Probst zu Raigern, als Schiedrichter bestellet, um den Abten von Willimow in Böhmen zu ernennen.

Dobner Monum. Hist. Bohem. Tom. IV, Diplomat. Morav. pag. 441.

1478. An den Festtag der heiligen Büsserin Magdalena wurde zwischen Hungarns = König Mathias und den König v. Böhmen Wladislaw zu Ollmütz Friede geschlossen, kraft welchem §. 11. festgesetzet wurde, daß die von Sternberg das Trebitscher= Kloster, so ihnen König Mathias bis hieher zu

ihrer Nutznießung eingeraumet, dem dasigen Abten wieder abzutreten schuldig sind.

Fribek M. S. der Kloster Hrad. Geschichte.

1481. war hier Abt Mathias.

Dobner wie oben pag. 460.

1500. Um dieses Jahr ist dieses reiche Kloster mit Bewilligung König Wladislai von Böhmen aufgelöset worden, dessen Güter zog Wilhelm v. Bernstein an sich. Gegenwärtig stehet an der Stelle des Klosters das herrschaftliche Schloß, und man entnimmt noch einige Rudern dieses Klosters.

Pesina in Marte. Morav. Lib. I. cap. 6. pag. 80.

Ziegelbauer Olm. Sacr. Fol. 53.

1120. Erbauet Wladislaw König von Böhmen neuerlich das Schloß Podiwin.

Chron. Manignolæ pag. 199.

1126. Verstarb dieser Bischof und in seine Stelle folgte bald darauf

Henrikus Zdik
als
sechster Bischof von Ollmütz

Sobieslaw der böhmische Herzog empfahl ihn den Ollmützer-Domherrn, er war Probst an der Prager-Domkirche. Alle nahmen diese Empfehlung mit Vergnügen an, wählten ihn, und erwarteten ihn mit Sehnsucht, er wurde von Adalbert dem Mainzer Metropoliten zum Bischof geweihet.

Pesina Phosphor. Rad. 5.

Chron. Manignolæ pag 202.

Balbin giebt an, daß er ein Sohn des Ollmützer und Znaimer Fürsten Otto I. war.

Weleslawin aber in seinem historischen Kalender will, daß dieser Bischof ein Bruder des König Wladislaw gewesen.

Bey Herausgabe seiner Geburts = Tafel der Herzoge und Könige von Böhmen lenkt er um, und giebt an, er seye ein Sohn Ottonis I. Ollmützer und Znaymer Fürsten gewesen.

Heinrich Zdik scheint aber kein Sohn Wratislaws, ersten böhmischen Königs, und auch kein Sohn Ottonis, noch des Wladislaw, noch dessen Vaters Bruder, noch naher Verwandter folglich kein Prinz, sondern von ritterlicher Herkunft gewesen zu seyn, denn

1. Prinzen seit ältesten Zeiten bis nun zu nannten sich bloß nach ihrem Taufnahmen, und der beiname Zdik zeigt schon keinen Prinzen, keine königl. Abkunft.

2. Die Könige besonders Wladislaw II. haben in ihren Majestäts = Briefen und Stiftungs= Bestätigungen allemahl ausdrücklich ihre Kinder, Brüder, und nächste Blutsverwandte benennet, dieses bewähret sein für das Kloster = Hradisch 1160. ertheilter Gnaden= Brief, so wie seine Bestätigungs = Urkunde des Kloster zu Leutomischel von Jahr 1167. worin vom Heinrich Zdik, als einen Sohne, Bruder oder Verwandten gar keine Erwähnung geschiehet, sondern er wird blos als Bischof von Ollmütz erwähnet.

3. Der in denen Urkunden von 1160. und 1167. als Zeuge angeführte Heinrich ist ganz ein anderer, weil der Bischof Heinrich Zdik schon 1151. verstorben. Es seye dann, daß man annehmen wollte, wie=

nach König Wladislaw zwey Brüder von ähnlichen Namen gehabt hätte.

4. Wenn Wladislaw in seinen Diplomen seine Verwandte nennet, so drückt er allemahl den Grad der Verwandtschaft aus. Den Zdik führet er zwar in seinen Urkunden an, bezeichnet ihm aber nie als Vetter oder Bruder.

Im Zuge d. J. blieb Otto der schwarze Fürst von Ollmütz im Treffen, in welchen er sich tapfer ausgezeichnet.

Dieser Otto, nach der eigenen Bestätigung des gleichzeitigen Bischof Heinrich Zdik, ist der ursprünglichste Errichter der gegenwärtigen Cathedral-Kirche St. Wenzel. Dann da dieser Herzog sah, daß die Cathedral St. Peter, theils für eine Cathedral unansehnlich und klein seye, dahero die Volksmenge nicht fassen konnte, so beschloß derselbe, eine neue prächtigere Cathedral-Kirche herzustellen; er widmete also sein Schloß hiezu, legte selbst zu dieser Kirche den Grund, allein im Anbeginn dieses Werkes entriß ihn, wie vorwärts angeführet wird, der Tod, und überließ die Ausführung seinem Sohn Wenzel.

Ziegelbauer Olm. Sacr. II. Th. cap. VII.

Den 23ten April des 1126. Jahre folglich bald nach Antritt seines Bisthums hat er die Kirche, welche Böhmens Herzog Sobieslaw da Orten neu aufstellen ließ, wo die Czechen, als sie das erstemahl Böhmen betraten, sich anzusiedeln anfiengen, eingeweihet.

Calend. Hist. M. Daniel Adami a Praga von Jahr 1578. pag. 117.

1130. War der Bau der Ollmützer Domkirche vollendet, und durch den Ollmützer-Fürsten Wenzel der Dom von St. Peter in diese, in seiner Burg neu

erbaute, und dem heil. König Wenzel dedicirte Kirche übertragen, und folgendes Uebertragungs-Instrument errichtet.

Diploma Henrici I. Episcopi Ol.
Super
Translat. Cathed. Eccles. Olomuc.

Jn nomine Sanctæ, et individuæ Trinitatis.

Henricus Dei Gratia Olomucensis Ecclesiæ Episcopus omnibus Orthodoxis Catholicæ Ecclesiæ Filiis.

Cum unius cujusque fidelis pia erga Deum devotio vigilantis animi desiderium decorem Domus Dei, et locum habitationis gloriæ suæ diligere debeat, cum omnem hominem, qui templum Dei, et habitaculum Sancti Spiritus esse desiderat, ut ei placeat, cui se probavit, non quæ sua sunt, sed quæ Jesu Christi, quærere diligenter opporteat, non immerito nos eo devotius, eoque studiosius Ecclesiæ Dei utilitatibus invigilare debemus, quo celsiorem ex dispensatione divina immensa domini regiminis locum suscepimus, ne qui plus cæteris, ut Beat. ait Gregorius, in hoc Seculo accepisse aliquid cernimur, ab auctore mundi gravius inde judicemur.

Nulli enim dubium est, ab eo, cui plus committitur, plus exigi, et donis adductis donorum rationes adaugeri, sed qui juxta vocem Apostoli, velle adjacet homini, perficere autem horum non invenitur, nisi divinæ pietatis abundantia, quæ vota suplicum excedit et merita, bonam

voluntatem excitando, et perficere concedendo gratiam pro gratia largiatur.

Benedictus Deus, qui suæ virtutis efficacia in nobis operando ad perficiendum, quod devoto verſabatur in pectore, et voluntatem nobis attulit, et facultatem non abstulit, caritate quippe Dei, qui in cordibus fidelium per spiritum sanctum, qui datus est nobis in Christo, dilectiſsimus, et veræ Eccleſsiæ Catholicæ filius Dux Vacezlaus decenter inflammatus Eccleſiam beati Petri in Civitate Olomuz sitam, quæ ejusdem Provinciæ Eccleſiarum Mater erat, pro sui parvitate ad capiendum populum confluentem non sufficere conspiciens, eamque Pontificalis sedis faſtigio super alias polleret, minus aptam eſse, utpote verus Dei cultor perpendens Beati Vaczlai martyris Eccleſiam, quam in prædicta civitate pater ejus fundaverat, sed morte præpeditus, imperfectam reliquerat, communicare nobiscum, et cum omnibus terræ primatibus consilio, cum jam ægritudine detineretur cum omnibus appendiciis per nostræ humilitatis manus Deo omnipotenti hoſtiam placentem obtulit, eamque ut perficiendam in curam nostram, siquid de eo humaniter accidiſset, suſciperemus, et perfectam, ac epiſcopalis sedis dignitate decoratam, omnium Eccleſiarum Matrem, constituere studeremus, humiliter postulavit, quod etiam ejus fidei devotio apud Deum, cui omnia poſsibilia sunt, sicut videtur, obtinuit. Præfato namque duce religiosiſsimo, vocante Domino, viam universæ carnis ingreſso, tum ex ejus impensis, quam ex cæterorum fidelium oblationibus additis, etiam propriis pro poſse nostro fa-

cultatibus, nos eandem Dei Ecclesiam, et perficere, et perfectam rebus necessariis, ac utilibus exornare, quantum divina annuente dignata est clementia elaboravimus, quod etiam consensu, et permissu Domini Metropolitani nostri Adalberti sanctæ Moguntinæ Ecclesiæ Archiepiscopi assensu, etiam Ducis Sobezlai Pontificalis sedis dignitate decoratam cæterarum in eadem provincia ecclesiarum Matrem constituimus.

In priori vero Ecclesia Deo sedulo exhibituros obsequia quatuor Canonicos ordinavimus.

Ut autem hœc laudabilis, ac venerabilis egregii ducis largitio, et nostræ humilitatis ordinatio rata, et inviolabilis in posterum permaneat, authoritate Dei omnipotentis, et Beati Petri Apostolorum Principis confirmavimus et ut eandem tum Domini Universitatis Papæ Innocentii, quam Domini Archiepiscopi auctoritas, potestate sibi a Deo tradita roboraret, et ejusdem contemptores vinculo anathematis innodaret, rogavimus, et impetravimus. Et quoniam priora Ecclesiæ nostræ privilegia partim vetustate consumpta, partim bellorum tumultibus aliisque occasionibus amissa sunt, in hujus scripti nostri serie, quæ vel predecessorum nostrorum, vel nostris sunt acquisita temporibus cuncta, quæ in villis, et possessionibus ad eandem pertinent Ecclesiam denotari volumus, ut Ecclesia Dei et ea quo nota sunt, inconcussa, Deo favente deinceps possideat, et in iis, quæ vel adhuc ei acquiri, Deo largiente poterunt, vel quæ necdum ab injustis possessoribus, si qui tales sunt, vendicari potuerint, hujus scripti præjudicium non sentiat.

Hæ sunt villæ ad ollomucensem Ecclesſiam pertinentes.

Uduba tota villa.
Biſcupici tota.
Tucapi tota.
Nemilan terra Sufficiens uno aratro.
Dafalech I.
Wirowan II.
Velpridech II.
Nenacunitz tota.
Dirſonich II.
Saravich II.
Melowich tota.
Glubochan II.
Roſtinich I.
Nemgiaz I.
Selcidole I.
Dedicih I.
Kovalowicih X.
Kueſtovicih tota.
Mladinicih I.
Viscove I.
Studene dole III.
Smersicih III.
Cechah II.
Latagih I.
Lucaz I.
Napteni III.
Godnucih tota.
Ogrosmu VI.
Oplocan I.
Lazniceh V.
Vicapeh VIII.
Dobrochowicih I.
Sterlcih I.
Guzove II.
Moſtcaz I.
Siratine III.
Topolan III.
Roscuticih I.
Bezdroyciih I.
Gluchovo tota.
Repsina I.
Gezdec.
Smerſich I.
Dernovicih IV. et Zeletzlavenſes III.
Sadlowici tota quæ sunt figuli
Na Choline III.
Pencicich dimidia villa
Ezdlia integra.
Cladorubicih I.
Glusine I.
Medli Ugesdec.
Mizechovicih XI.
Olſan I.

Trebſine I.
Blansko cum Raye.
Namesci dimidia villa.
Dobrati Allodium.
Na Chorini.
Kovalowicih XII.

Hæ villæ subjectæ sunt Præposituræ Beati Venzezlai.

Dolosowici tota.
Sebec IV.
Slavonin tota.
Gancionici tota.
Mladovici tota.
Topolan I.
Droſnowicih I.
Cladorubeh I.
Bucovan I.
Uelperdeh I.
Draſcionicih I.
Semiteſicih II.
Pſteionicih tota.
Pro hàc ſolvitur prandium.
Soberani II.
Gnevotine III.
Vargosci I.
Prejanlavici tota.
Gnoici tota.
Luſici tota. exceptis Duabus.
Magilina tota.
Bobrovinci III.
Brunovicih VII.
Vitonicih VII.
Lutotine IV.
Uncine tota.
Drozdovicih II.
Ugricicih I.
et alia Decani cum tabernario. Pro hac etiam solvitur prandium annuatim.
Namesci. Svatopluc dux emptum prædium a Poſseſsore nomine Ciſtomir dedit Eccleſiæ sanctæ III.

Hæ vero ad Preroviensem Eccleſiam pertinent.

Dilgonici tota.
Tucapi I.
Ugezda tota.
Moſcenici tota.
Terſuleh tota.
Zagnaſovicih I.
Trobieh. Roſceni I.
Koſtelci I.

Natelmatove I.
Cecisovicih I.
Otrocovicih I.
Turovicih I.
Cladornbeh I.
Pacezlavicih I.
Ubreza I.
Parisovicih I.
Glupecicih I.
Biskovicih II.
Lutencicih I.
Rosencicih I.
Cerncine II.
Nezabicih tota.
Gluboca II.
Zerbich —
Vogossu.
Tempore ducis Ottonis Secundi Joannes Episcopus á præfato duce emit Crome.
Zir cum Tabernariis, et telonio, quod ad pontem pertinet. nec non Lesutboriczih Curiam cum villis.

Hæ villæ, Cromezirensi villæ adjacent.

Lobodici tota.
Zazane tota.
Cesici tota.
Zamrize tota.
Nemcici tota.
Milotici tota.
Biencici tota.
Melcici tota.
Dilgonici — Nenacunici — Ugiezde tota.

Hæ autem Lesutboricensi.

Opocen tota.
Zbizlav tota.
Lezlanici tota.
Precoci tota.
Regozovici II.

Has villas Dnus Episcopus Heinricus emit & dedit S. W.

Sinanici. —
Lozici. —
Crekonicih allodium sufficiens duabus aratris.

Hæ villæ ad Spitignevensem Ecclesiam pertinent.

Janoquenici tota.
Kostelez tota.
Gadovici tota.
Alisan tota.
Veligrad tota.
Prazici tota.
Biscupici tota.
Alia sub eodem nomine Biscupici tota.
Tertia idem nomen retinens Biscupici tota
Zablaczan II.
Nesaticih I.
Zebninceh tota.
Prestan IV.
Kostelan I.
Celshovicih II.
Giràcovicih V.
Divoceh I.
Sobegribeh III.
Agrisekovicih III.
Nenalubney I.
Quasicih I.
Nabelove I. Carens Cultore.
Hrzleh I.
Vasile.
Oreechovenenic I.
Nabrode III.
Orechoven II.
Opatovicih I.
Mladoticih tota.
Sobnov tota.
Uneradici tota.
Nalabney I.
Ozcicih.

Hæ villæ ad Bracislavensem Ecclesiam pertinent.

Opatovici tota.
Selidedici tota.
Strazovici tota.
Miculcici tota.
Boleradicih V.
Crisanovicih V.
Ostrava VII.
Sobolkovicih II.
Vaterove II.
Hrastonicih II.
Cernicovicih I.
Prestavelczicih II.
Carisce.
Conicih III.
Honovicih. —
Sobebruzi —
Neradici. —
Doma Boricih IV.
Ratissekovicih III.

Hæ vero ad Brennensem.

Modrici tota.	Milevovnicih I.
Biscupici tota.	Lezaz I.
Woglovici I.	Veligrad. —
Korovupeh I.	Sarcune tota.
Blasonicih I.	Bogusovici tota.
Velesavicih IV.	Ugesdec.
Loncecich II.	

Hæ villæ ad Znoymensem Ecclesiam pertinent.

Biscupici tota &	Grusovan III.
Jucu —	Dobrensko I.
Plesici tota.	Cerninove I.
Sonalusici tota.	Mensovicih II.
Ganovici tota.	Allodium nuper acquisitum a duce Conrado.
Jngradec II.	
Martinicih V.	

Aus dem Archiv der Ollmützer Domkirche, auch wurde diese Urkunde unter denen Manuskripten des gelehrten Ollmützer Domherrn Grafen Giannini vorgefunden.

Doch durch diese Jahrhunderte gieng ein grosser Theil der in diesen Diplom von J. 1130. bemerkten Ortschaften verloren.

Bei dieser Uebertragung der Domkirche von St. Peter in die neu errichtete, weihete sie am 9ten März d. J. mit Bewilligung Pabst Jnocentii II. in Gegenwart des Mainzer Metropoliten Adalbert, des Herzog von Böhmen Sobieslaw, vieler von Adel aus Böhmen und Mähren, dann einer grossen Menge Volkes der Bischof diese Kirche, und hat noch

ins besondere derselben einen ansehnlichen Kreuzpartikel, den er 1123. in Jerusalem erhalten, nebst andern Heiligthümern und Kleinodien verehret.

Dubraw Lib. XI. pag. 87.

Borek in Chron. Bohem. part. I. pag. 140.

Augustin Kasenbrod Catalog Episc. Olm. in Henricum I.

Pessina in Mart. Morav. Lib. III. cap. 4. pag. 296.

Cruger 25ten Juny und 1ten July.

Joann Tanner in Vestig. Bohem. piæ.

P. Chanovsky Notis in cap. III. pag. 51.

Ziegelbauer Olm. Sacr.

Nach dieser Kirchweihe und am 9. März 1130. stiftete dieser Bischof an Stelle der vorher bei der Domkirche St. Peter bestandenen acht Kanonicis aus seinem eigenen, keineswegs aber aus des Bisthums-Vermögen zwölf Domherren, empfahl ihre Aufrechthaltung jedem seiner Nachfolger dringend, vier Kanonicos hingegen ließ er bey St. Peter. Daß dießfällige Stiftungs- Diplom ist folgendes

Ziegelbauer Olm. Sacr.

In Nomine Sanctæ et individuæ Trinitatis.

Notum sit cunctis fidelibus Christi tam moderni temporis, quam futuri.

Quod nos Heinricus divina largiente Clementia VII. Olomucensium Episcopus remissionem peccatorum assequi, et in Libro vitæ cœlestis ascribi devote super omnia desiderans, et ne in conspectu ejus, de cujus plenitudine omnia accepimus, vacuus apparere desiderio animi ferventis exæstuans inter cætera, quæ ad laudem, et gloriam nominis Domini, ad decus, et utilitatem Ecclesiæ

Dei, seu ex fidelium oblationibus, seu ex propriis facultatibus Christo largiente, aquirere potui, Numerum etiam Canonicorum, qui in Ecclesia Dei ymnis, et orationibus die, noctuque decenter insisterent, et tam pro nostra, quam pro omnium fidelium animæ, et corporis salute Dei clementiam jugiter exorarent, non ex rebus Episcopii diminutis, sed ex bonis Ecclesiæ Dei nostro tempore Deo opitulante juste acquisitis devotus agere volui. Et ut eadem Dei Ecclesia, quæ ejusdem provinciæ Ecclesiarum Mater appellari meruit, duodenario Canonicorum polleret numero, quatuor scilicet, præter hos relictis, qui in priori Ecclesiæ sedula Deo exhiberent obsequia, solicite elaboravi. Quod profecto meæ devotionis factum, ut ratum et inviolabiliter in posterum permaneat, licet communiter ab omnibus Christi fidelibus postulare studeam, et quod juste expeto desiderio facile impetrare debeam, ad vos tamen specialiter sermo meus dirigitur, vos præ cæteris devotionis meæ affectus deprecatur, qui in hac sancta sede domino dispensante post me sessuri, qui Ecclesiasticum Dei regimen per succedentia tempora usque in finem Mundi estis adepturi, vos inquam specialiter alloquor, vos per caritatem Dei depræcor, et per amorem proximi obtestor, ut quæ ad laudem, et gloriam Nominis Dei a me facta cognoveritis, nec rescindere nitamini, nec rescindi patiamini; Eorum enim, qui in domo Dei pro posse suo mea humilitatis adauxit devotio, vobis etiam mercis apud Deum reputabitur, si vestro fuerint comprobati Judicio. Vos ergo hæc, quæ divini amoris à me gesta sunt, diligenter amplecti non respuatis, et ne, vel prædictus

Canonicorum Numerus diminuatur, vel servitia, quæ eisdem fratribus, seu de curia Episcopali, seu a substituto, si vestræ placuerit discretioni, Præposito dari constitui, aliquatenus eis subtrahantur, sicut boni milites Christi providere non cessetis, maxime cum et ego ad hæc constituenda, non res Episcopii, ut præfatus sum, diminuerim, sed tam de Præpositura, quam de cæteris bonis Ecclesiæ Dei meo tempore Deo volente, acquisitis, hæc fieri competenter providerim.

Omnipotens autem Deus septi formis Spiritus desiderii, sanctitatem vestram repleat, ut per Spiritum timoris, amori conditoris inhærendo, per Spiritum pietatis meis petitionibus condescendendo, per Spiritum Scientiæ, atque consilii Ecclesiæ Dei, honestati et utilitati diligenter provideatis, per Spiritum fortitudinis eandem Dei Ecclesiam impugnantibus viriliter resistere non paveatis, per Spiritum intellectus, et sapientia novum hominem, qui secundum Deum creatus est, in Justitia, et sanctitate veritatis induti, omnipotenti Deo placere valeatis. Amen.

Dato 1130. in civitate Holomuz. Nonas Martias.

Das Original erliegt im Archive der Ollmützer Kirche.

Eben dieses Jahr 1130. am 1ten May war der Todestag des Fürsten Wenzel, Stifter der Ollmützer eben neu geweihten Domkirche bey St. Wenzel, nachdem er kurz vor seinem Tode den Leib des heiligen Martyrers Christini in dieser Kirche zur Verehrung aussetzen ließ.

Dobner pag. 211. 212.

Seine Asche ruhet in dieser von ihm gestifteten Domkirche, in der Erde, wie jene Otto des Schwarzen, sie wurde nicht erhoben, nicht mit Porphier-Steine bedeckt, das Volk und Pöbel tritt über ihnen herum. Sie verdienten doch als Regenten und als Stifter eine andere Ruhestätte. Sie ruhen nicht unter diesem Stein und Inschrift, welchen der Bischof Cardinal von Dietrichstein unter dem Chor an der Epistel Seite in der Cathedral-Kirche errichten ließ.

Man setzet unrichtig und undiplomatisch den Brachislaus Wenzels Sohn zum Stifter, da doch Otto der Schwarze als ursprünglicher und Wenzel als nachfolgender ausführender Stifter war, und sein Enkel Brachislaus gar keinen Antheil auf dieser Stiftung hatte, und kein Stifter war; Auffallend, daß man weder von seinem Stifter Kenntniß hat.

Diese Grabschrift, die der Cardinal Fürst Bischof von Dietrichstein errichtete, ist folgende.

D. O. M.

Wenceslao Marchioni Morav.

Qui obiit An. MCXXX, calend. May.

Brachislao ejus Filio (sollte stehen) Ottoni

Nigro Parenti ejus

Franciscus Cardinalis a Dietrichstein,

posuit,

An. MDCIII. Episcopatus sui anno II.

D: N: Terræque Parenti.

Quis quis ades spectans venerandæ molis honorem,
Ut busta hæc noscas quæ tegit iste Lapis.
Hæc Tibi si paulum capias subsistere Lector,
Carminibus paucis picta Tabella dabit.
Marchio uterque fuit Moravæ quoque gloria Gentis,
Magnorum referens stemmata clara Ducum.
Qui simul hoc statuunt ingenti fornice templum,
Hic pariter fessi corpora uterque locant.
Pro quibus Officiis Patris vox inclyta summi,
Laurei Victores, Indigetesque Dei.
Sedibus elysyis animas donate, nec ipsas.
Nox capiat Stigyæ pallida tecta ditis.

1131. Wurde der Prager-Bischof Meinhard von Bamberg aus Franken gebürtig, während dem, als er auf der Jerusalemer Wahlfahrt begriffen war, von einigen Verläumdern angegeben, daß er Jemanden angerathen, den Herzog Sobieslaw umzubringen. Der Herzog ließ sich dieses nicht ausreden, und der Bischof würde ein trauriges Ende genommen haben, würde die Sache nicht vor das geistliche Recht gekommen seyn.

Nun mußte der Ollmützer-Bischof, Heinrich Zdik den Bischof Meinhard in dem Allgemeinen Kirchenrath bei dem Pabste des Hochverraths anklagen, hierauf wurde der Bischof von Bamberg, und der Ollmützer Heinrich Zdik samt denen 7 Aebten von Böhmen nämlich Brzewnower, Zazawer, den von der Insl, den Skaler, dem Kladruber, dem Wiliwauer und Oppatowitzer bestimmt, die Klage genau und gewissenhaft zu untersuchen.

Eben als dieses vorgieng, kehrt Bischof Meinhard von seiner Jerusalemer Wahlfarth zurück, und vernahm mit Staunen und Kränkung diese

Anklage und die Beschuldigung, daß ihn die Meuchelmörder des Herzogs der Anstiftung schuldig erklären. Er verwendete sich bei diesem Drange an den Bischof von Bamberg, Otto, von dem er ein Trostschreiben und den Rath erhielt, sich dem Ollmützer-Bischof zum Freund zu machen. Sodann traten die Richter zusammen. Herzog Sobieslaw war anwesend, und sie legten ihre priesterliche Stolen, wie damal und auch früher bey Urtheilschöpfungen der Gebrauch war, ab, und sprachen, am 7. Calendas Octobris d. J. den unschuldig befundenen Bischof Meinhard von der Klage loß.

Balbin pag. 38.

Dobner pag. 214. 216. 219.

Dieser Bischof Meinhard reisete später darauf nach Ungarn; bei seiner Rückkehr im Jahre 1134. hielt er sich auf seinem mährischen Guthe Sekir, Kostel (oder Podiwin) auf, starb den 2ten July d. J. daselbst, und der Bischof Heinrich Zdik bestattete ihn zu Prag bei St. Veit zur Erde.

Ziegelbauer Olm. Sacr. P. II.

Dobner pag. 233.

Balbin pag. 39.

1136. Entstand zwischen dem Bischof und dem Brünner- Herzog um das Eigenthum des Guthes Blansko ein Streit.

Dobner pag. 233. 240.

1137. Feierte Herzog von Böhmen Sobieslaw samt dem König von Hungarn die Ostern in Ollmütz.

Dobner pag. 244. 245.

1137. Reisete der Bischof das zweytemahl nach Jerusalem, kehrte

1138. zurück und brachte das Institut des Prämonstratenser-Ordens mit sich, und es wurde in diesem Jahre gegen die Ansprüche des Brünner-Fürsten Wratislaw dem Ollmützer-Bisthum das Städtchen Blansko von Böhmens Herzog Sobieslaw zugesprochen.

Chronic. Vincent. Monum. inedit pag. 31.

Dobner pag. 244. 245. 247. 248.

1139. Hat der Bischof als Gönner desselben die Stiftung des Prämonstratenserordens zu Strahof in Böhmen angerathen.

Dobner pag. 253. 254.

Er begann den Bau der Kirche zu Blansko und versahe sie mit einem Geistlichen, so wie er auch in eben diesem Jahre einen Tausch zwischen dem Schlosse Podiwin, so die böhmischen Bischöfe besessen, und dem Guthe Siloe getroffen.

Dobner pag. 104. 257. 258. und Nota Q.

Nach einer alten Beschreibung, die der verstorbene Sekretär des letzten Kloster-Hradischer-Prälaten Edmund Link in seinen hinterlassenen Schriften gefunden, bestanden in diesen Jahre in der inneren Stadt Ollmütz drey Kirchen nämlich St. Mauritz, St. Blasii, und Cyrilli Methudi, und auch dreye in der Vorburg nämlich die neue Domkirche St. Wenzel, St. Peter und Paul, dann die Frohnleichnams-Kirche.

1140. Bestätigte Wratislaw den Tausch im vorigen Jahr mit dem Schlosse Podiwin, und hat die bischöflichen Unterthanen von aller fremden Gerichtsbarkeit befreyet.

Der in diesem Jahre abgehaltenen neuen Herzogs- und Bischofswahl zu Prag hat Zdik beigewohnet, und legte bei dieser seiner Anwesenheit die

ersten Grundsteine für das Strahofer Prämonstratenserkloster.

Chronic. Vincent. monum. inedit pag. 38.
Hajek ad an. 1141.
Dobner pag. 267.

Der Ollmützer Fürst hat die Ollmützer-Kapitularen unendlich gekränket, er trieb diese Kränkung soweit, daß er ihnen und dem Volke den Eingang in die Kathedral-Kirche verbaute und verstellte, deßhalb führte der Bischof und das Domkapitel mit thätiger Verwendung seines damahligen Dechants, der nach Paprotzky Fol. 225. Thomas war, bey dem Pabste Beschwerde, und es wurde eine Untersuchung angeordnet, weil Bischof und Kapitel die Uebertragung der Kathedral-Kirche von St. Wenzel wieder nach St. Peter forderten, dieses bewähret folgende

Bulla Jnnocentii II.

super

Secund. Translat. Cathed. ad Eccles. St. Petri Olm.

Jnnocentius Episcopus Servus Servorum Dei, dilectis Filiis - - - de Gradie, et de Ueligrady abbatibus olomucens. dioecesis salutem, et apostolicam benedictionem. Jnsinuante venerab. Fratre nostro - - Olom. Epo nostris, est auribus intimatum, quod cum olim Ecclesia beati Petri Olom. extiterit Cathedralis. Bonæ memoriæ prædecessor ipsius Episcopalem sedem in quendam monticulum situm intra menia Civitatis propter

corruptum aerem transmutarit, ubi Ecclesiam in honorem St. Wenceslai studuit dedicare, procedente vero tempore Princeps terre municionem quandam in monticulo ipso construxit, et eandem Ecclesiam muri ambitu circumclusit. Unde tamen ipsius Canonicis non valentibus introire libere ad eandem, Ecclesia memorata debitis Officiis defraudetur. Jdem Episcopus nobis humiliter supplicavit. Ut de nostra Conniventia sibi liceat Epalem Cathedram ad Ecclesiam referre priorem. Quocirca discretioni vestræ per apostolica scripta mandamus, quatenus inquisita super his diligentius, et cognita veritate statuatis inde, quod utile futurum, et honestum. Datum Laterani Nonas Aprilis, Pontificatus Nostri an. X. oder 1140.

Genommen von den Original, so im Hradischer Kloster-Archiv erlag, auch besteht ein Original hievon in dem Archiv der Ollmützer Kathedral-Kirche.

1141. Zog dieser Bischof mit seinem Kriegsvolk nach Preußen, die Heiden zu bekehren, ist aber ohne Erfolg zurückgekehrt, sodann begab er sich nach Rom.

Chronic. Vincent. monum. in edit pag. 38.
Hajek ad an. 1141.
Dobner pag. 267.

1142. Nach anderen 1144. indict. VI. regnor. VI. wohnte dieser Bischof als Reichsfürst, welche Würde ihm Kaiser Konrad III., nachdem der Bischof von Rom zurückgekehret war, verliehen hat, dem Reichstag des Kaisers zu Regensspurg bey; er erwarb sich die Gunst des Kaisers dergestalt, daß derselbe aus Liebe für ihn dem Ollmützer Bisthume verschiedene Privilegien verliehen hat, unter welchen

gewiß angesetzt zu werden verdienet: das Recht zu Münzen, und die Befreyung der bischöflichen Unterthanen von der Obergewalt der Herzoge von Böhmen und Mähren, wodurch das Ollmützer Bisthum gleich einen andern immediaten Reichsfürstenthume niemand andern als dem Kaiser unterworfen blieb.

Cosmas in Chronic.

Goldast de Regn. Bohem. Lib. V. cap. 5. Nro. 5.

Diplom Kaiser Konrads unter denen Diplomen des Ollmützer Bisthums.

Comitia Bambergensia de an. 1144.

Chronic. Reichenberg 1142. Fol. 175.

Noticen des Dr. Lukſche I. Band S. 16.

Dobner pag. 273. Nota p.

Entriß der Ollmützer = Fürst Otto III., der Schwarze genannt, dem Ollmützer Bisthum das Dorf Kremsier; der Bischof führte Beschwerde bey dem apostolischen Stuhl, und 1152. stellte er es mit Bereuung seiner mehreren Fehltritte dem Bisthum zurück.

Von diesen Jahre an begann der Bischof nach dem Chronicon Manignolæ pag. 208. ein Mönchsleben zu führen; er gab sich alle Mühe, das Kloster Strahof empor zu bringen, und den Premonstratenserorden zu befördern. Seine Briefe hierüber bey Dobner, Seite 273. 276. 278. 281.

1143. Ist der von Pabst Inocenz II. abgeordnete Kardinal- Legat Quido in Ollmütz eingetroffen, um die Sittenlosigkeit der Geistlichen, die damahls schrankenlos herrschte, zu begränzen und die Beischläferinnen der Landgeistlichen abzuschaffen; allein es scheint, daß diesem Unwesen hiedurch noch nicht

gesteuert wurde, weil im Jahr 1144. der Bischof Heinrich mit dem Ollmützer Fürsten Otto wegen der Sittenlosigkeit der Geistlichen nach Rom ziehen wollte, allein daran verhindert wurde.

In eben diesen Jahr 1143. hat der Bischof die Kirche des Strahöfer Klosters, welche der König Wladislaw von Böhmen erbauet hat, eingeweihet. Bey dieser Einführung des Premonstratenserordens zu Strahof, und bey dieser Kircheneinweihung wollte dieser Bischof sein Bisthum verlassen, und in diesen Orden und Kloster treten, so ihm aber nicht zugestanden wurde, sondern er erhielt blos die Verwilligung, Ordensgelübde abzulegen, und das Ordenskleid zu tragen. Nun bewirkte er bei dem böhmischen Herzog Brzetislaw II. die Verordnung, damit für die Zukunft kein anderer, als ein Prämonstratenserpriester aus dem Kloster Strahof als Ollmützer Bischof erwählet werden soll.

Carl Ludwig Hugo annal. Præmostr. Lib. II. pag. 809.

Auch wurde in diesem Jahr ein Diplom von dem Kaiser für das Kloster Sedlitz ausgefertigt; der Bischof Heinrich Zdik. ist als Zeuge mit unterfertiget, und durch dessen Klugheit wurde damahl ganz Böhmen regieret. Das Siegel auf dieser Urkunde ist ganz, und erscheint als das erste Ollmützerbischöfliche Siegel.

Dobner pag. 287.

Und da er durch seine vortreflichen Tugenden und Eigenschaften im Hirtenamte sogar im Auslande bekannt wurde, und da im Jahre

1144. die Herzoge von Böhmen das Kastel Podiwin oder Kostel der Ollmützer-bischöflichen Kirche entrissen, und an sich gezogen haben, so verord-

nete gleichfalls in diesem Jahre Ind. VI. regnor 6. der schwäbische Kaiser Konrad III. das Kastel Poditwin dem Bischof und seiner Kirche wieder zurückzustellen, und ertheilte ihm kraft eines Diploms das Recht, wiederhohlt Geld zu münzen, und auf die Vorbitte dieses Bischofs wurden eben in diesem Jahre die zwey Fürsten in Mähren Otto und Wratislaw in ihr Gebieth wieder eingesetzt.

Dobner pag. 290.

In diesem Jahr 1144. Ind. 6. regnor. 6. hat also auf Kaiser Konrads III. Befehl Herzog Wladislaw II. nachmahlige III. König in Böhmen dem Bischof und seiner Kirche das Kastel Poditwin wieder zurückgestellet. Hierauf reisete dieser Bischof in eben diesem Jahre nach Rom, um die greuliche Vermessenheit und Ausgelassenheit seines Klerus, der weder göttliche noch menschliche Gesetze achtete, zu bändigen; wurde aber unterwegs von dem Znaymer Fürsten Konrad übel behandelt und angefallen; er mußte also diese Reise unterlassen, und froh seyn, daß er noch so glücklich dieser Gefahr entkommen.

Wegen dem Gelübd, daß er in so augenscheinlicher Gefahr noch gerettet wurde, stiftete er in d. J. das Prämonstratenserkloster in Leutomischel. Er wollte es nach Art, wie er ein solches in Jerusalem gesehen, erbauen, und da er den Hügel zu Leutomischel dem Oehlberge ähnlich fand, so sollte es auf diesem Hügel gebauet und das Kloster von den Berge Olivetti genannt werden. Herzog Wladislaw verliehe diesem Kloster Acker und Dörfer.

Vincent. ad an. 1141. Chronograph. Siloens. mon. inedit pag. 100 & 106.

Berghauer in Proto - Martyr Poenit. cap. 2. pag. 251. behauptet, daß Herzog Brzetislaw der erste Stifter dieses Klosters gewesen, welcher schon 1123. nach dem Leben des heiligen Norbert auf Anrathen seines Bruders Sobieslaw die Prämonstratenser in dieses Kloster eingeführet. Er will dieses aus einem Diplom König Wladislaw II. Königs von Böhmen erweisen, da er aber dieses Diplom nicht anführt, so scheint es, daß er den Pessina Mart. Morav. Lib. III. cap. 3. nachgeschrieben, dann gewiß ist es, daß vor Errichtung des Strahofer Klosters, in welches die ersten Geistlichen aus dem Kloster Steinfeld eingeführet worden, kein anderes früheres Kloster des Prämonstratenser-Ordens in Böhmen gestanden.

Dobner mon. inedit Tom. I. pag. 32.

Heinrich Zdik ist also der erste Stifter des Leutomischler Klosters.

Ziegelbauer Olm Sacr. pag. 100.

Balbin Miscellan. dec. I. Lib. IV. pag. 46.

Dobner pag. 296.

1145. Als der Bischof sich von der übeln Behandlung durch Konrad erhohlet hatte, nahm er abermahl eine Reise nach Rom vor, und zwar über Prag um sich mit dem Herzog von Böhmen zu besprechen, als er unweit Leutomischel in einem ihm gehörigen Dorfe angekommen war, so traf er daselbst den Znaymer-Fürsten Konrad an, zuvorkommend behandelte der verschmitzte Konrad den Bischof, der ihn bey dem Abendessen und bey sich behielt; mit der Morgenröthe reisete der Bischof ab, kaum war er ein Stück gegen Leutomischel gekommen, so bemerkte er im Gehölze einige Menschen, er wähnte alsbald keine guten Absichten, er befahl

also seinen Gefährten sich zurückzuziehen, in diesem Augenblicke erschien aber Konrad, und erschlug alles, was ihm von des Bischofs Leuten vorkam, allein die Geleitsmänner des Bischofs leisteten Gegenwehr, wodurch der Bischof Zeit gewann, sich im Gehölze zu verbergen, und war genöthiget, sich diesen ganzen Tag im Walde verborgen zu halten. Gewiß würde er dem Tod nicht entgangen seyn, wäre er dem Herzog Konrad in die Hände gerathen, und der Grund dieser Verfolgung ist gewesen, weil der Bischof mit dem böhmischen Herzog Wladislaw im freundschaftlichen Vernehmen stand. Am andern Tag traf der Bischof mit einem Holzmacher im Walde zusammen, der ihn bis nach Leutomischel führte. Hier mußte er verweilen, weil er weder Geld noch Gefährten hatte, und zeigte diesen Vorfall dem Herzog Wladislaw an, der sogleich einige gut Berittene zur Abholung des Bischofs abordnete, die ihn wohlbewahrter nach Prag brachten. Der Herzog gab ihm hinreichendes Reisegeld, und er betrat die Reise nach Rom, wo er selbst dem Pabsten Eugenio die ganze Behandlung des Konrads und die Unbändigkeit seines Clerus vorlegte, und bewirkte daselbst wider diesen Konrad den Kirchenbann; auch der Herzog in Böhmen Wladislaw verfolgte den Konrad, und da dieser seine That bereuete, erfolgte die Vereinigung.

Vincent. ad an. 1145.

Dobner pag. 294. 296.

1146. Hat der Pabst den Bischof samt dem Legaten Quido mit dem Auftrag nach Prag an Herzog Wladislaw gesendet, die Geistlichkeit in Böhmen und Mähren mittelst Beistand des Herzogs zurück

in das Gleiß zu führen, oder nachdrücklich zu bestrafen.

Dem Konrad wurde von dem päbstlichen Legaten sein Verbrechen verwiesen, er blieb aber halsstärrig, von dahero griff Wladislaw zu den Waffen, verjagt ihn aus seinen Ländern, und er mußte in der Flucht und Elend sein Leben zubringen.

Chron. Vincent. ad an. 1146.

Dobner pag. 300. 301.

In diesem Jahre hat dieser Bischof das Kreuz angenommen, und zog wiederholt mit denen sächsischen Bischöfen und seinen Soldaten nach Pommern, die dortigen Heiden zu bekehren, kehrte aber mit nicht sonderlichen Erfolg wieder zurück.

Chronic. Vincent. pag. 38.

1148. Den 10ten Jänner starb Brzetislaw Fürst von Ollmütz und ein Sohn Wenzels des Erbauers und Stifters der Ollmützer Domkirche, und wurde in dieser Kirche beerdigt.

Gleich nach seinem Tode bemächtigte sich Sobieslaw, ein Sohn des ehmaligen Herzogs Sobieslaw von Böhmen, durch Drohung und List der Stadt Ollmütz und anderer Schlösser, dann Kastelle; allein er wurde gefangen, und auf Befehl des Herzogs von Böhmen Wratislaw in ein böhmisches Kastell gesperret, und um die Osterzeit des Jahrs

1149. wurde Otto als Ollmützer-Herzog eingesetzt, und damahls bestand noch nach Dr. Fischer Olm. Geschichte I. Band Seite 64. und 173. die Burg der Herzoge von Ollmütz an der Domkirche, dann der neue Herzog Otto bezog sie in diesem Jahre, und lebte fromm in solcher; er beschenkte gleich bey seinen Antritt die Ollmützer- bischöfliche Schule zu Bildung junger Priester mit einem neuen Schul-

gebäude und zwey Dörfern, denn diese Schule war eingegangen, und der Bischof richtete sie wieder vortreflich ein.

Auf die Ermahnungen des Bischofs hat der erzürnte Herzog Otto beschlossen, daß

Kloster Hradisch
mit Prämonstratensern

zu besetzen, und ihnen alle die, den Benediktinern entrissenen Güter wieder zurück zu stellen, es hat also im Jahr

1151. der Bischof seinen Caplan und Beichtvater Namens Blasius, dem er sich ganz vertraute, und den er sich aus dem gelobten Lande mitgebracht hat, nach Prag und Leutomischel gesendet, um von da Prämonstratenserherren zu bringen, und mit Willen des Herzogs zu Hradisch einzupflanzen.

Aus dem M. S. des Kloster Hradischer-Chorherrn und Geschichtschreiber Umillimo.

Die Leiche des im July d. J. verstorbenen Bischof Heinrich Zdik, als ihren Beförderer, begleiteten diese eingeführten Prämonstratenser zur Beerdigung nach Prag, kehrten gleich zu Anfang des Monats August 1151. in ihr Kloster zurück, und wurden von dem neugewählten

Johann III.
als
siebenten Bischof von Ollmütz

außerordentlich wohl gehalten, und lange Zeit ernähret, weil Fürst Otto noch nicht alles dem Kloster Hradisch zurückgegeben hatte.

Aus dem Manuskripte des Kloster Hradischer Chorherrn und Geschichtsschreiber Umillimo.

1160. Bestätigte Wladislaw zweyte König von Böhmen die Privilegien und Schenkniße des Klosterstifts, mit Zeugniß seines Bruders Konrad Herzogs in Mähren.

Pitter in vita St. Guntheri pag. 187.

Den 15ten Dezember starb der Ollmützer Fürst und Herzog von Mähren Otto der Schwarze, der die Benediktiner dieses Klosters vertilgte, und diese Prämonstratenser einführte, und wurde in der Stiftskirche St. Stephan zu Hradisch in Mitte derselben beerdigt.

1161. Im Monath Hornung bemächtigte sich Sobieslaw der Sohn des Pohlnischen Herzogs Sobieslaw der Stadt Ollmütz unter Anführung eines räuberischen Gesindels, und strebte, da der böhmische König Wladislaw das durch den Tod des Ollmützer-Fürsten erledigte Fürstenthum seinem Sohn Friedrich verleihen, und als Lehn geben wollte, dasselbe an sich zu reissen; bey dieser Einnahme der Stadt würden die Kinder des verstorbenen Otto, Brzetislaw und Wladomier, wenn sie nicht schleunigst bey später Nacht Gelegenheit gefunden hätten, sich nach Hradisch zu retten, in seine Hände gefallen seyn.

In Ollmütz richtete Sobieslaw ein großes Blutbad an, denn jene, die mit ihm nicht halten wollten, ließ er ermorden, oder er raubte ihnen ihr Vermögen und Häuser, und jagte sie fort.

Die Kirchen und das Kloster Hradisch nächst Ollmütz wurde verwüstet, und hart mitgenommen, bis endlich im Monath März um Ostern König Wladislaw mit seinen Völkern gegen Ollmütz anrückte,

und Sobieslaw gezwungen wurde, die Stadt Ollmütz an den König zu übergeben, und sich mit ihm auszusöhnen.

1170. Den 30ten Dezember ist der erste Abt Prämonstratenserordens des Kloster Hradisch, Namens Georg, nach dem er 19 Jahre 4 Monathe und 18 Täge die Abtenwürde begleitete, verstorben, er wurde in seiner Stiftskirche am Fuße des hohen Altars begraben, und auf sein Absterben wurden nachstehende Denkmähle verfertiget.

Fastigium Primo tibi contulit optime Presul
Mens humillis pietas suada, paternus amor.
Hinc tibi si fuerit nullus virtute secundus
Nemo postremus, sed quoque primus erit.

Sein Nachfolger war Michael, welcher

1172. zu Ehren des heiligen Bischofs Martini zu Saya, aus bloßen gehauenen Stein eine prächtige Kirche erbaute, und sie mit einem eigenen Seelsorger besetzte.

1185. Gab Brzemislaw Fürst von Ollmütz mit Genehmigung Friedrichs des obersten Herzogen von Böhmen, seines Bruders, denen Prämonstratensern zu Hradisch das Guth Oldrzichow bey Troppau zum ewigen Genuß.

1191. Am 13ten Dezember starb Duranna die Wittwe des Ollmützer-Fürsten Otto, wegen welcher die Benediktiner im Kloster Hradisch ermordet wurden. Sie ward zu Hradisch in der Mitte der Stiftskirche neben der Asche ihres Gemahls durch den Ollmützer-Bischof beerdigt.

1196. dd. Kunowitz den 14ten Jänner hat Herzog Brzetislaw ein Sohn Otto III. ehmahligen Fürsten von Ollmütz zum Heile seiner, seiner Eltern und seines Bruders Seele dem Prämonstratenser-

Kloster zu Hradisch das Dorf Zierakowitz geschenket, und im nämlichen Jahre gab Wladimir, ein Bruder Brzetislaws, diesem Kloster das Dorf Bouniowitz kraft Diplom dd. Troppau 1196. VII. Calend. Januarii; es ist auch von dem Kloster, vereinigt mit Marggraf Wladimir, nach Bestätigung der Pfarr-Matrik die Pfarrei in Bouniowitz errichtet worden.

In dem nämlichen Jahre ist der zweyte Kloster-Hradischer Abt Prämonstratenser-Ordens Namens Michael verstorben, welcher, seinem letzten Verlangen gemäß, am 10ten May in der von ihm zu Saya erbauten Pfarrkirche St. Martin begraben liegt.

Auf seinen Grabstein wurde folgendes verfertigt.

Me licet invitum Fratres ſeclique potestas
  Abbatem ſtatuunt et juga ferre jubent,
Et licet armigerum resonarent omnia Martem
  Et premeret Domini tristis egestas domum
Non tamen ad superum mea surdas pertigit aures
  Vaxuna flectens in mea vota duces.

Zum dritten Abten wurde Hillarius erwählet.

1197. Den 19ten Jänner weihete der Ollmützer Bischof die neu erbaute Kloster Hradischer Haupt- und Stiftskirche ein.

1200. Ertheilte Pabst Innocenz III. denen Prämonstratenser-Chorherrn drey Bullen, wodurch das bischöfliche Ansehen sehr geschmällert wird.

In der ersten von 29ten Hornung erkannte er; daß in Streitsachen, die das Geistliche des Ordens betrafen, niemand anderer, als die Ordensmänner erkennen sollen, es wäre dann, daß der Pabst etwas anderes bestimmen möchte.

In der zweyten von 22ten Junius verboth der Pabst denen Bischöfen, und Erzbischöfen die Prä-

monstratenser mit Geschäften zu überhäufen, noch einige Abgaben von ihnen zu fordern.

In der dritten von 21ten Julius wird allen Metropoliten und Bischöfen gebothen, alle jene mit den Kirchenbann zu belegen, die sich erfrechen, denen Prämonstratenser = Chorherren etwas zu leide zu thun, sie zu berauben, das geraubte zu verhellen, zu mißhandeln, oder zu schlagen.

Es ereignete sich auch in diesem Jahre der Tod Wladimirs, Otto dritten Fürsten von Ollmütz Sohn, welcher in der Kloster = Hradischer = Kirche bey Ollmütz begraben wurde.

Auch hat der dritte Abt des Prämonstratenser=Klosters Hradisch bey Ollmütz, nach dem er drey Jahre diese Würde bekleidete, solche resigniret, und verblaßte bald nach diesem Vorfalle. Auf seiner Leiche befanden sich folgende Verse:

De Deus omnipotens humilem castumque supremo,
Collocavit in folio, fulmina nulla timet
Nonnisi præcelsus percellit Jupiter aures
Jgnibus (haud humiles qui sibi) quique Deo.

Als vierter Abt folgte Hermanus Prior des Klosters.

Den 1ten September in diesen nämlichen Jahre ertheilte Markgraf Wladislaw dem Klosterstifte Hradisch nächst Ollmütz einen Gnadenbrief, gemäß welchen er erkläret, daß der Knihnitzer Bezirk unrecht dem vorigen Stifte der Benediktiner entrissen wurde, und daß er ein Antheil der Stiftung Ottonis I. und seiner Gemahlin Euphemia seye. Auch bestätigte in diesem Jahre Markgraf Wladislaw dieses Kloster und seine Rechte.

1201. Ollmütz Jndict. IV. Calend. Septemb. schenkte Markgraf Wladislaw mit König Przemißl

von Böhmen Bewilligung dem Stifte Hradisch den Markt Hranitz (heut Weißkirchen) im Prerauer Kreise samt folgenden Ortschaften: Hermanitz, Luzka, Polom, Bielotyn, Jessenitz, einen weitschichtigen Wald und allen dazu gehörigen Gerechtsamen, ließ diese Gegend aufnehmen, die Gränzen genau ausstecken, sonach den Umriß, samt dem Diplom dem Abte einhändigen.

Bald darauf, noch eben in diesem Jahre schenkte der König Przemißl III. Ottocar diesem Kloster das Dorf Stephanau (Stepanovche) und den Wald Skalicze samt dem jährlichen Steuerzins, den das Kloster aus allen seinen Dörfern beziehen solle, mit allen Gerechtsamen; er befreyte die klösterlichen Dörfer von aller Knechtschaft, setzte in der Urkunde bey, daß dieses einstimmig mit dem böhmischen Adel geschehe, und erklärte den Wunsch in die geistliche Verbrüderung einverleibt zu seyn, so auch erfolgte, obwohl dieser König seine erste Gemahlin Adela — Markgrafens Otto in Meissen Tochter verstieß, sie in das Kloster zu Oslawan sperrte, und gleich darauf Konstantia die Tochter des Königs von Hungarn Bela III. eheligte.

1203. Concurent. Jndict. 6. Octob. Calend. Martii verliehe Markgraf Wladislaw, der sonst auch Heinrich genannt worden, mit Bewilligung seines Bruders Przemißl Ottocar, Königs von Böhmen dem Prämonstratenser-Kloster Hradisch einen langen und breiten Wald zwischen der Morawa und Oder-Fluß gelegen, der insgemein Strzelna genannt worden, und dem Anscheinen nach zwischen Bautsch befindlich seyn muß, dabey ertheilte er auch dem Kloster die Freyheit, diesen Wald auszurotten, Städte, Märkte, und Dörfer allda anzulegen.

Den 21ten July schenkte Konstantia die Gemahlin des Königs Przemisls Ottocars dem Klosterstifte Hradisch einen wüsten, denen Kammern gehörigen Erdstrich bey und an Ollmütz, Ostrow genannt.

1212. Den 12ten Dezember verstarb der vierte Kloster-Hradischer Abt Prämonstratenserordens Hermanus, nachdem er 16 Jahre diese Würde rühmlich bekleidete, und wurde bey seinen Vorfahrern in der Stiftskirche begraben. Auf ihm wurden folgende Gedanken gefunden:

Consilio si forte virum virtuteque quæris
  Os videas vultu nobiliore latent.
Hunc Præmonstrati sublimior aula probavit,
  Unde pius Præsul Lypsana sacra refert.

Ihm folgte Bonifacius.

1219. Den 19ten Februar hat Pabst Honorius III. die Befreyung des Zehends jenen Pfarrkirchen verliehen, welche unter dem Kloster des Prämonstratenser-Ordens gelegen, wenn sie ihre Felder von Zeit des abgehaltenen lateranensischen Kirchenraths entweder mit eigener Hand bebauen, oder wenigstens aus ihren Mitteln herstellen würden.

1220. Den 13ten July erlaubte Pabst Honorius III. kraft einem Breve dem Prämonstratenser-Chorherren-Orden, ihre Kirchengefäße, Priesterkleider, Altäre von jedem durchreisenden fremden Bischof, wenn er nur mit der Kirche vereinigt ist, sogar denen Ihrigen die höheren Weihen geben zu lassen.

Den 30ten August d. J. geboth dieser Pabst denen Erzbischöfen und Bischöfen sich nicht entgegen zu setzen, wenn Prämonstratenser-Aebte ihre in der Seelsorge ausgestellte Pfarrer, Kapläne, und Gehülfen wegen wichtigen Vergehungen, oder sonst gehei-

men Ursachen in das Konvent zurück berufen, und dafür andere anstellen.

1223. Den 13ten Oktober starb der Hradischer 5te Abt, Prämonstratenserordens Bonifacius und ward in der Stiftskirche vor den hohen Altar beerdiget; Jemand der seinigen machte ihm folgende Grabschrift:

Factis implesti non vano nomine ceras,
 Facta tamen meritis sunt meliora tuis.
Marchio multa tibi donat bona et omnia pater
 Cum bene dispensas optime nonne facit.

Statt seiner war Petrus erwählet, der aber ein Schwelger nach Einigen gewesen seyn soll.

1225. Verordnete Przemißl Ottocar König in Böhmen zu Brünn, damit dem Kloster Hradisch nächst Ollmütz das Schankhaus und Gerechtigkeit, so es ehmahls in Prerau besessen, welches aber durch muthwillige Menschen eingerissen, und dem Kloster benommen wurde, wieder in ewige Zeiten bey Strafe der ewigen Verdammniß zurückgestellet werde, und am Idus Septembris zu Znaym ertheilte der mährische Markgraf Wladislaw, sonst Heinrich genannt, diesem Kloster einen Gnadenbrief über den geschenkten Domeschower und Lasstianer Wald.

1229. Starb der sechste Abt Petrus in Strahof zu Prag. Man liest auf seiner Asche folgende Verse:

Me claves clavumque manu tenuisse dolebit
 Qua data rapta etiam segnia regna manu.
Profecit esse nichil rectorem, aut forte fuisse,
 Cum quod plus non est nichil nichilum sonat.

Sein Nachfolger ist gewesen Abraham, dieser hatte drey Brüder, der eine hieß Esau, war Ollmützer Domherr und Erzdiacon im Prerauer Bezirk,

die übrigen zweye nannten sich Isak und Blasius, gleichfalls Domherren von Ollmütz, welche ihren Bruder Abraham, der ein Einsiedlerleben in dem Walde nächst Kloster=Hradisch führte, aneiferten, die Abtenwürde anzunehmen.

1233. dat. in Thusnow hat Konstantia, die verwittwete Königin mit Bewilligung ihres Sohnes König Wenzel IV. von Böhmen einen Machtbrief für das Kloster Hradisch ertheilt, kraft welchem sie Gaya samt allen dazu gehörigen Gütern, dann alle Befreyungen in dem Bredlauer, das ist Luntenburger Bezirke verleihet; es ward auch dem Orte das Halsgericht überlassen, die Klosterunterthanen aber von aller Mauth bey Gaya befreyet.

Zur Bekräftigung dieser Begabniß wurde von ihr der Ollmützer= gegenwärtige Bischof Robert ersuchet, den Bann von Amtswegen auf die Uebertreter dieses Briefes zu legen.

1237. Fiel König Wenzel von Böhmen in Mähren ein, verwüstete die Tafelgüter des mährischen Markgraf Przemisl, seines Bruders; sonach rückte er gegen Ollmütz, besetzte das Kloster Hradisch und die umliegenden Ortschaften, aber hierdurch verursachte die Mannschaft des Königs dem Kloster durch ihre Ausgelassenheit einen unersezlichen Schaden, indem dieselbe fast alle Stiftsdörfer und Besitzungen mit Feuer und Schwert verheerten, und noch ärger umliegend gehaußt hätten, wenn der Markgraf nicht Friede geschlossen, und sich mit dem König seinem Bruder ausgesöhnet haben würde. Nach diesem Frieden berief der König seinen Bruder Przemißl nach Prag und belehnte ihn mit dem Fürstenthume Troppau und Ratibor.

1238. Prag. 3. Calend. Aprilis Jndict. X. schenkte König Wenzel von Böhmen und Markgraf Przemißl dem Prämonstratenserklosterstifte Hradisch zu Vergütung des Schadens, welchen des Königs Mannschaft dem Stifte in vorigen Jahre verursachte, das Dorf und markgräfliche Tafelguth Polom mit Wiesen, Wäldern, Gärten, und allen dazu gehörigen Antheilen auf ewig, und der Bischof Robert, wurde auf diese Urkunde als Zeuge gebethen.

1240. Den 23ten April erhob König Wenzel von Böhmen das Kloster Hradisch, seine Kirche, den Hof zu einen Asy' für Missethäter, denen Ollmützer Bürgern aber wurde verbothen, von denen Stiftsunterthanen, die ob dem Kirchengrund in der Ollmützer-Vorburg Ostrow genannt wohnen, einige Steuern und Abgaben zu fordern.

1241. Haben die Tartaren die gesammten Vorstädte vor Ollmütz und die umliegenden Dörfer verbrannt. Als sie mit den umliegenden Dörfern fertig waren, versuchten sie das Kloster Hradisch einzunehmen, sie wagten drey Anläufe, wurden aber stäts von der guten Klosterbesatzung zurückgetrieben, doch da die Flamme im Kloster überhand genommen und die Besatzung befürchten mußte, ein Opfer der Flammen zu werden, so wagte solche das äußerste, nämlich einen Ausfall, allein durch die Pfeile der Feinde wurde fast die ganze Besatzung getödtet.

Die Tartaren haben die Köpfe der Getödteten abgeschnitten, an die Schweife ihrer Pferde gebunden, und sprengten mit Hohn um die Stadt Ollmütz, und ihre Thore herum. Endlich bald darauf hat sie in einer Schlacht, zwischen Ollmütz und Sternberg, der erste mährische Landeshauptmann Jaroslaw von Sternberg gänzlich geschlagen.

Doch hätte dieses Benehmen der Tartaren noch nicht so tiefe Wunden dem Kloster geschlagen, und der Abt desselben würde noch Mittel gefunden haben, sein ausgebranntes Kloster auszubessern, allein die Bürger und andere Einwohner der Stadt Ollmütz wütheten nach Abzug der Tartaren noch mehr als diese Horden; diese zusammengerotteten Bürger raften jenes, was das Feuer verschonet hat, zusammen, rissen sogar die Mauer darnieder, und machten das Kloster fast der Erde gleich.

Die großen von Adel hingegen theilten sich in die Stiftsgüter, welche das Kloster sonach mit vieler Anstrengung wieder an sich lößen mußte.

1249. Schenkte König Wenzel V. von Böhmen diesem Klosterstifte das Dorf Hatczein bey Ollmütz.

Hat Sabina von Nezamisl, Burggrafen von Ollmütz Gemahlin, diesen und dem Nonnenkloster St. Jakob in Ollmütz jeden zur Hälfte das Dorf Towirz durch Testament verschaffet, wurde aber bis 1272. vorenthalten.

Auch überkömmt dieses Kloster von dem Ollmützer Kastellan Bohus einen Sohne des Cyrho, zu Topolan einem Lahn-Acker zum Geschenk.

1251. Znaym Indict. X. 14. Calend. Juny erhob der mährische Markgraf Przemißl das dem Kloster Hradisch gehörige Dorf Hranitz (Weißkirchen) zur Stadt, und verliehe demselben Freyheit, alle Wochen am Mittwoch einen Wochenmarkt zu halten.

1253. Dieses Jahr entriß dem Kloster Hradisch, nächst Ollmütz, seinen gewesenen Abt Abraham, er starb in der Einöde Strzelna, nach dem er schon 1232. diese Würde resigniret hatte, und solche nur

3 Jahre bekleidete; er wurde in der Kirche seiner Einöde beerdiget.

Man liest auf ihn nachstehende Gedanken.

Non abstrusæ juvat virtutem condere silvæ
Nec labirinthis tecta vallis tenebris.
Ter denos Abraham specubus transegerat annos
Extractus radiis præstat Apollo tuis.

Sein Nachfolger war Robertus.

1257. Wurde mit Bewilligung des Bischofs die, nach erlittener Zerstörung durch die Tartaren, und Ollmützer neu erbaute Prämonstratenser - Kirche zu Hradisch nächst Ollmütz von Anselmo Bischofen zu Ermeland geweihet.

1267. Resignirte Abt Robert wegen Alter seine Abten- Würde, er hat während seiner Leitung als Abt viele Bücher für das Chor und Kirche, dann Glocken, und andere Nothwendigkeiten angeschafft; die von dem Kloster weggekommenen Güter wurden ihm durch Dekret König Wenzel IV. und Przemißl V. zurückgestellt. Sein Nachfolger war Budislaus.

Paprotzky.

Der Abt Robert fand auch, als er nun diese Kirche baute, die Gebeine der Stifter dieses Klosters, welche 1087. verstorben, und auf dem Freydhof, wie damahls Gewohnheit, beerdiget worden sind, und legte sie in diese neue Kirche, in Beysein desselben Bischof von Ermeland, dann vielen Prälaten zur Ruhe.

Diesem Abten hat Bardus von Horka bewilligt, einen Pfarrer auf seinem Gut Horkau anzustellen.

Paprotzky.

1269. Ist der Resignirte Abt Robert gestorben, wurde in der Klosterkirche beerdigt, und bald darauf

starb Georg von Krawarz Herr in Strasnitz und Sternberg, der zum Kloster und Kirchenbau alles benöthigende Holz schickte.

Paprotzky.

Ottocar König in Böhmen, bestätigte die Privilegien und Besitzthümer des Prämonstratenserstiftes Hradisch nächst Ollmütz und fügte noch mehrere Güter bey.

In eben diesem Jahr überantwortet und stellet zurück Ritter Alberth von Leschau das Dorf Towirz zur Hälfte an dieses, zur Hälfte an das Nonnenkloster St. Jakob in Ollmütz, so er zuwider einen Testamente vorenthalten hat.

1278. Bekam das Kloster Hradisch für die durch Sobieslaw erduldete Verheerungen seiner Güter um Ollmütz vom Kaiser Friedrich zum Ersatz das Gut Bukowani bey Kyow, so die Markgrafen auf ewig einverleiben lassen mußten.

1287. Den 6ten July verliehe förmlich und wiederhohlt Bardus von Horka dem Kloster zu Hradisch nächst Ollmütz zu ewigen Zeiten das Jus Patronatus auf seine Kirche zu Horkau.

1288. Den 15ten Juny hat Benesch von Branitz dem Kloster Hradisch das Patronat seiner Kirche in Benessow verliehen.

1304. Idus Martii Indict. II. überkam Kloster Hradisch das Patronat in Hlinsko von Bardus von Hlinsko.

1322. Starb Abt Hennerikus und Thomas wurde sein Nachfolger.

Auf ihn finde ich diesen zwar kurzen, aber wohlgegebenen Lobspruch

Codicis et legum Decoratus ab arte, gubernas
Quod bene novisti jura, Regendo probas.

Dieser verstorbene Abt war sehr thätig, er kaufte einen jährlichen stätten Zins im Dorfe Towirsch, sodann erlangte er von den Grundherrn von Oppatowitz Klina das halbe Dorf Zbrazow, mit allen Äckern, Feldern und Fischereyen; er würde noch mehr an sich gebracht haben, allein das Stift war damahls entblößt, daß die Einkünfte kaum zulangten, die täglichen Nothdürften zu bestreiten, er lebte stets vollkommen nach seinen Ordenssatzungen, er bediente sich der nämlichen Kost, die seine Brüder genoßen, er schlief unter ihnen im allgemeinen Schlafhause, er erlaubte sich keine Fleischspeisen weder des Weines außer am Sonntage, oder wenn er sich nicht wohl befand; überhaupt lebte er unsträflich, und ist nur zu bedauern, daß er so kurze Zeit für seine Ordensgenossene lebte.

Sein Nachfolger war Thomas.

Er betrachtete alle seine Untergebenen als seine Kinder, er kannte von jedem seine Eigenschaften, dahero vertraute er jedem jenes zu verrichten, was er im Stande war, und was er gewiß ausführen konnte. Die Kranken und in diesem Kloster erlebte und betagte Männer besorgte er besser, als der beste Krankenwärter. Zu allen Stunden hatte jedermann Zutritt zu ihm, um sein Anliegen vorzubringen, oder sich Rathes zu erhohlen, und falls er einige Unzufriedenheit an seinen Brüdern bemerkte, drang er so lange mit Anstand in sie, bis er den Grund der Unzufriedenheit entdeckte, sodann verwendete er auch die Mittel, diese zu beheben.

In der Kost und andern Nothwendigkeiten war zwischen ihm und andern Untergebenen kein Unter-

schied, und da es oftmahls geschah, daß die jüngern Ordensgeistlichen nach genossener genauer Mahlzeit noch einen Hunger zeigten, so ließ er in Ollmütz Fische, Brod und Gemüse entweder kaufen, oder auf eine kurze Zeit entlehnen, um die erhungerte und abgemattete Brüder zu ersättigen; oft theilte er seine Mahlzeit mit andern, dabey hielt er aber stark auf Zucht und Andacht.

Bei dem eingetretenen Mangel der Weltgeistlichen mußten auch diese Klostergeistlichen ihre Seelsorge verrichten, und damit die Pfarreien mit Geistlichen besetzt werden könnten, traten die meisten Dominien ihre Patronat-Rechte an die Klöster ab.

1326. Den 8ten Jänner schenkte Adam von Konitz samt seiner Gattin Eva das Patronatrecht der Kirche in Chölein dem Kloster Hradisch nächst Ollmütz, und der Ollmützer Bischof bestätigte diese Patronatsrechtübertragung sub dato Namiest 3. Idus Martii 1332.

Zeugen dessen waren die Ollmützer Canonici — Magister Stephanus Archidiacon in Znaym und Bartholomäus Archidiacon in Prerau.

1332. Den 5ten Oktober starb Abt Thomas und auf ihn hat Rubner folgende Verse verfaßt:

Centoculum credas tenuisse gubernia clavi
  Dum Stephani Domum rexerat ille Thomas;
Nam sic præteritum, præsens simul atque futurum
  Rexit, ut in Cunctis cautus ubique foret.
Munus nempe Patris, solers Providentia firmat,
  Quam bene prospiciens, ordo tenorque decet.

Als XVI. Abt wurde Fridericus erwählet, er war vordem Episcopus Ticinensis, sonach nahm er den Prämonstratenserorden in Strahof an, und wegen seinen großen Tugenden, Gelehrsamkeit und

Weisheit wurde er von den Hradischer Klostergeistlichen zum Abten postuliret. Durch Philipp von Senitz erlangte er in Groß-Senitz für 30 Mark zwey Lahnen Acker, hat noch mehr für das Kloster vortheilhaftes gethan, und wird dahero mit Recht vom Tetzel ein guter Vater genennet.

1335. Die Scholasticæ übergaben Sweczo und Marquand Herren von Trassi (heute Nossydel) dem Kloster Hradisch das Patronat in Nossil.

1336. Ist Abt Friedrich vom Schlag berührt gestorben, und wurde in der Klosterkirche in der Kapelle St. Adalbert und St. Georg beerdiget. Ihm folgte als 17ter Abt Augustinus; im 14ten Jahre seiner Abtenwürde kaufte er von Philipp von Senitz in Groß-Senitz das Gericht mit allen Aeckern, Wiesen und Hutweiden um 20 Mark, und von dem Pabste Benedikt XI. wurde das Privilegium verliehen, daß die Klostergeistlichen von Hradisch Rocheten, Byreten, und Almütz gleich denen Ollmützer Canonicis tragen können.

1338. Standen die Feldfrüchte ungemein schön, der Landmann hoffte zum Lohne seines Schweißes eine ergiebige reiche Aernte; allein in der Mitte des Sommers kamen aus Hungarn ungeheure Schwärme von Heuschrecken in Mähren, welche, aller Gegenanstalten ohngeachtet, in kurzen Tagen sowohl den Weinstock, als auch die Früchte der Felder und Wiesen bis an die Wurzel verzehrten, mithin blieb weder den Menschen noch dem Viehe was zum Genuße übrig; Theuerung und Hungersnoth riß ein, daß viele Tausende der Einwohner zu Grabe gehen mußten.

Hiedurch verlor auch dieses Stift alle seine Feldfrüchte, und würde auf das äußerste gebracht

worden seyn, wenn nicht sein Kornvorrath dieses Schicksal gemildert hätte. Nebst dieser Plage verwüstete und beraubte annoch der Räuber Niklas Ziampach von Pottenstein, Besitzer des böhmischen, in der Gegend von Hohenmauth gelegenen Schloßes Choczen Pottenstein Ziampach und Czaclawa, die bei Switawka und Bozkowitz gelegenen Kloster-Güter und hat sie oftmahl geplündert.

Zu einiger Erleichterung wegen diesen erlittenen Schaden hat Markgraf Karl bei seiner Anwesenheit in Brünn auf Bitte und Vorstellungen des Abten das Stift durch 5 Jahre von allen Schuldigkeiten befreyet.

1339. Erneuerte Niklas Ziampach seine Verheerungen und Räubereyen, und ist weit ärger verfahren; die Klostergüter um Switawka und Bozkowitz wurden ganz durch ihn hingerichtet, und die königl. dann markgräfliche Verfügung schätzte er gering; deßhalben zogen die königl. Truppen unter Anführung der böhmischen Feldherren Wenzel von Wartenberg, und Jaroslaw von Sternberg gegen das Schloß Pottenstein. Zu ihnen stieß der mährische Landeshauptmann Czenko von der Lippa mit zwey Schwarmen Fußvolks, samt dem mährisch-Trübauer Herrschafts-Inhaber, Johann von der Lippa, dessen Gebieth dieser Rauber sehr beschädiget hat, mit allen seinen mannbaren Unterthanen. Nun begann die Belagerung dieses Schloßes; verzweifelt vertheidigte sich der Räuber mit Ausschlagung aller ihm gemachten Anträge zur Uebergabe.

Nach zwey Monathen eroberten die Belagerer den ersten Hof, und nun wollte er bedingnißweise das Schloß übergeben; man hörte ihn aber nicht, das Schloß wurde erstiegen, und alles niedergehauen,

nur wenige samt dem Räuber Ziampach retteten sich durch das Gebüsch; große geraubte Schätze wurden gefunden, sodann dieses samt denen übrigen Schlössern ganz niedergerissen, und auf solche Art der Feind der Stiftsgüter vernichtet.

1350. Ist dieser Abt verschieden, wurde in der Klosterkirche vor dem Altar seines Schutzpatrons St. Augustin beerdigt, und man liest auf ihn folgendes:

Invida si forsan laudum decus opprimat ætas,
  Non caret egregia laude parasse decus.
Quos gerimus titulos, quæque ornamenta parasti
  Pontificis larga vota replente manu,
Unde tibi decus est Cleri donantis honorem
  Accipe cum dederis, sit tuus ipsus honor.

Zum 18ten Abt wurde Bernardus erwählet.

Ein äußerst tugendhafter demüthiger Mann, mit welchen Vorzügen er noch eine große Enthaltsamkeit vereinigte, denn größtentheils lebte er von Brod und Wasser; außer dem Meßopfer nahm er keinen Wein zu sich, jedoch schon im Jahre

1357. Den letzten Oktober starb er am Fieber, und wurde mitten in der Klosterkirche begraben. Ihm folgte als 19ter Abt Przibislaus oder Przemislaus, aus dem Kloster Siloe Profeß, jedoch zum größten Nachtheil des Klosters, denn er verkaufte Saya, verschwendete das Geld, und verpfändete Dörfer, von dahero, da die Klostergeistlichen die Zugrundrichtung des Klosters voraussahen, nöthigten sie ihn zur Resignation, und er hat wirklich

1365. Den 5ten Jänner resigniret, und als 20ter Abt wurde Tvardus erwählet, ein Mann alles Lobes würdig. Die Klostergebäude, die Gänge, das Refectorium stellte er gleich bei seinem Antritt her, er errichtete eine Orgel, die 70 Mark kostete. Ihm

schenkte Heliko von Konitz das Dorf Brzemislowitz; unter ihm erwarb das Kloster, das Dorf Ustin, so nahe bei Ohnitz und Lubenitz liegt, samt der Mühle.

Er reisete nach Rom, und durch Anempfehlung Kaiser Karl IV. und seines Bruders Johann Markgrafen in Mähren erlangte er

1377. Apud villam novam Diecös: avenionens Cal. August. Pontif. an. III. nur für seine Person, und so lang er lebet, vom Pabst Gregor Eilften Inful, Stab und andere Pontifical-Zeichen, welches Recht aber der Nachfolger Gregors, nämlich Pabst Urban VI. denen nachfolgenden Abten für immer verliehen hat; bei seiner Rückkehr von Rom brachte er 15 Köpfe der Gesell nn n der heil. Ursula, zwey ganze Körper der Martyrer aus der Thebaerlegion und starb

1381. Den 14ten September, wurde auch in der Klosterkirche beerdiget.

Paprotzky Spec. Morav.

Man liest nachstehende Gedanken auf seine Asche:

Quartus te Carolus mitra fraterque beavit,
Gregorii undecimi consolidante manu.
Per te condecorant nostrum duo corpora templum
Thebana quondam de legione virum.
Ursula quos habuit bis quinqueque colla
Sunt sociæ abbatis virginis ante cohors.
Gregorius Urbanus tibi fors urbanior, omnes
Hoc mitræ jussit perpete honore frui.

Ihm folgte als 21te Abt durch die Wahl Petrus Horzinek, ein Mann eines nicht lobenswürdigen Lebenwandels, welcher aus Vorwitz den Ort öffnete, woselbst die von Otto ermordeten Benediktiner ruheten, sich den Bann, der darauf gesetzt war, zu-

zog, und nach einem Jahr der von ihm angetretenen Abtey, nämlich

1382. Entsetzet und excommuniciret worden ist. Er bereuete diese That, demüthigte sich, und wurde vom Kirchenbann befreyet, als Pfarrer nach Rakel, von welcher er als Abt erwählet wurde, wieder eingesetzt. Sein Nachfolger war als 22ter Abt Stephanus, ein Blutsverwandter des Ollmützer-Bischofs, und wurde von ihm den 29ten März d J. nicht nur infulirt, sondern das Sacell St. Michael, in welchem die Körper der ermordeten Benediktiner ruheten, consekrirt.

1383. Starb der entsetzte Abt Peter Horzinek, und wurde zu Rakel begraben.

In denen klösterlichen Jahrbüchern ist nachstehendes auf ihn zu lesen.

Quos prope Læthæis oblivio texerat umbris
  Manes hos temere suasit adire manus.
Pontificis merito sensi temerarius iras
  Jn caput audacis fulmina dira vibrat.
Qui nisi peccando Petrus flendoque fuissem
  Jam mea turbaret prægravis umbra stygem.

1384. Bulla Romæ apud S. Mariam trans Tyberim XIII. Calend. Januarii pontif. sui an. 1. wird vom Pabst Urban VI. allen Aebten zu Kloster Hradisch nächst Ollmütz die Inful verliehen.

1386. Starb der Abt Stephanus, wurde vor dem Altar St. Laurenti in der Stiftskirche begraben.

Auf seine Urne bestehet folgendes:

Vix bene sceptra tuli Lachesis quoque retia texit
  Queis citius jaceo subrutus atque rego;
Res honor Jdalio, violæque simillima flori,
  Quem quævis Lauri mitior aura metit.

Ihm folgte Vikerius Edler von Krzenowitz als 23ter Abt, er war Pfarrer in Chöllein, und als solcher erlangte er durch Bernard Hecht von Sinzendorf den Teich in Chöllein zum Geschenk, den er abermahl seinem Nachfolger in der Pfarrey Martin für sich und die nachfolgende Pfarrer schenkte. Tezel rühmet diesen Abten als einen sehr sittlichen, sanften, und gastfreyen Mann, welcher im Kloster die Sacelle St. Egidi, Georgy und Adalberti erneuerte, welcher die Kapelle St. Michael, als den Ort, in welchem die Benediktiner gemordet wurden, abänderte, an deren Stelle eine andere zu Ehren St. Ursula, und ihrer Gesellinen errichtete, solche durch den Bischof von Ollmütz konsekriren, die Asche dieser Benediktiner aber aus der Kapelle St. Michael in die im Klostergang befindliche Mutter-Gottes-Kapelle übertragen ließ.

Er starb

1395. In hohem Alter, wurde in die Kloster-kirche St. Stephan beerdigt.

Auf ihm zeichnet sich folgende Aufschrift aus:

Dextera sit Zeuxis venerem qua pinxit Apelles
Non mihi virtutes pinxerat ulla tuas;
Pax oculos, comitas humilisque modestia frontem,
Jncolit et fibias officiosus amor.

Nun ist noch in diesem Jahre als 24ter Abt Benissius erwählet worden. Dieser war Prior unter 3 Prälaten, von hoher Familie der Freyherren von Krawarz, übrigens ein sehr demüthiger, einfacher, und andächtiger Mann. Von ihm wurde Gaya, Weißkirchen, und andere verpfändete Dörfer und Oerter wieder eingelößt, er schaffte sechs Glocken, Ornate, eine andere Orgel an, und hat dem Kloster und seinen Brüdern viel gutes geleistet.

1412. Ist er verschieden, und wurde den 7ten März vor dem hohen Altar der Klosterkirche St. Stephan beerdigt.

Auf ihm wurde folgendes entworfen.

Tres prior Abbates felici ex ordine vidit
Quartus et ipse, prius dignus honore trium.
Cumque pius superis, simplex humilisque probetur
Non alius potuit, lectus is esse suis.
Dic bene si superis homini bene singula fecit
Non bene si superis, non bene neque suis.

Der 25te Abt und sein Nachfolger ist im nämlichen Jahre gewesen Wenzeslaus, genannt Hrziwnacz aus dem Geschlechte der von Horka

1429. wo die alles verheerenden Taboriten und Feinde der Klöster in Mähren eingedrungen waren, und das Kloster von ihnen verheeret wurde; allein noch härter wurde dieses Kloster im Jahr

1432. den 2ten May mitgenommen, indeme der Rebell Smielow von Morawann mit einer grossen Macht von Räubern dieses Kloster überfiel, und jene Klostergeistlichen, die sich durch Flucht nicht retteten, grausam mordete. Der Abt, welcher, da er sich über die hohe Klostermauer mit einem Sprunge retten wollte, brach Hände und Füsse; Smielow von Morawann nahm ihm gefangen, führte ihn nach Odrau, und mußte seine Freyheit sehr theuer mit mehr als 1000 Mark bezahlen, die übrigen Brüder liefen zerstreut im Lande herum; was aber die Taboriten Rebellen und Räuber nicht vernichteten, und noch übrig ließen, daß vernichteten und verheerten die Ollmützer Bürger, dann Melcher Obser, und der Kämmerer von Mähren und Anführer der rebellischen Bürger überfielen am Tage Maria Magdalena dieses Jahrs mit den Ollmützer bewaffneten Bür=

gern das Kloster, und in einem Zeitraum von zwey Wochen war es bis auf die Kapelle St. Stephan außer den Klostermauern, die zugleich Pfarrkirche war, ganz der Erde gleich, denn die Ollmützer glaubten, wenn dieses Kloster darnieder liegt, sie von Feinde gesichert seyn würden.

Jene Rathsglieder von Ollmütz, welche für diese Niederreißung des Klosters stimmten, waren folgende:

Hanusko Hanaper, Johann Forlaw, Nikolaus Nimlaus, Peterlinus Hufnagel, Hans Gerstenstempel, Martinus Rostast, Andreas Nimlaus, Martinus Pavenclaus, Peterlinus Felungraben, und der Ollmützer Advokat Lukas Scholzer.

Die Klostergüter haben verschiedene an sich gerissen, und der aus der Gefangenschaft befreyte Abt, samt denen um sich gesammelten zerstreuten Brüdern nahmen ihre Zuflucht und wohnten in dem Kloster der Ollmützer Minoriten, sonach Jesuiten, nun aber sogenannte Jesuitenkasserne durch 6 Jahre, woselbst sie in der Dreyfaltigkeitskapelle ihren Chor hielten; doch der Abt, durch diese Schicksale und erlittenes Unglück ganz entkräftet, starb

1433. In dem Minoritenkloster, und wurde in der Kapelle der heil. Dreyfaltigkeit dieser Klosterkirche begraben.

Sein Nachfolger und 26te Abt war Nikolaus Kobik, vordem Probst in Kinitz, ein Mann von schönsten Körperbau, fromm, andächtig, ganz für das beste des Klosters eingenommen, und wurde von dem Ollmützer-Bischof Paul in der Kathedral-Kirche am Sonntage Lätare infuliert; er hat die kostbare Infel, den silbernen Stab, und andere kostbare Orna-

te, dann Kleinodien ausgelöset, die sein Vorfahrer, um sich zu retten und aus der Gefangenschaft zu befreyen verpfänden mußte.

1434. Um die Körper der Stifter des Klosters Hradisch von Verunehrung oder gar vor Verlust zu retten, ordnete der Bischof ihre Erhebung aus dem Schutte, sie wurden wirklich erhoben, und in Prozeßion unter Begleitung des Ollmützer Domdechants Peter von Raczicz, aller Canonicis, und Vicarien der Ollmützer Domkirche, aller Schulen, und einer Menge Volkes beyderley Geschlechts in die Cathedral- Kirche St. Wenzel getragen, und daselbst zur Ruhe gelegt. Im nämlichen Jahre erkaufte dieses Kloster ob der Vorburg zu Ollmütz ein Haus und befreyte es von allen Losungen, Wachgeld und andern Steuern mit 10 Mark, die der damahlige Ollmützer Stadtrath annahm, und zur gemeinen Nothdurft verwendete.

Dieses Haus, da das Kloster noch nicht erbauet war, wurde für die wenigen Klostergeistlichen hergestellet, in welchen dieser Abt dieselben leitete, und wieder die meisten Güter aus weltlichen Händen rettete, dann nach Verheerung des Klosters durch die Tartaren, durch Morawann, und die Ollmützer, blieb demselben nichts anders, als das einzige Dorf Rosein übrig, allein auch dieses Rosein mußte der Abt um 400 fl. verkaufen, damit er andere nothwendigere Klostersachen, und Güter einlösen konnte.

1440. Ist dieser Abt gestorben, und zwar in dem Ollmützer-Vorstadthaus, und wurde in der Kirche der Minoriten in Ollmütz begraben. Sogleich wählten die 16 versammelten Geistlichen den Nikolaus Ryß, als 27ten Klosterabten. Er war Pfarrer zu Hradisch und wirklich mit der Kraft des Riesen hat

er für das Beste um Wiederherstellung des Klosters gewirket, Johann Tetzel schreibt von ihm, daß er ein vorsichtiger in welt= und geistlichen Sachen billiger, und äußerst sittlicher Mann war, er liebte seine Brüder ausnehmend, und wurde auch von ihnen geehret.

Er hat sich frey denen Fürsten und Baronen widersetzt, die die Klostergüter an sich gerissen hatten, und Georg von Bodiebrad damahls Vice=König von Böhmen ertheilte ihm die Macht, das noch niedergerissen liegende Kloster wieder zu erbauen, weshalben er vor allen die Alte von der ersten Stiftung herrührende Mutter=Gottes=Kapelle, wovon noch einige Bruchstücke vorhanden waren, wieder herstellte, und sodann errichtete er die Conventstube, das Refektorium, endlich das Schlafzimmer, er erbaute auch in der Stadt Ollmützer Vorburg noch ein anderes Haus von Grund auf, so dem Kloster 200 Mark kostete, doch dieses Haus brannte im Jahre

1448. den 2ten Februar gänzlich ab. In dem untern Stephanau errichtete er einen Teicht, der 150 Mark gekostet hat, er war ein Liebling des Ollmützer=Bischofs, auf dessen Anordnung

1450. am 3ten May, als dem Sonntag in der Himmelfahrts=Octav dieser Abt feyerlich den Grundstein zu dem neuen Franziskanerkloster in Ollmütz bey St. Bernardi legte.

1461. Ist dieser Abt verschieden, und ihm folgte als 28ter Abt Georgius Pfarrer von Chöllein. Dieser vollführte noch vollends den Klosterbau, umgab dasselbe mit sehr hohen starken Mauern, damit denselben die Räuberhorden der Taboriten nicht mehr schaden können, baute die Klosterkirche samt Thurm von Grund auf, und hat selbe binnen 3 Monaten

hergestellet, den Thurm mit drey Glocken, die Kirche mit ansehnlichen Ornaten versehen, und dieses alles mit Unterstützung Georgs von Podiebrad, welchen der Abt in die Reihe der Stifter setzet, und nur bedauert, daß er von den Husitischen Irrthümern eingenommen war.

Am Tage Barbara dieses Jahrs verließen die Kloster-Hradischer-Prämonstratenser ihr Haus ob der Vorburg in Ollmütz, und begaben sich in ihr hergestelltes Kloster nach Hradisch, so sie seit 30 Jahren nicht bewohnet hatten.

1465. Prag den 29ten März seines Reiches im 7ten Jahre verleihet König Georg von Böhmen dem Kloster Hradisch das Privilegium, kraft welchem bei Strafe der Nullität kein Gut dieses Klosters veräußert, noch demselben entrissen werden könne.

1466. Wurde der Wohlthäter dieses Klosters Georg Podiebrad von Böhmen durch Pabst Paul II. in Kirchenbann, weil er den Husitischen Irrthümern ergeben gewesen seyn soll, gesetzt, und dieser Pabst hat das Kloster Hradisch und dessen Güter unter das Schutzrecht der Stadt Ollmütz gegeben; allein Kloster Hradisch aus Dankbarkeit blieb diesem König immer treu und anhängig, welcher in dieses Kloster eine Besatzung unter dem Befehl des Ritter Sattna legte, die sich gegen Ein und ein halbes Jahr wider den ungarischen König Mathias, der zugleich als König von Böhmen und Markgraf von Mähren erkannt wurde, tapfer vertheidigte. Endlich aus Mangel der Lebensmittel mußte sich dieses Kloster ergeben, gegen welches der König Mathias so aufgebracht war, daß er durch keine Bitten und Vorstellungen bewogen werden konnte, sondern alle Güter des Klosters in weltliche Hände übergab.

In deren Händen blieb das Kloster samt seinen Besitzungen durch 28 Jahre.

1467. Erließ Georg von Bodiebrad nachfolgende Verfügung an den Abten:

Sicut nos tuum monasterium denuo erreximus, quod prostratum jacuit annis fere triginta, et tibi ac tuis fratribus ex benignitate nostra Regia restituimus, omnia Privilegia et jura universa ratificavimus. Tu quoque stipulata manu, bona fide, pura conscientia fidelitatem et obedientiam Nobis promisisti.

Ergo dignum et justum est, jusjurandum et homagium mihi præstitum inviolabiliter serves. Nam et paganis promissa servanda sunt: adeoque mox missis litteris filio meo dilecto Victorino, ceu Capitaneo, Coenobium in possessionem tradas, sub poena indignationis Nostræ Regiæ.

dd. Pragæ 24. Januarii 1467.

Georgius Rex.

Aus dem Archiv des Kloster Hradisch.

Pessina in Mart. Morav. Lib. VII. cap. 3.

Den 15ten Februar erschien der Landeshauptmann Victorin mit einer starken Mannschaft, die er aus Ollmütz gezogen, vor diesem Kloster, übergab das obige Schreiben des Königs dem Abten und forderte die Besatzung des Klosters; der Abt ersuchte um kurze Bedenkzeit, damit er seinen Brüdern das Begehren des Königs vortragen und sich mit ihnen berathen könne, ob sie bei der Besetzung im Kloster verbleiben wollten.

Da aber keiner sich widersetzte, so wurde den Viktorin dasselbe übergeben; der Abt und Brüder schwuren neuerlich dem Landeshauptmann, daß sie

von dem Könige nicht weichen, sondern bis an den letzten Hauch ausharren wollen, und sie blieben also mit der Besatzung in dem Kloster.

Nun ließ Viktorin den Georg Schattny, oder Ritter Sattna als Befehlshaber im besetzten Kloster zu Hradisch zurück; dieser setzte es in gehörigen Vertheidigungsstand, vertiefte die Gräben, verbesserte die Mauern und Thürme, und verproviantirte sich; der Abt und die Chorherren aber verrichteten immerfort ihren Gottesdienst.

Rudolph Bischof von Breslau und päbstlicher Legat befand sich, als dieses im Kloster vorgieng, eben in Ollmütz; leitete die neue Königswahl des Ungarischen König Mathias und hetzte diesen durch seine Beredsamkeit wider den Abten und dieses Kloster auf. Den 3ten Tag nach seiner Wahl ließ also Mathias durch Trommelschlag in Ollmütz das Kloster in die Acht erklären, befahl dessen Bestürmung und Einnahme, und reisete mit dem Legaten nach Schlesien, um in Breslau sich huldigen zu lassen.

Bald darauf erhielt der Abt Georg das hier beigehende Schreiben von dem päbstlichen Legaten Rudolph.

Tristis et tam profeſsioni vestræ, quam Catholicæ Religioni contraria et indigna plurimum fama, non coram nobis modo, sed et sanctiſsimo Domino nostro de vobis præcipue Patre Abbate, vulgata dudum jam est: quod videlicet hæretici hujus peſtiferique draconis favoribus inhærentis etc. etc. Recordatus Pater Abbas Reverendus dignitatis infularis, qua S. sedis Apoſt. beneficio nitet.

Meminerit juramenti præſtiti, et officii debiti paſtoralis, cujus non est filios lupis tradere, imo,

si qui capti sunt, de faucibus, etiamsi oporteat, cum vitæ periculo liberare.

Memores estote, quod Nigros illos (d. i. die Benediktiner) qui olim vestrum posséderant Monasterium, non propter St. Romanæ Ecclesiæ inobedientiam, quæ apostasia est maxima, sed ob pravitatem morum vindicta digna aprehendit.

Et vos Candidos St. Sedis Apost. singularis induxit clementia, et multis insuper privilegiis, ac spiritualium et temporalium dotavit muneribus gratiarum etc. etc.

Agite igitur, ut sicut candidi fulgetis veste, ita et magis clarioribus resplendeatis operibus. Dati Wratislaviæ 14. Maji 1467.

Zu gleicher Zeit hielt der Ollmützer Bürgermeister und Rath ein Schreiben von diesem Legaten, in welchem selber aufgefordert wird, dieses Kloster in Schutz zu nehmen, und wider die Anfälle der Ketzer Georg und Podiebrad zu beschützen. Er erlaubte sub dato Krakau am Dienstag nach St. Bartholomäus weiter denen Ollmützern und andern k. Städten in Mähren, daß wegen des Jura von Podiebrads geringhaltigen Geldes, die Stadt Ollmütz ein besseres prägen solle, das Kloster Hradisch auch mit Gewalt an sich zu bringen, und die Geistlichen entweder in andere Klöster zu vertheilen, oder unter Obsicht und Verpflegung zu halten habe.

Dieses alles konnte den edlen, festen Charakter und Manns-Sinn dieses Abten und seiner Brüder nicht beugen, sie wankten in der Treue und Dankbarkeit gegen ihren rechtmäßigen König nicht, und so handelte Priester gegen Priester, suchte sie von ihrem rechtmäßigen König abzuwenden und zu ver-

folgen, weil sie der Lehre des Evangeliums nachlebten.

Nun rüsteten sich die gesammte junge Mannschaft und Bürger, wenige ausgenommen, wider das Stift und dessen Einwohner. Man führte aus der Stadt die sogenannten Mauerbrecher, welche auch Steine von vielen Zenten schleuderten. Man brachte Leitern und Sturmböcke, man fieng an, das Kloster allenthalben zu besteigen und hineinzukommen; allein Schatny, der Befehlshaber wehrete sich mit den Seinigen so tapfer, daß denen Ollmützer-Belagerern bald die Lust vergieng.

Jetzt schoß er aus denen Arm- Brust- Büchsen eiserne und bleyerne Kugeln auf die Belagerer, bald goß er wieder siedheißes Wasser von den Zinnen und Thürmen auf sie, und viele mußten die Verwegenheit mit dem Tode bezahlen.

Da nun der Eifer der Ollmützer- Mannschaft drey Tage angehalten, aber nichts ausrichten können, so gedachten sie das Kloster durch andere Mittel einzunehmen; sie verwandelten ihre strengen Anfälle in eine genaue Einschließung so, daß niemand denen im Kloster etwas zutragen konnte. Aber auch hier war der klösterliche Befehlshaber immer auf der Huth; er fiel von Zeit zu Zeit mit einigen der Besatzung zur Nachtszeit heraus, und jagte die Belagerer mit großen Verluste von dannen.

Diese letzteren waren schon einige Wochen in ihrer Arbeit, aber immer vergebens begriffen; nun wollten sie der Sache ein Ende machen; alles vereinigte sich

1468. wider das Kloster. Man beschloße, ein, oder zwey Hauptstürme zu wagen, in der gänzlichen Hofnung, dasselbe müsse eingenommen werden.

Gleichwie aber ein unzeitiger Trieb die Ollmützer angespornet, also war auch der Erfolg dieses Unternehmens äußerst unglücklich.

So hitzig sie von außen anprelleten, desto muthiger wurden sie auch von der Besatzung abgetrieben, und der Schade war bei diesen weit beträchtlicher, als jener, den sie dem Kloster zugefüget.

Was aber die Belagerung gar aufzugeben räthlich machte, war die schnelle Ankunft Heinrichs des II., Sohne des Königs. Dieser hätte einige Zeit in Schlesien zugebracht, um die dasigen aufsäßigen Land = Edelleute zum Gehorsam zu bringen.

Jetzt war er schon in Oberschlesien mit seinem gut abgerichteten Kriegsvolke eingerückt; er hörte aber allda, daß die Burg Hradisch nächst Ollmütz, an wessen Erhaltung seinem Vater dermahlen alles gelegen war, von einigen Ollmützer Einwohnern und noch andern Landes = Baronen bestürmt werde.

Gleich brach er nach Mähren auf, und traf so geschwind in der Gegend bei Ollmütz ein, daß sich die Belagerer über Hals und Kopf in die Stadt ziehen mußten.

Diesen Vortheil benutzete Schatny zu Hradisch auch so gut, daß er herausfiele, und ihnen manche wichtige Kriegswerke, die sie in der Eile nicht hatten mitnehmen können, abnahm.

Da nun Heinrich die tapfere Gegenwehr der Besatzung im Hradisch eingesehen, sie wegen ihrer Treue belobet, und auch belohnet, so ließe er in der Geschwindigkeit diese Burg mit allen erforderlichen Dingen auf das beste versehen, zog die entkräftete Mannschaft heraus, stellte dafür muthige und junge Soldaten hinein, und er zog gegen Brünn.

Unterwegs aber wurden die Pernstei'nisch = Bozkowitzer Güter, nämlich: Wischau, Raczitz und andere, als welche dem König Mathias anhiengen, gänzlich ausgeplündert und verheeret.

Ein Gleiches geschahe mit denen Vorstädten zu Brünn; dann begabe er sich mit seinem Heere gegen Kremsier, um von da den Hungarisch = Hradischern zur Hülfe zu eilen.

König Mathias hingegen entriß das Klosterdorf Hatschein, und gab es dem Pfarrherrn bei St. Mauritz, Peter Stern zum Genuß.

1469. Machten sich die Ollmützer dreiste Hofnungen zur baldigen Einnahme der Burg Hradisch, und dahero kam der Ruf bis nach Rom zum Pabsten Paul den II., der hierüber eine ungemeine Freude bezeugte; er erließe also ein apostolisches Breve dd. Romæ den 25ten May (8. Calend. Juny) dieses Jahres an die zwey Bischöffe, seinen Legaten den Breslauer, und an Prothas den Ollmützer, und verordnete, womit gegenwärtig nach beschehener Einnahme des Klosters dasselbe zerstöret, und der Erde gleich gemacht werden sollte, weilen es bis nun ein Aufenthalt der Ketzer gewesen.

Doch sollten die Bischöffe, wenn sie es für gut befindeten, die Kapelle des St. Stephan, allda verschonen, die dahin gehörige Güter aber einziehen, zur Hälfte dem Domkapitel zu Ollmütz, und die zweyte Hälfte der Stadt Ollmütz zutheilen.

Es war aber bei Einlangung dieses Schreibens ganz anders; noch besaßen es die königlich = böhmischen Truppen, und ihr Hauptmann, oder der Kommendant der Besatzung hatte noch nicht daran gedacht, dasselbe zu verlassen, oder schlechterdings aufzugeben.

Nachdem Heinrich zum Sukurse hergeeilt, die Belagerer zurück in die Stadt gejaget, frische Völker ins Kloster oder in die Burg geleget hatte, so bathe der Abt und mehrere Geistliche, womit er ihnen erlauben wollte, sich herauszubegeben, und anderswo Sicherheit zu suchen.

Heinrich fand das Ansuchen billig, und ließe sie unter Begleitung nach Troppau abziehen.

Von dieser Zeit an hatte der Abt Georg schon niemahl mehr sein Kloster betreten, sondern ist in Troppau bis an das Ende seines Lebens verblieben.

Heinrich, der böhmische Feldherr wollte nun mit seinem Heere von Hradisch an die Grenze Ungarns ziehen, um dem etwan wieder zurückkehrenden König Mathias, der sich damahls in Siebenbürgen befande, den Uebergang über den Marchfluß zu erschweren.

Er sendete demnach ein Korps voraus, um die Besatzung in besagter Stadt zu verstärken, er aber rückte mit dem übrigen Theil langsam nach.

Wiewohl nun das erstere Korps glücklich in der Stadt Hradisch eingetroffen, so hörete man doch schon auch, daß Mathias im Anzuge seye, und sich bereits ungarische frische Völker um Hradisch blicken ließen.

Nun mußte Heinrich fürsichtig zu Werke gehen; er lagerte sich indessen zwischen Kogetein und Kremsier, um abzuwarten, was der König vornehmen würde.

Als er aber vernommen, daß Mathias die Stadt Hungarisch-Hradisch scharf belagerte, und eben in diesem Zeitpunkt Hinek von Waldstein, Hermann von Wartemberg, und Andres Klussak mit 2000 Fußgängern, und 300 Berittenen bei

ihm aus Böhmen eingetroffen, so bekam er Muth, den Hungarn sich in die Augen zu stellen.

Er zog sich über den March- und Rußawafluß nach Thunaczow, beorderte Ulrichen von Kaunitz mit 600 Pferden voraus, und zog gegen Hradisch.

Mathias staunte, als ihm die Nachricht des böhmischen Anzuges entdecket wurde; kaum vermochte er zu glauben, daß eine so geringe Anzahl sich an ihn wagen sollte; er vermuthete, daß eine Kriegslist hier verborgen seyn müsse.

Doch ermunterte er endlich seine Völker, es kam zum Angriff; der Sieg war lange zweifelhaft, aber er neigte sich doch zuletzt auf der Böhmen und Mährer Seite, denen Leopold Kragircz statt des Landes-Hauptmann Ctibor von Cymburg vorstunde. Die Hungarn kamen in Unordnung, sie fiengen an zu weichen, sie flohen in Ungarn, theils auch in die daran stoßende karpatische Wälder, und Mathias selbst hatte alle Hände voll zu thun, um nicht von denen Böhmen gefangen zu werden.

Pessina Lib. 7. cap. 3. pag. 850.

Würde sich damahls Heinrich seines Sieges haben bedienen wollen, so würde er vielleicht, und mehr als wahrscheinlich einen Frieden zu Stand gebracht haben.

Doch er verabsäumete die Verfolgung der Feinde, und als er dieses später thun wollte, so waren die Bäche und Flüße schon wegen stätter regnerischen Herbstwitterung dermassen angeschwollen, daß er mit seinen Völkern nichts mehr sicher unternehmen konnte.

Er gieng also mit denen Seinigen von Burg Hradisch über Ollmütz nach Glatz zurück, um immer auch ein aufmerksames Auge über Schlesien zu haben.

1470. Sahe es hier in Hradisch abermahl sehr stürmisch aus. Man weiß nicht, was die Ollmützer Einwohner müsse bewogen haben, sich wiederhohlt an das Kloster zu machen.

Abermahlen wurde es von ihnen scharf belagert. Man kann urtheilen, daß der Legat Rudolph, Bischof zu Breslau nicht werde ausgesetzet haben, womit diese Burg (oder wie er es immer zu nennen gewohnt war) dieses Nest der Ketzer ganz und gar zerstöret werde.

Ursach dessen sezeten sie sich in diesem Jahre allen Ernst an selbes, und wer weiß, ob sich dieses nicht hätte ergeben müssen. Allein so traf unerwartet Bernard von Nassyl (Nassydel) der Hauptmann des Fürstenthum Troppau mit einigen hundert Köpfen, die ihm Heinrich, der Sohn des König Georg von Glatz aus gesendet, hier beim Stifte ein, wodurch nicht nur die Belagerung wieder aufgegeben werden mußte, sondern die Besatzung wurde verstärkt, und mit allen erforderlichen Nothwendigkeiten auf ein neues bestens versehen.

Indessen rückten beide Kriegsheere des Hungarisch- und Böhmischen Königs ob dem sogenannten Königsfelde einander unter die Augen.

Man erwartete blutige Auftritte, doch waren auf beiden Seiten einige Große, die den Frieden wünschten.

Kurz es kam durch Vermittelung Heinrichs von der Lippa, Etibors von Cymburg und auf Tobitschau, Johann von Pernstein, und Johann Haugwitz, welche Baronen bei dem König in Achtung und Ansehen standen, dahin, daß ungeachtet der päbstliche Legat sich höchstens dawider sträubete, ein Waffen-

stillstand vom Tag St. Laurenz, bis auf den 1ten Wintermonat getroffen wurde.

Aber eine solche Frist, wo der Landmann seinen sauren Schweiß der Aerndte hereinbringen konnte, ja auch dieser Stillstand der Waffen wurde nachmahl ohngeachtet der heftigsten päbstlichen Gegenvorstellungen noch länger ausgedehnet.

Als nun die Völker auseinander gegangen, so kam Mathias mehrmahl nach Ollmütz.

Hier war Peter von Stern, der Domherr und Pfarrer an der St. Mauritz-Kirche, einer von den ersten, der sich an den König drängte, und nicht nur die Bestätigung des ihm im Jahre 1468 geschenkten, und im darauf folgenden 1469 Jahre zugesicherten Dorfes Hayczin abermahl ansuchte, sondern auch verlangte, womit ihm bei dieser Schenkniß die Gränzen ausgemessen würden, um allen Schwierigkeiten in die Zukunft vorzubeugen.

Beides erfolgte. Mathias ließe in der Oktav des St. Laurentz einen neuen königlichen Machtbrief verfertigen, und die Gränze des von Hradisch abgerissenen, ihm aber verliehenen Dorfes Hayczin darin pünktlich und genau verzeichnen.

Noch nicht genug; dieser König war dermaßen auf den Abten, welcher lieber im Auslande darben, als seinem König von Böhmen untreu werden wollte, aufgebracht, daß er unter einem Schwure sich verbande, nie denselben zu Gnaden aufzunehmen, und weil er nur ihm allein alle Schuld gab, daß die Burg oder sein Kloster mit böhmischen Völkern besetzt, sich auch so halsstärrig vertheidige, und bereits seinen eigenen Völkern, als auch denen Bürgern seiner treuen Stadt Ollmütz so großen Schaden zugefüget, so wollte er nun, da er sich an dem Abten

nicht rächen konnte, seinen Zorn an dem Stifte auslassen.

Er verliehe demnach einem sichern Herrn Johann von Proßnitz, der der Vater seines Lieblings, des Bischofen Johann von Warasdin war, den Genuß der hauptsächlichsten Güter des Stiftes auf Lebenszeit.

Als dieser mit Tode abgegangen, so bekam den Genuß derselben der Ritter Benewitz genannt.

Nach dessen Ableben wurden sie dem mährischen Baron Wilhelm Tettauer, abermahl einem vorzüglichen Liebling und tapfern Helden zu Theil; und da auch dieser das Zeitliche gesegnet, so traten dessen Pupillen in den Genuß zwar ein, doch war Johann von Zierotin, der in Mähren ihre Güter verwaltete. Ex Archiv Cur. Olom. et Annal. Gradic. in h. an.

Solchergestalten wurde eine Handlung der Treue bestrafet, die alle Völker hochschätzten.

Wäre auch der erste Schritt der Böhmen widerrechtlich, und der Antritt Georgens zum Throne unerlaubt gewesen, weil noch immer kraft der ersten böhmischen Gesetze und der goldenen Bulle Carl des IV. rechtmäßige Erben, wenigsten der Spindel nach, da gewesen, die eintreten sollten; so war doch Georg jetzt ein von allen Mächten anerkannter, bestätigter und gekrönter König von Böhmen, folglich Landesfürst und Markgraf in Mähren.

Jeder seiner Vasallen und Unterthanen hatte ihm Gehorsam und Unterwürfigkeit angelobet, und, da eben dieses ein Abt zu Hradisch gethan, da dieser seiner Pflichten eingedenk, nicht abweichen, nicht einen andern König, der nur von einigen, und nicht den gesammten Ständen gewählet worden, anhän=

gen wollte, so mußte derselbe von Geistlichen und weltlichen Arm solchermassen verfolget werden.

1471. Der Waffenstillstand liefe bereits zu Ende; nun sollten beide Könige abermal ins Felde rücken. Georg der Böhmische hatte bis nun mit abwechselndem Glücke seinen Thron behauptet, auch getraute sich derselbe ihn noch ferner zu vertheidigen; allein er bemerkte doch, daß seine Vasallen und Unterthanen bis an das Verderben durch mehrere Kriege gebracht würden.

Jetzt sehnete er sich schon selbst nach einem Frieden; und da der König Casimir in Pohlen, dem er fast vor allen übrigen den böhmischen Scepter gewunschen hätte, nunmehr durch Aufhetzung des päbstlichen Legaten, ihn in seinem Reiche als einen von der Kirche verdammten Ketzer ausschreyen ließ, selbst ihn dafür hielte, ja sogar den Kreuzzug wider ihn in seinem Lande predigen ließ, so wurde Georgens Gemüth von ihm abgewendet.

Er trug mehr Zuneigung zu Mathias, obwohl er bis hieher in Feindschaft mit ihm lebte.

Mathias, der hungarische König selbst fand eine andere Art, sich die Neigung des böhmischen Königs, und der Landstände zu erwerben.

Schon hatte er dem König Georg zugestanden, daß er vom Kriege ablassen, und sein Reich, so lange er leben wird, ihm ruhig zu belassen bereit seye; daß er ferner seinen Sohn Viktorin, den er bei sich gefangen hatte, entlassen, und selbem entweder das Markgrafthum Mähren, oder ein solches Fürstenthum in Schlesien oder der Lausnitz zu besitzen, und auf ewig zu genießen geben wolle, und daß endlich bei seinem (des Mathias) Austritt aus

diesem in ein anderes Leben, die Krone von Hungarn an Böhmen gelangen könne.

Dieser Antrag war ganz nach dem Geschmacke der böhmischen und zum Theil der mährischen Stände.

Schon traten diese öfters zusammen, und es war nur noch an dem, diese vorgeschlagene Bedingnisse zu Papier zu bringen, und beiderseits befestigen zu lassen.

Allein Georg, welchen die entsetzlichen Kriegsunruhen seit seiner Thronbesteigung unaufhörlich gefoltert und abgemattet, erkrankte, und da zu diesem noch die Wassersucht stieß, so starb er in den besten Jahren seines Alters, nämlich im 51. und dem 13. seiner Regierung den 22ten May d. J. Ihm folgte Wladislaw, 15jähriger Sohn des König Kasimir von Pohlen, wodurch Mathias König von Ungarn entrüstet wurde.

Er rückte im Herbst d. J. mit 12000 Mann in Mähren ein. Wladislaw stellte sich ihm mit 13000 Böhmen, Pohlen und Mährern entgegen; in Ungarn entstanden auch Unruhen, Mathias mußte also nach Ungarn; ehe er aber von Ollmütz abreisete, gab er den strengsten Befehl, damit die Ollmützer alle Kräfte anwenden möchten, dieses Kloster, so von Böhmen noch besetzet war, nächstens einzunehmen, und versprach Schadloshaltung und reichliche Vergeltung.

Alles lief herbey, besonders legten Maurer und Zimmerleute alle Kräfte an, dieses Kloster einzunehmen; der Kommendant Schatny, welcher sah, daß von keiner Seite ein Entsatz zu hoffen seye, der schon den Abgang der Lebensmitteln merklich spürte, war darauf bedacht, wie er mit Ehren aus dieser Burg kommen könnte; er verständigte dahero die Bürgerschaft in Ollmütz, daß er mit solcher in Un=

terredung treten wolle, und auch diese wäre schon des Angriffs müde, und wünschte den versprochenen Lohn ihrer harten Arbeit. Sie nahmen also diesen Vorschlag auf den künftigen Morgen an. Man unterfertigte beiderseits Sicherheits- und Begleitungsbriefe, worauf mit dem Stadtschreiber 12 bevollmächtigte Bürger im Kloster Hradisch erschienen; diesen erklärte der Kommendant Georg Schatny, daß er unter folgenden Bedingnissen dieses Kloster an die Ollmützer übergeben wolle, wenn

1tens binnen einer Monats-Frist ihm von seinem König Wladislaw, den er verständigen wird, keine Unterstützung oder andere Befehle gesendet werden wollten, noch könnten.

2tens Soll ihm gestattet seyn, alles, was von Kostbarkeiten, Merkwürdigkeiten und Lebensvorrath im Kloster vorhanden, in verdeckten Wägen, welche niemand zu untersuchen sich unterstehen solle, mit sich nach Böhmen führen zu können.

3tens Wolle er zwar die Burg, wenn anders die Bürger einwilligen würden, einigen derselben übergeben, doch, daß sich diese mit einem Eide verbinden, eher die Burg nicht zu betreten, als nach Verlauf von 10 Tägen, wenn er mit seiner Besatzung das Land Mähren würde ganz verlassen haben.

4tens Sollen diejenigen geistlichen Chorherren, die sich noch allhier befinden, im geringsten nicht gekränket, sondern in ihrem Wohnhause wie ehmahl ruhig bei ihren geistlichen Verrichtungen belassen und geschützet werden.

5tens Endlich solle ihm die Stadt die aufgewendeten Kriegskösten und Löhnungsgelder mit 30000 Goldgulden sogleich bezahlen.

Kloster Hradischer annal. und Ollmützer Rathhaus Manuskript.

Ueber diese Kapitulationspunkte entstand ein allgemeines Murren unter den 12 Bürgern, denn sie glaubten, er werde unbedingt diese Burg übergeben. Es wurde so manches hierüber von beiden Theilen gesprochen; der Kommendant blieb auf seinen Bedingnissen, und die Mittagszeit trat ein; dahero hat der Befehlshaber diese Ollmützer Abgeordnete zum Mittagmahl geladen; dieses Mittagessen war herrlich, im Ueberfluß und mit sehr seltenen Speisen und guten Weinen. Dieses war für die abgeordneten Bürger auffallend, und sie sahen ein, daß Hungersnoth zur Uebergabe nie der Grund sey; mithin Hradisch nicht anders, als unter diesen Bedingnissen erlanget werden könne. Hiedurch hat also der listige Schatny seinen Zweck erlangt, denn die zurückgekehrten 12 Abgeordneten schilderten den festen Charakter des Befehlshabers und den Ueberfluß im Kloster, dahero gieng Ollmütz folgende Kapitulationspunkte ein:

1tens Solle er bald mit der ganzen Besatzung frey und ungehindert nach Böhmen abziehen.

2tens Kann der Befehlshaber 7 beladene und bedeckte Wägen mit Pferd und Waffen, ohne sie zu untersuchen, abführen.

3tens Wird die Besatzung mit Freyheitsbriefen versehen, daß sie niemand im Lande anhalten darf.

4tens Wolle man denen Klostergeistlichen Gelegenheit verschaffen, sich in andere Klöster zu begeben.

5tens Macht sich Bürgermeister, Rath und Bürgerschaft der Stadt Ollmütz verbindlich, die ausgelegten Kriegskosten dem Befehlshaber mit 8000 fl. Mährischer = Währung in zwey Terminen abzufüh-

ren, und zwar die eine Hälfte beim Schluße dieses Vertrages, die zweite Hälfte hingegen bei Uebergabe des Klosters und der Burg.

6tens Die beiderseitige Gefangenen werden unentgeldlich übergeben.

Diese Bedingnisse nahm Schatny an, und hat sich hiedurch einen der heldenmüthigsten Abzüge erworben, und bei seinem König verdient gemacht.

Als die Ollmützer dieses Kloster bei der Uebergabe durchsuchten, und keine Schätze, sondern Noth und Dürftigkeit fanden, so wollten sie dem Befehlshaber die zweyte stipulirte Hälfte des Kriegskosten-Ersatzes nicht verabfolgen; allein Schatny lagerte sich mit denen Seinigen unweit Gewicz an einen Berg Laupecznik genannt, und da sich bald müssiges und liederliches Volk zu ihm gesellte, und seine Mannschaft angewachsen ist, so fiel er von da in die denen Ollmützern gehörigen Ortschaften, und beängstigte die Ollmützer-Einwohner so lange, bis ihm die rückständigen 4000 fl. bezahlt wurden.

Aus dem Manuskripte des Kloster Hradischer und Ollmützer Archivs, in welchem leztern die Quittung des Schatny sich befindet.

Die Burg Hradisch wurde von den Ollmützern sehr übel mitgenommen, alles zog aus der Stadt hinaus, und eignete sich zu, was ihm beliebte; es blieb weder eine Fensterscheibe zurück, und was an Baumaterialien oder Brennholz noch taugte, wurde mit in die Stadt geschleppt, weder die Grundsteine wurden verschont, alles lag über einem Haufen, und weil die Ollmützer Bürgerschaft zur Eroberung dieser Burg das meiste beigetragen hat, so hielte sie sich auch berechtigt, sich dafür bezahlt zu machen. Ihr Stadtrath zog also sogleich die Vorstadt Ostrow,

die Klosterhäuser ob der Vorburg, die Mühl auf der Bleich, und an dem Kloster, dann die Dörfer Bistrowan und Klein-Teinitz an sich, und erklärte solche als ein Eigenthum der Stadt.

Mit dem Abten Georg sah es zu Troppau am schlimmsten aus; dieser würdige Mann wurde von König Mathias und dem Ollmützer-Bischof dergestalt gehasset, daß sie weder seinen Namen hören wollten, und er würde vor Elend zu Grund gegangen seyn, wenn der Hauptmann des Troppauer Herzogen und andere mildthätige Menschen ihn nicht unterstützet hätten.

Doch unterließ der Abt nicht, seine verstreuten Ordensbrüder zuweilen mit Briefen zu trösten; er suchte Freunde, welche den Bischof und den erzürnten König Mathias besänftigen sollten, er verfügte sich zu König Wladislaw, stellte ihm das unglückliche Schicksal des Klosters vor; dieser König versprach alle Hülfe, er schenkte dem Abten zur Rettung des Klosters 4000 fl., und ertheilte dem Kloster ein Diplom, kraft welchem die Besitzungen desselben bestätiget und befohlen wurde, alle dem Kloster gehörigen Güter zurückzustellen; da aber König Mathias noch lebte, und dieser von Mähren den Genuß hatte, so blieb alles unvollzogen.

1472. Wurde die Rache des König Mathias von Tag zu Tag in Mähren ärger, er konnte mit seinen Waffen über König Wladislaw keinen Vorzug erhalten, dieses war auch die Ursache, daß er dem Kloster Hradisch immer gehässiger wurde; er entriß dahero

1473. Dem Kloster wiederhohlt Klein-Teinitz, Bistrowan, und die Ollmützer Vorstadt Ostrow, und bestätigte diese Ortschaften der Stadt Ollmütz, die

sie schon vor dem sich eigenmächtig zugeeignet, zum Genuß, bis das Kloster Hradisch der Stadt Ollmütz 600 fl., die die Stadt zur Unterstützung der hungarischen Besatzung in Ollmütz vorgestrecket hat, bezahlt, und dem Johann von Prosnitz seinem Liebling gab er einige Stiftsgüter zum lebenslänglichen Genuß.

Indessen wurden schon fast alle Länder des Krieges und des Mordens müde, nur Mähren bis auf die ausharrenden treuen Städte Mährisch-Neustadt und Hungarisch-Hradisch hieng noch durchaus dem König Mathias an; Böhmen und Schlesien huldigte ganz dem König Wladislaw, und erkannten ihn als ihren rechtmäßigen König, selbst die Ungarn zauderten mit Gestellung der Mannschaft nach Mähren, weil die Türken ihnen drohten. Es waren dahero schon die meisten Großen aller Länder bedacht, den Frieden zwischen denen erhitzten Fürsten zu stiften; es wurden schon einige Zusammentretungen veranlaßt, doch immer fruchtlos, wie jene, welche durch Vermittelung des päbstlichen Legaten im Monat August d. J. zu Troppau zwischen denen Ständen abgehalten wurde; die Uneinigkeiten begannen also auf ein neues, das Vaterland war damahls in einer solchen Zerrüttung, daß schon einer dem andern nicht mehr trauete.

Jene, die dem Hungarischen König Mathias anhiengen, verfolgten die andern, so für Wladislaw eingenommen waren, hingegen wurden auch diese wieder von denen Böhmen und Pohlen äußerst mitgenommen.

Das ärgste aber war, daß sich abermahl eine Schaar liederlicher Menschen, die sich Brüder nannten, in Mähren einfand, welche raubten, auf allen Straßen mordeten, Dörfer, Schlößer, und offene

Städte anfielen, plünderten und ohne Scheu tödteten, was sich ihnen entgegenstellte, dahero das Land sehr verheerten; und als nichts mehr zu verheeren und zu rauben war, fielen sie in Hungarn, und verwüsteten den ganzen Türnauer Bezirk.

Mathias hielt dieses Gesindе für eine von dem pohlnischen König Casimir besoldete Rotte; um sich demnach an dem König Casimir zu rächen, so fiel er 1474. im Monat Februar mit einer Anzahl von 6000 seiner Krieger in das angränzende südliche Pohlen, und wüthete daselbst so grausam, als immer die Schaaren der sogenannten Brüder in Mähren und in Hungarn gewüthet hatten.

Nun konnten die Großen aller Länder den Unfug und die Verwüstungen nicht mehr ertragen; denn große Länderstrecken blieben unbebaut, weil die Einwohner theils ermordet, theils gefangen waren, theils in Wildnissen zu ihrer Rettung vertrieben, sich befanden.

Sie verwendeten sich dahero an die Könige mit strengen Vorstellungen, und diese wirkten, daß ein 3jähriger Waffenstillstand geschlossen wurde, zu welchen König Mathias, der sonst alle gütliche Vermittelungen ausgeschlagen hat, der erste die Hand reichte; da die Türken die Hauptstadt Bosniens belagerten, er also wider diese seine Völker brauchte, weil sonst solche samt Ungarn in Gefahr des Verlustes war.

Bei diesem Waffenstillstand wurde übereingekommen, daß jeder Theil dem andern sowohl die Gefangene, als eingenommene Schlößer zurückstellen und der erlittenen Schäden nicht mehr gedenken wolle, und jenen, welcher während diesem Waffenstillstand

den andern anfallen würde, sollen dessen Unterthanen nicht gehalten seyn zu gehorchen, und die andern beiden Könige ihn feindlich zu behandeln.

Ueber diesen Vertrag frohlockten alle treuen Nationen, nämlich Böhmen, Hungarn und Pohlen.

Doch kaum, als Mathias über die Türken siegte, und Bosniens Hauptstadt befreyte, so machte ihn dieser Sieg so verwegen, daß er abermahl Händel anzuzetteln strebte; er konnte nicht leiden, daß viele der Mährischen Landes = Baronen für den böhmischen König sich zu erklären anfiengen. Er fiel in Mähren ein, und suchte dasselbe ganz zu unterjochen. König Wladislaw von Böhmen suchte bei seinem Vater Casimir Hülfe, dieser sendete ihm 24000 Dukaten, um einsweilen die Kriegsunkösten zu bestreiten, bis er mit einer hinlänglichen Macht nachzurücken im Stande seyn wird. Mit 5000 Mann rückte Mathias ganz in Geheim vor die Stadt Hungarisch = Hradisch; allein der Befehlshaber dieser Stadt und der Stadtrath, welche hievon Nachricht erhielten, berichteten dieses dem König, und bathen ihn, der Stadt, sobald als möglich Pulver und Kriegs= Vorrath zuzusenden; dieses zu erfüllen war aber in kurzer Zeit dem König nicht möglich, sondern Hanuß von Lichtenstein Herr auf Nikolsburg, ein eifriger getreuer Vasall des König Wladislaw, als er dieses in Erfahrung brachte und großes Vermögen besaß, schaffte schleunigste Hülfe, und unterstützte die Stadt Hungarisch = Hradisch mit jenem, was sein König damahls zu leisten nicht im Stande war; er sendete demnach der Stadt in der größten Eil Getraid, Mehl, Vieh, nnd andere Lebensmittel, kleine eiserne Stücke, viele Tonnen Pulver und Kriegsvorrath, daß sie dem anrückenden Feind aus=

giebig widerstehen konnte, und wirklich auch einer vielmonatlichen großen Belagerung dergestalt widerstand, daß Mathias den 21ten July d. J. die Belagerung dieser treuen festen Stadt aufheben mußte, indem er vernahm, daß Böhmens König mit einem starken Heere zum Entsatz dieser Stadt im Anzuge seye.

1478. War Mathias bald mit den Türken, bald mit dem Kaiser, bald mit denen Böhmen und Pohlen beschäftiget.

Nun traten die Stände Ungarns, Böhmens und Mährens in Brünn zusammen, in Hofnung, denen Landesbedrückungen ein Ende zu machen; doch fruchtlos, und schon sollten wieder Vaterlandes-Verheerungen beginnen; schon drohete Mathias seine Rechte mit dem Schwerdt in der Faust durchzusetzen, als auf Vorstellungen des Bischof Johann von Waradin und des Ollmützer Bischof Prothas bei Mathias einen 6 monatlichen Waffenstillstand bewirkten, während welchem

1479. zu Ollmütz ein Friedens-Congreß von den streitenden Königen beliebt, im Hornung abgehalten, und am Festag Magdalena der Friede in 12 Punkten geschlossen wurde.

Der Abt dieses Klosters Georg verwendete sich sehr bei diesem Friedens-Schluße, sein Kloster und Güter zurück zu erlangen; doch vergebens.

1481. Bestätigte König Mathias der Stadt Ollmütz den Besitz von Teiniczek, Bistrowan und Ostra.

1482. Mußte dieses Kloster sein Dorf Prechlow mittelst Vergleich an den Inhaber von Sternberg abtreten, und wiederhohlt ertheilte

1486. König Wladislaw von Böhmen diesem Kloster die Bestätigung aller Freyheiten, und befiehlt,

daß alle abgerissene Güter demselben wieder zurückgestellet werden sollen.

Bei allen diesen Bestätigungen lag das Kloster verwüstet einer Einöde gleich, und der Abt lebte in großer Dürftigkeit zu Troppau, und

1487. Den 20ten März ist dieser, seinem König treue Abt in Troppau, gebeugt durch Kränkungen gestorben. Eine geschickte Feder verfertigte auf seinem Grabstein folgendes:

Jam triginta annis furor incineraverat ædes,
Exul ubi claustro moenia pono meo.
Torva, sed expunxit Sors, implacabile fatum
Extorrem jussit protinus ire domo.
Tristia nam crocitans semper vomit omnia corvus
Corvinus rapiens omnia Martis avis.

Zum 29ten Abten dieses Klosters wurde in dem Klosterhause der Vorstadt Ollmütz, in welchem einige Brüder wohnten, der Cohleiner Pfarrer Markus erwählet; sogleich strebte er für die Wiederherstellung des Klosters, zweymahl reisete er mit dem Kloster-Bruder Nikolaus zum König Wladislaw nach Prag, und hat dringend um Hülfe und Unterstützung gebethen, das Kloster und die Güter aus den Händen und der Macht der Weltlichen zu reissen; konnte aber nichts anders bewirken als die Bewilligung jene Güter zu verpfänden, die etwan noch übrig sind, um mit diesem Gelde den Anfang zur Wiederaufnahme des Klosters zu machen; der Abt war also gezwungen die Weißkirchner Güter, welche in Händen des Johann von Tobaczow und seines Sohnes Stibery waren, dem Wilhelm von Bernstein auf immer und erblich zu überlassen, der sie landtäflich dergestalt intabuliren ließ, daß dem Kloster keine Hofnung mehr übrig blieb, sie wieder zu erhalten.

Mit der für diese Veräußerung erhaltenen Summe, und mit Hülfe des Bernstein wurden einige Güter eingelößt.

1490. Wird Bistrowan samt allen Zugehörungen vom König Mathias der Stadt Ollmütz wegen geleisteten treuen Diensten, und Geldhülfe geschenket, als aber der Abt das zweytemahl von der Prager-Reise zurückkehrte, wurde er in eine Tiefe umgeworfen, brach die Beine, zu diesen kam eine schwere Krankheit, und er starb um das Ende des Herbstmonats

1497. in dem Klosterhause der Vorstadt Ollmütz, woselbst er in der Franziskanerkirche St. Bernardin beym Eintritt des Chors unter den weißen Stein beerdiget wurde.

Auf ihm machte jemand folgende Denkschrift:

Quamvis prociduo venem Respuite Regem
 Ut solet exteri, gratia nulla fuit,
Nam pedibus habuit veluti Dionisius aures
 Inquærulas habuit saxa corda, preces
Disce meo Exemplo Magnatum gratia rara est
 Est procul a solio gratior, ipse Cliens.

An seine Stelle trat als 30ter Klosterabt Johannes Hitzko de Littoviæ welchen man unter die Zahl der besten und vorzüglichsten Hradischer Aebte und Wiederhersteller des Klosters rechnen kann, und schon im zweyten Jahr der begleiteten Abtenwürde hat er viele Güter des Klosters an sich gebracht, und wieder eingelößt, auch schon

1498. den 3ten Oktober wurden von ihm die Ordensgeistlichen feyerlich in das hergestellte Kloster Hradisch aus dem Ollmützer Vorstadthause wieder eingeführt, sie wurden von allen Ollmützer Domherren und Volke dahin begleitet. Nun errichtete der

Abt auch neben den Kloster eine Mühle, und im Kloster selbsten einen neuen festen Thurm, den er mit 3 neugegossenen Glocken versah. Gegen seine untergebene Ordensgeistliche, welche, da sie so lange Zeit unter Weltlichen herumirrten, und ausgeartet schienen, war er sehr strenge, und nachdem er sehr viel für Herstellung dieses Klosters gethan, so ist derselbe 1502. am 2ten September verschieden, wurde in der Mitte der Klosterkirche beerdiget.

Auf seine Asche wurde folgendes verfasset.

Desine mirari Regis, quod gratia major
 Jsthunc sectetur, gratia is ipse fuit.
Quæque negabantur Marco repetitæ, Joannes
 Accipit in teris, hic fuit una Charis
Restauratori tu Concinne fama Johanni
 Debet Posteritas, omnia quidquid habet.

Kurz vor seinem Tode, und noch in d. J. erkaufte derselbe von Johann von Zierotin das Guth Hradisko um 17000 fl. Zu seinem Nachfolger, und als 31ter Abt ist erwählet worden Stephanus Ramba nach der Beschreibung des Tezel ein sehr alter, erlebter, einfacher, neidischer, und melancholischer Mann, der bey allen diesem noch Idiot war. Wegen diesen seinen Eigenschaften wurde er Anfangs von den Brüdern verlacht, sonach aber verachtet, und kaum daß er in seiner Abtenwürde ein Jahr erlebte, resignirte selber im eilften Monate solche wegen Alter, wurde sich und andern schon lästig, und trat 1503. dem Johann von Kaplitz oder Corch Prämonstratenser des Kloster Bielowitz und Pfarrer zu Iglau zum größten Nachtheil des Klosters ab, er aber erhielt die Zwittauer Pfarrey, auf welcher er 8 Jahre fortlebte, doch auf solcher sehr viel Elend durch seinen Nachfolger erdulden mußte, welcher

undankbar genug, ihm nicht nur die Summe, die er ihm jährlich zu erlegen versprach, vorenthielt, sondern er mußte auch demselben verschiedene Geldsummen einliefern, er kehrte also wieder im 80ten Jahre in das Kloster Hradisch zurück.

1504. Wollte die Stadt Ollmütz, die seit vielen Jahren in Besitz des Rechtes war, daß alle Pferde und Fuhren durch die Stadt gehen und Zölle entrichten sollen, nicht dulden, daß eine Brücke über das Gewässer bei dem Dorfe Hatschein und Czernowier errichtet werde, weil sonst die klösterlichen und andere Fuhren der Stadt und Mauth ausweichen würden. Die Sache kam bis zum König, welcher erkannte, die Brücken = Erbauung habe statt, und die klösterlichen Unterthanen seyen nicht mehr verbunden, durch die Stadt Ollmütz zu fahren.

1511. Türnau die Martis ante festum St. Hedvigis erneuert König Wladislaw denen Geistlichen des Kloster Hradisch die Macht, sich einen eigenen Abten zu erwählen, so wie dieser König auch sub Dato Wratislaviæ Fer II. post. Reminiscere d. J. an das Kloster die Verordnung erläßt, kraft welcher der König sich nach Absterben des Ladislaw von Sternberg das Schutzrecht (Oprawa) über dieses Kloster allein vorbehält.

1512. Ist der resignirte Abt Stephan Ramba gestorben, und wurde in der alten Muttergottes-Kapelle vor dem hohen Altar begraben.

Auf seine Grabstätte wurde folgendes gesetzet:

Esse solet nœvis plerumque invisa senectus,
At morum docilis grava - Venta placet
Mores in melius mutent putrescere possunt
Jgnota hac medicis arte, ju - - redit.

Sein Nachfolger war, wie schon vor erwähnet wurde, Johann von Kapliz, der diese Würde mehr durch Unrecht und List an sich gerissen, indem er den Alten unkündigen Stephan Ramba durch viel und grosse Verheißungen zur Resignation an ihn überredet. Diesem ehrsüchtigen Mann war nicht genug, die Abtenwürde erschlichen zu haben, er suchte sogar das Bisthum von Leutomischel zu erhalten; er erschlich zu diesem Ende von einigen mißvergnügten Leutomischler Domherren, und andern Menschen ein Zeugniß wider den Leutomischler Bisthums-Administrator Nicolaus; er verpfändete zu Erlangung eines Reisegeldes die Klosterdörfer Stephanau und Rebschein, um 1500 fl., reißte nach Rom zum Pabsten, und verläumdete zu Erreichung seines Zweckes den Administrator des Leutomischler Bisthums, doch Nikolaus war schon von dem niedrigen Benehmen dieses Abtens unterrichtet; er zeigte es dem Pabsten an, reinigte sich von der verläumderischen Anschuldigung, und bewieß die Falschheit der Angaben; diese Vorstellung machte solche Wirkung in Rom, daß, wenn dieser Abt nicht bei Zeiten die Flucht ergriffen hätte, er in Rom eingekerkert worden wäre.

Nun besorgte er wegen unnöthiger Geld-Verschwendung Verantwortlichkeit bey seinen untergeordneten Klosterbrüdern; um also auch hier ihnen zu zeigen, daß er nichts weniger als verschwendete, vielmehr für das Kloster besorgt war, kaufte er auf seiner Rückreise von Rom in Mayland um 10 fl. einem von Bley verfertigten Kelch, und ein derley Kreuz, ließ solches stark vergolden, daß niemand einen Trug wöhnen konnte, und als er in Kloster Hradisch anlangte, hat derselbe diesen Kelch und

Kreutz als goldene Gefäße mit großer Feyerlichkeit denen Brüdern geschenket, die Brüder erkannten aber bald die Täuschung, und fiengen an gegen diesen verschwenderischen Abten einen Abscheu zu haben. Dieser Abt sah ein, daß er ohnehin abgesetzt werden würde, trieb seine Verschwendung in übler Verwaltung noch weiter, er verpfändete und veräußerte Güter, und durchbrachte das Geld. Um also das Kloster nicht ganz zu Grund richten zu lassen, bathen sie den König Wladislaw, diesen unwürdigen Abten zu beseitigen. Sie erlangten dieses, und machten ihm Vorstellungen, da er aber von seiner üblen Verwaltung nicht abstehen wollte, und sich noch ungestümm widersetzte, so haben sie denselben in dem Kerker geworfen, worin er durch 16 Tage verwahrt blieb. Nun traten die Brüder zusammen, und erwählten sich den Slatenitzer Pfarrer Paul von Kralitz zum Abten, welche Wahl auch der König bestätigte. Als die Einsperrung dieses Abten Johann, und die Erwählung eines andern zu den Ohren des Johann Waradin Ollmützer Bischoffen, und Georg von Vlazin mährischen Unterkammerer, beide Beschützer dieses verschwenderischen Abtens, gekommen, so erschienen sie beide in Kloster Hradisch, untersuchten die Sache dieses Abten, erklärten ihn als unschuldig, und entließen ihn mit dem Bedingniß, gegen die Brüder diese Einkerkerung nicht zu rächen; als aber der Bischof und Unterkämmerer sich von Hradisch entfernten, begann der entlassene Abt sogleich Gewaltthätigkeiten gegen die Brüder, sperrte jeden ins besondere durch 17 Tage in Kerker, und entließ dieselben nicht eher aus dem Arreste, bis jeder ins besondere schriftlich von sich gegeben hat,

daß sie in Hinkunft nicht mehr seine Gegner seyn wollen.

Die aus dem Arrest entlassenen Brüder verfügten sich alle in ihr Haus zu Ollmütz auf der Vorburg, woselbst sie die durch Furcht erpreßten Urkunden widerruften, und dem von ihnen erwählten Abt Paul sich unterwarfen, denselben an den König nach Prag sendeten, um die Entfernung des entsetzten Abt Johann zu bewirken. Dieser Abt wollte von keiner Resignation etwas hören, er sperrte sich in das Kloster ein, befestigte es, und bereitete sich zur gewaltsamen Vertheidigung. Da also die Brüder gegen ihren bewaffneten Abten nichts ausrichten konnten, ergriffen sie gelindere Mittel, und in diesem Wege erklärte Abt Johann nicht eher seine Würde zu resigniren, es seye dann, daß man ihm 2000 fl. bezahle, so aber denen Brüdern hart fiel, welche wußten, wie viele Tausende dieser Abt schon verschwendete. Nun traten verschiedene Baronen und Magnaten als Vermittler auf, und nach vielen wechselseitigen Verhandlungen ließen sich die Brüder herbey, diesen Abten, unter der Bedingniß 1800 fl. zu verabfolgen, damit er gleich nach erhaltenen Gelde aus dem Kloster sich entferne.

1513. Budiny festo S. Margarethæ ertheilte der König von Böhmen Wladislaw dem Kloster Hradisch das Privilegium, kraft welchem solches die Befugniß erhält, daß dasselbe die Zinsungen von denen Unterthanen in weißen Groschen erheben, und einnehmen können.

1514. Budiny festo S S. Apost. Petri & Pauli Regn. Hungar. 24. Poloni: vero 43. hat König Wladislaw von Böhmen die Verordnung erlassen, kraft welcher er das Schutzrecht über das Kloster

Hradisch allen Fremden benimmt, dieses Kloster hievon befreiet, und die Verwaltung der Klostergüter dem Abten, dann seinen Amtsleuten ganz einraumet.

1518. Am 20ten April entfernte sich der Abt Paul von Caplitz aus dem Kloster, jedoch beraubte er die Kirche des ganzen Schatzes, fast aller Kelche, Infeln, Stäbe, und Ornate, und verschaffte alles dieses nach mährisch Neustadt, das Kloster aber übergab er in die Hände des Unterkammerers von Wlasin. Dieser Diebstahl und Handlung kränkte die Brüder sehr, damit also das Kloster und Kirche nicht um alles dieses gebracht werde, verwendete sich der Abt Paul von Kralitz an den König Wladislaw und bewirkte die Bewilligung, diesen Räuber, wo immer er betreten wird, nicht als Religiosen, sondern als Dieben gefangen zu nehmen. Der Abt Paul fand zwar nicht Gelegenheit sich desselben zu versichern, allein am 12ten Juny d. J., nachdem er eine Zeit herum geirret hatte, wurde er in Schlesien von dem Breßlauer-Bischof Johann Turzo gefangen, und zu Ottmachau, welcher Ort dem Bischof gehörte, und gleich Mirau und Hochwald ein Strafort für Geistliche war, in Kerker geworfen; doch aus diesen Kerker versuchte der Kirchenräuber zu entkommen, er ließ sich aus dem Fenster herab, fiele aber, und brach beide Schenkeln, ohngeachtet dessen aber, suchte er dennoch mit anderer Hülfe zu entkommen, wurde aber von einem Bauer betreten und nach Raifstein gebracht, und dort von dem Ottmachauer Hauptmann neuerlich eingekerkert, er fand jedoch abermahl hier einen Beschützer, nämlich den Herzog Karl von Münsterberg, welcher theils durch Bitten, theils auf andere Art beym Kloster Hradisch bewirkte, daß dasselbe diesem unwürdigen Abten für seinen Unterhalt

1200 fl., die Pfarrey in Chöllein mit Zugebung zweyer Kapläne, dann jährlich, so lang er lebt, 200 Metz. Korn, für 3 Pferde Heu, hinreichendes Holz und Bier verabreichen wolle, und werde; doch auch auf dieser Pfarrey gewährte ihm sein unordentlicher Lebenswandel keine Ruhe, denn er wurde durch Hiczko von Swola und von seinen eigenen Kirchkindern schwer verwundet, und rettete kaum mit Flucht das Leben. Man wußte lange nicht, wohin er gekommen, und in seinem Todesjahre hat er sich zu Ollmütz in dem Klosterhause eingefunden, woselbst er

1524. den 18ten Februar an einer garstigen Krankheit elend starb, und von dem Abten Paul in der alten Mutter-Gottes-Kapelle zu Hradisch begraben wurde.

Den 33ten Abten Paul von Kralitz will Pater Siebeneicher und Tetzel in die Klasse der verschwenderischen Aebte setzen, Tetzel giebt von ihm an, und sagt, daß ohngeachtet dieser Abt die Abtenwürde mit aller Anstrengung suchte, er doch die Infel nicht angenommen habe. Er soll ein Mann von außerordentlichen Verstande gewesen seyn, und Glück und Unglück gleichgültig ertragen haben; in Entscheidungen war er kühn, heftig und veränderlich, in Hintergehung der Menschen geschickt, und hiedurch hat er sich und seinem Kloster einen üblen Namen und Feinde zugezogen, weiters sagt Tetzel, daß er mit Streitsachen beschäftigt zu seyn stets ein Vergnügen hatte, wodurch aber er außer den sich zugezogenen Feinden nichts gewann. Um Streite zu bilden, saß er Nächte und Tage lang über Urkunden, vernachlässigte aber dabey das Beste des Klosters; er war unkündig der Wirthschaft, die alten festesten Mauern durchbrach er, hat sie niedergerissen, allein keine neuen

an ihre Stelle gesetzt; er fieng verschiedene Baue an, beendigte aber keinen, um so minder, daß er sie mit einem Dache versehen hätte; die Reinigkeit und den Anstand vernachlässigte er an sich ganz; er gieng in zerrissenen schlechten Kleidern herum, legte sie nicht früher ab, bis sie ihm vom Leibe fielen, dahero mußten auch seine Brüder liederlich und zerrissen herum gehen; sein Zimmer sperrte er niemahls, Tag und Nacht war es offen. Kruger erzählet nur das Lobenswürdige von ihm, er erhebet seine große Nachgiebigkeit, und das Nichtstreben nach der Jufel.

1525. Den 7ten März starb er an einer verabscheuungswürdigen Krankheit elend. Eine Feder setzte auf seinen Leichenstein nachstehende Verse:

Jngenii dos magna decus, famamque dedisset
Paulo, si paulo plusve minusve fores
Historicis si forte fides, valet esse duobus
Testibus his credam nescio quidve negem
Huic bonus, huic malus es, dubium me Judice stabit
Displicuisse mihi nec placuisse potes.

Ein anderer machte auf ihm folgendes:

Ne tibi sim parcus Præsul fors carmine; facta
Parco reffere probe, sic tibi largus ero.

Er wurde in der Stiftskirche in der Mutter-Gotteskapelle begraben.

Ihm folgte als 34ter infulirter Abt der von Ollmütz gebürtige Johannes Kail Pfarrer von Tieschetitz, welcher

1526. in der Ollmützer Kathedral-Kirche feria secunda Paschalis feyerlich von dem Ollmützer-Bischof Turzo infuliret wurde.

Dieser hat durch die ganze Zeit, als er diese Würde begleitet, nichts einen Prälaten würdiges unternommen, er war dem Bauche, denen Vergnügungen, dem Müssiggang und dem Schlafe ergeben; so sagt Tezel, von seiner Jugend an litt er an dem Krebs, im Alter wurde dadurch sein linker Fuß so sehr ergriffen, daß er zum Amte eines Prälaten nicht fähig war. Den immerwährenden Zins auf denen Kinitzer Gütern verkaufte er einem Brünner Bürger Namens Martin Giebel um 5300. Ducaten. Dieses kränkte die Brüder, welche auf seine Resignation drangen, und als er resigniret hatte, wurde die Uebereinkunft getroffen, daß er in dem Ollmützer Vorstadthaus wohnen, jährlich 50 Wägen Holz, 130 Metzen Korn, so viel Waitzen, Heu und Stroh, ein großes Faß Salz, 2 gemäste Schweine, 4 Kiebel Butter, 10 Schok Eyer, 2 Sch. Hünner, 20 Sch. Karpfen, und ein Sch. Hechten erhalten soll, allein 1532. den 20ten August in dem nämlichen Jahr seiner Resignation ganz von Krebs und stinkenden Aussatz fast aufgelößt, starb er in dem Ollmützer klösterlichen Hause ob der Vorburg, und wurde in der Klosterkirche an die Seite seines Vorgängers begraben.

Zum 35ten Abten dieses Klosters wurde der Gayer- Pfarrer Martinus von Przemeslowitz gleich nach der Resignation des Vorgängers erwählet; dieser, wenn er nicht schlimmer, war kaum besser als der vorige. Gleich nach seiner Erwählung erbaute er seine Residenz über die Pforte des Klosters aus Besorgniß, daß wenn er die Wohnung seiner Vorgänger beziehen möchte, er von den nämlichen Krankheiten seiner Vorgänger angesteckt werden könnte. Das Klostervermögen verschwendete er, die Klostergüter

hat er verkauft, und so auch die Freyheiten und Rechte. Gaya hat er auf immerwährende Zeiten — samt dem Dorfe Bukowan dem Wilhelm Kuna, den Ollmützern das Dorf Bistrowan um 400 fl. Odrizow im Herzogthum Troppau pr. 2000 fl. das Schankrecht in der Ollmützer Vorstadt Oster um 1000 fl. das Dorf Kinitz um 800 Mark veräußert, und als schon alles verschwendet war, ertheilte er noch, um nur Geld zu erlangen, denen Dörfern den sogenannten Odmirt; kurz, er hat der hradischer Stiftung unendlichen Schaden zugefügt, sogar Gelder bey einem Bürger in Ollmütz verborgen und aufbewahrt behalten, und als eine Feuersbrunst in Ollmütz entstand, so schrie der Bürger um Hülfe und Rettung des bei ihm von dem Prälaten verwahrten Gold und Silbers. Dieses brachte der König in Erfahrung, und da er wegen den Kriege Geld benöthigte, so hat er diesen Schatz ganz an sich gezogen, sonach, man weiß aber nicht, aus welchen Rücksichten es geschehen konnte, hat der Ollmützer-Bischof Daubrawius diesen Abten

1542. zu seinem Suffragan ernannt, und ihn zum Bischof von Nicopolis ordinirt, welches Amt aber dem Kloster gar nichts eingetragen, außerdem, daß er die Orgel verbessern und erneuern, und einen kleinen Altar zu Ehren St. Laurenz, der gegenwärtig in der Kirche zu Ober-Stephanau sich befindet, errichten ließ, hat er sonst nichts merkwürdiges veranlaßt.

1549. Am Sonntag Cantate starb und verschmachtete noch lebend verfault dieser Abt elend an der nämlichen Krankheit seiner Vorgänger, der er entgehen wollte, aber nicht entgieng, und wurde Feria tertia nach dem Sonntag Cantate in der Klo-

ster = Hradischer = Kirche vor dem hohen Altar begraben.

Einer seiner Klosterbrüder entwarf nach seinem Tode folgendes:

Longa Mihi libitina fuit, moriebar, et Urna
Vivus eram tabum, non homo, vermis eram
Qualis torpenter methodus vivendo peracta est
Ultima sic pariter linea ducta mihi.

Als 36ter Abt wurde der Chölleiner=Pfarrer Benediktus erwählet. Nach einigen untauglichen lästigen, schädlichen Aebten ein Mann voll Andacht, strenger Ordnung, und der Oekonomie kündig; nur eines wäre zu wünschen, wenn er jünger und kräftiger gewesen wäre. Mit dem Antritt seiner Würde hat er alles jenes, was unter den Vorfahrern durch ihre Nachlässigkeit und Sorglosigkeit auf den Gütern eingefallen, und zu Grund gerichtet war, wieder hergestellet; er erbaute zwey Klostergänge übereinander, die Mutter = Gottes = Kapelle im Klostergange stellte er eben so, wie das Bräuhaus wieder her; in die Kirche schaffte er die zwey Bilder St. Stephani und St. Ursula, auch andere Ornamente und heil. Gefässe; aus seinem ererbten Vermögen machte er eine Stiftung für seine Seele, mit dem Beisatz, daß die Brüder jährlich, bey dem hohen Altar für solche eine Meße lesen und 30 fl. dafür jährlich empfangen sollen. Eine andere Stiftung machte er in dem Sacel St. Stephan mit jährlichen 6 fl. welche die Nakler Unterthanen jährlich dem Convent entrichten mußten.

1556. Am Feste Stephani des Martyrers starb im 70ten Jahr seines Alters dieser Abt, entkräftet durch seine Arbeiten, und wurde im Chor zu Hradisch unter der kleinen Glocke begraben; als aber

die Feinde die Kirche zu Grund richteten, so wurden seine Gebeine in die Mutter-Gottes-Kapelle des Klostergangs unter dem Altare beigesetzt.

Auf seine Asche wurde folgendes errichtet:

Sit Benedicta dei manus omnipotentis ab alto
 Missus deo, post tot funera dignus ades
Magnus honor vultui est animo vis diva refulget
 Et pietas magni cetera patris habes.

Die Wahl der Brüder fiel auf Kaspar von Littau, von da gebürtig, der ehemahls Prior und letztlich Pfarrer in Nakel war. Er verdient Ruhm wegen seiner thätigen Verwaltung der Güter und Wirthschaftskunde. Er stellte vollends gleich im Anbeginn das Kloster her, bey der Kirche erbaute er einen neuen Thurm, versah solchen mit neuen Glocken, wovon die größere das Kreutz genannt wurde; er erbaute auch zu Tieschetitz von Grund auf, jedoch einfach das Bräuhaus, so hernach der Abt Pavorin mit schönen Zimmern und steinernen Mauern versah. Eben so legte er zu Schebetau den Grund zum Bräuhaus und Mayerhof, die gleichfalls der Abt Pavorin ganz herstellte; er erbaute zwey Mühlen von Stein, die eine zu Hatschein, und die zweyte an dem Kloster Hradisch, die vormahls von Holz hergestellet war. Das Dorf Ollschann, so der vorgehende Abt Benedikt durch Tausch mit zwey kleinen Dörfern bey Proßnitz von dem Nonnenkloster St. Katharina in Ollmütz zum Theil an sich gebracht hat, hat er nun ganz dem Kloster gegen dem erworben, daß er denen Nonnen das Dorf Tazal überließ, und nun erbaute er zu Ollschann den Hof. Zu Herstellung alles dessen hat dieser Abt nach Tetzel verschiedene unnöthige Gründe und Aecker, die Müh-

le spaleny Mlen genannt, bey Tieschetitz, zwey Bauern in Lubienitz dem Herrn von Drahanowitz verkauft. Was aber nach Angabe des Tetzel und des Siebeneicher diese seine rühmliche Thaten verdunkelte, seye die wenige Neigung und Liebe gegen seine Brüder gewesen, die er sehr streng und scharf behandelte, ihnen eine Religiosen unanständige Arbeit, nämlich, Holzhacken, auch Holzschneiden aufbürdete, dabey aber ihnen noch die nöthige Nahrung versagte, daß sie bei diesen Arbeiten und Hunger ganz geschwächet waren, und nur wegen kleinen Versehen, wurden sie mit Kerker auf ein auch zwey Jahre bestraft, und so behandelt, daß diese Behandlung gegen einen Knaben unanständig gewesen wäre.

1562. Hat Kaiser Ferdinand in castro Pragensi sabato ante festum St. Viti dieses Klosterstift von dem Schutzrecht der Herren von Bozkowitz befreyet, solches denenselben abgenommen, und dem Abten dann Convent wieder zurückgestellet; folglich wurden hiedurch die Kinitzer Güter, welche die Herren von Bozkowitz in Händen hatten, für das Kloster gerettet, dafür aber mußte der Abt 7000 fl. bezahlen, die er Darlehensweise aufnehmen mußte.

Kurz vor seinen Tode hat der Abt für seine Seele bey der Kapelle St. Margareth in der Ollmützer Vorstadt Ostrow ein Aniversar mit jährlich 6 fl. gestiftet, welche die Ostrower jährlich denen Brüdern zu Hradisch auszahlen mußten.

Am Tage Andreas des Apostels starb dieser 37te Kloster-Hradischer-Abt, welcher zwey Jahre vor seinem Tode blind wurde, und ist in der großen Stiftskirche vor dem Tabernakel in einem kleinen Gewölb beigesetzt worden; auf ihn wurde folgendes entworfen:

Octodecim celebres titulos conspeximus annos
Postremi rapiunt lumina bina duo.
Heu! Tenebræ non sunt Oculi privatio mentis
Qui caret, haut vultus lumine cæsus erit.

Ihm folgte als 38ter Abt Johann Poniatowsky ein edler Pohle, welcher mit Gewalt dem Kloster zum Abten aufgedrungen wurde, denn als die Brüder zu ihren Abten den Paul Grünwald erwählen wollten, so betrieb Johann Poniatowsky durch seine Unterstützer, Hanuß Haukwitz von Biskupitz, Landeshauptmann in Mähren, und Wilhelm von Pernstein bei Kaiser Maximilian den zweyten, daß er auf Befehl dieses Kaisers ohngeachtet aller Vorstellungen des Klosters zum Abten eingedrungen wurde. Tetzel beschreibt diesen Abt als einen Verschwender und keiner Rücksicht würdigen Mann, welcher bey 34000 fl. theils als Belohnungen für seine obigen Unterstützer, theils auf Gastereyen verschwendete, keine andere als ausländische Weine hat er in solchen Maaß getrunken, daß wochentlich zwey bis drey Eimer davon für ihn nicht hinreichten, er war also dem Bauche und der Wollust ganz ergeben. Ohne Weihen hat er bey drey Jahre die Abtey verwaltet, da aber die Visitation des Klosters eintrat; so ertheilte ihm der Ollmützer Bischof Pawlowsky solche binnen 14 Tagen, und er hielt seine erste Messe zu Köllein bey verschlossener Kirche. Er war also dem Kloster unnütz und äußerst schädlich. Die drey Dörfer Hradisko, Premirow, und Zlobiz mit der Mühle und einem Eichenwald verkaufte er um 2000 fl.

1579. Erfolgte ohne landesfürstlichen Wissen und blos nach Willkühr des mährischen Unterkammerers Nikolaus von Hradek eine Verordnung, wodurch die klösterlichen Unterthanen von aller Roboth

für das Kloster befreyet wurden, und dieser Abt war so sorglos, die Vorstellungen wider diese Verordnung zu unterlassen, weshalben bis zu den Zeiten des Abts Pavorin diese schädliche Verordnung in ihrer Wirksamkeit blieb. So weit war das Kloster Hradisch durch diesen Abten herunter gesetzt, und um allen Glauben gebracht, daß man demselben weder in Ollmütz um einige Groschen Salz borgte, und Schuldklagen wider das Kloster häuften sich unendlich.

1580. Calendas Novemb. bestätiget Pabst Gregor XIII. dem Abten dieses Klosters das Recht die Insul zu tragen. Durch die Schuldner äußerst bestürmt, war dieser Abt genöthiget

1587. seine Würde zu resigniren, nachdem bevor zwischen ihm und dem Kloster der Vertrag festgesetzet wurde, daß er alljährlich 1000 fl. und die freye Wohnung in dem Ollmützer klösterlichen Vorstadthause erhalten soll; allein bald reisete er in sein Vaterland Pohlen, erhielt von dem Kloster 800 fl. Reisegeld und die Verschreibung der jährlichen 1000 fl. so lange er bestehe; er lebte 10 Jahre zu Krakau in großer Armuth und Elend.

Sein Nachfolger und 39ter Kloster-Abt, gleich nach der Resignation in diesem 1587. Jahre, wurde Paul Grünwald Pfarrer in Kinitz, von Ollmütz gebürtig und schon damahls, als Poniatowsky Abt wurde, Candidat für diese Würde, zum Abten mit den meisten Stimmen erwählet, denn der Pfarrer von Tieschetitz, Georg Sternhauser hatte sechs, und der damahlige Prior Paul Glöckner eine Stimme. Sehr erschwert erlangte Grünwald von König Rudolph in Böhmen die Bestätigung seiner Auswahl, und nach Tezel war dessen Ursache, weil er ein ro-

her Mann, und Säufer gewesen, und nebst diesen Unarten war er der Hoffart ergeben, verachtete seine Brüder, floh ihre Gesellschaft, verweigerte ihnen das Nöthige, und sobald er nur von seinen geringsten Dienstleuten, denen er zu viel Glauben beigemessen, das mindeste wider seine Brüder vernahm; so behandelte er solche ohne mindester Untersuchung sehr hart, und warf sie in Kerker; er war kein Oekonom, nichts hatte er auf denen Klostergütern verbessert, vielmehr hatte er den Hof in Ollschann, welchen Abt Poniatowsky von Laurenz Langnocht erhielt, unendgeldlich dem Paul Wladnik geschenket, und an Schulden häufte er bey 24000 fl. Auffallend ist, daß das Kloster diesen Paul Grünwald, ohngeachtet Allen seine religionswidrige Lebensart bekannt gewesen, zum Abten erwählte; indeme, da er noch in Ollschann, Bounowitz und Kinitz Pfarrer gewesen, er, von hussitischen Irrthümern verleitet, bei der Messe die Epistel, das Evangelium und die Präfation in deutscher Sprache gesungen hat, und außer der Messe nicht anders als unter beiderley Gestalten das Abendmahl nehmen wollte. So weit also Tetzel

Pater Michael Siebeneicher bestrebet sich hingegen etwas zu seinem Lobe anzuführen, er habe nämlich zwey Kaseln, drey Antipendien, und einen silbernen Kelch angeschafft, und das wüste Dorf Ustin wieder hergestellet.

1591. Am Tage Petri und Pauli hat der Ollmützer Bischof den Abten Paul Grünwald in der Ollmützer Domkirche infuliret, und im nämlichen Jahre erschien dieser Abt bei dem Synod, welcher von dem Bischof Stanislaus Pawlowsky in der Oll-

müßer Kirche gehalten wurde, und hatte seinen Sitz an der Epistelseite.

1593. Ist dieser Prälat im Mayerhofe zu Ollschann in Vigilia nativitatis Domini an einer Krankheit, welche zu nennen man Anstand nimmt, verstorben. Als der Todsfall im Kloster offenbar wurde, bestanden die Brüder darauf, damit der Körper dieses unwürdigen Abten ohne Gepräng an dem Orte eingescharret werde, wo er sich die Krankheit erjagt; allein der Prior Georg Pavorin machte ihnen Vorstellungen, fuhr am Festtage des heil. Stephans nach gehaltenen Gottesdienste nach Ollschann, brachte den Körper in einen sechsspännigen Wagen in das Kloster, welcher außer der Kapelle, der Gruftstätte der Stifter in der Kirche zu Hradisch im Pontifikalhabit beerdiget wurde.

Jemand der seinigen hat ihm folgendes Monument gesetzt.

Hoc atramenti furvo splendes colore
  Moribus, et vitæ convenit iste color,
Plurima de te dicere possem, ast! plura tacebo
  Est fecisse malum nil cumulasse boni.

1594. Bald nach dessen Beerdigung wurde der 40te Abt des Klosters der Prior desselben, Georg Pavorinus von Pavorin nach Siebeneicher von Ratibor, nach einem anonimen Geschichtsschreiber aus Oppeln in Schlesien gebürtig. Ein Mann von ansehnlichem schönen Körperbau, im gesellschaftlichen Umgange angenehm, von strenger religiöser Disciplin, wohlthätig gegen seine Brüder, barmherzig gegen die Armen, ein sehr grosser Oekonom, und wirklich der zweyte Stifter des Klosters. Gegen die Verstorbenen hatte er solche Achtung, daß er die Grüften, Gräber, und ihre Beine mit Wein reini-

gen und wieder ehrbar zur Ruhe legen ließ, weshalben er auch die Asche der Stifter, welche schon viele Jahre in der Kathedral-Kirche zu Ollmütz beigesetzt waren, in die Klosterkirche zu übertragen strebte, allein durch verschiedene Hindernisse unterblieb dieses Vornehmen.

Die Schulden, die bei seinem Antritte berechnet und durch die Vorgänger contrahiret wurden, beliefen sich auf 60,590 fl, und da er alles leer gefunden, war derselbe gezwungen, um wieder alles in Ordnung zu bringen, neue Schulden zu machen. Er selbst bestätiget, daß sich sodann die Schuld auf 88,790 fl. belief, von welcher er seit seinem Antritt bis zum Jahre 1602, — 40,000 fl. zurück zahlte. Er vermehrte die Zinse, kaufte Gründe, und die schlechten verbesserte er.

Der Landesfürst forderte von ihm ein Darlehn von 18,000 fl; dreymahl reisete er nach Prag, stellte den zerrütteten Zustand des Klosters vor, und erlangte, daß er nur 6000 fl. als Darlehen zu leisten schuldig sey.

1596. Erkaufte dieser Abt im Dorfe Ollschann zu Errichtung eines Mayerhofes siebenzehn viertel Acker, und brachte den Nutzen dieses Hofes auf 1700 fl.

1598. Starb elend zu Krakau der resignirte Abt Johann Poniatowsky, und wurde aus bloßer Gnade bei den Dominikanern zu Krakau in voller Armuth begraben.

Auf ihn liest man folgende Gedanken:

Infula, quam gravis est, sensisti namque ferendo
Aptus non fueras, objicis hanc melius
Exilium in patria quod præsul sponte capessis
Est bene, nam melius sic caluisse fuit.

1601. Brachte das Collegium der Jesuiten zu Ollmütz den Hof zu Radikau mittelst Vertauschung anderer drey Gründe in Droczdein von diesem Kloster an sich, und zwar kraft Vergleich am Dienstag St. Annafeste d. J.; deshalben war das Jesuiten-Collegium dem Kloster Hradisch sehr dankbar; theils weil es dreymahl mehr gewonnen, theils weil es hiedurch so viel Brennholz erhielt, als es benöthigte.

1604. Hob der Kaiser Rudolph II. aus Ursache des empfangenen Darlehens pr. 6000 fl. die willkührliche Verordnung des Nikolaus von Hradek von Jahre 1579. wegen Befreyung der Robothen gänzlich auf, und setzte das Kloster wieder in seine Rechte ein.

Im nämlichen Jahre gab das Kloster Hradisch der Stadt Ollmütz im Dorfe Hatschein 15 ansässige Unterthanen; dagegen hat die Stadt Ollmütz diesem Klosterstift 14 angesessene Unterthanen in dem Dorfe Mesnitz abgetreten.

1608. Am Christi Himmelfahrtstage verschied dieser Abt Georg Paworin. Er wurde in der Stiftskirche in seiner besondern Gruft beerdigt, worin er aber nur bis zum Jahre 1642. ruhete, weil damahls die eingefallenen Schweden das Kloster-Hradisch zerstörten und um Schätze zu suchen, die Gruften durchwühlten, und die todten Körper herauswarfen, welches Schicksal auch die Gebeine dieses Abtes betraf, welche aber nach einer Zeit wieder verscharret wurden.

Für sein Andenken wurde folgendes entworfen:

Ut sol in terris ut lux in sole videtur
  In vultu virtus sic habitare tuo.
Moribus, ingenio, forma, pietate secundus
  Nulli, justitia consilioque minor

Dicam virtutes memero — si forte duali
 Virtutes multæ, virtus at una tibi.

An die Stelle desselben wurde der 41te Abt Lukas Tomicius Prior dieses Klosters erwählet, und in der Ollmützer Kathedral-Kirche von dem Ollmützer Bischof infuliret.

Dieser Abt trat ganz aus der schönen Bahn seines Vorgängers, er war verschwenderisch und locker. P. Michael Siebeneicher sucht ihn damit zu entschuldigen, daß sein Vorfahrer noch unbezahlte Schulden hinterließ.

Indessen hat er immer schlecht gebahret, denn er ließ den Schebetauer Pfarrer P. Bartholomäus Capreolus sowohl in weltlichen als geistlichen Sachen gegen jährlichen 2000 fl. die Herrschaft Schebetau in Pacht. Diese Pachtung mißfiel dem Johann Lohelius Abten zu Strahof und General Vicar, welcher sich ernstlich an den Abten verfügte, damit Capreolus von dieser Pachtung entfernet werde. Capreolus wurde also von Schebetau entfernet, und auf die Chölleiner Pfarre übersetzet.

1609. Traf Mathias, ein Bruder Rudolphs nachmahligen Kaisers, in Ollmütz ein, und ließ sich daselbst von denen mährischen Ständen, als Anwarter und künftiger Markgraf in Mähren huldigen, und speisete am Tage vor Johann dem Taufer samt seinem Hofstatt in diesen Kloster, nahm alles in Augenschein, und unterhielte sich mit seinem Hofstatt über eine Stunde auf der Kegelbahne, sodann begab er sich nach Ollmütz in die bischöfliche Residenz zurück.

Bald darauf wurde der Abt auf Anordnung des General Vicars Lohelius durch den Prior des Kloster Strahof, Questenberg schriftlich erinnert bes-

ser mit dem Klostervermögen zu gebahren. Diese Erinnerung setzte ihn in Besorgniß, er versuchte also nach einer Zeit, und da er von seiner üblen Gebahrung nicht nachließ, sich durch Questenberg den General Vicar Lohelius geneigt zu machen, und sendete durch einen geflissenen vertrauten Bothen eine schöne Summe Ducaten an Questenberg, der aber diesen Bothen samt dem Gelde mit der Antwort zurück sendete, es seye nicht nöthig gewesen einen Bothen nach Prag zu senden, weil er auf Anordnung des General=Vicars selbst nach Hradisch kommen werde.

1612. Erschien Questenberg in Kloster Hradisch untersuchte alles, und da er sich von dem schlechten Klosterzustande überzeugte, drang er aus der ihm von General Vicar, ertheilten Macht auf die Resignation dieses Abten. Er resignirte, und erhielt die Chölleiner Pfarrey, an statt seiner und zum 42ten Abten wollte alsbald Georgius Leodegarius ein Vandal, Profeß des Kloster Obrowitz, Pfarrer von Ziaraticz, ein Mann von hoher Statur, von religiöser Disciplin, von dem Questenberg, der damahls schon Strahöfer Abt gewesen, den Brüdern wider ihren Willen aufgedrungen werden, welche für den Schebetauer Pfarrer Bartholomeus Capreolus, der sich die Brüder durch Geld und Geschenke geneigt zu machen wußte, stimmten.

Questenberg ermahnte Anfangs die Aufwickler strenge hievon abzustehen, und sodann warf er sie samt dem Capreolus in Kerker, die übrigen erinnerte er, zusammen zu treten, und kanonisch eine taugliche Person, nicht dem Capreolus zum Abten zu erwählen, widrigens er, aus obhabender Macht, wider ihren Willen einen Abten mitbringen, und wider ih-

ren Willen einsetzen würde, und er reisete von Hradisch nach Obrowitz ab. Bald kam er aber wieder in Gesellschaft des Obrowitzer Abten und des Leodecar nach Hradisch, trat unter die Versammlung der Wählenden, und da ohngeachtet aller Erinnerung von der Wahl des Capreolus nicht abgestanden werden wollte, so setzte er den Georg Leodecar zum Abten ein, bestätigte ihn von Seite des Ordens, und die Brüder aus Besorgniß der Questenbergischen Rache (iram Zelosissimi Questenbergii pertimescentes sagt das M. S.) mußten ihm annehmen, als Abt anerkennen, und Questenberg machte eine ernstliche Anrede an die versammelten Brüder, dann Kloster-Pfarrere, damit sie sich nach seiner Abreise ruhig verhalten, und nichts widriges unternehmen.

Dieser Abt Leodecarius war ein vernünftiger sehr gütiger Mann, besonders gegen die Unterthanen; ihre Fehler und Exzessen hat er nachgesehen, seine Dienstleute, wenn sie in Diebstahl betreten wurden, strafte er nicht, sondern schenkte ihnen das Gestohlene mit der Erinnerung, daß sie, wenn sie stehlen wollen, behutsam seyn sollen, damit sie nicht von einen Beamten erwischt werden.

1614. Den 9ten März starb der resignirte Abt Lukas Domicius.

1617. Den 15ten April erkaufte das Kloster Hradisch in dem Dorfe Rußlau von Johann Beranek einen halben Lahn Ackerfeld, eine Wiese, einen Garten, einen Weinberg samt Weinpresse um 1500 fl. jeden Gulden auf 70 kr. gerechnet.

1619. Den 29ten July zog der Rebellen-Obriste von Buchheim mit 500 Bauern und seiner Mann=

schaft nach Kloster Hradisch und forderte eingelassen zu werden. Der Abt, welcher schon unterrichtet war, wie von Buchheim an andern Orten herum hausete, und sein hitziges aufbrausendes Temperament kannte, erschwerte demselben die Einlassung in das Kloster nicht, worauf von Buchheim das Kloster mit denen Bauern besetzte, dem Abt und Convent alle Herrlichkeitsrechte benahm, für die Geistlichen einen täglichen Deputat an Gemüsen und Früchten bestimmte, und endlich strenge verordnete, damit alle Einkünfte von diesem Tag an einen Hauptmann, der mit denen 500 Bauern im Kloster zurückgeblieben war, abgeführet, und genau verrechnet werden sollen, und diese bäuerische Besatzung blieb zum größten Unglück und Kränkung des Klosters viele Monate daselbst.

Im Oktober d. J. wurden die Kostbarkeiten dieses Klosters nach Ollmütz in Verwahrung gebracht, weil die daselbstige Bauernbesatzung schon vieles davon verschleppt hatte. Auch mit diesen Kostbarkeiten wurde der Kloster-Hradischer-Abt samt dem Prior auf das Ollmützer-Rathhauß in den Thurm gesperret, weil er dem Buchheim übel nachgeredet, und Schätze im Stillen vergraben haben solle.

Der Ollmützer Stadtrichter Scintilla hat zwar diesen Abt und Prior alltäglich etwas an Essen reichen lassen, weil aber dieses Loch, wo sie gefangen sassen, sehr feucht und schlecht war, so erkrankte der Abt, und auf Verwendung des Stadtrichters bewilligte Buchheim, daß diese zwey Geistlichen in des Löberhüttels Wohnhaus in der Böhmergasse, dessen Sohn ein Kloster-Hradischer-Noviz war, mit dem Beisaz übersezt werden konnten, damit sie nicht

ausgehen, wodurch ihr Zustand ein wenig gemildert wurde.

1620. Den 19ten Februar ließ von Buchheim auf der Wiese ohnweit dem Kloster zwey Polaken, welche keine Soldaten gewesen, sondern von ungefähr in die Gegend von Ollmütz gekommen, grausam zerhauen und hinrichten.

Im November forderte Buchheim und die Rebellen von dem gefangenen Abten und Prior Samuel 50,000 Ducaten in kurzer Frist; sie stellten die Unmöglichkeit dringend vor, auf die man aber nicht achtete, und den Abten samt Prior im Arrest härter verwahrte.

Um Weinachten erfolgte an diese Gefangenen der Befehl von dem Buchheim, und den Landeshauptmann von Luntenburg, daß, wenn er Abt und Prior des Arrestes entlediget seyn wolle, er als Obrigkeit des Stiftes und als Gewaltträger sogleich 50,000 Ducaten erlegen, oder hinlänglich sich verbürgen, oder aber für sich und sein ganzes Convent die obern Stiftsgüter nämlich: Schebetau, Kinitz, Czetkowitz, Switawka, Uhrczitz, samt allen dazu gehörigen Dörfern, Realitäten, Wäldern, Wiesen und Mühlen, dem Landeshauptmann von Luntenburg, und Herrn auf Mährisch-Trübau auf ewige Zeiten verschreiben, und die Vollmacht ausstellen, diese Verschreibung in die Landtafel bringen zu können; würde sich aber Abt und Prior eine oder die andere dieser Forderungen zu erfüllen weigern, so wäre der Befehl, beide von Ollmütz an einen bestimmten Ort zu bringen, und sie daselbst zu Grunde gehen zu lassen.

Diese Gewaltthätigkeiten zu beseitigen, und da es unmöglich ware, das geforderte baare Geld zu

erlegen, oder zu verbürgen, so unterzeichneten Abt und Prior die ihnen von Buchheim vorgelegte, und schon vorhin verfertigt gewesene Verschreibung und Abtretung der vorbemeldten obern Stiftsgüter, worauf sie ihres Arrestes entlassen wurden.

Doch später vernichtete Kaiser Ferdinand II. diese erpreßte Abtretung und setzte das Stift in seine vorige Rechte wieder ein, mit dem Beisatz: daß dieses Kloster alle eingegangene Güter wieder einlösen könne.

1623. Bestätigte Kaiser Ferdinand der II. sub Dato Wien alle Privilegien diesem Kloster.

1628. Untersuchte der Strahöfer Abt und General-Vicar Questenberg kanonisch dieses Kloster, und ordnete

1tens damit einer der Ortsprofessen zum Beichtvater der Brüder und kein Franziskaner, wie es bisher üblich war, bestellet werde.

2tens Sollen diese Klosterprofessen in Hinkunft keine andere als weiße Kleider tragen.

3tens bestimmte er auf die klösterlichen Pfarrer folgende Abgabe, welche jährlich in vier Fristen den Prälaten abgeführt werden mußten, nämlich

Dem Chölleiner Pfarrer jährlich 400 Thaler mährisch, dem Nakler 300., Zwitawker 200., Bounowitzer 200., Czetkowitzer 200., Stepfanauer 150., Twaroschner 150.

Jener von diesen Pfarrern, der diese Abgabe in denen vier Fristen jährlich nicht bezahlte, soll ohne weiters in das Kloster zurückberufen, und in Hinkunft auf keine Pfarr mehr zugelassen werden.

In diesem Jahr hat der Abt Leodecar wegen Alter, Sorgen und andern Gebrechlichkeiten sehr und

dergestalt abgenommen, daß er sich selbsten zur Pflichterfüllung seines Amtes nicht mehr ganz fähig hielte, weshalben er bey einer neuerlich vorgenommenen Klostervisitazion den Strahöfer Abten Questenberg bath, ihm einen Koadjutor zu bestimmen, welchen er auch in der Person des Subprior Maximillian Pracher erhielt; als aber seine Schwäche noch mehr zugenommen, so überredeten ihn das Convent und Abt Questenberg zur Resignation, zu welcher der Abt aber nicht zu bringen war, nur willigte er dahin, damit das Convent einen aus seinen Mittel, wen es immer wollte, als Coadjutor und Administrator mit dem Successions-Recht nach seinem Tode erwähle, dahero sendete Questenberg, den Probsten des Doxaner Klosters Crispin an Stelle seiner zu dieser Wahl nach Hradisch, bei welcher der Prior Maximilian Pracher als Coadjutor erwählet wurde, an Stelle dieses Priors aber wurde Johann Prokesch ernannt.

1629. Den 21ten März starb Abt Georg Leodecar. Bey seinem Tode und eigentlich bey Erwählung des Coadjutors wurden auf dem Schüttboden nichts mehr als 3 Metzen Korn, in der Kassa ein zerbrochener Ducaten, und in Keller kaum ein volles Faß Wein gefunden, welches alles die erlittenen Schicksale dieses Klosters und Abten verursachten. Dieser Abt wurde in der Klosterkirche begraben, und gleich nach der Begräbniß wurde Maximilian Pracher von den Kapitel mit dem Hymno, Te Deum Laudamus in die Kirche geführt, und mit der gewöhnlichen Feierlichkeit von den Doxaner Abt Crispin, im Namen des Abten Questenberg, als Abt installiret; die Tafel war glänzend und freudig.

Maximilian Pracher war von Geburt ein Oesterreicher, von Adel, und bevor er in den Orden trat, ein Fähnrich; er war mittlerer Statur, liebte seine Brüder, beförderte die Verehrung Gottes mit allen Kräften, er übernahm das Kloster dergestalt arm, daß er um Bier bräuen zu lassen, die Gerste und den Wein für seine Brüder zum Trank ausleihen mußte, und da der Ollmützer Bürger Reskuda dem Kloster viel schuldig war, so hat er auf Abschlag der Schuld Weine von ihm abgenommen, auch Capitalien mußte er aufnehmen, und zwar eines von den Doxaner Nonnen, und daß 2te von den Karthäusern von Königsfeld bey Brünn, das letztere mit dem Beisatz, daß die Schuld immerwährend beym Kloster-Hradisch haften bleibe, und das Kloster-Hradisch soll die jährlichen Interessen den Karthäußern nach Paris absenden, und Brzezowitz wurde als Hypothek bestellet.

1631. Ließ dieser Abt ein Flußbett durch die Wiese des Klosters graben, und leitete hiedurch einen Theil der March ab. Ob er dieses wegen der Kloster-Mühle oder aus was für Ursachen er sonst dieses gethan, ist uns nicht bekannt, nur soviel, daß dieses Unternehmen zu fortwährenden Streitigkeiten mit denen Ollmützern bis noch im künftigen Jahrhundert Anlaß gab.

1633. Ließ er einen silbernen alten Stab mit Steinern verziert verfertigen, den sonach die Schweden raubten, er erbaute das Refektorium.

In diesen Jahre begann der Abt durch Fieber krank zu werden, und dieses Fieber lähmte ihm die Händ und Füsse, daß er in keine Kirche kommen, noch den Gottesdienst halten konnte, dieses Uebel und Kontraktur traf die meisten seiner Brüder im Con=

vent, außer zweyen, nämlich Pater Vinzentius und Franziskus, welche von dieser Krankheit hergestellet wurden, blieben die übrigen bis zu ihrem Todt samt Prälaten gelähmt, mithin mußten bey Abgang so vieler Priester, die Pfarrer der Ordnung nach, den Gottesdienst im Kloster wochentlich verrichten.

1635. Wurde dieser Abt, theils durch seine, theils durch die Leiden seiner Brüder, theils durch die grossen Abgaben, theils durch ungestümmes Benehmen der Gläubiger, theils durch den Ollmützer Bischof Dietrichstein selbst, der als Landeshauptmann ihm und dem Kloster nicht geneigt war, sehr gekränket. Vielmahl klagt er dieses durch Schreiben dem Abten Questenberg, und wünschte, um allen diesen Kränkungen zu entgehen, sein Hinscheiden; und wirklich am 17ten May am Christi Himmelfahrts-Tage gegen 4 Uhr Morgens d. J. starb er im 50 Jahre seines Alters, und zu seiner Beerdigung wurden Benedikt, Abt zu Klosterbruck, und Waltenberger, Abt von Obrowitz geladen, allein beide entschuldigten sich, dahero hatte ihn der Ollmützer Suffragan und Episcopus Vienensis Philipp Freyherr von Breuner in Mitte des Chors beerdiget und hielt die Exequien feyerlich, wofür er sich zwey Kanarienvögel ausbat, welche den verstorbenen Abten mit ihrem Gesange erfreuten.

Im Monat July d. J. wurde der 44te Abt in der Person des Elisäus Henike erwählet. Er war von Groß-Glogau in Schlesien gebürtig, Pfarrer in Tvaroschna, von großer ansehnlicher Statur, von umfassendem Verstande, beredsam, in Geschäften sehr geläufig, und der Wirthschaft kündig.

Gleich im Anbeginn strebte er um die Vermehrung der Andacht, und der Zahl seiner Brüder, dann, damit die Früchte und die Einkünfte zur Bezahlung der Schulden, und zur Herstellung des zu Grund gerichteten Kloster anwachsen möchten; jedem, der wider das Kloster oder seine Rechte sich Anmassungen erlaubte, setzte er sich mit allen Kräften entgegen, und wenn ein mächtigerer Gegner eintrat, begab er sich allemahl persönlich nach Hof, mithin hat er sehr selten seine Angelegenheiten verloren, und wegen seiner Beredsamkeit erhielt er bey dem Kaiserlichen Hof alles, um was er bat, dahero erwirkte er auch gegen seine Swikawker = rebellische Unterthanen den Spruch, wodurch sie zur Ergebenheit und Pflichterfüllung gegen den Abten verhalten wurden.

Denen Großen im Lande war er verdächtig, und von dem Ollmützer-Bischof Kardinalen Dietrichstein, damahligen Landeshauptmann wurde er geschätzet, der ihm oftmahls sagte, hätte unser Vaterland mehr solche Männer.

Die Ollmützer begannen abermahl wegen den Flußbett, so der Abt Maximilian durch die klösterlichen Wiesen führte, den heftigsten Streit. Der Strahöfer Abt Questenberg hatte ihm vielmahl zur gütlichen Ausgleichung ermahnet, er blieb aber fest, und wollte nicht nachgeben, sondern er erwiederte dem Abten Questenberg er solle nur in seinem Kloster Strahof befehlen, er würde schon die Sache ausführen, worauf mißvergnügt Questenberg von Hradisch abreisete.

1636. Wollte dieser Abt nicht nur die Zahl seiner Brüder vermehren, sondern sie auch zu höheren Wissenschaften ausbilden, weßhalben er ordnete, da=

mit die Brüder Herrmann, Rebeli, Vitus, Arnoldus, Michael, Prokop, Melchior und Norbert Nici sich auf die hohe Schule der Dominikaner in Ollmütz begeben sollen, wo sie mit Allem verköstet würden.

1641. Den 27ten Jänner ist dieser Abt verstorben, und wurde in der Kloster-Hradischer-Kirche beerdigt. Seinem Nachfolger hinterließ er volle Kassen, volle Keller, volle Schüttböden, und der größte Schatz der Kirche befand sich in einer großen eisernen Kiste. Sein Nachfolger und 45ter Abt ist gewesen Jacobus Göding, von Ollmütz gebürtig, ehemahls Pfarrer in Chöllein und im Zeitpunkt seiner Auswahl, welche im April dieses Jahrs geschah, unter Vorsitz des General-Vicars und Abten von Strahof Lahonius und des Obrowitzer Abten Benedikt Waltenberger, war er Provisor.

Bei dieser Wahl erlaubte der General-Vicar dem Ordensglied Georg Mitske, welcher noch keine höhere Orden hatte, ohngeachtet Jakob Göding sich dawider setzte, daß derselbe wählen, und seine Stimme gleich andern für einen Abten geben könne.

Gleich nach seiner Wahl kaufte er um 5000 fl. die Mühle in Switawka, und bezahlte hierauf das Drittheil des Kaufschillings. Zum Prior bestellte er das Ordensglied Michael, und den gewesenen Prior Johann Prokesch sendete er nach Schebetau. Nun erfolgten unglückliche Tage, denn die Schweden fielen

1642. in Mähren ein; am 14ten Juny übergieng Ollmütz an sie, und das Kloster Hradisch hat hiedurch sehr viel erduldet, denn das Kloster wurde ganz abgebrannt, alles wurde herausgenommen, und

nichts als ein Steinhaufen und todte, ausgebrannte Körper wurden zurückgelassen.

Die Klostergeistlichen von der Ankunft der Schweden unterrichtet, welche die von ihnen angelegten und brennenden Dörfer anzeigten, flohen aus dem Kloster und zerstreuten sich in verschiedene Orte. P. Daniel Kurek, Stephan Apel und Augustin Konrad nahmen ihre Zuflucht zu denen Franziskanern in Ollmütz, wovon die erstern zwey in diesen Orden traten.

Der Prior Michael mit den Layenbruder Jos. Badermann flohen zu denen Kapuzinern in Ollmütz, und zohen ihr Ordenskleid an.

Blos der Layenbruder Markus blieb im weltlichen Kleide zu Kloster Hradisch; der Klosterschatz wurde theils im Kloster selbst, theils bei denen Franziskanern in Ollmütz verwahret, allein jenen Schatz, der das Patrimonium Sct. Stephani genannt wurde, hat der Abt auf seine Kälesse geladen, und ihn begleitete der Ollmützer Suffragan Carras. Als sie hinter Proßnitz und Kostelletz nahe zum Dorfe Stien gekommen waren, fielen sie in die Hände einer schwedischen Soldaten-Abtheilung, und wurden angefallen; sie entflohen aber, und hinterließen den Wagen samt dem ganzen Schatz der Mannschaft. Allein der Fuhrmann fand doch Mittel, mit dem Schatze zu entgehen, und nachdem er die ganze Nacht gefahren, kam er an die Thore von Brünn, woselbst von den 6 Pferden des Prälaten gleich 2 zu Grunde giengen.

1643. Begab sich der Abt von Brünn nach Oesterreich in Sicherheit, und blieb mit seinen Ordensbrüdern Friederikus Schienal, Franziskus Melchior und Prokop in Medling.

1645. Bestätigte Kaiser Ferdinand III. die Privilegien dieses Klosters.

Dieser Abt kehrte aus Oesterreich nach Brünn zurück und blieb in Brünn als Administrator der Abtey in Obrowitz, weil der Obrowitzer Abt Waltenberger zu Wien am Schlagfluße starb.

1647. Ist dieser Abt von Brünn aus mit dem Arzten Schaff und dem Brünner Advokaten Fischer Unterhaltungswegen nach Schebetau gefahren, wurde daselbst krank, und kränker nach Brünn gebracht, woselbst er am 20ten Jänner d. J. in dem Klosterhause starb, und bei St. Jakob in der Kapelle des heil. Mauritz in der Gruft der Herren Löw den 24. Jänner beigesetzt wurde.

Ihm folgte als 46ter Abt Johannes Minsky, der aber kaum 6 Wochen diese Würde begleitete, schon den 21ten July d. J. zu Brünn hinschied, und in Mitte der Kloster Obrowitzer Kirche begraben wurde; er war Administrator zu Schebetau; seine Stelle ersetzte im nämlichen Jahr als 47ter Abt Friederikus Schienal von Rattibor, aus Schlesien gebürtig, und wurde im Oktober d. J. zu Brünn erwählet; er war Prior, und nach seiner Wahl blieb er mit einigen seiner Brüder zu Schebetau. Zum Prior bestellte er den Michael Michalin, zum Subprior den P. Daniel, sodann begab er sich wieder nach Brünn; als aber daselbst die Pest herrschte, verfügte er sich nach Beneschau. Er hatte eine genaue Freundschaft mit dem Inhaber der Herrschaft Boskowitz, Zastriczel, der dem Prämonstratenserorden ergeben, dem Kloster große Wohlthaten erwies, und selbst, da er noch unverheurathet war, in den Orden treten wollte, doch der Abt hat ihm hievon ab-

gerathen. Er verehelichte sich und lebte bey 30 Jahre in seinem Hause zu Ollmütz.

1649. Nach hergestellten Frieden mit den Schweden begann der Abt das zu Grund gerichtete Kloster wieder herzustellen; und als mit dem Jahre

1653. Dieses Kloster bewohnbar hergestellt gewesen, so wurden die Brüder nach einem eilfjährigen Exil in solches wieder eingeführt. Er hat übrigens auch alle durch die Schweden ruinirte Gebäude und Güter hergestellt, und die Dörfer mit Bewohnern versehen; doch die Brüder waren ihm nicht geneigt, weil er hart mit ihnen verfuhr.

1656. Den 7ten Dezember visitirte kanonisch der Abt von Strahof mit Zuziehung des Obrowitzer Abten Ollenius; allein während dieser Visitation resignirte der Abt Schiengalius; den 12ten Dezember wurde die Resignations-Urkunde entworfen, und inzwischen war als Administrator der Kloster-Prior Daniel bestimmet.

1658. Den 15ten July starb in dem Kloster zu Hradisch im 58ten Jahr seines Alters dieser resignirte Abt, und nun trat in die Wirksamkeit, und als 48ter Abt Thomas Ollschansky, Pfarrer von Kinitz, wurde in der Ollmützer Augustinerkirche bey Allerheiligen zum Abten infulirt, und mit ihm zugleich der Probst von Neureusch. Assistenten waren: der Obrowitzer Abt Godofriedus Ollenius und der Sternberger Augustiner-Probst Alexander. Dieser Abt baute sehr viel, und die Klosterkirche zu Hradisch erbaute er vom Grund.

1665. Erkauften die Jesuiten in Ollmütz von diesem Kloster das Dorf Teiniczek.

1666. Den 30ten April ist der Todestag dieses Abten, welcher in seiner erbauten neuen Kirche im

der im Chor sich erbauten Gruft beerdiget wurde, in welcher er allein mit dem Prior Ernestus Baradia ruhet. Den Ort dieser Gruft bezeichnet nun ein Marmorstein. Sein Nachfolger, und 49ter Klosterabt ist gewesen Friederikus Sedlecius, eigentlich Sedlak, ein ganz untauglicher Abt; deßhalben wurde er zur Resignation angetrieben.

1669. Wurde die Urkunde über die Entstehung des Gnadenorts auf dem heil. Berg errichtet, um den Geist, die Denkart und den Styl dieses Zeitalters zu kennen und einzusehen, theile ich solche ohne aller Abänderung, so wie sie in der Urschrift im Archive des Kloster Hradisch bestand, folgendermassen mit:

Im Nahmen der allerheiligsten Unzertrenten Dreyfaltigkeit, Gottes Vaters, Sohns, und heiligen Geistes, wie auch der Vbergebenedeyten Jungfrauen Undt Mutter Unsers Heylandts Undt Seeligmachers Jesu Christi: Amen.

Alß man Zehlet nach der freydenreichen Geburth Unsers Herrn Undt Seeligmachers 1669. den 26sten Monathstag Augusti, Lag ich Johann Andryßek, in einer gefährlichen Kranckheit, Wurde Bemelten Tags Von (Titl) Herrn Prälaten deß Kloster Hradisch, Ihr Hochwürden Herrn Friderico Sedlecio durch zwey zu mir geschickte Herrn Geistliche erinnert, Ich Wolte Wegen Vrsprungs, und Erbauung des Kirchels bey Vnser Lieben Frauen, auf den Bergl genandt, Vngefehr drey Viertel Meilweegs von der königl. Stadt Ollmütz gelegen, Ein Beschreibung, hinderlassen.

Wie Ich nun Vor diesem mit anrufung Meiner hertzliebsten Mutter Vnd Gebährerin Gottes Maria,

zu grösserer Ehr, daß Lob bey diesen Werckh (So weits Ihr gefällig) in Beschreibung, mir Erleuchtung, Vnd Gnad zu ertheilen gebethen, Vnd bestehet der Verlauf in dehme.

A. Alß Ich in meiner Intention Vnser Lieben Frawen ein Gotteshauß aufzuerbawen schuldig worden, dasselbe aber von einer Zeit zur andern Verschoben, da doch Vnser Liebe Fraw nicht allein dieses, Waß Ich das erstemal gebethen, noch ein mehreres gewehret, Vnd mich Begnadet hatte, gleichewohl blieb ich saumig die danckbahrkeit zu leisten. Vngefähr kombt mir im schlaff vor (jedoch wolbedachtsamb) alß Wan Ich an einem schönen, und lustigen Ort eines Waldes herumbspatzirte, Vnversehens Bey einem schönen Baum erscheinet mir Vnser Liebe Fraw, ein Licht Tragendt, auf Ihrer rechten Handt das Kindlein Jesus, Vber diesen Licht entzetzendt, kundte mich nicht so geschwindt erinnern, Waß darbey zu thuen, Entlichen War Ich resolwirt, Vnser Liebe Fraw in meynung zu grüssen, da Verschwandt das Licht. Als Ich vom Schlaf erwachte, strafte mich selbsten, Vnd fienge an Von Tag zu stundt dieser erscheinung halber kummerhaftig zu werden, Wußte mich in keinerley Weise zu resolwiren, dann meine Gedancken waren gantz verwirret.

Ob zwar Ich etliche Oerther Besuchte einen Orth zu erwehlen, Wohien Ich das Liebe Kirchel Bawen wolte, aber keinerley Weise eyfers kürzte nicht Vermercken kundte, deßgleichen schämbte mich mein Vorhaben, einigen Menschen zu entdeckhen, fienge an kleinmüthig zu Werden, B. ja gantz in Vergessenheit zu stellen, alß hette Ich nicht genugsambe mittel zue Bawen, Liesse mir daß Woll Leben

gefallen, ob zwar mein Versprechen oder Obligation mich heimblich engstigte, Jedoch hatte ich ein gutte Hoffnung Unser Liebe Fraw, Die mir die Zeit meines Lebens, so viel gutts gethan, sie wurde mir in diesem meinem Vornehmen zue Hielf erscheinen. Wurde derohalben zum andernmahl erinnert, auf solche Weise, Wie zuvor, jedoch mit grosser Bedachtsambkeit Vermerckte, das Ich abermahl in einem grünen gewünschten Orth deß Waldes mich Befunde, und der gantze Boden mit schönen schmeckenden kreutern Bedeckt war, darunter Ich spatzirendt eine menge derselben zu samblen gedachte; Alß Ich aber am schersten zu seyn Vermaynte, da erblickte Ich Unser Liebe Fraw Unter einem Wunderschönen Baum stehent, das Liebe Jesus Kind ein in der rechten Handt in Mantel eingewickelt, Ihr glänzendes Haupt mit schönen schleyer, sowohl der Kleidung versehen gleichsamb, als sie Von der Raiß angekommen were, Ich aber voller Schamhaftigkeit, und hertzen Leydt Vor Ihr gestanden, dann die Mutter Gottes schawet mich mit ernstlichen Augen an, aber Balt hernach, erzaigte sie sich mir mit anmüttigen Geberden, und strafte mich Wegen meiner Nachlässigkeit, Und weiter zu Verstehen gabe, siehestu nicht Wie der regen sich herzu nahet (dann es fienge etwas wenigs zu regnen) ich solle sie, Und das Liebe Jesus Kindlein mit einer Wohnung Versehen, ich aber schämbte mich in meinen innersten Hertzen, gedachte bey mir selbsten, du hast weder Hueth noch mantel Bey dir, damit ich sie vor den regen Bekleiden möchte, Thät mich ganz demüthiglich entschuldigen, Ich hette nichts zur sach den Baw zu Formiren. Aber die allersüeß Liebste Mutter, antwortet mir, schawe dich umb, Alß Ichß gethan, zeugte

sie mir mit der Linken Handt den orth, da War überflueß zum Baw an allerhandt nothdurft, ich aber mit Freüden das Werck angegriefen, Vnd allen Fleiß nach in Behendigkeit die Wohnung Verfertigte, darüber Vnser Liebe Fraw sambt ihren Lieben Jesuskindlein, gantz mit frōligem Gemūth, Vnd anmūtigen Gesicht sich erzaigte, Ihr glanzendes Haupt von den schleyer entblößte, das Liebe Jesuskindlein auß den mantel seiner Lieben Mutter herfür eylte, Vnß Bey wohnenden menschen C. denen, so neben mir Waren, den heiligen seegen gabe, entlich mit halb außgestreckten Händlein, alß wann er Vnß in seine heilige Händlein einschlüssen Wollte, Vnser Liebe Fraw aber je mehr Vnd mehr mit anerbitten der Liebe, Vnd Voller Freiwden sich erzaigte. Bey diesen Spectakel Waß Ich gesehen, ist mir Vnmöglich zu schreiben; Nachmahlen alß Vnser Liebe Fraw Verschwandt, ich gleich erwachte, Vnd leichtlich merken kundte, Waß Vnser Liebe Fraw Von mir Begehret, oder fordert; dieß War die ander Erscheinung, die dritte Wird folgen, Von, derselben Zeith hatte Ich weder ruehe, noch rast, ginge zu den geistlichen Herrn, Befragte mich umb rath, wie ich die sach anstellen sollte, Bekham zur Antwort, ich sollte meinen Versprechen nachkhommen, Vnd allen Fleiß anwenden, den orth zue erkhüßen, dahien ich das Liebe kirchlein erbawen will, deßgleichen Waß ich vor eine Summa Gelts zum Bawen gesinnet bin zu geben, antwortete, so Viel Von nöthen seyn wirdt; Aber da ich die computation des Bawes überschlagen hette, befunde mich etwas zu schwach, vndt gedachte, solstu den Baw anfangen, vndt nicht zu endt Beschlissen, er gereichet mir zu einer grossen schandt, Da War ich abermahl in großen kum-

mer, jedoch Wurde ich Balt getröstet. Einer in meiner Freundtschaft Wurde Lägerhaftig, die Medici kündigten daß Leben ab, Vndt ob etwan nähere Freundte, alß Ich vorhanden wären, nichts desto weniger redete Ich mit grossen Vertrawen; Meine Aller Liebste Mutter, Süeß Liebste Mutter Gottes, wirstu mir Vor dießmahl Verhielflich seyn, daß ich meines Schwagern Verlassenschaft Bekhomme, ohne ferner Auffschüeben diesen meinen Versprechen nachkhommen wiel: Mit grosser Verwunderung, der kranke Begehret ein Testament aufzurichten (dann er war freyleedig) Vndt obzwar die Testamenten mir zu wieder, jedoch der kranke von seinen Vornehmen nicht weichen sollte, ohne die asignirte Pia-Legata, meine Verlassenschaft, dem Johann Andrischek, meinen Schwagern Verlasse, darüber ich mich hoch Verwunderte, daß mein allersüeßliebste Mutter dieß alles waß ich zum öftern gebethen, nicht leicht abschlüege.

Alß ich nun die Erbschaft empfangen ohne fernere resolution, Bey mir Beschlossen, obzwar ich ein Bedenken Wegen des großgefallenen Schneeß hatte (dann es War zu endt des Monaths Februarii im 1629sten Jahrs) mich auf die raiß zu Begeben, nichts desto weniger habe ich bey mir beschlossen, nicht ehender nach hauß zu khommen, Biß ich, den gewünschten oder vielmehr Verlangten Orth finden werde, Vndt gleich zur sachen kaufte ich von einen Burgundischen Priester der Bey der Kayserl. Armee gerithen War, ein hurtiges Pferdt, mich erfreuet, daß ich eines Priesters Pferdt zu dieser meinen Vorgenombenen raiß Bekommen. Alß ich nun Vor das Thor kommen War, den gantzen Erdboden mit Schnee Bedecket gesehen, mich etwas entsetzte, nichts

desto weniger ohne schröcken meine resolution, auf das Gebürg, mitten durch die felder ohne Bahn zu raythen nahme Es war etwas gefährlich, Wegen der mit schnee Verdekten Graben, aber nechst göttlicher Hielf, vnd meines heil. Schutz Engels, auch deß Pferdts mich getröstete, Thäte ich zwar mit Mühesammkeit, doch ohne einzigen schaden, das Gebürg glücklich erreichen, fande aber eine menge schnee an dem Waldt, gleich einer aufgeworfener schanz Ungefehr 20 schrit Von dem Droßdiener Hof, bliebe also stehen, gedachte Bey mir selbst, Es müste gewagt seyn, und kham also glücklich in den Walt.

Es war der Boden, ingleichen die Bäumer, mit menge des schnees Behancket, Wohien ich wandte, da schlugen mich die Bäumer ins Gesicht, und mit überflüssigem schnee Beschüttet wurde, gedachte bey mir selbsten, Wohien wielstu dich nun wenden, je mehr, und tiefer zur rechten Hand des Waldtes mich Befunde, Entlichen mich resolvirte, in die tiefe des Waltes zu reythen, ist nicht rathsamb, ich wiell das gesicht Woll Bedecken, damit ich vor den Bäumen so Woll des schnees sicher Bin, Ließ dem Pferdt den Zaum schüessen, Vndt mit grossen Vertrauen zu Vnser Lieben Fraw, sie Wurde mich an den Verlangten Orth Bringen. Alß ich nun ein Zeitlang mit Verdeckten Gesicht geritten Bin, geschicht Vrplötzlich in den Waldt ein schröcklicher Windt, mit grossen prausen, gleichsamb als Vor mir eine grosse menge Bäume zu Boden geworfen weren, das Pferdt sprang in die höhe, zittert, und sich gantz Wildt erzaigte, anders ich nicht Vermeinth, es Wurde mein Leben kosten, da ich aber das Pferdt zu recht Bracht, Bekümmert mich, Wegen der zerbrochenen Bäumer, vnd gedacht, Wie werdest du dei-

ne raiß Verrichten, da ich aber das Gesicht entblößte, Befande ich ohn eintzige Verletzung die Bäumer stehen. Weiter besichtigt ich, ob in den schnee eine Bahn der Wilden thier zu merken, aber das geringste, ja eines Haasens spuhr nicht zu sehen war, Bloß, Was das Pferdt in den schnee gestrampelt hatte.

Nun dankete ich Gott dem Herrn, vnd Vnser Lieben Fraw, hofent das Orth Wurde nicht Weit mehr seyn, vermachte abermahl mein Gesicht, ritte weiter, jedoch mit Voller Forcht, dann ich dieser Orth, oder Gelegenheit des Waltes gantz Vnbekanth. Namb abermahl mein Hofnung zu Vnser Lieben Frawen, Sie werde mich nicht Verlassen.

Alß ich nun ein kurtze Zeit geritten, Vermerckte ich ein hellscheinendt Licht, Balt mein Gesicht entblößte, vndt Vermerckte, das ich an einem Berg mich Befünde, Wurde gantz erfreyet, Bliebe ein kleine weil stotzen, gedachte Bey mir selber, hier ist ein schöne Lustige Gelegenheit, vndt ritte gantz langsamb, gedunkte mich, das dieser Orth, diesem gleich schiene, da die Erscheinung des Lichts mir erschienen ist, ritte auf diesem Berg, auf vndt nieder, erhube mein hertz zu Gott, und Vnser Lieben Fraw, sie wolten mir zu erkhennen geben, ob dieser Orth gefällig, nach viel seufzen, stiege vom Pferdt ab, jedoch mit voller Forcht, Vberfallen wurde, und das Pferdt in der Acht Behielte; Alßdann kniete in den schnee nieder, an diesem Orth, da jetzt das Liebe Gotteshauß ruhet, erhube meine Händt, Hertz, vndt Augen gen Himmel (welcher also schön mit Blauen D., vndt Lichtscheinenden Weissen wolken über, vndt Vberscheinendt) und also Bathe: Mein aller süeß Liebster Herr, Wilstu, das ich hier und deiner

Wehrten Mutter, das oft Versprochene Gotteshauß an diesem Orth auferbawen solle, so giebe mir deine Gnad darzu, damit ich also deinen göttlichen wiellen möge erfüllen; dieses wiederhohlte ich Bis zum drittenmahl; zerbrach entlichen Vnterschiedliche Este, damit ich diesen Orth erkennen möchte; Alßdann setzte mich zu Pferdt, vndt reisete in Gottes nahmen, von der Höhe des Bergs, aber unter den schnee Befande sich viel Eiß, Vnsicherheit halber begab ich mich vom Pferdt; und Vermerckte Undten ein kleines Dörfel Zainoczißek genannt; dahien gesinnet war mich zu Begeben, des Orths vndt allerhandt Beschaffenheit mich zu erkundigen, aber es kham aus Bemelten, ein Pauersmann mir entgegen, und ehe ich ihn grüßete, fienge er mit Verwunderung mich zu fragen, von Wannen ich daher khomme, in diesen schnee, ohne Bahn, ohne straßen; Antwortete ihm mit kurtzen Worten, vndt bathe, er wolle mich Berichten, welchem Herrn die Gegendt, vndt sonderlich der Waldt gehörig wäre; Nach empfangenen Bericht, danck sagte, und ritte also nach Hauß: Jedoch beschauete zum öftern den Berg, und gedachte Bey mir selbsten, du hast nun Gott, vndt Vnser Lieben Frawen, mit einem Gelübt Versprochen, das Gottes Hauß auf diesem Berg zu Bawen, von wannenhero wirstu die Materialien dahien Verschafen, ohne grosse Vnkosten, es nicht Beschehen mag; deßgleichen Bey dem Herrn Prälaten vmb die erlaubniß zum Bawen, mit Was vor einer Weyß, dasselbe anzu Bringen. In Summa andere Vrsachen mehr, die mich geängstigt, vndt stäts in Sinn wahren, das ich also mit der Kleinmuthigkeit gantz überhäufet Wurde. Nicht ohne, oder durch sonderbahre Gnadt Gottes, vndt Vnser

Lieben Frawen Hielf, denen ich all mein sorg auf-getragen hätte, dann ich mir vor dießmahl nicht Wüste zu helfen, deßgleichen mein Verstandt sich so hoch nicht erstrecken kundte, daß ich, das mir vor-genommene Werk, den anfang, Viel weniger das ent zu Verfertigen mächtig gewesen wehre, Wann mit aus sonderbahrer schückung Gottes, der Hoch-würdige, Wohl Edlgebohrne Herr Leodegarius zur selben Zeit regierender Abt, und Prälat des Kloster Hradisch S. Jngleichen der Hochwürdige, Hoch und Wohlgebohrne Herr, Herr Philippus Breiner, als Wey Bischoff, und Prälat des hohen Stifts zu Oll-mütz S. Vndt hernach der Wohl-Edlgebohrne Herr Maximilianus Pracher, als nächkhommendter, und erwählter Abt, vndt Prälat des Kloster Hradisch S. Diese grosse Liebhaber der Mutter Gottes, Von de-nen ich leichtlich schlüssen kundte, das Sie, von Vn-ser Lieben Frawen seyn angetrieben Worden, mir einfältigen Menschen, zu diesem wichtigen Werkh, mit aller Handt Liebe, und geistliche Authorität, den anfang, alßdann auch das höchste, vndt alles, was diesem Gotteshauß vonnöthen, Mir, mit Hielf, und rath Beykommen seye, Wie nachfolgendt.

Dahero ich dann ohne fernere sorgen vndt schey zu damahligen Hochwürdigen Herrn Leodegario Ab-ten, vndt Prälaten deß Kloster Hradisch, vmb die Erlaubniß, alß grundtobrigkeit, zu Bitten mich Vn-terstanden, aber der fromme Gottseel. Herr Wegen seiner schwären Unpässlichkeit halber, zu Beth sich Befunden, gleichwohl mich Vor sich khommen lassen; Da ich aber meine Werbung zu entwerfen ange-fangen sich darüber hoch erfreyete, vndt schaffte, man wolle den Ehrwürdigen P. Prior, Herrn Maxi-milianum Pracher khommen Lassen, alßdann in Ge-

genwart seiner Wurde ich ermahnt, den Anfang, sonderlich allen Ursprung, Wie es geschehen, oder zugetragen, neben allen Nothdurften Berichten; Alß ichs Verricht hatte, antwortet mir, der gantz fromme nunmehr gottseelige Herr Prälath. Ach was seyndt mir das nur Vor neue Zeittungen, darmit ich gantz erfreyet worden bin; Ach! Wolte Gott, das ich dem Wohlgefälligen Werkh, Beywohnen könte, vndt sagte, zum P. Prior, E. E. Würden, haben ja Vernomben, Was Vnser Lieben Frawen, Begehren ist, Lässet euchs angelegen seyn mit allerhandt mitteln, sonderlich, Was in unserem Grundt, vndt Boden zu finden, Beyzuspringen; Mir aber auf mein demüthiges Bitten, zur Antwort gabe, Es währe mir schon erlaubt, Jedoch zuvor Von dem Hochwürdigen Consistorio schriftliche Erlaubniß, Wegen Erbauung deß Gotteshaußes, bringen.

Darbey wurde auch anbefohlen, der E. W. P. Prior wolle mit mir an diesen Orth, dahien, das Vnser Lieben Frawen, Kirchel gebauet soll werden, vndt allerhandt Beschaffenheit in Acht nemben.

Da wier nun in den Waldt khommen währen, Ich alß Balt den Orth (obzwar derselbe mit zerbrechung etlicher Bäumel Vermercket) nicht Balt finden kundte, Bis der E. W. P. Prior seinen Bedienten, und bey sich habenden Hegern, die des Waldes kundig wahren, mich von einem Orth zu dem andern führeten, alßdann die zerbrochenen Bäumel funden.

Alßbalt der E. W. Herr P. Prior seinen Leuthen anbefohlen, die Bäume nieder zu fällen; und Wegen des schön erfundenen Orths sich erfreyete, vndt nachmahls ihro Hochwürden Herrn Prälaten Bericht gaben, mir aber von Ihr Hochwürden, Wur-

de Befohlen, die erlaubniß den Bau zu pflantzen, Bey dem Hochwürdigen Consistorio fleißig zu Sollicitiren.

Da ich nun schriftlichen einkomben, Verwundert man sich, Uber den unbewohnten Orth, des Waldtes, Wurde gefragt, Wie viel ich Geld zum Bau wolte geben? antwortet, so viel vonnöthen seyn Wirdt.

Endlichen nachdem ich aller nothdurft examiniret, Wurde mir ein schriftliche erlaubnus ertheilet, Jedoch mit dieser Condition, nach Verfertigten Gotteshauße, mich bey dem Hochwürdigen Consistorio der Einweyung halber zeitlich anmelden solle.

Unter dieser Zeit, Wurde Ihr Hochwürden der Herr Prälat, in Länger vndt gefährlicher krank, Lüsse mich, vor sich Berufen, Begehrte etlicher Beschafenheit Bericht zu werden, alßdann fienge er an, sich zu betrieben, vndt redet alsö klagweiß; Ach das ich bey diesen Bau nicht Verrichten kan, Waß ich gern thun wolt, und befohle mich, nebenst mir angenemben recommendationen, dem Wohl=Ehrwürdigen Herrn P. Priori, in allen Begebenheiten mich unter seiner Protection lassen Befohlen seyn, damit also, vnser Lieben Frawen, Gotteshauß, keine noth leyde, sondern ehisten, alß geschehen kan, aufgebawet möchte werden, seiner in keine Vergessenheit stellen, und nahm also Vrlaub.

Des dritten Tages hernach, hat dieser fromme, vndt Wohlmeritirte Herr Prälat, diese armseelige Welt Beuhr=Laubet, vndt in Gott seliglich entschlafen.

Ich aber mit Hielf, vndt rath des W. E. Herrn P. Prioris, als damahlen Vice, und hernach erwehl=

ten Prälaten, lüsse in den Gründten des Gotteshaußes arbeyten; Alß derselbe Verfertiget, Ihr Hochwürden Herrn Maximilian Pracher, als regierender Herr, vndt Prälath, den Grundstein mit ansehnlichen Ceremonien, in Beywohnung Vornehmber Herrn Geistlichen, vndt anderer Herrn, anlegte.

Nach Verrichten Gottesdienst, erhube er sein Hertz, vndt Augen gen Himmel, vndt sprach auch deutsch also: Ach! wann es mir frey stünde, Bey Gott einen Wunsch zu Begehren, Wolte mir wünschen, daß mein Kloster an diesem Orth stünde, Ich aber sammt meinen Brüdern, in dem Lob Gottes Bis ans end Vnser leben, enden möchten. Vndt was mehrers, mit entzünter Lieb, er sich gegen Vnser Liebe Fraw Verlauthen ließ, Wirt der Weithläuftigkeit halber zu schreiben Vndterlassen.

Da ich nun so Vornember geistlicher Herrn hietzigen eufer, gegen diesem angefangenen Gotteshauß, Vermerckte, Wurde ich dadurch aufgemuntert, vndt obzwar der hohe Berg, die Materialien hinaufzuschafen, mich etwas schrecket, nichts desto weniger, Wurde ich hin wiederumben voller Freyden (ohne ruhm zu schreiben) Gott gab mir ein so freygebiges hertz, daß ich alle nothwendigkeiten, Waß zu dem Gotteshauß vonnöthen, mit freydigem Hertzen Verschafte, deßgleichen Wann der Zalltag der Werkleuthe kommen, selbige zu bezahlen, mir niemahlen die Geldmittel ermangelt, ja wahrhaftig schreiben darf, das die Freygebigkeit Gottes, mich wunderbahrlich Versehen, vndt keinen mangel, so lang ich gebawet, vndt nochmahls Bey Lebenszeiten, Leyden Lassen.

Es ist selten ein Wochen Vorüber gangen, da nicht Ihr Hochwürden Herr Prälath Ein Bisweilen

auch mehrmahlen die Arbeiter visitiret, ob sie auch fleißig in der Arbeith wehren, sein stettes Verlangen war, damit Unser Lieben Frawen, Gotteshauß, ehistes Verfertiget, vndt alßdann Consekriret Wurde.

Alß nun die Gebäu Verfertiget, Thete mich Bey dem Hochwürdigen Consistorio anmelden, oder Vielmehr Bitten, Bekahme zum Bericht, wann ich zum Heyrathguth der Kirchen 400 fl. erlegte, soll mir die Contecration erlaubt seyn: Welche ich auch erlegte, aber bey Abtretnng der Kirchen, seyndt depositirte 400 fl. Von dem Hochtwürdigen Consistorio mir Wiederumb zurückgeben worden.

Ist also die Conseeration durch (Titl) Ihr Hochwürden Herrn Philipp Breyner, Weybischoffen Vndt Prälathen des hohen Stifts Ollmütz geschehen, wie aus denen dem Herrn Prälathen Vbergebenen schriften mit mehtreren zu ersehen seyn Wirdt.

NB. Zu wüssen, das bey der Kirchweyhe, des Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Alexandri Bory Freyherrn Sohn auch Alexander, Welcher (nach aussag Herrn Doktoris Stupani, Vndt Erasmi Blytling Balbierers, Bey dem Hochwürdigen Consistorio) Wahrhaftig Blint gewesen, frühe zwischen 9 und 10 Vhr Sehent worden. E.

Zum dritten entwerfe, da das Liebe Gotteshauß von den Schweden abgebrendt worden, und so bloß ohne dach ruinirter gestanden, kam mir Vnser Liebe Fraw, zum dritten, vndt letztenmahl im Schlaf vor, gleichsamb alß Wann es oben im ruinirten Kirchel Beschehen wehre, mit ihren Lieben Jesuskindlein auf der rechten Handt, vndt war sehr erzürnet, alß ich aber eylete Sie zu Verehren, Thet sie mit der Handt winken, von ihr Bleiben, Weilen ich mich hoch Be-

trübte, auf die kny niederfallent, vndt mit Vergüssung vieler Zehrer ein zimbliche Zeit weinete.

In solcher meiner Betrübnuß, Winket mir vnser Liebe Fraw, zu Ihr khomen, vndt zum Zeichen der Lieb einen kuß auf das Lincke Wang zu geben deutende, mit Waß Ceremon, vndt Beschafenheit es Beschehen, ist mir Vnmöglich zu Beschreiben; Volgends gab mir das Kindlein Jesus den seegen, vndt verschwant.

Alß ich hernach auß dem schlaff erwachte, fande ich das Beth vor meiner, von Lauthern Zehrern sehr naß, zeigte es dem Herrn Prälaten Friderико Schönalio an, welcher hernach das Kirchel widerumben deckhen Ließ, ferner ist mir kein erscheinung mehr vorkhomen.

Waß nun die Vorigen Herrn Prälaten, vor einen eyfer zu diesen Gotteshauß gehabt, vndt nicht haben Vollziehen können, Leben und Verharren in ewigkeit, der Tröstlichen Zuversicht, Was durch verflossene Zeit Verobsaumet, es werde der iezt regierende Herr Prälath ersezen, vndt was sie mich Begnadet, mit ihren geistlichen Gebett, in keine Vergessenheit stellen. Hiermit thue mich, im Leben, vndt Todt Befehlen. Im süssen nahmen Jesus vndt Maria, des heiligen Josephs, vndt der heiligen Anna, Amen.

(L. S.) Johann Andryschek.

NB. Lebe nachmahlen der Tröstlichen Hofnung, man Werde mich, vndt die meinigen, der Versprochenen geistl. Gnaden, nach meinem Todt gewehren, vndt in keine Vergessenheit stellen, dessen ich, auß grundt des Herzens Versichere, alß zu meinen gnädig- vndt geistlichen Vättern.

Zu diesem jetzt gemeldeten Schreiben hat sein eheleiblicher Sohn Ignatz Priester der Gesellschaft Jesu nachfolgende Anmerkungen aufgesetzet, und dem Klosterstift Hradisch eingesendet; und zwar Lit.

A. Da sein Herr Vater sich nach Oesterreich begeben, um allda Weine zu erkaufen, so seye er da Orthen, wo er über Nacht verbleiben müssen, Frühe an einem Sonntage, mit denen Fuhrleuten zur Kirche gegangen, um dem heil. Meßopfer beyzuwohnen.

Die Kirche wäre an einem angenehmen Hügel erbauet gewesen.

Nach angehörter heil. Messe hätte er sich, Beym herausgehen aus der Kirche die Gegend ungemein gefallen lassen.

Alß dieses die Fuhrleuthe Beobachtet, hätten sie ihm also angeredet: Herr, so ihr dermahleinst zu grösseren Mitteln gelanget, so bauet auch eine solche Kirche, wie diese; Wier werden euch getreulich zur Hand seyn, und die erforderliche Werkzeuge unentgeltlich Beyführen.

Worüber auch er innerlich bewogen worden, dem allmächtigen Gott ein Gelübte zu thun, das er dieses Bewerkstelligen wolle. Und weilen er nach Augenscheinlich den göttlichen Seegen verspühret, und annebst von dem Bruder seiner Lieben Frau Mutter, eine Erbschaft von vielen tausend Gulden, unerwarthet erhalten, so habe er sich verpflichtet zu seyn erkannt, seyn Versprechen außzuführen.

B. Seye sein Herr Vatter von darum sehr Beängstiget gewesen, weilen unvermuthet eben jene Fuhrleute ihn Besuchet, mit welchen er ehemahl von Errichtung eines Gotteshauses geredet; die

ihn dann scharf erinnerten, das er sein Versprechen halten sollte; gleich wie sie ebenfalls das ihrige getreulich beobachten würden.

C. Sollen es keine andere Menschen damahlen gewesen seyn, alß seine Ehegattin, samt ihren 2 Kindern; nämlich: der ältere Sohn Carl (welcher aber schon verstorben) und die dermahlen auch in Gott ruhende Tochter, welche nachmahlen den Schleyer bey St. Catharina in Ollmütz angenommen. Beide seyen des Jesuitten Geschwiestern.

D. Hiedurch habe sein Herr Vatter nichtes anders ausdrücken wollen (wie er seinem geistlichen Herrn Sohn davon verständiget) alß das Firmament sehr hell, und nur mit ganz geringen, wenigen Wolken hie, und wieder bedecket gewesen, durch welche er der Vatter einen Glanze gesehen, so, wie auch die Sonne öftermahlen, durch die Wolken ihre Strahlen durchschüssen läßt. Und auf solche Arth hätte er ein Gemählde, welches noch im Kloster bey St. Catharina in Ollmütz Ordensfrauen des heiligen Dominik aufbewahret wird, verfertigen lassen.

E. Dieser Knab stockblind, wurde von seinem Vatter nach den sogenannten Berg geführet und in eine Kapelle dem Altar, wo das Marienbild aufgestellet war, und schon öffentlich verehret wurde, entgegen gesetzet; worauf Beschehen, das dieser Blinde zwischen 9 und 10 Uhr sein Gesicht erlanget, und ganz hell dasselbe habe ersehen können.

Ich muß, fährt oben angeführter Priester fort, zur Ehre der seeligsten Mutter Gottes aber noch beybringen, was mir meine sterbende, und mich zum

letztenmahle seegnende Frau Mutter, auf ihrem Sterbebethe zu meinem Troste erzählet; nämlich: das Sie auß Verehrung der göttlichen Mutter mit ihrem Ehegemahl die gänzliche Enthaltung von allen ehelichen Begierden Gott dem Herrn angelobet, und auch 22 Jahre unverletzt beobachtet; so zwar, das Sie ihrer Seiths, sonder Zweifel durch Vorbitte Mariens die ganze Zeit hindurch weder den mindesten Antrieb, oder Begierde gespühret.

Worüber, dann mein Herr Vatter, freylichwohl in etwas Schaamroth geworden, alß ich ihme diese Entdeckung meiner verstorbenen Frau Mutter beygebracht; doch gestunde er diese That auch ein, und Bekante, das er zu dieser Enthaltung, von der göttlichen Jungfrau, im Schlafe selbst seye ermahnet, und aufgefordert worden.

Da sie aber, fährt der Jesuitt weither fort, wegen meiner erlangten Genesung halber, Nachricht, und gründliche Außkunft haben wollen, so schlüsse diese hiemit Bey, Bitte aber innständigst meinen Namen, wegen sehr wichtigen Ursachen, Bey Seithe zu lassen. Vor jetzt Belieben sie sich mit deme zu Begnügen, das, was ich undankbahrer Diener, zur Ehre glorwürdigsten Mutter Jesu, nur in allgemeinen Außdrücken anschlüsse.

Ein Priester aus der Gesellschaft Jesu (und dieser war er selbsten) lag in Schlesien schwer krank, und schon von den Aerzten verlassen, darnieder.

Bereits hatte er das Sakrament der heil. letzten Oehlung empfangen; er war dem Tode nahe, und rang schon mit demselben.

In diesen allergrößten Nöthen, machte er ein Gelübde zu Gott, und seiner heiligsten Mutter ob ihrem Berge nächst Ollmütz; und siehe! wie dieser

Priester schon ehemahlen augenblicklich durch diese seeligste Jungfrau beim Leben erhalten worden, als er von einem scheu gewordenen Pferde eine lange Zeit durch Gräben und Felder herum geschleppet worden, und ein andersmahl in der Gefahr war zu ersaufen, also wurde er auch hier in diesem äußersten Umstand vom Tode errettet, und genesete wunderbar.

In Erinnerung demnach seines gethanen Gelübdes, und der erhaltenen außerordentlichen Gnade, hat er sich, als ein dankbares Kind zur Gnaden-Mutter ob dem Berge bey Ollmütz eingefunden.

Nun obige weitläufig beschriebene Erzählung von Entstehung des Gotteshauses ob dem Prämonstratenser Berg bei Ollmütz (welcher dermahlen insgemein der heil. Berg genennet wird) wurde im Jahre des Herrn 1669. mit zweyfachen Insiegel verschlossen, Seiner Hochwürden dem Herrn Fridrich Sedlecius Abten zu Kloster Hradisch eingeantwortet; doch aber die Bedingniß beigefüget, nicht eher, als nach dem Ableben des Erfinders Andryschek zu eröffnen; welches auch getreulich befolget worden.

Freylich entstunden in der Zwischenzeit mancherley Erzählungen; als aber der fromme Johann Andryschek den 10ten Hornung 1673 dieses Zeitliche verlassen, und in die ewige Glückseligkeit, die man hoffet, übergegangen, so fand man bei dessen Eröffnung, daß alle obige indessen ausgesprengte Erzählungen irrig und grundfalsch gewesen.

1670. Resignirte der Abt Fridricus Sedlecius eigentlich Sedlak seine Würde, und führte ein tugendhaftes frommes Leben ob dem heil. Berge, ihm folgte als 50ter Abt Alexius Vorstius oder Wurscht

von Neustadt, in Schlesien gebürtig, ein Mann, jedem nützlich, allen schätzbar, niemanden lästig, fromm, vernünstig und bei besessener großer Gelehrsamkeit herablassend; er hat sehr viel in geistlich und weltlichen Gegenständen hergestellt, die Marien-Kirche ob dem heil. Berge erbauet. Im Kloster erbaute er neue Stallungen, die Sakristey, das Sacel der verstorbenen Stifter stellte er wieder her; wegen seinen schätzbaren, sanften Sitten und Religiosität war er bei dem Großen im Lande angenehm, seine Brüder liebten ihn, er strafte wenig, und allgemein bedauert, ist er

1679. im Teplitzer Bad in Böhmen seines Alters 38 Jahre verstorben; sein Körper blieb einige Zeit in dem Nonnenkloster zu Doxan, nach seiner Zeit sodann wurden aber seine Gebeine auf dem heil. Berg nächst Ollmütz gebracht, und in der von ihm erbauten Gnadenkirche am Fuße des hohen Altars, wo der Priester bei dem Introitus steht, begraben; in eben diesem Jahre wurde der 51te Abt Norbert Zieletsky, Ritter von Poczenitz, ein geborner Mährer erwählet; er war des Prämonstratenser-Ordens des böhmischen Bezirks durch 8 Jahre Visitator, und durch 19 Jahre Vicarius Generalis; ein Mann eines dauerhaften Lobes, würdigen Charakters, geschätzt von jedermann, erbaute das Kloster von Grund auf, versahe alle Zimmer der Brüder mit Oefen, die sie sonst von jeher im härtesten Winter entbehren mußten; kurz alles richtete er glänzend ein. Auch ob dem heil. Berg, und auf den Gütern verschönerte er die Kirchen und Pfarreyen; zu Schebetau erbaute er eine Residenz, ein ansehnlicheres und grösseres Bräuhaus in Tieschetitz hat er hergestellt, auch eine Residenz in Brze-

sowitz. Er ist also als ein Klosterstifter anzusehen; auf die religiöse Disciplin hielt er feste Hand, denn er war selbst tugendhaft.

Der Ollmützer Domherr Freyherr von Schröffenheim Suffragan der Ollmützer Kirche, verschaffte diesem Kloster aus Neigung zu dem Prälaten sein Vermögen.

1696. Hat dieser Abt Norbert Zieletsky von Poczenitz unter der Bedingniß, so lang es seinen Nachfolgern gefällig seyn wird, und ohne alle Verbindung der Unterhaltung ein Spital ob dem heil. Berge bei Ollmütz für 12 arme Leute gestiftet, damit sie bei dieser Gnadenkirche die celebrirende Priester und etwa krank werdende Geistliche bedienen sollen, und bestimmte zu ihrem Unterhalt.

An Fleisch jedem wochentlich 2 ℔.

Zusammen jährlich	= =	12 Ct.	48 ℔.
Item extra zu 13 Groschen			
An Festtägen jedem gekochtes			
Fleisch	= = = = = =	½	℔.
Gebratenes	= = = = =	½	—
An Korn oder Brodmehl	= =	52	Mtz.
Waitzen	= = = = =	13	—
Aerbsen	= = = = =	5	—
Gesind Krauppen	= = = =	5	—
Hiersbräu	= = = = =	5	—
Kiesel = Salz	= = = =	16	—
Butter	= = = = =	125	℔.
Kühkäß	= = = = =	225	—
Kraut	= = = = =	15	Eym.
Pfeffer	= = = = =	5	℔.
Ingber	= = = = =	5	—

An Bier jeden Mittag = = =	3	Seitl.
= = = = Abends = = =	2	—
An Holz die erforderliche Nothdurft		
An Seyfen = = = = =	52	℔.
= Kerzen = = = = =	36	—

An Kleidung Rock nebst Unterkleidung ein jeder innerhalb 3 Jahren =
Mantel, einen in 6 Jahren
Hemd, jeder 3 Stück jährlich
Halsbind, jeder 2 Stück jährlich
Schuhe jeder 3 Paar innerhalb 2 Jahren.

1699. Den 22ten July erkaufte das Stift die Güter Konitz und Strasiczka mit Konsens Kaiser Leopold vom Jahre 1700. von Anna Elisabeth Freyin von Hofmann und Rochersberg, gebornen Gräfin von Werdenberg, und auf dem sogenannten heiligen Berge bei Ollmütz, allwo ein wunderthätiges Bild verehret wird, sechszehn Geistliche und 12 arme Spitäler unterhalten zu können.

1763. Ließ dieser Abt die Switawker Kirche erweitern.

1709. Ist dieser Abt am 3ten April an dem Podagra gestorben, und wurde in der Klosterkirche in der größern Gruft vor dem Altar begraben, und am 9ten May ist der 52te Abt Bernardus Wanke erwählet worden; er war von Ollmütz gebürtig, Doctor der Theologie, Professor Emeritus und 20 Jahre Prior, der Tugend ganz ergeben, und Verehrer des Marien = Bildes auf dem heil. Berg; seine Wahl war erschwert, denn dreimahl hatte er und Benedikt Benisch gleiche Stimmen für diese Würde, bis endlich er durch den Strahöfer Abten und General = Vicar Seipel zum Abten ausgerufen wurde;

er war ein löblicher Abt, vermehrte den Wohlstand des Klosters, wurde zweymahl vom Schlage berührt, fiel deßhalben in die Hypochondrie, die noch mehr zunahm, als die Gnadenkirche ob dem heil. Berg gesperret wurde, und starb im Jahre

1714. Sein Nachfolger war Benediktus Benisch nach dem weltlichen Namen Andreas von Kostenthal in Schlesien gebürtig; er wurde am 13ten März erwählet und starb

1721. Den 30ten November am Feste St. Andreas, und ihm folgte in der Reihe des 54ten Abtes der Probst von Czorna Robertus Sancius, welcher

1722. Den 4ten Jänner als solcher erwählet wurde.

1728. Den 10ten April hat dieser Abt in der Altitscheiner Pfarrkirche das Altar St. Johann von Nepomuck konsekriret.

1732. Den 4ten May im 59ten Jahre seines Alters verschied er. Den 25ten Juny des nämlichen Jahres schritten die Klosterbrüder zur neuerlichen Wahl ihres 55ten Abten, und erwählten als solchen den Schebetauer Inspektor Norbertus Umlauf mit 55 Stimmen. Im 53ten Jahre seines Alters wurde von diesem Abten zu Konitz, so lange es denen nachfolgenden Abten gefällig seyn wird, das Spital auf 6 Männer erbauet und gestiftet.

1735. Den 13ten July konsecrirte dieser Abt den Altarstein des Kreuzaltars in der Altitscheiner Kirche.

1741. Den 6ten Juny wurde Paul Ferdinand Waczlawik zum Abten dieses Klosters erwählt.

1742. Ist König Friedrich II. von Preußen in Mähren eingefallen, die Härte dieses Feindes empfand das Kloster vor andern sehr stark, dann es

mußte 100000 Reichsthaler an das König Preußische Feldkriegskommissariat nach folgender Anordnung, die als Muster eines überzeugenden Styls hier mitgetheilet wird, erlegen.

„Ein hochwürdiges Klosterstift wird ohnschwer „von selbst ermeßen, was bei gegenwärtigen Kriegs„läufen für grosse Kosten zu Unterhaltung und Ver„pflegung der in dem Markgrafthum Mähren ste„henden königl. Preußischen Truppen erfordert wer„den, welche zu bestreiten, das auf das ganze Mark„grafthum Mähren ausgeschriebene Quantum nicht „hinlänglich fallen will. Seine königliche Majestät „von Preußen, unser allergnädigster Herr, Dero „Endzweck auf die baldige Herstellung des Friedens „lediglich abziellet, sind daher bewogen worden, dem „Feldkriegskommissariat in Gnaden abzubefehlen ei„nem hochwürdigen Klosterstift solches in der Absicht „zu eröffnen: wie selbes bei so vorkommenden Um„ständen sich nicht entbrechen würde, höchst Ihro„selben mit einer extraordinaren Beisteuer von Ein„mahl Hundert tausend Reichsthalern zu assistiren, „und die Hälfte davon in Zeit von 14 Tägen, die „andere Hälfte aber in Zeit von 4 Wochen a dato „Intimationis an das Feldkriegskommissariat zu be„zahlen. Sie versichern dagegen einem hochwürdi„gen Klosterstift, wenn sich selbes hierunter submit„tiret, und seine Willfährigkeit so fort bezeiget, in „allen vorkommenden Fällen Dero königliche Huld „und Propension, dagegen, und wenn solches nicht „geschehen möchte, Sie, wiewohl höchst ungern, sich „bemüssiget sehen würden, zu Erlangung sothaner „Summe solche Mittel zu ergreifen, die einem hoch„würdigen Klosterstift nicht angenehm, sondern sehr „beschwerlich seyn dürften, mit welchen Extremitæ-

„ten aber Sie selbes aus besonderer Gnade verscho=
„net sehen möchten. Wir unserer Seits können da-
„her zur Erreichung Seiner königlichen Majestät
„allergnädigsten Willensmeinung nicht Umgang neh=
„men, Ein hochwürdiges Klosterstift zu ersuchen,
„vorbenannte Summe in den präfigirten Terminen
„an das Feldkriegskommissariat ohnfehlbar zu ent=
„richten, damit es sich nach deren Ablauf nicht ge=
„nöthiget finde, zu Folge der von Seiner königl.
„Majestät zugleich erhaltenen allergnädigsten Instruk=
„tion zu verfahren.

Ollmütz am 21ten März 1842.

1782. Hat dieses Klosterstift vom Kaiser Joseph II. die Erlaubniß und Fähigkeit erhalten, das vom Stifte weggenommene, und an das Ollmützer Jesuiten = Collegium in Ollmütz gegen drey Bauerngründe im Dorfe Drazdein gediehene Gütchen Radikau, wieder einzulösen, jedoch damit das Stift dafür ein Aequivalent an weltliche Besitzer verkaufe.

Das Stift erkaufte auch wirklich in d. J. um 11,200 von der Mährischen Staatsgüter Administration das Gütchen Radikau, und dagegen verkaufte es sein Haus in Ollmütz, die Lederey in Hatschein, und das Wirthhaus im Dorfe Ollschann.

1784. Den 18ten August verfügte sich der k. k. Kommissär, Gubernialrath in Mähren, Freyherr von Schwannenberg auf den heil. Berg, hat dem daselbst sehr krank darniedergelegenen Prälaten dieses Klosters und wirklich geheimen Rath Paul Waczlawik das Auflösungsdekret dieses Klosters vorgelesen, nahm alle bei ihm und ob dem heil. Berg vorgefundene Kostbarkeiten und Silber in Beschlag, versiegelte alles, und fuhr nach Kloster Hradisch, woselbst eben=

falls denen allda versammelten Geistlichen das Auflösungsdekret eröffnet worden ist. Von Tage dieser Auflösung bis zum eintretenden neuen Jahr wurden jedem Geistlichen ein täglicher Unterhalt mit 40 kr. bemessen, die Güter aber wurden sogleich in Besitz genommen.

Den 13ten November starb der letzte Kloster Hradischer Abt Paul Ferdinand Waczlawik Abends um 9 Uhr ob dem heil. Berge im 85ten Jahre seines Alters, nachdem er den 11ten November d. J. das 64te Jahr seiner geistlichen Profession beschlossen hatte.

Seine Krankheit begann schon im Monath July mit einem Fieber, welches nicht behoben werden konnte, ohngeachtet er sehr mässig lebte, und bis zur Todesstunde sein Auge, Gehör und Gedächtniß beibehielt; er war auch Dr. der Theologie, ein sehr gelehrter Mann, welchen die verewigte Kaiserin Maria Theresia sehr schätzte, und diesen Prälaten dahero schon im Jahre 1763 zum geheimen Rath erhob.

Den 14ten Dezember waren die Exequien auf den heil. Berg. Den 16ten Dezember d. J. wurden für ihn von der Klosterkirche zu Hradisch die Exequien feyerlich gehalten; der Ollmützer Domdechant Otto Münquitz Freyherr von und zu Münquitzburg hielt das Trauer oder Seelenamt samt Kondukt; der aufgelößte Probst des Klosters der Augustiner zu Allerheiligen in Ollmütz und Prälat in Mähren Thadäus Slawiczek das Votivamt mit der Inful, und der für die vaterländische Geschichte bekannte und gelehrte ehemahlige Oberkaplan bei St. Mauritz und Liebling dieses verstorbenen Prälaten Philipp Jakob Fribek hielt über die Worte aus der Epistel St. Johannes, quod vidimus, annunciamus vobis

die Trauerrede. Bei diesen Exequien erschienen sehr viele Menschen aller Stände.

1785. Den 18ten Jänner mußten nach erhaltener Weisung die Prämonstratenser dieses Kloster verlassen, die daselbst an der Zahl beiläufig 13 oder 16 anwesenden Klosterbrüder hielten vor ihrem Abzuge zum letztenmahl das Chor und den ordentlichen Gottesdienst, mit manchen Thränen sangen sie statt Te Deum das Salve Regina, zogen aus dem Kloster ab, und die klösterliche Andacht wurde für immer beschlossen, nur einige zu Verrichtung des Privat-Gottesdienstes sind noch bis zum 21ten Jänner zurück geblieben, an welchem Tag der Buchhalterey-Revident Slowak im Kloster eingetroffen, die übrigen Ornate und Kostbarkeiten in Empfang nahm; und so wurde an diesem Tag Kirche und Kloster gesperret. Die wenigen Geistlichen zogen auf den heil. Berg.

Den 24ten Jänner forderte die höhere Behörde von dem Ollmützer hochwürdigen Amte den Bericht, was mit der Hradischer Stifts- und heil. Berger-Kirche zu veranlassen, und das hochwürdige Amt erwiederte, daß, wenn Kloster Hradisch nicht zum General-Seminar geeignet werden sollte, so könne man die Klosterkirche zu einer Localkirche verwenden, wozu die Dörfer Czernowier und Laska und die Gebäude zu Hradisch zuzutheilen wären.

Die Kirche ob dem heil. Berg wurde zu einer Pfarrey mit Zutheilung der Dörfer Drozdein, Samotischek und der Gebäude ob dem heil. Berg vorgeschlagen.

In der Zwischenzeit wurde noch das übrige vorhandene Kloster und Kirchensilber, dann Geschmeide nämlich Kelche, Monstranzen, Ziborien sogar das

silberne Laubwerk beim Tabernakel bei dem hohen Altar samt denen reichen Meßgewändern, Pluvialen, Tafelsilber, uralten Pedibus oder Bischofsstäben, Ringen ꝛc. ꝛc., mehr als 13 Centen wiegend nach Brünn abgeführt.

Den 27ten Jänner erflosse abermahl eine Gubernial-Verordnung des Inhaltes:

Nachdem Ihro Majestät entschlossen, einige Priester im Klosterstifte Hradisch zu belassen; anderer Seits aber wissen wollen: wie viel der Geistlichen ob dem heil. Berg erforderlich, um die Andacht alldort nicht zu unterbrechen; diese kais. Entschliessung aber bereits später bei der Landesstelle eingegangen, als der nothwendige Kirchen-Ornat von da schon abgeführet worden, so sollte das Consistorium die Geistlichen befragen:

1. Wie viel ihrer zu Hradisch verbleiben wollen, somit solle auch mit dem k. Kreisamte concentriret werden, womit dieses aus andern Klosterkirchen die Ornate einstweilen darreiche.

2. Soll das Consistorium bestimmen, wie viele ob dem heil. Berg verbleiben wollen?

Den 1ten März wurde der öffentliche Verkauf aller Mobilien, Wägen, Kalessen, Kuchelgeräth, Fässer, Federn, Madratzen ꝛc. ꝛc., in diesen aufgelößten Kloster vorgenommen, und diese Veräußerung bis zum 6ten März fortgesetzet; bei der Aufhebung des Klosters fanden sich ohngefähr 160,000 fl. Schulden: doch ohngeachtet dessen erhielt der Staat grosse Immobiliar-Güter, die sich auf mehrere Millionen belaufen, und einen beträchtlichen Schatz.

Den 2ten Juny wurde in dem grossen Tafel-Saal zum erstenmahl die neuangeordnete Steuerre-

gulirungskommission unter Vorsitz des k. Ollmützer Kreishauptmanns gehalten.

Diese merkwürdige Kloster-Hradischer-Geschichte wurde aus verschiedenen Manuskripten des Kloster-Hradischer-Archivs, aus den Annalen des Kloster Hradisch, aus Pessina, aus Bonsin, und andern Urkunden genommen.

In diesem 1151 Jahr kurz vor dem Tode dieses Bischofs verbrannten die österreichischen Baronen aus Muthwillen und Feindschaft, das bischöfliche Kremsierer Schloß, allein Heinrich Herzog von Oesterreich, da er aus dem Mayländischen Feldzuge zurückgekehret war, verhielte sie, den ganzen verursachten Schaden zu ersetzen. Nach diesem noch erlebten Unglück starb im nämlichen Jahre VII. Idus Julii dieser Bischof an Steinschmerzen, und wurde zur Beerdigung nach Prag geführt. Die Prämonstratenser, welche nach Hradisch eben eingeführet wurden, begleiteten die Leiche des Bischofs nach Prag, und kehrten im Anfang des Monats August wieder zurück.

Dieser Bischof war von Leutomischel aus Böhmen gebürtig, aus dem Geschlechte der von Obedinowitz und Prämonstratenser von Strahof.

Dieses bewähret ein altes Manuskript des Kloster Hradischer-Chorherrn und Geschichtschreiber Umillino, welcher ganz der Wahrheit gemäß den Todestag dieses Bischofs bestimmet, nach welchen das Ollmützer Domkapitel zusammengetreten, und zu seinen Bischof

Johann IV. den Kahlen oder
den Leutomischler
als
achten Bischof von Ollmütz

erwählte; er war ein Prämonstratenser Priester zu Strahof, Abt zu Leutomischel ein weiser, wohlthätiger und frommer Mann, welcher unter Begleitung Daniels des Prager Bischofs vom Kaiser Friedrich zu Würzburg belehnet worden ist, und bei seiner Ankunft in Ollmütz ward er wegen den Ruf seiner ausnehmenden Tugenden von dem Kapitel, der Klerisey und dem Volke mit besonderer Ehre und Frohlocken empfangen.

Er hat die von der Begräbniß des Bischof Heinrich Zdik aus Prag zurückgekehrten Kloster Hradischer- Prämonstratenser außerordentlich wohlgehalten, und lange Zeit ernähret, weil Fürst Otto noch nicht alles dem Kloster Hradisch zurückgegeben.

Nach dem Tode des Bischofs Zdik wurde als Bischof von Ollmütz Dragon erwählet; allein er hat diese Wahl nicht angenommen.

Das Chronicon Vincenti pag. 47 und 48 und andere setzen den Todestag des Heinrich Zdik auf das Jahr 1154, und auch auf den 21ten Hornung 1157; allein ganz unrichtig, weil

Nach Dobners Annalen Part. V. pag. 243 im Jahr

1152. Pabst Eugen die Klosterfrauen von St. Georg zu Prag über den Todsfall des Ollmützer Bischof Heinrich Zdik tröstete, so folglich ist das Manuskript des Umillimo verläßlich, und das Jahr 1151. das eigentliche Todesjahr des Heinrich Zdik.

Dieses ist auch das Todesjahr des Ollmützer Domdechant Thomas, welchen der Bischof Heinrich Zdik im Jahre 1148 zum Pfarrer von St. Mauritz in Ollmütz ernannte, und ihm folgte als Domdechant am 12ten August des nämlichen Jahres Isakus; mithin setzet Ziegelbauer in seinen Olom. Sacr. II. Theil cap. 3. §. 1. unrichtig den Sterbtag des Ollmützer Dechants Isak auf den 12ten April d. J.

1157. Ordnet Kaiser Friedrich, damit von dem Prager und Ollmützer Bischofen der goldene Reif dem Wladislaw aufgesetzet werde.

Dobners Annal. part. V. pag. 243.

1158. Den 12ten April verschied der Ollmützer Domdechant und Pfarrer bei St. Mauritz Isakus, und in dem nachfolgenden Jahr

1159. Am 19ten Jänner wurde Gallus oder Kolko zum Domdechant ernannt.

Paprozky Fol. 225.

Nach Zeugniß des Kranz libr. VII. Saxon co cap. 31. ist in diesem Jahr bei dem Reichstag in Augsburg unter Kaiser Otto IV. der Prager und der Ollmützer Bischof beigesessen.

Und am 18ten Jänner d. J. ertheilet der Kaiser nach Curthen pag. 79 und nach dem Calend. Historic. M. Daniel. Adami vom Jahr 1578. pag. 18. einen Majestäts-Brief, daß der von ihm neu ernannte Wladislaw zum König von Böhmen und seine Nachfolger durch den Mährischen und Prager Bischof zu ewigen Zeiten als Könige von Böhmen gekrönet werden sollen.

Im laufenden Jahr bezeuget Vinzenz, der Prager Domherr, daß er von seinem Fürsten abgesendet worden, die Sammlung der Dekreten Gratians abzuhohlen und zu erkaufen.

Dobner Seite 400 und 401.

Es muß also dieses Dekret bald darauf in Böhmen und Mähren eingeführt worden seyn.

1160. Sub dato Holmuz Fer. 3. Hebdomada Sancta hat König Wladislaw die Rechte der Ollmützer Kirche und ihre Güter neuerdings bestätiget. Zeuge war Ritter Dluhomil.

1161 Wiederhohlte dieser König die vorgedachte Bestätigung;

1162. Hielt Kaiser Fridrich I. Barbarossa genannt zu Xanthen oder Zant in Burgund, wozu er alle Bischöfe seines Reiches und andere Große samt denen Königen von Hungarn, Dänemark und Böhmen berufen hat, und wobei auch dieser Bischof erschien.

Sigon Lib. XIII. de Regno Jtaliæ anno 1162

Nikolaus Vignerius in Chronic. Burgundionum anno 1162.

Guilielm. Baradinus de statu Burgundico.

Chittræus jur. consult. in Visontin.

Ludovic Gollutus jur. 2 Cons. in Comment. de Republic.

Goldast. Lib. IV. cap. 4 Nro. 11.

1164 Ließ der Mährische Herzog Brzetislaw, der mit seinem Bruder in dem Ollmützer Schloße Hrad wohnte, eine prächtige steinerne Bildsäule des heil. Wenzel durch einen Jtaliener herstellen, und da aufrichten, worauf später die Pfarre unser lieben Frauen ob der Vorburg erbauet wurde.

Diesen freyen Platz nannte man damahls Frohnleichnams-Platz.

Dr. Fischer Oll. Gesch. I. B. S. 71.

1167. Werden die Schenkungen bestätiget, welche der Mährische Herzog Otto und der Ollmützer

Bischof Heinrich Zdik für die Leutomischler Kirche machte.

Dobners Annal. Pars. V. pag. 244.

1172. Gleich im Anbeginn hat dieser Bischof die Maturen oder Frühmesse de B. V. M. in seiner Domkirche eingerichtet, und dieses auch bei der dem Domstift gehörigen Filial St. Mauritz in Ollmütz verordnet, woselbst die Stiftung 233 fl. 40 kr. beträgt.

Den 16ten Hornung erfolgte der Tod dieses Bischofs, welchen König Wladislaw wegen seiner Klugheit Freygiebigkeit und Demuth in hohen Grade liebte, und dem er fast alles gewährte.

Er wurde zu Kloster Hradisch bei dem hohen Altar an der Evangelium-Seite unter seinen Ordensbrüdern begraben.

Dobners Seite 474 und 475.

Ihm folgte

Dietlebus
als
der neunte Ollmützer Bischof.

Er war ein Prämonstratenser von Strahof.

August. Cathalog. Episcop. Ollom.

Ihm und seinem Bisthume schenkte im Jahr 1176. der Mährische Fürst Ullrich das Dorf Uhrzicz:tz, oder Ugrici, so eine halbe Stunde von Kojetein liegt.

Die hierüber ausgestellte Urkunde lautet folgendermassen:

Notum facimus cunctis fidelibus tam præsentibus, quam futuris in Christo pie viventibus. Quod elemosynam, quam dux G. Homutnæ in

Olſava sdikone Epiſcopo affirmante, et anathematizante sanctæ Olomuc. Ecclesiæ contulerat, qua etiam per iniqua Consilia impii, et injuſti ab ea abſtraxerant, hanc filius ejus gloriosus dux Sobeslaus paterni Throni Succeſsor eidem Eccleſiæ fratribus pro injuria sibi illata conquerentibus, plurimisque tam Boemis, quam Moravis Baronibus aſsidentibus juſte reſtituit, quod denique formato ſui privilegio confirmavit, et universis per fora Terræ hæc notifacere præcepit.

Frater autem ejus eo tempore Moraviam regens dux Oldricus memoriam bonam sui poſteris volens relinqvere, villam integram Ugricicæ pro remedio animæ suæ, et Parentum ſuorum, magno duce G. annuente, et corfirmante præfatæ Ecclesiæ in uſum fratrum contulit, et hoc etiam Venerabilis ejusdem Ecclesiæ Epiſcopus Detleb per hemy Anathemate confirmavit, ut si quis hujus facti Violator, quod absit, succeſserit, expers é terræ hæreditatis inter fideles sit.

Eodem vero tempore eisdem quoque Principibus Dei gratia regentibus, et annuentibus Sedlek miles prole carens, patrimonii sui Chriſtum fecit hæredem, et villam dedit Scriben sanctæ Olomucensi Ecclesíæ.

Si quis hoc turbare, vel mutare conatur, eodem Anathemate feriatur.

Præterea dux prædictus Sobeslaus quærimoniæ á fratribus depositæ satisfaciens, et juſtitiæ circuitum, qui vocatur Dobretin alqviata joculatore comparavit, comparatumque Eccleſiæ violentiam paſsæ reſtituit perpetuo jure poſsidendam; Terram autem ad caſtrum Strachotin pertinentem

prædicto circuitui adjacentem Princeps Conradus addidit, et ut inviolata permaneret ista auctoritate divina Episcopus Detlebus confirmavit.

Anno 1176.

Diese Urkunde copirte Philipp Friebek aus der Originalurkunde im Ollmützer Domkirch- Archiv.

Ollmütz Jdus Augustii dieses 1176. Jahrs hat der Mährische Herzog Sobieslaw der Domkirche in Ollmütz einen Wald geschenket, und die zwey Brüder Dezlaw und Wogislaw von Evanowitz waren zur Umreitung dieses Waldes bestellet, die auch zugleich Zeugen auf dieser Urkunde sind.

1178. Kraft Pfarr-Matrik ist die Kirche in Freiberg erbauet worden.

1180. Schenkte Friedrich, der Unterkönig, ein Sohn des König Ladislaw in Böhmen dem Ollmützer Bisthume zum ewigen Genuß das Dorf Müglitz in Mähren.

Zeugen dessen waren Nezamissl Burggraf von Ollmütz, Arcleb von Lomnitz Unterkämmerer von Mähren, Wilhelm von Namiest, Egid von Schwabenitz, Zazhit von Tlumaczow, Rudolph von Welizna, Matthäus Slawata, Adalbert Damamir, Smilo von Hronowa.

Paprozky, und Jahrbücher der Ollmützer Kirche.

1181. Stiftete und erbaute Graf Wilhelm von Kaunitz auf 100 Nonnen

ein Kloster samt Kirche

St. Norberti - Ordens zu Kaunitz oder Kanitz,

unter dem Nahmen Rosa Coeli. Zur Stiftung gab er die Dörfer Teutsch-Branitz und Bratelsbrunn; Zeuge war Ritter Nedwied von Daleczin.

Diese Nonnen unterstanden der Direktion des Strahöfer = Klosters Siloe unter einem infulirten Probst und einer Abtissinn.

Ziegelbauer Olm. Sacr. II. Th. cap. 10.

Dieser Graf Wilhelm von Kaunitz war des Markgrafen von Mähren Konrad III. Tochtermann, Kriegsgefährte und Anführer seines Heeres. Den Krieg wider Oesterreich 1176 führte er mörderisch, wild, und schonte weder Kirchen, Klöster, Geistlichkeit, weder das Heiligthum.

Nach Endigung dieses Krieges ängstigten ihn die innern Vorwürfe über seine Thaten, er wahlfahrtete nach Rom zu Pabst Alexander III. that 3jährige Buße und bekam von Pabst den Auftrag, so viele Klöster zu errichten, als er verheerte.

Nach einem Fragment eines Manuskriptes mit alter lateinischer Mönchsschrift ohne Jahrzahl, so in dem Prämonstratenser Klosterstift Hradisch aufbewahrt gewesen, wollte dieser Graf dieses Nonnenkloster zu Durnholz stiften und errichten; allein er hat seinen Willen geändert und baute es nahe an seiner Burg zu Kanitz.

1211. Ist aus diesen Kloster eine Colonie gezogen, und in das zu Dobrawnik errichtete Nonnenkloster Prämonstratenser= Ordens übersetzt worden.

1231. War Buda Priorinn dieses Klosters; sie ist entweder eine Tochter oder Schwester des Ritter Niklas von Durnholz gewesen, denn in einer dem Dorfe Kanitz in diesen Jahre sub Dato Kanitz Festo B. Magdalenæ ausgestellten Urkunde hat sie sich Buda von Dürnholz genannt.

1300. War Probst dieses Klosters Johann Graf Althann.

1313. Ist Kristelda Magisterinn oder Oberin dieses Klosters gewesen.

Ziegelbauer Olm. Sacr. II. Theil cap. 10.

Bis zu den Hussitischen Unruhen war dieses Kloster im besten Stand; damahls aber wurde es sehr herabgesetzt, doch es hat sich wieder erhohlt.

1438. Gehörte das Dorf Holabitsch und Jawureck diesem Kloster und noch 1501 war es sein Eigenthum, und Niklas war Probst.

Schwoy. Topogr. II. Band S. 138.

1480. Ist das Kloster im Besitz des Gutes Medlau gewesen, aber die Sankowsky von Wlaschim machten fruchtlose Ansprüche darauf, und abermahl ein Niklas ist Probst gewesen.

Schwoy. Topogr. bei dem Orte Medlau Br. Kr. II. Band S. 153.

1482. Bestand Hienek als Probst, nach ihm Wenzel von Hoditz.

Schwoy Topogr. II. Band. S. 153.

1490. Ertheilte die Priorin und Probst dieses Klosters dem Städtchen Kaunitz, und dem Markte Pralitz Freyheitsbriefe, welche König Wladislaw bestätigte.

1500. Wie es ein Grabstein erweiset, ist Probst dieses Klosters Johann Graf von Althann gewesen.

1501. War Abtissinn Katharina und Wolfgang Probst.

Schwoy Topogr. II. Band S. 153.

1510. Ist Johann Probst gewesen.

Schwoy Topogr. II. Band S. 153.

1512. Hat dieses Kloster das Dorf Hlinna besessen.

Schwoy Topogr. II. Band S. 153.

1516. Kömmt Johann noch als Probst vor, der in diesen Jahre mit Johann von Pernstein wegen dem Pohrlitzer Mahlwasser einen Vertrag errichtete.

1517. Ueberließ der Probst und dieses Convent dem Johann von Pernstein neun Lahnen in dem wüsten Dorfe Niemcziczky unterhalb Porlitz gegen dem Nachlasse dreyer Treylinge Weines; die dieses Kloster dem ehmahligen Kloster zu Trebitsch schuldig gewesen, und nun ihm Johann von Pernstein gehörten.

Schwoy Topogr. II. Band S. 152.

1519. Besaß es die Dörfer Urspitz und Lenowitz.

Schwoy Topogr. II. Band S. 152.

1522. Erscheint Martin als Probst. In Urkunden von diesem Jahre ausgestellt, und nach Paprozky Specul. Morav. war dieses Kloster noch im Besitz des Gutes Medlau und der Dörfer Pausche und Mielezan.

1537. Ueberließ dieses Klosters Güter König Ferd. I. durch ordentlichen Kauf dem Georg Zabka von Cimburg bisherigen Pfandinhaber derselben, welcher dem Städtchen Kanitz noch in diesem Jahre einige Freibriefe ertheilte. Burian Zabka von Cimburg verkaufte im Jahre

1562. die Burg, das Kloster und das Städtchen Kanitz dem Sigmund von Zastrzizl. Inzwischen erhohlte sich das Kloster wieder und das Stift Strahof kaufte zum Unterhalt der Ordenspriester,

1594. die Dörfer Zidenitz (Judendorf) Teutsch-Branitz und Jeßmann und

1598. erneuerte es die Wohngebäude; allein

1616. kassirten die rebellischen Stände dasselbe, und bei 16 Jungfrauen, die ohngeachtet alles eingetretenen Zwanges nicht heurathen wollten, wurden

bei der Nacht ermordet; die Klostergüter aber wurden dem Fisko der rebellischen Stände zugesprochen.

Karl Ludwig Hugo Præmonstrat. Annalist. Tom. II. Col. 1.

Balbin in Epitom. Rex. Bohem. pag. 244.

Pesfina in Mart. Morav. pag. 75.

Ziegelbauer Olom. Sacr. part. II. Fol. 38.

1688. Fiel das Klosterdorf Jesrom und Antheil von Lidmeritz durch Verkauf an das Brünner Königinn-Kloster.

1696. Den 31ten August hat Fürst Ferdinand von Dietrichstein den Ort und Rudera, wo ehmahls dieses Nonnenkloster gestanden, dem Abten des Klosters Strahof Nahmens Vitus zediret, welcher nicht ruhete, bis wieder ein Kloster und das Sacell, wo ehmahl die Grabstätte der Kaunizischen Familie gewesen, und welche Grabstätte samt ihren Monumenten das Vieh mit seinen Tritten vernichtete, hergestellet war. In solches wurden 12 Prämonstratenser eingeführt; allein auch dieses gieng wieder wegen Mangel an Unterhalt ein, und obzwar diese Geistliche

1703. die alte große Klosterkirche nochmahl unter ein Dach brachten, so brannte sie in diesem Jahre ab, und seit dem ist dieses Kirchengebäude bis auf die noch stehenden Mauern eingegangen, und nun leben in diesem Kloster zwey Strahöfer Priester von dem Ertrage des Dorfes Teutsch-Branitz, und haben zu ihrem Gottesdienst ein kleines neugebautes Kirchel.

Die Grafen Kaunitz hatten in dieser verfallenen Klosterkirche ihr Begräbniß, und man entdeckte, so viel noch die Verwüstung übrig ließ, die Grabstätten folgender Grafen von Kaunitz, nämlich:

Des 1380 verstorbenen Matthias Stoß von Kaunitz, des 1403 beerdigten Johann Stoß von Kaunitz; endlich des 1484 verschiedenen Georg Stoß von Kaunitz.

Karl Ludwig Hugo Præmonstrat. Annalist. Tom. 2. Col. 1.

Balbin in Epitom. Rer. Bohem. pag. 244.

Pessina Mart Morav. pag. 75.

Ziegelbauer Olom. Sacr. part. II. cap. 10.

In diesem

1183. Jahre waren die zwey Ritter Deslaw und Wogislaw von Evanowitz im Begriff mit denen Kreuzrittern in das heilige Land zu ziehen; sie verschafften also mit Genehmigung Herzogs Friedrich in Böhmen ihr Gut Evanowitz denen Johanniterrittern zu Prag, mithin haben wir die ersten Spuren des

Johanniter-Orden

1186. Hat Herzog Heinrich von Mähren diese Johanniterritter in Mähren eingeführt.

Dobners Annal. pag. 249.

1302. Erhob der Ordens-Großmeister Sindrzich von Neuhaus mit Genehmigung König Wenzel IV. Evanowitz zu einer Stadt mit jenen Freyheiten und Gerechtsamen, wie die Stadt Brünn.

1459. Sub dato Brünn bestätigte König Georg diesem Orden die Besitzungen in Mähren, besonders die Stadt Evanowitz.

1461. Verliehe der Großmeister Josst von Rosenberg, der auch Bischof in Breslau und Domprobst in Prag gewesen der Stadt Evanowitz verschiedene Handfesten; doch dieser Großmeister und der Orden verkaufte

1490. das Gut Evanowitz an Heinrich Kropacz von Nowedomi, der damahls sehr reich war, und noch viele andere Güter besaß.

Dann durch die Hussiten und durch die Kriege zwischen Matthias und Georg von Podiebrad war Evanowitz sehr eingegangen; endlich war auch dieses Guth zu weit entlegen, mithin der Orden zum Verkaufe genöthiget.

Dieses Jahr 1183. ist nach Doubraw das Todesjahr des Bischof Dietlebus; auch Ziegelbauer Olom. Sacr. pag. 105 und Siloensis pag. 93—94 bestätigen gleichfalls dieses, er wurde zu Strahof in Prag begraben.

Gemäß einer in Dobners Annalen pag. 248. angeführten Urkunde erscheint der Ollmützer Bischof Cayn auf einer Urkunde von Jahre 1183. als Zeuge. Ist diese Urkunde richtig, so muß der Ollmützer Bischof Dietleb und Peregrin um einige Jahre früher gestorben seyn.

Diesem verstorbenen Bischof folgte alsbald

Peregrin
als
zehnter Bischof von Ollmütz

Er war Canonicus regularis von Strahof nach Dobner aber S. 542 und 543 Canonicus in Prag.

1184. War Archidiacon bei der Ollmützer Kathedralkirche Engelbert ein geborner Brabanter, der nachher Strahöfer Canonicus regularis und sodann Ollmützer Bischof wurde.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Th. cap. 3. §. 3.

Man weiß eigentlich nicht, wenn das Ollmützer Archidiaconat errichtet oder gestiftet wurde; dieses aber ist richtig, daß fast zu gleicher Zeit das Archidiaconat entstand, als man die Würde des Domdechants einführte, und das das Archidiaconat weit älter als der Domprobst seye.

Paprotzky.

Dieser Bischof hat durch die kurze Dauer seiner Jahre lobwürdig sein Hirtenamt begleitet, und verschied im Jahre

1186. ward prächtig in Strahof beerdigt. An seine Stelle wurde wider den Willen des Prager Erzbischofs und des Kapitels und auch wider den Willen des Ollmützer Domkapitels

Caynus
als
eilfter Ollmützer Bischof

eingesetzt; denn der Prager Erzbischof und Domkapitel hat ihn nicht gerne aus seiner Mitte verloren.

Aus dem Diplom vom Jahre 1190, nach welchem Kloster Bruck bey Znaym von Konrad Herzog in Böhmen und seiner Wittwe gestiftet worden, und worin der Bischof Cayn als Zeuge erscheint, entnimmt man, daß Cayn ein Sohn des Fürsten von Ollmütz Otto III. gewesen seye.

1189. Den 29ten Jänner starb der Ollmützer Domdechant Gallus; ihm folgte Balduin ein gebor=

ner Römer, und überlebte vier Bischöfe; nämlich Cayn, Engelbert, Johann Babor und Rubert.

Paprotzky Fol. 225.

1190. Kraft Stiftbrief Jndict. VIII. Concurr. 7 Epact. 23. Octava Calendi Novembr. nach Andern Februar. per man. Cancell. Floriani stiftete Otto IV. sonst auch und zwar gewöhnlicher Konrad IV. genannt, als er nach Vaters Tod die Regierung antrat, ein sehr kriegerischer Fürst, der erste von denen mährischen Prinzen, welcher wirklicher Marggraf gewesen, und diesen Titel für Mähren vom Kaiser erhielt, nachher aber Herzog in Böhmen wurde, mit seiner Mutter Maria, einer gebornen Herzogin von Bayern, aus dem Wittelsbachischen Hause, und Wittwe des böhmischen Herzogs Konrad II, nicht aber, wie Pesina, unrichtig anführt: Kaiser Heinrich IV. Tochter,

das

Prämonstratenser-Kloster

Bruck an der Taya.

Zur Stiftung empfieng das Kloster von denen Stiftern die Dörfer Dobschitz, Poppowitz, Olexowitz, Chaikowitz, ein zweytes Poppowitz, Chrepitz, ein drittes Poppowitz, Celchow (Cenichow) mit zwey Gasthäusern, Sedlachowitz, Brandsuditz, Opogowitz, Odrenowitz, Nemchitz, Bisshitz, Hisky, Roketnitz, Brzeczowa, Lutochor, Trebonchonitz, Domamil, Lodenitz, Krawsko, Chegost, Prziluczna, Dobrotitz, Quasitz, Mrawitz und einige Bauerngründe, in denen Dörfern Pracich, Zuassitz, Niemeticz und Lissenowitz.

Nebst diesen übergabe er auch demselben die Kapelle des heiligen Nikolaus bei Bruck, so die itzige Pfarrkirche bei dem Stifte ist, die Kapelle des heiligen Georg zu Strachotin; die Kapelle des heiligen Johann zu Rokiten, die Kapelle des heiligen Andreas zu Sobze (Althart) samt dem Dorfe, einem Wirthshaus und einer Mühle.

Zeugen auf diesem Stiftungs-Diplome sind der Ollmützer Bischof Cayn und die Mährischen Herzoge Wladimir und Brzetislaw.

Dobner in Monum. hist. Bohem. Tom. IV. pag. 251.

Paprotzky Spec Morav.

Nucleus minoritar. P. Severini Wrbczansky vom Jahre 1746. S 171.

Hajek ad Ann. 1145.

Balbin.

Südwärts einige hundert Schritte von der Stadt Znaym hart an der Taya, und der Chaussée nach Wien lag dieses herrliche reichbegabte Stift und wurde ursprünglich mit Ordens-Männern aus dem Kloster Strahof besetzt.

Der deutsche Nahmen Bruck heißt so viel, als das Kloster an der Brücke über die Taya.

Der Mährische Nahmen Luka bedeutet eine Wiese, von den vielen herumliegenden Wiesen.

1191. Erweiterte die Stiftung Wladimir Markgraf in Mähren.

1195. Den 19 Junius vermehrte Heinrich, Herzog in Böhmen und Markgraf in Mähren, zugleich Bischof zu Prag, die Stiftung mit der Schenkung des nahe am Kloster gelegenen Dorfes Lauka, samt der Mauth, des Dorfes Bomelitz (Pumlitz) itzt Polcz.

Der Stifter nennet sich einen Markgraf; die Mährische Herzoge und die Ersten von Adel sind Zeugen.

Dobner Tom. 4. Diplom. Morav. pag. 251. 252.

Paprotzky Spec. Morav. lib. VIII. Fol. 248.

1196. Bestätigte Pabst Cölestin III. kraft Bulæ dto. Rom. in Laterano 5. Calend. May Pontif. Anno 5 die Stiftung dieses Klosters, und nimmt es unter den Schutz des apostolischen Stuhls.

Fünf Jahre, nachdem zuerst zwölf Chorherrn und ein Abt aus dem Prager Stifte Strahof eingeführet und in dieses Kloster eingesetzt waren, weihete

1200. Der Ollmützer Bischof in Gegenwart des Markgraf Wladislaw, und eines zahlreichen Adels die Klosterkirche zu Ehren Maria Himmelfahrt, und bei dieser Gelegenheit schenkte Rüdiger Herr von Gnadlersdorf dem Stifte den Zehend von Gnadlersdorf zu der Schattauer Pfarre.

1220. Erlangte das Kloster durch Geschenk von Emmeran einem Ritter und Burggrafen in Znaym aus dem Geschlechte der von Bernegg und Ridda die Pfarr Brendiz oder Prendiz Znaymer Kreises sammt einigen Unterthanen in diesem Dorfe, und der Ollmützer Bischof bestätigte die Annivers. dedicat. Eccles. diese Schenkung. Bald darauf und noch in diesem Jahr ist der erste Abt dieses Klosters Gerardus gestorben, und ihm folgte als Abt Florian.

1222. Trat das Stift und der Abt Florian dem König Przemißel Ottocar I. die ob dem Kloster gelegene anmuthige Höhe mit denen zwey darauf gestandenen Dörfern Eulchow oder Cenichow oder Colchwow und Chegost ab, an deren Stelle dieser König die neue und gegenwärtige Stadt Znaym

anlegte; das Kloster aber erhielt dagegen die Kirche des heil. Egid nebst einigen Bauerngründen zu Prosimeritz.

Auch erbaute das Kloster das Dorf Bragotitz, und Markgraf Heinrich, sonst Wladislaw bestätigte im nämlichen Jahre diesen Kauf.

1226. Indict. 14. et 13. Calend. Octobris schenkte förmlich König Przemißl diesem Convent die Pfarrkirche St. Egidi zu Prosimeritz, das Patronat allda mit einigen Unterthanen und dem dasigen ganzen Zehend.

1233. Starb der Abt Florian; Przemißl Ottocar II. König von Böhmen liebte und schätzte ihn so sehr, daß er ihn Vater, der Abt aber den König Sohn nannte.

1234. Indict. 6. die Calend. Novembr. vereiniget Przemißl auch Przibislaus II. König in Böhmen die Pfarrkirche in Tossowitz mit dem Kloster, und befreyet dasselbe von allen Landesschuldigkeiten, verbiethet auch alle Gewaltthätigkeiten, belegt also jene mit der Strafe von 10 Mark Goldes, die seiner Begnadigung entgegen handeln würden.

Dobner Monum. Hist. Bohem. Tom. 4. Diplom. Morav. pag. 260.

1239. Im Schloße zu Znaym, am Tage Petri und Pauli Indict. 12. Epact. 14. bestätiget König Wenzel III. alle diesem Kloster geschehenen Verleihungen, Geschenke, und den Besitz derselben.

1241. Wurde dieses Kloster von Friedrich Herzog in Oesterreich ganz verwüstet, und aus Gram wegen dieser Verwüstung starb der Klosterabt Johann.

1242. Bulla Rom. 6 Non. Julii erlanget Kloster Bruck vom Pabst Gregor IX. die Bestätigung der erlangten Pfarrkirche zu Prendicz und Prosimeritz.

Da aber in diesem und dem folgenden Jahre das Land Mähren durch den Einfall der Tartaren im Blute schwamm, überdieß annoch einige Adeliche im Lande das Unglück dadurch vermehrten, daß sie denen Klöstern ihre Güter entrissen und an sich gezogen haben; so giengen auch die Pfarren von Tassowitz und Prosmeritz verloren.

Nun, da es etwas ruhiger wurde, und das Kloster den Verlust seiner Güter nicht so gleichgültig zugeben konnte; so verwendete es sich an den Landesfürsten, und dieser verordnete ernstliche Untersuchung. Es hat dahero auch im Jahre

1251. Bischof Bruno von Ollmütz, nachdem er die Diplome, besonders jenes von Przemißl Ottocar II. von 1226. und die Bulle Gregors IX. de dto. Lateran. 6. Non. Julii 1242. eingesehen, die Zurückstellung der Kirchen Tassowitz und Prosmeritz verfüget, und

1253. hat dieser Bischof neuerlich das Patronat zu Tassowitz dann Prosmeritz bestätiget und die Besetzung dieser Pfarreyen mit einem Ordensgeistlichen zugestanden.

Es ist auch in diesem Jahr der IV. Abt dieses Klosters Henrikus gestorben, und ihm folgte Vinardus.

1262. Am 3. Oktober verkaufte das Kloster denen Brünner- Augustiner- Nonnen Cella Mariä genannt, das Dorf Diwak.

1268. Starb Vinardus der fünfte Abt, und Zacharias war sein Nachfolger. Alle die vorbenannten Aebte sind aus dem Manuskripte des Otto Chmel Religiösen dieses Klosters genommen.

1278. Jn Eccles. Lucens. 10. Calend. Aprilis gab demselben Branislaw von Stignitz das Patro-

natrecht in Stigniß, welche Pfarre aber wieder 1613 an Weltpriester kam.

1283. Ueberließ demselben Witko von Dobroniß Probst von Wolframskirchen, und dessen fünf Brüder: Stephan, Gottfried, Ostoy, Sobieslaw und Ingram ihr eigenes Gut Mülfraun um 40 Mark Silber.

Damahls bestand nach Otto Chmel der siebente Abt dieses Klosters Theodorus.

1284. Znaym im Hause der mindern Brüder am Tage Agnes bekommt das Kloster Bruck auf Anordnung des Ollmützer Bischofs Theodorik jenen ganzen Zehend im Dorfe Kheidling zurück, den jemahl der dasige Abt Vinard dem Edlen Ritter Alsico auf Lebenszeit verliehen, und der Bischof bestätigte Znaym Calend. Julii d. J. folgenden Zehend, den das Kloster im Besiß hatte, und zwar:

a. In dem Kirchsprengel zu Lodeniß.
b. In dem Dorfe zu Odrenowiß.
c. — der Pfarrey zu Olkowiß.
d. — dem Dorfe zu Schenkowiß.
e. — dem Dorfe zu Borotiß.
f. — der Pfarrey zu Chotow.
g. — Kirche Dyax und Collendorf.
h. — Pfarrey zu Prziemietiß.
i. — Dorfe Kucharzowiß.
k. — Pfarrey zu Lukow.
l. — Pfarrey zu Domamil.
m. — Pfarrey zu Rotikl.
n. — Pfarrey zu Verbiß.
o. — Pfarrey zu Dluhoniß.
p. dann den Zehend außer und um die Stadt Znaym, sowohl von Feldern, als Weingebirgen.

In dieser bischöflichen Bestätigungs-Urkunde sagt derselbe, daß er diesen Zehend nicht wegen und zum Besten der Kirche Nicolai in der Stadt Znaym, die dem Kloster gebühret, sondern blos zu Gunsten des Klosters und der dasigen Brüder gegeben.

1285. Durch Bulle Rom. bei St. Sabina 4. Idus Novembr. Pontif. Ann. I. bestätigte Pabst Honorius IV. diese Zehend-Schenkung.

1289. Bekräftigte der Ollmützer Bischof Theodorik abermahl das erlangte Patronat zu Mülfraum für das Kloster und Ritter Alsic von Melrin stehet von allen Ansprüchen, die er auf die Weinberge bei Kornich und Kowranich bis nun gemacht, oder noch ferner machen könnte, gänzlich ab; behaltet sich auch nichts anders, als derselben Nutznießung auf lebenslang bevor.

1294. Erkaufte das Stift mit seinem Abte Simon von des Hartlin von Kirowitz seiner Tochter das Dorf Oblaß, und König Wenzel bestätigte 10. Calend. Julii d. J. diesen Kauf.

1295. Gab das Convent und Abt Simon nach Bemerkung der Klosterannalen dieses Dorf Oblaß dem Wischehrader Probsten Johann zu Prag und damahligen böhmischen Kanzler auf lebenslänglich zum Genuß.

1303. War Simon der achte Abt dieses Klosters. Unter die Kloster-Wohlthäter zählte dieser Abt den Ollmützer Bischof Theodorik.

Otto Chmel.

1318. Ist Theodorikus der neunte Klosterabt gewesen.

Otto Chmel.

1334. Brachte es durch Kauf von Niklas Probsten, und Katharina Priorin des Nonnen-

stiftes zu Kanitz das Dorf Steidendorf an sich.

1336. Poseretz Sabb. post. Octav. Pascæ erlanget das Kloster die Halsgerechtigkeit und das Dorf Olkowitz die Marktsgerechtigkeit.

Befreyet König Johann von Böhmen den Abten dieses Klosters von der Unterwürfigkeit der obersten Kämmerer, der Richter der Beneficiariorum und der Landesrichter.

Dobner Monum. Hist. Boem. Tom. 4. Diplom. Morav. pag. 299. 320.

Johann König von Böhmen und Pohlen hat in diesem Jahre wegen außerordentlichen Verdiensten der Aebte des Klosters Bruck bei Znaym, die Stadt Znaym dem Kloster Bruck an der Taya dergestalten übergeben, und überlassen, daß

1tens Dem Kloster Bruck das jus gladii in die Znaymer Bürger gebühren solle.

2tens Stehet dem Kloster frey, die Znaymer Bürger von Znaym abzuschaffen, und an Stelle der Abgeschafften nach Willkühr andere anzustellen oder aufzunehmen.

3tens Sowohl denen Brucker-Unterthanen als andern Menschen zu verstatten, daß sie in der Stadt Znaym gleich und statt denen Bürgern, kaufen, verkaufen und Kontrakte schliessen können.

4tens Auch die Beamten des Königs sollen kein Recht haben, von diesem Kloster was zu fordern, noch ihm was zu verordnen oder anzubefehlen, und solle dahero Abt und das Kloster von der Unterwürfigkeit gegen die Obristkämmerer, den Richter, befreyt seyn.

Paprotzky Spec. Morav. pag. 248.

1338. Verstattet Markgraf Karl dem Abte dieses Stiftes das ganze Recht, die jederweiligen Richter in Znaym nach seinem Gutbefund entweder anzustellen oder abzusetzen.

Hierauf starb der zehnte Klosterabt Johannes II. und Otto I. folgte ihm.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Th.

Sub dato Znaym in Fest. Nativ. Dom. bestätiget Karl, Markgraf von Mähren, dem Kloster in Hinsicht auf das Dorf Olkowitz alle Rechte.

1341. Ist Abt Otto I. gestorben, und ihm folgte Johann III.

Ziegelbauer Olom. Sacr.

1342. Brünn am Samstag vor dem weißen Sonntag erlanget dieses Kloster von König Karl in Böhmen die Bestätigung aller ehehin erlangten Freyheiten, Besitzungen und Gerechtsamen.

1343 Erkaufte der Abt Johann III. von dem Ingram von Chegow das Dorf Kheidling, in welchem der Zehend dem Kloster seit langen gebührte.

Einige Monathe darauf bestätigte oder ernannte Pabst Clemens VI. den Abt dieses Klosters Johann III. zum ersten Bischof von Leutomischel.

Berghauer im Leben St. Johann von Nepomuck pag. 267.

Sein Nachfolger war als dreyzehnter Abt Henrikus II.

1348. Den 7ten Juny bestätigte Kaiser Karl der IV. die dem Stift vom König Johann in Böhmen verliehene Befreyung von aller weltlichen Gerichtsbarkeit.

Rupprecht Klostergeschichte.

Morawetz und Pilarz.

Dobner in Monum. Hist. Bohem. Tom. IV Seite 320 und 300.

Allein Herr Dr. Lukſche im 1. Band seiner Notizen bemerkt ganz wohl, daß dieß Kloster nicht von der Gerichtsbarkeit des Landrechts befreyt wurde, sondern dem Kloster ward nur die Gerichtsbarkeit in peinlichen Sachen von dem Landrecht ganz unabhängig ertheilt.

1350. Starb der dreyzehnte Abt dieses Klosters Henrikus II. und Otto folgte ihm.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Th.

1358. Trat dasselbe dem Markgrafen Johann den Ort Lukow ab, zu Erbauung eines Jagdschloßes und bekam dafür das Dorf Pandiz.

1362. Bestätigte Ladislaw König von Böhmen das diesem Kloster vom König Johann im Jahr 1336. ertheilte Privilegium und vergrößerte es noch.

1363. Sub dato Nov. Villæ die Jncarnat. Dom. ertheilet dem Kloster Markgraf Johann ein Privilegium, kraft welchem er dieses Stift durchaus eximiret.

Sub dato in Monast. Lucen. in Vigilia Thomæ Beati Apostoli hat Beneſs von Paratecz samt seiner Gemahlin Anka diesem Kloster einige Gründe oder Lahnen in Paratecz oder Boroticz auf ein Aniversarium geschenket.

Dobner in Monum. Bohem. Tom. IV. pag. 251

1364. Wurde nach Euthen bei Weleslawin pag. 116. Johann XI. de novo foro oder Neumark als Bischof von Ollmütz ernannt; er war zu Neumark in Schlesien von gemeinen Aeltern geboren; Prior dieses Klosters und sonach in Leutomischel Bischof.

1370. Bruck vigilia ante Festum St. Joannis erkaufet Abt Otto II. und Convent das Dorf Chlu=

piz von denen zwey Brüdern Marquard und Johann von Schenkenberg.

1374. Verschied der vierzehnte Abt Otto und an seine Stelle wurde Zacharias II. erwählt.

1376. Verkaufte Markgraf Jodok diesem Kloster vier Lahnen Acker im Dorfe Tesczitz.

1379. Znaym am Samstag unter der Frohnleichnams-Octav überkömmt das Kloster die Bestätigung aller in Händen habenden Briefe, Vorrechte und Befreyungen von dem Markgraf Jodok.

1381. Brünn am Samstag nach Petri Kettenfeyer gibt Markgraf Jodok dem Stifte die Erlaubniß, den eigends erzeugten Wein im Kloster nicht nur öffentlich auszuschenken, sondern auch über Land, und insbesondere an die Einwohner der landesfürstlichen Stadt Znaym käuflich hindanzugeben.

Notizen des Dr. Lukfche I. Th. Seite 57.

1386. Erlaubten sich die zwey Brüder und Waffenträger des Markgrafen Josst, Ulrich und Johann von Heroltitz die Dörfer Rotikil und Pokogowitz dem Kloster zu entreißen, und der Besitzer des Dorfes Zeletow machte einen gewaltthätigen Anspruch auf das Klosterdorf Littohorn.

Allein durch landesfürstlichen Spruch mußten diese Dörfer dem Kloster zurückgegeben werden.

In eben diesem Jahr ertheilte kraft Bullæ Idus Novembr. Pontif. nono Pabst Bonifacius IX. dem Abt Zacharias für sich und seine nachkommenden Aebte das Recht, die bischöfliche Inful zu tragen, und wurde in Böhmen Prälat und Landstand.

1391. Erkaufte das Kloster die Mühle zu Lechwitz. Seit geraumer Zeit waren manche Güter dem Stifte Bruck entrissen worden; Markgraf Josst selbst besaß das klösterliche Dorf Littohorn; allein er erwog

(wie er sich selbst ausdrückte) daß derley Güter Gott und seiner Kirche auf Erden gewidmet seyen.

1392. Starb Abt Zacharias, und als sechszehnter Abt folgte ihm Zdenko.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Th.

1402. Stellte Brünn, am Mittwoch nach Beschneidung unsers Herrn, Markgraf Josst das Dorf Littohorn mit allen Angehörungen diesem Kloster zurück.

1403. Starb Abt Zdenko und zum siebenzehnten Abt wurde Johannes IV. erwählt.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Th.

1411. Prag den 4ten Juny bestätigte König Wenzel VI. alle Vorrechte und Gerechtsamen dieses Klosters. Auch König Sigmund bekräftigte

1421. den letzten März alle in Händen habende Freyheiten und Gerechtsamen des Klosterstiftes.

1423. War nach Ziegelbauer Olom. Sacr. II, Theil das Todesjahr des Abt Johannes IV. und Zacharias III. wurde erwählt. Paprotzky in Spec. Morav. gibt an, daß in diesem Jahre schon Przibislaus Abt gewesen.

In diesem und dem nachfolgenden

1424. zerstörten dieses Stift die Hussiten unter Prokop dem Größern gänzlich, und es waren die auf denen Pfarreyen ausgesetzten Chorherrn nur übrig, und bei Gelegenheit dieser Verwüstung gieng der größte Theil der Stiftungsgüter verloren.

Diese hinweggenommenen Güter sind:

Aus der ersten Stiftung des Herzog Otto:

Die Stadt Znaym, Popowitz, Kukerwitz, Althart, Kolkau, Nembtschitz, Lu-

kau, Ungarschütz, Martinkau samt einigen beträchtlichen Mühlen Bransuditz, Opopowitz, Bischitz, Hysky und Rokitnitz, Brezow, Przilucze, Tribochowitz, Znassitz, Liesstenowitz.

Von der Schenkung des Markgraf Wladimir:

Przecheb, Gösteratitz nebst dem Walde Sereschowitz, Umthanitz und Brdlina.

Aus der Schenkung Herzog Heinrichs in Böhmen:

Luka oder Schallersdorf, samt der Brückenmauth und der Mühle zu Pumblitz.

1429. Wurde als 19ter Abt nach dem erfolgten Tode des Abt Zacharias II. der Prczibislaus I. aus dem Geschlechte der Herrn von Hoditz erwählet, welcher durch die Hussiten viel Ungemach erlitten hat.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Th.

1433. Erfolgte für das Kloster vom Herzog Albert Markgrafen in Mähren die Bestätigung aller seiner Privilegien.

1437. Brunæ 6. Febr. erfolgte die Bewilligung des Erzherzog Albert, daß dieses Kloster sein Dorf Poppitz für das dem Znaymer Klarisserkloster gehörige Dorf Dörfleins vertauschen könne.

1438. Ist Abt Prczibislaus I. gestorben; und ihm folgte als 20ter Abt Johannes V. welcher aber

1442. Verstorben; an dessen Stelle als 21ter Abt Prczibislaus II. aus dem Geschlechte von Hoditz, einer der vorzüglichsten Aebte aus allen, erwählet wurde.

Unter ihm wurde bis zum Jahr 1466 das von Hussiten zerstörte Kloster in seinen vorigen Glanz wieder hergestellt.

1453. Wien Fer. 4. post. Fest. St. Viti bestätigte König Ladislaw die klösterlichen Freyheiten, Privilegien und Besitzungen.

Als aber nach dieses Königs Ableben

1458. Georg von Podiebrad den königl. böhmischen Thron bestiegen, so begehrte dieses Kloster die Bestätigung seiner Privilegien, und erlangte sie durch Diplom, Prag den 15ten November d. J.

1466. Erfolgte das Absterben des Abt Przcibislaus II. Sein Nachfolger und 22ter Abt wurde Johann VI. mit dem Zunahmen Bavor, welcher nach rühmlich vorgestandener Abtenwürde für seine Verdienste als Bischof von Leutomischel erwählet wurde.

Er hatte zum Nachfolger den

1481. verstorbenen Abt Johann VII. dessen Stelle Paulus als 24ter Klosterabt ersetzte.

1489. War Burggraf in diesem Kloster Prokop von Wlasatitz.

Paprotzky Spec. Morav. pag. 699.

1491. Ehe der Ollmützer Bisthumsadministrator Johann, Bischof von Waradein in das Franziskaner-Kloster nach Hungarisch-Hradisch trat, so verschaffte er letztwillig der Kirche St. Mauritz zu Ollmütz seinen Petschier-Ring, und dieser gieng der Kirche verloren. Im 18ten Jahrhundert kam ihm der erste infulirte Probst dieser Kirche und Domherr in Ollmütz Graf Gianini wieder auf die Spur; kaufte diesen Ring um 300 fl. und ließ ihn einer neuen kostbaren Monstranz einverleiben. Diese Monstranz mußte aber verkaufet werden, und kam in das Ei-

genthum dieses Klosters, wo sie sich bei dessen Aufhebung noch befand.

M. S. des gewesenen Oberkaplan von St. Mauritz in Ollmütz Philipp Fribek.

1493. Bestätigte König Wladislaw die Klosterprivilegien, doch ungeachtet aller dieser Bekräftigungen kamen doch manche Ortschaften in fremde Hände.

1506. Kaufte der 24te Klosterabt Paul und das Convent von Johann von Weitmülle jene Besitzungen in dem Dorfe Tajax die noch immer bei dem Stifte geblieben.

1508. Erkaufte neuerdings Abt Paul nnd Convent das Dorf Littohorn, so vorlängst ein Stiftsgut gewesen, Jodok der Markgraf zurückgestellet, und abermahl von einem Herrn, der sich von Littohorn geschrieben, abgelöset werden mußte.

1512. Erkaufte das Stift von einem Herrn von Weitmülle das Dorf Urbau, mit noch zwey andern Dörfern, und

1519. Vertauschte dasselbe sein Dorf Ranchowann für das dem Sebastian von Weitmülle gehörige Dorf Rausenbruck samt Mauth.

Prot. in Mauthangelegenheiten von Jahr 1709.

1520. Budæ Fer. 5. Fest. S. Apost. Thomæ soll erst Sebastian von Weitmülle dem Kloster den Markt Rausenbruck verkaufet haben.

Dieses Jahr ist das Sterbjahr des 24ten Abt Paulus, dessen Nachfolger Johann VIII. gewesen.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Theil.

1525. Verordnet König Ludwig allen Besitzern der betreffenden Grundstücke und Weingebirge auf das schärfste, dem Kloster Bruck den schuldigen Zehend abzuführen.

1526. Kaufet Abt Johann VIII. und das Convent ein Haus in der k. Stadt Brünn und König Ludwig befreyet es durch eine Verfügung Budæ 1. Dominica Quadragesimæ d. J. von allen bürgerlichen Anlagen.

In diesem Jahr erfolgte auch der Tod des Abten Johann VIII., und Andreas Weis wurde der 26te Abt.

1528. Wien den 3ten November bestätiget Kaiser Ferdinand I. alle Privilegien des Stiftes, und im nämlichen Jahre veräußert dieses Kloster das Dorf Borotitz an einen aus dem Geschlechte der von Lippa.

1532. Bewirket Abt Johann VIII. und das Convent, damit der Inhaber des Gutes Mißlitz Sigmund Walezky den angesprochenen und vorenthaltenen Zehend dem Pfarrer zu Lodenitz verabfolge, und wegen denen zwey Dörfern Böhmdorf und Wenzelsdorf dem Kloster zu ewigen Zeiten jährlich 60 fl. mährisch abführe und leiste.

1536. Bis 1567 kam das Stift nach Zeugniß des Paprotzky durch Schuld seines Abtens Methudius Hruza, der im Jahr 1536. erwählet wurde, in Verfall.

1539. Erlanget das Kloster den Zehend vom Dorfe Wlinitz wieder zurück, der schon lange Jahre vorenthalten gewesen.

1539. Erhielt dieses Stift von dem mährischen Landeshauptmann Johann von Pernstein die Kirche, das Patronat, und den Zehend zu Frischau und der Ollmützer Bischof bestätigte dieses.

1540. Verleihet das Kloster Lehnsweise das Dorf Klein-Olkowitz an Wilhelm Kuna von Kunstadt und seine Erben gegen jährl. 63½ Schock Gro-

schen Zinses in zwey Terminen; verpfändete dasselbe das Dorf Littohorn und Domamühl dem Wenzel Chraustensky von Malowan. Erst im siebenzehnten Jahrhundert kam es an das Kloster wieder zurück, und wurde dem Gut Butsch einverleibt.

1545. Starb Abt Andreas Weiß, und Methudius Hruza folgte ihm als 27ter Abt.

Ziegelbauer Olom Sacr. II. Theil.

Paprotzky setzt die Wahl des Methudius Hruza zum Abten auf das Jahr 1536.

1562. Löset das Kloster das verpfändete Dorf Littohorn um 3000 fl. wieder zum Stifte ein.

1567. Verschied nach Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Theil der Abt Methudius Hruza, und zum 28. Abt wurde Georgius erwählet; dieser resignirte seine Würde im Jahr

1573. Und an seine Stelle wurde zum 29ten Abten Sebastian Freytag von Czepiroch, eines böhmischen edlen Geschlechts, einstimmig erwählet, und zwar noch als Diacon. In drey Jahren nach seiner Installation wurde er zum Priester geweiht, und von dem Ollmützer Bischof zum Visitator von Mähren bestimmt. Ehe bevor er in den Orden trat, hatte er mit großem Ruhm unter dem Heere der Venetianer gegen die Ottomanen gefochten; er war Ritter von Jerusalem und als Abt ein sehr eifriger, der Religion ergebener Mann.

Die akatholischen Pfarrer entfernte er von Znaym, und führte daselbst Jesuiten ein; er zwang die Akatholiken in Znaym, daß sie die Frohnleichnamsprozession in der Reihe ihrer Zunft begleiten mußten. Er stellte das verwüstete Kloster her, legte den Grund zu einer Büchersammlung, errichtete eine Buchdruckerey und stiftete eine Pflanzschule oder

Alumnat für eine Anzahl Knaben, wovon bis zur Aufhebung des Stiftes beständig bei 20 ernähret, unterrichtet und erzogen wurden.

Seiner großen Verdienste wegen um das Stift wurde dieses würdigen Abtens Gedächtniß stets als jenes eines zweyten Stifters verehrt.

1579. Bestätiget Kaiser Rudolph II. dem Kloster alle seine Privilegien sub dato Prag am Feste des heiligen Wenzel.

1585. Den 2ten May ist dieser Abt noch im blühenden Alter gestorben, und wurde in einer bleyernen Trugel in der Stiftskirche beerdigt. Ihm folgte als 30ter Abt Sebastianus Fuchs oder von Baden.

Karl Hugo, Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Th.

1591. Den 12ten November, ist dieser Abt Sebastian von Baden bei dem Diözesan = Synod zu Ollmütz anwesend gewesen, und saß an der Epistel=Seite.

1599. Resignirte der Abt Sebastian von Baden und erhielt als 31ten Abt zum Nachfolger den Sebastian Labis oder Chotieborus, welcher

1607. verschieden ist; zum 32ten Abten wurde erwählet Sigismundus Kochel, und sein Tod fällt auf das Jahr

1615. in welchem Jahr auch Kasparus Stosky zum 33ten Abt gewählet wurde, der

1619. abgestorben ist, und zu seinem Nachfolger und 34ten Abten den Hyronimus Schall erhielt. Nach wenigen Jahren, und zwar im Jahr

1625. segnete er dieses Zeitliche; Lukas Batska folgte ihm in der Reihe des 35ten Abtes; allein auch dieser begleitete seine Würde kurze Jahre; dann schon

1627. verstarb derselbe, und man wählte zum 36ten Klosterabten den Jodokus Kasdorff.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Theil.

1628. Bekräftigte Kaiser Ferdinand II. die Klosterprivilegien.

1633. Verlor das Kloster abermahl seinen Abten Jodokus Kasdorff, und man ersetzte den Abgestorbenen mit dem Benediktus Lachemius oder Lacher 37ten Abten.

1650. Den 9ten Oktober wurde bei diesem Kloster ein Alumnat errichtet, und zwar auf sechs Knaben und Waisen, davon dreye von Pieszling, die andern dreye nach Gefallen aufgenommen werden können, und sollten von dem Stifte auf ewig in den Studien bis ad Rhetoricam unterhalten werden. Die Stiftung geschah von Eucharius Horst von Boronau und dem Stifte.

1653. Ist der Abt Benedikt Lacher, der sehr gute und wirthschaftliche Einrichtungen traf, und schöne viele nützliche Gebäude aufführte, verschieden, und zum Nachfolger wurde Hrosnata Fuchs als 38ter Abt erwählet, der aber schon im folgenden

1654. Jahr dieses Zeitliche verließ, und zum Nachfolger und 39ten Abten den Mattheus Paul, Doktor der Theologie erhielt; jedoch

1656. als Prälat nach Breslau in das Kloster St. Vinzenz postulirt wurde, und übergieng. Statt ihm wurde zum 40ten Abt Norbert Pleyer erwählet.

1660. Erkaufte dieses Kloster das Dorf Lechwitz samt dem Dorfe Borotitz vom Grafen Ferdinand Leopold von Nachod oder eigentlich von seiner Tochter Maria Renata Gräfinn von Slawata um 18356 fl.

Es brachte auch in diesem Jahr das Dorf Luka oder Schallersdorf, so demselben entrissen wurde, theils durch Kauf, theils durch Tausch an sich.

1662. Erkaufte dieses Kloster das Dorf Butsch von Martin Koniaſs von Widrzy.

1663. Wurde von dem Kloster das Dorf Stiepkau erkaufet.

1665. Hat auch dieses Stift die um Mislitz gelegenen Dörfer Damiz und Socherl von verschiedenen Besitzern erkaufet, und sodann später mit Mislitz vereinigt.

1676. Unter diesem wirthschaftlichen Abt Norbert Pleyer erkaufte es das schöne Gut Mißlitz mit mehreren dazu gehörigen Dörfern von einem Grafen Schaumburg, die Güter Butsch und Stiepkau von Koniaſs Widrzi. Auch kaufte es

1682. Die Mühle bei Taſſowitz von denen Klarisserinnen in Znaym.

1689. Starb der Abt Norbert Pleyer, und sein Nachfolger als 41ter Abt war Georgius Klein.

Ziegelbauer Olom. Sacr. II. Theil.

1694. erkaufte das Stift den letzten Antheil des Gutes Mißlitz von dem letzten Grafen von Marzin mit Kaiser Leopold I. Bewilligung, da es die übrigen Antheile, die alle zuvor unter die Graf Nachodischen Güter gehörten, nach und nach, und zwar stückweis von verschiedenen Besitzern an sich gebracht.

Rupprecht Klostergeschichte.

1698. Ist das Todesjahr des Abten Georg Klein, und man wählte zum 42ten Abten den Carolus Kratochwille.

1701. Den 1ten September hat Johann Georg Weindl Pfarrer zu Hartkirchen zur Unterhaltung ei=

nes Knabens in dem Alumnat dem Kloster 1500 fl. übergeben.

Hackel M. S. einer Beschreibung von Mährischen Stiftungen.

1706. Den 2ten September verschaffte letztwillig diesem Kloster Tobias Piller, Pfarrer bei St. Valentin in Oesterreich unter der Ens 1500 fl. mit dem Bedingniß, damit in dem Alumnat zwey von seiner Freundschaft herkommende Knaben mit Kleidung und gehörigen Lebensmitteln gebührend versehen, und so lang sie beide die sechste Schul nicht absolvirt haben, allda behalten, sodann aber wiederum zwey andere aufgenommen werden sollen, wie dann auch für zwey andere Knaben, oder in dem Abgang für zwey Mägdlein das gewöhnliche Quatember-Geld in der deutschen Schul das Klosterstift so lang zu bezahlen verbunden seye, bis sie lesen, schreiben und etwas rechnen erlernet haben werden.

Es wurden also 9 Knaben bis ad Rhetoricam inclusive in dem Alumnat unterrichtet, und wurde denenselben jährlich ihre Kleidung und Wohnung samt Kost gegeben. Vor zwey Mägdlein aber wurde quartaliter das Gebührende entrichtet.

Zu diesen Stiftungen waren 13000 fl. gewidmet, welche bei dem Klosterstift sicher, jedoch wie es die Fundations-Instrumenta ausweisen, ohne Interresse anliegend waren, da solche von denen dießfälligen Fundatoribus zu dem Ende gegeben worden, damit das Stift auf ewige Zeiten diese Knaben in Studiis unterrichten, selbe mit Kleidung und gehörigen Lebensmitteln gebührend versehen solle; wozu dann auch das Klosterstift sich kräftigst verbunden,

und die Stiftungsverbindlichkeiten im genauen Vollzug zu setzen, sich stets angelegen seyn ließ.

Hakl.

1710. Lößte das Kloster mit kaiserlicher Bewilligung die Probsteyen in Hungarn, nähmlich Jaszo, Lelez und Waradein, welche verpfändet gewesen, wieder an sich.

1712. Fällt das Todesjahr des Abten Carolus Kratochwille; und Vinzenz Walner wurde zum 43ten Abten erwählet.

1726. Tauschte das Stift die Mißlitzer Pfarre gegen die Roketnitzer ein, und besetzte sie mit einem Ordens-Priester.

1729. Vollendete der Abt Vinzenz Walner alles Lobes würdig, besonders machte er sich verdienstvoll dadurch, daß er den Karl Ludwig Hugo in Errichtung der Prämonstratenser-Ordens-Annalen sehr viele Dienste leistete. Antonius Rolbeck wurde statt ihm zum 44ten Abten erwählet; er besaß die Gunst der Großen, und zeichnete sich durch Gastfreyheit und ansehnliche Gastmahle besonders aus. Als aber der Abt Rolbeck starb, wurde der 45te Abt Hermenegildus Mayer bestimmet.

1748. Wurde der neue Bau des Klosters nach einem sehr großen und prächtigen Plane angefangen, und war ohngefähr bis zur Hälfte bei der Auflösung des Klosters fertig. Es fällt, von der Straße besehen, prächtig in die Augen. In dem fertigen Theile ist der neue Speis- und der schöne Büchersaal sehenswürdig. Die Kirche ist noch die vorige und auch die Wohnung des Abten oder sogenannte Prälatur, an welcher ein altes Gebäude stehet, so itzt noch das Schloß genannt wird, und noch vor Stiftung des Klosters von Judith, der Wittwe des

Herzogs Brzetislaw I. im Jahre 1058 erbauet worden seyn soll.

1754. Den 15ten Juny stellte Prokop Divisch, ein Priester dieses Klosters und Pfarrer in Prendiz die erste von ihm erfundene Wetterableitungs-Maschine ohnweit von seiner Wohnung auf. Diese Maschine ward in dem Kloster Bruck sorgfältig aufbewahrt.

Abbildung Böhm. und Mähr. Gelehrten III. Theil Seite 177.

1756. Bestand die Anzahl der Ordens-Personen in diesem Kloster nebst dem Prälaten in 97, und die Güter, so es damahls besessen, waren folgende:

Dorf Edelspitz, Oblasz, Pumlitz, Esseglе, Tesswitz, Mühlfraun, Zukerhandel, Ohurwitz, Urbau, Kallendorf, Panditz, Lechwitz, Taszitz. Ein Antheil von 39 Häusern, Borotitz, Mramtitz, Krawska, Paumböhl, in Schattau, ein Antheil von 8 Chaluppen.

In Klein-Tajax ein Antheil von 5 Halblahnhäusern. In Prenditz ein Bauer und 4 Chaluppner. Dorflitz, Schakowitz, Lodenitz; in Odrowitz, ein Antheil von zwey Bauernhäusern. Damnitz, Bohmldorf, Socherl, Wenzeldorf, Butsch, Littohorn, Domamühl, Stiepkau, Mark Rausenbruck, Olkowitz, Proßmeritz, in eilf Häuser, einem Bauer, zwey Viertlern und mehrerern Chaluppnern bestehend. Mießtitz.

Nebst diesen noch folgende Freyhöfe:

Frau Rungin Hof
Ottkolekischer Hof
Pischeliszcher Hof
Hauensteinischer Hof } zu Tesswitz.

Portschitzer Hof Stockhammerischer Hof	zu Tesswitz.
Goisnigerischer Hof Burggrafischer Hof	zu Mühlfrauen.

Schuttenhoferischer Hof zu Zukerhandel.
Gramming erischer Hof zu Edelspitz.
Ein herrschaftlicher Hof zu Tessitz.
Ein herrschaftlicher Hof zu Pratsch.

An Kapitalien besaß es in diesem Jahr	161550 fl.
An passiven ; ; ; ;	68000 fl. 2 kr.
und die Einkünfte waren ;	37658 fl. 2 kr.

1765. Den 21ten Dezember starb der Hersteller der Wetterableitungs-Maschine Prokop Divisch eben damahls, da er mit Heinrich dem Prinzen von Preußen wegen einem von ihm erfundenen neuen musikalischen Instrument Denisd'or genannt, Unterhandlungen pflog.

An diesem musikalischen Instrumente konnte ein Kenner 130 Mutationen wahrnehmen; man spielt darauf mit Händ und Füßen, wie an der Orgel, und sie ward in diesem Kloster aufbewahrt.

Abbildungen der Böhm. und Mähr. Gelehrten III. Theil Seite 182.

1773. Hat sich die Prämonstratenser-Probstey Sct. Stephan zu Großwardein in Hungarn von dem Kloster Bruck abgesöndert, und hat seit dieser Zeit seinen eigenen Probsten und Kapitel.

1780. Waren in diesem Kloster 83 Geistliche, und es besaß 35 Ortschaften.

Rupprecht Klostergeschichte.

1781. Den 3ten May wurde der letzte Prälat Daniel Todl gewählet; er ist vorher Probst zu Lelez in Hungarn gewesen.

1783. Den 28ten July wurde dieses Kloster aufgehoben. Bei dieser gänzlichen Auflösung bestand das Kapitel aus 96 Chorherrn, welche jedoch kaum zur Hälfte im Kloster waren, indem sie 15 Pfarreyen, 3 Lokalkaplaneyen und überhaupt 38 Kirchen zu versehen hatten, bei denen letzteren drey Wahlfahrtsörter sind.

Die eingezogenen Stiftsgüter betragen 322$\frac{46}{64}$ Lahnen, und 34788 fl. obrigkeitliche Schätzung, und sind folgende:

Kloster Bruck (nähmlich Luka) eine große Herrschaft im Znaymer Kreis, eine halbe viertel Stunde von Znaym, gränzt hart an Oesterreich, an Joslowitz, Frain und Vöttau.

Hat einen guten Getraidboden, schöne Weingebirge, Waldungen, Wildbahn, große Meyereyen, Teiche und eine Menge von Bestandhäusern. Es gehören dazu zwey Märkte, 31 ganze Dörfer und fünf Antheile. Die Unterthanen sind böhmisch und deutsch, wohlhabend und arbeitsam; sie bauen sowohl Getreid, als auch Wein, sind katholisch und mögen auch evangelische darunter seyn.

Die Dörfer heißen: Brenditz, Butsch, Böhmdörfel, Borotitz, Domamühl, Damitz, Dorflitz, Edelspitz, Esekle, Grasonitz, Krawska, Kallendorf, Lechowitz, Lodenitz, Littohorn, Mramotitz, Milfram, Millowitz, Oblaß, Pumlitz, Panditz, [illegible] [illegible]usenbruck, Solzwürz, Schan[illegible] [illegible] [illegible]cherle, Rakowitz, [illegible] [illegible]edrowitz, Wenzels[illegible] [illegible] Unter [illegible] [illegible]nd Z[illegible] [illegible] [illegible]ber [illegible] [illegible]e D[illegible]

Die Antheile sind: einer an dem Markte Proßmerczitz, einer an dem Markte Schattau und an Dörfern: Tassowitz, Klein-Tayax und Urbau. Hier ist noch das grundobrigkeitliche Amt und die Bestandhäuser.

Nach der Aufhebung wurde dieses Kloster zu einer Kasserne umgebildet; als aber Göding durch einen unglücklichen Brand sehr beschädiget worden ist, so wurde die Tobak-Fabrique von Göding in solches verlegt, die jetzt gegen 400 bis 500 Menschen beschäftiget. Durch die Dämpfe und den Staub des Tobacks werden leider! auch die herrlichen, kunstvollen Mahlereyen des Platfonds in dem Bibliothek-Saal nach und nach eben so absterben, als es schon in dem Speisesaal und andern Theilen geschehen ist.

1192. Den 12ten Jänner ist dieser Ollmützer Bischof Cayn gestorben; er hatte in Hinsicht der Weihungen besondere Grundsätze, denn er weihete die neu angehenden Priester ohne ihnen seine Hände aufzulegen.

Diese seine Priesterweihungen veranlaßten späterhin viele Unordnungen; sonst war dieser Bischof ein Mann von höchster Tugend; ein Bischof, wie [illegible]n der Apostel Paulus wünschet; er war freyge[illegible] [illegible]rzüglich gegen den Clerus; seine einzige Sor[illegible] [illegible]d in der Verbreitung der Religion, und [illegible]igten waren voll Geist.

Zu seinen Nachfolger wurde ernannt

Engelberth
als
zwölfter Bischof von Ollmütz.

Es war ein Prämonstratenser des Prager Klosters Strahof, ein Archidiakon der Ollmützer Kathedral-Kirche, gebürtig aus Brabant.

Ihn wünschte zum Bischof nicht nur der Clerus, sondern auch die Vornehmen Mährens; denn er war ein Mann von großer Vernunft, bezeigte sich gegen jedermann liebreich, er liebte seine Canonicos und wurde auch von diesen und jedermann geliebt; er ist daher ein weiser würdiger und gütiger Bischof gewesen. Als er

Nach denen Notizen des Dr. Lukſche und nach dem Werke des Mönchs von Siloe pag. 125. i. J. 1196.

1193. die nochmahligen Priesterweihungen vornehmen mußte, die ohne Auflegung der Hände sein Vorgänger unternahm, forderte der päbstliche in Ollmütz anwesend gewesene Legat und Cardinal Petrus, daß alle, welche Geistliche werden wollten, sich zum Gelübde der Keuschheit verbinden sollen. Sie weigerten sich aber, und fielen den Cardinal-Legaten dergestalt tobend an, daß er wirklich in Todesgefahr stand; auch die Pfarrer wollten ihre Weiber nicht verlassen, später aber wurden sie dazu gezwungen.

In Böhmen gieng eine ähnliche Geschichte erst im Jahre 1196 vor.

Aus diesem ist einleichtend, daß der Cœlibat in Mähren, Böhmen und Pohlen allgemein erst zu Ende dieses Jahrhunderts eingeführt worden ist.

1194. Wurde von dem Bischof das Archidiaconat bei der Ollmützer Domkirche, welches durch seine Erhöhung zum Bisthum erledigt worden ist, dem Ollmützer Canonicus Radislaus verliehen, der im Jahre 1207. gestorben ist.

Aus der Deduction vom Jahr 1758 an die Datarie über die Verleihung der vier Prälaten-Würden vom Ollmützer Domkapitel.

1196. Suchten die Bischöfe von Prag und Ollmütz, da sie Reichsfürsten waren, und vom Kaiser belehnt wurden, sich von denen Herzogen in Böhmen ganz unabhängig zu machen, wodurch vorzüglich in Böhmen große Unordnungen entstanden.

Herzog Wladislaw hat aber in diesem Jahr angefangen, den Bischof von Prag zu belehnen, und sich den Eid der Treue schwören zu lassen.

Notizen des Dr. Lukſche I. Band S. 19.

Auch errichtet in d. J. Markgraf Wladimir und Kloster Hradisch die Pfarr in Bouniowitz.

Pfarr-Matrik.

1197. Den 19ten Jänner weihete der Bischof die neu erbaute Kloster Hradischer Haupt- und Stifts-kirche ein, und mit dem Bewußtseyn seiner rühmlichsten Tugenden und Werke übergieng dieser Bischof

1199. den 16. Dezember in bessere Welten.

Seinen Tod setzet Pulkava bei Dobner Tom. III. pag. 204. jedoch ganz irrig auf das Jahr 1261.

Ende des ersten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wekebrod, Franz Xaver

Mährens Kirchengeschichte

Bd.: 1

Brünn (1814)

H.eccl. 1217 b-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10028325-2